

Volmershoven- Heidgen – Teil I

**- Aspekte der Ortsgeschichte –
von Dr. Klaus Trenkle**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	Seite 1
Vorwort	Seite 2
Zeittafel für Volmershoven-Heidgen	Seite 3
Der Doppelort Volmershoven-Heidgen	Seite 7
Bilder von Volmershoven und Heidgen	Seite 25
Gebäude unter Denkmalschutz	Seite 34
Kirche St. Mariä Hilf	Seite 36
Schulen in Volmershoven	Seite 68
Landwirtschaft	Seite 83
Höfe in Volmershoven-Heidgen	Seite 85
Gewerbe	Seite 100
Personen und Ehejubiläen	Seite 125
Kultur und Freizeit	Seite 166
Literatur	Seite 223
Anhang	Seite 226
Die Geschichte von Witterschlick mit Volmershoven-Heidgen	Seite 227
Volmershoven-Heidgen zu den Ortsnamen, den Gewässer-, Flur-, Straßen- und Wegenamen	Seite 246

Vorwort

Eine Gesamtdarstellung der Ortsgeschichte von Volmershoven-Heidgen gibt es bislang nicht. Mit der vorliegenden Arbeit, hier durch die Hefte Nr. 22 – Teil I und Nr. 22 – Teil II, soll nun damit begonnen werden. Zwar können die zivile Geschichte und auch die Kirchengeschichte (hier bis 1955) von Witterschlick und von Volmershoven-Heidgen nicht getrennt betrachtet werden. Der Grund dafür ist, dass Volmershoven und auch Heidgen - bei allen Gemeinsamkeiten und auch Gegensätzlichkeiten - immer auch Ortsteile des Ortes Witterschlick waren und sind. Hiervon unabhängig ist es dennoch erforderlich und auch zweckmäßig, spezielle Betrachtungen von bestimmten Aspekten der Ortsgeschichte von Volmershoven-Heidgen in geeigneter Weise, vorzulegen.

Einen guten Überblick über „**Die Geschichte von Volmershoven-Heidgen in den letzten 150 Jahren – Ein Dorf im Wandel der Zeit** – gibt die Facharbeit von Timo Schüller vom Februar 2010. Sie ist im Teil II des vorliegenden Heftes Nr. 22 abgedruckt.

Eine umfassende Auswertung der im Teil II abgedruckten Dokumente von Volmershoven-Heidgen wird nicht vorgenommen. Jedoch wäre im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Einzelthemen der Ortsgeschichte eine solche Auswertung vorzunehmen.

Mein besonderer Dank gilt, u. a. Herrn Johannes Broch, Herrn Timo Schüller und Frau Annemie Stammen für ihre verdienstvollen eigenen Beiträge und die Mithilfe bei der Beschaffung der Dokumente sowie der speziellen Hinweise.

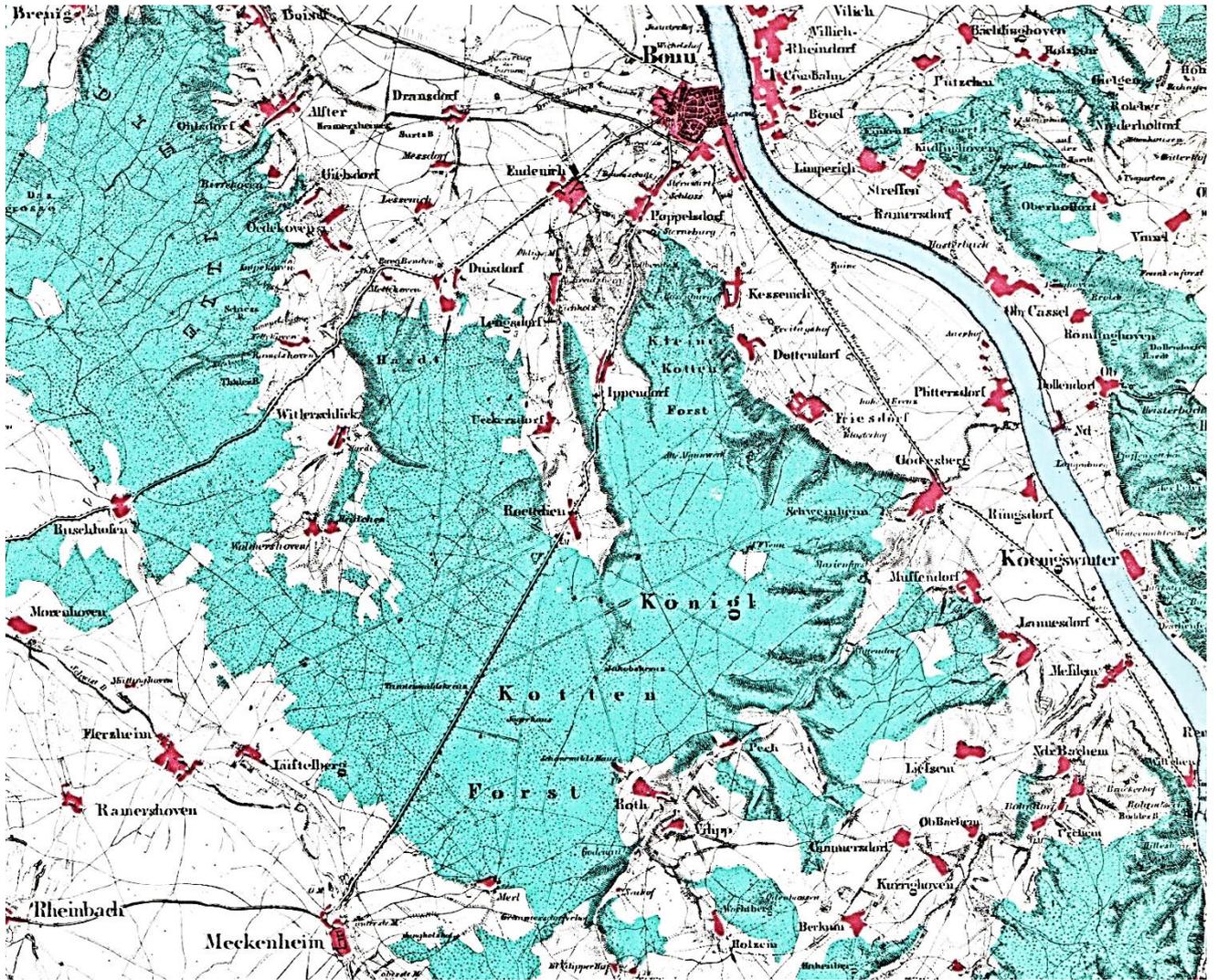
Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben, insbesondere weil es sich hier überwiegend um eine selektive Materialsammlung handelt.

Eventuelle sachliche Ungenauigkeiten und auch Schreibfehler sind unbeabsichtigt und leider nicht immer vermeidbar. (Stand: 31.08.2015)

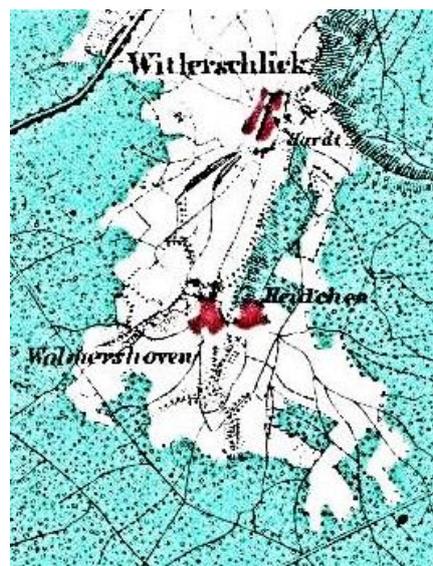


Zeittafel für Volmershoven-Heidgen

- 1359 17. November** Erste urkundliche Nennung von Volmershoven in einer Kölner Pachturkunde. (BECKER)
- 1652** Nennung eines Weilers „Auf der Heyden“ im Witterschlicker Pachtregister.
- 1663 8. August** Bei einem Brand im Hause des Bernhard Meutter (Mutter / Mütter) in Volmershoven, der während der Messe ausbricht, kommen mehrere Kinder ums Leben.
- 1734** Nennung einer Schäferei „uff dem Heydchen“.
- 1828** Volmershoven hat 132 Einwohner; Heidgen hat 102 Einwohner.
- 1857** Gründung des Junggesellen-Vereins „Gemütlichkeit“.
- 1858 20. Januar** Georg Schneider aus Volmershoven wird neuer Nachtwächter für Volmershoven und Heidgen (bis 1861).
- 1858** Eine von den preußischen Behörden erteilte Genehmigung für den Abbau von Braunkohle, Alaunton und Erdpech im Raum Volmershoven wird wegen mangelhafter Rentabilität nicht in Anspruch genommen.
- 1866** J. Schneider aus Heidgen erster Kriegstoter aus dem Pfarrbezirk Witterschlick in der preussischen Zeit.
- 1874** Entdeckung weiterer Tonvorkommen im Raum Volmershoven.
- 1876** Entdeckung weiterer Tonvorkommen im Raum Heidgen.
- 1879 17. August** Primiz des Volmershovener Christian Schneider (+ 1901 in St. Vith). Von ihm stammt der lateinische Text für den Grundstein der neuen Kirche St. Lambertus.
- 1880** Entdeckung des Blautonvorkommens durch die Brüder Johann und Joseph Braun in Volmershoven.
- 1881** Volmershoven hat 183 Einwohner; Heidgen hat 209 Einwohner.
- 1889** Die Volmershovener und Heidgener Schulkinder erhalten von der Gemeinde Holzschuhe für den Weg zur Schule in Witterschlick.
- 1893 / 1894** Erbauung der Kapelle, die der Gottesmutter von der „Immerwährenden Hilfe“ geweiht wurde, im romanischen Stil.
- 1895** In Volmershoven gibt es 41 Häuser; in Heidgen gibt es 42 Häuser.



1845 – 1847 Preußische Landaufnahme (Ausschnitt)



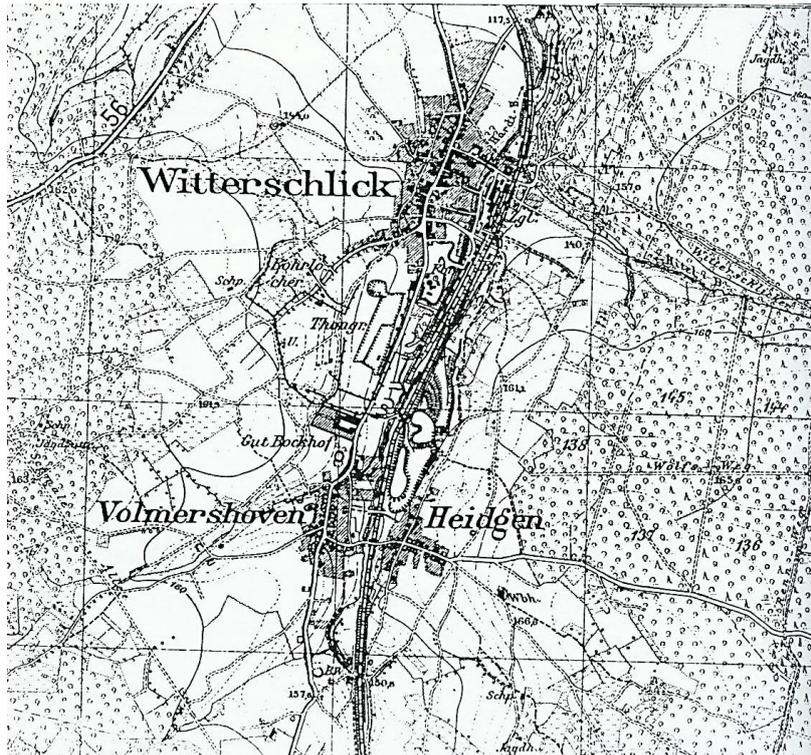
1845 – 1847 Preußische Landaufnahme (Ausschnitt)

rot = Baugebiete
 grün = Waldgebiete

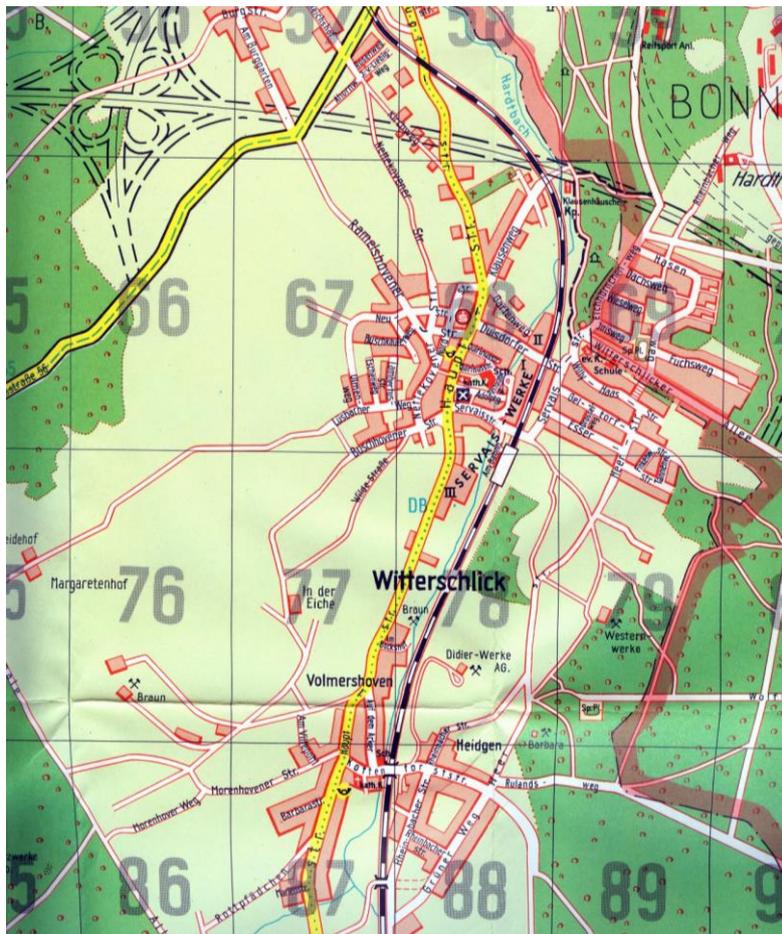
- 1897 24. Juni** Gründung des Männergesangvereins (MGV) „Eintracht“ Volmershoven-Heidgen. Seit **2008**: Chorgemeinschaft „Eintracht“ Volmershoven-Heidgen.
- 1901 – 26. Januar** Für Volmershoven und Heidgen wird der Bau eines eigenen Schulgebäudes – für 18.000 Mark – beschlossen.
- 1905** Gründung des Radfahr-Clubs „Germania“ Volmershoven-Heidgen.
- 1921** Gründung des Sportclubs (SC) Volmershoven-Heidgen 1921 e. V.
- 1928 8. Mai** Die Straßenbeleuchtung in Witterschlick, Volmershoven und Heidgen soll umgestaltet bzw. erneuert werden.
- 1952** - Gründung des Damenkomitees „Herzblättchen“ Volmershoven-Heidgen.
- Gründung eines Gemeinde-Kindergartens in Volmershoven-Heidgen.
- 1955** Errichtung der Pfarrgemeinde St. Mariä Hilf in Volmershoven-Heidgen.
- 1959** Gründung der Katholischen Frauengemeinschaft (KfD) Volmershoven-Heidgen.
- 1960 August** Einweihung der neuen Pfarrkirche St. Mariä Hilf.
- 1969** Im Zuge der Gebietsreform wird Witterschlick mit Volmershoven-Heidgen ein Teil der Großgemeinde Alfter.
- 1971** Gründung des Ortsausschusses Volmershoven-Heidgen.
- 1975 1. November** Bezug eines neuen Gebäudes durch den Gemeinde-Kindergarten.
- 1977** Gründung der Caritasgruppe Volmershoven-Heidgen.
- 1986** Gründung des Waldorf-Kindergartens durch eine Elterninitiative.
- 1994** Gründung des Kinder-Jugend-Singkreises Volmershoven-Heidgen.
- 1998** Der Waldorf-Kindergarten bezieht eigene Räumlichkeiten auf dem Grünen Weg.
- 2000** Der Gemeinde-Kindergarten erhält den Namen „Purzelbaum“.

Einwohnerzahlen für Witterschlick mit Volmershoven und Heidgen:

1815	509 Einwohner;	
1864	892 Einwohner;	
1890	1044 Einwohner;	
1900	1333 Einwohner;	(ESSER, 1903, S. 27)
17. Mai 1939	2133 Einwohner;	
13. September 1950	2697 Einwohner;	
1. Januar 1968	4580 Einwohner;	
1. August 1969	4641 Einwohner;	(BR vom 27.02.1975)
2015	ca. 6000 Einwohner.	



**um 1900- Kartenausschnitt
mit Witterschlick, Volmershoven und Heidgen**



**um 1980 – Kartenausschnitt
mit Witterschlick, Volmershoven und Heidgen**

Der Doppelort Volmershoven-Heidgen

(Texte aus: **Natur und Kultur in Alfter – Wege durch die Orte;**
Kulturkreis Alfter e.V., Alfter, Projektleitung: Eugenie Hellmann; Broschüre, 75 Seiten; Juli
2012; 2.000 Exemplare)

ab S.64

„**Volmershoven-Heidgen.** Im Süden des Gemeindegebietes [von Alfter] befindet sich der Doppelort Volmershoven-Heidgen. Er ein Ortsteil von Witterschlick und hat gegenwärtig [2012] etwa 1.300 Einwohner. Die flächenmäßige Entwicklung und Ausdehnung von Volmershoven-Heidgen wurde durch den intensiven Ton- und Kiesabbau geprägt. Volmershoven ist ein klassisches Straßendorf. Von der ortsdurchführenden Hauptstraße zweigen wenige, meist kurze Seitenstraßen ab.

Urkundlich wurde Volmershoven erstmals in einer Kölner Pachturkunde vom 17. November 1359 genannt. Der Name ist fränkischen Ursprungs und eindeutig dem Personennamen ‚Volkmar‘ zuzuordnen. Heidgen wurde erst später urkundlich erwähnt. Im Witterschlicker Pachtregister von 1652 wird ein Weiler ‚Auf der Heyden‘ aufgeführt. In einer Urkunde von 1734 wird über eine Schäferei ‚uff dem Heydchen‘ berichtet. 1881 hatte Volmershoven 183 Einwohner, in Heidgen lebten 209 Menschen. 1895 wurde in einer Statistik auch die Zahl der Gebäude erfasst. Danach gab es in Volmershoven 41 und in Heidgen 42 Häuser.

Bekannt wurde der Doppelort durch den Tonabbau. 1880 entdeckten die Brüder Johann und Joseph Braun beim Graben eines Brunnens in Volmershoven, ganz in der Nähe der heutigen Tankstelle [Witter], den Blauton. Er erwies sich für die industrielle Produktion als äußerst wertvoll. In den folgenden Jahren blühte daher die fördernde sowie die verarbeitende Tonindustrie rasant auf und gab in der vormals landwirtschaftlich geprägten Region den Menschen in Volmershoven, Heidgen und Witterschlick Lohn und Brot.“



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Volmershoven, Kottenforststraße



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.06.2015)

**Blick zur Pfarrkirche
St. Mariä Hilf**



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.06.2015)

Volmershoven, Kottenforststraße

ehemaliger Simonshof

S. 65

„Vor dem 2. Weltkrieg [1939 – 1945] wurde in Kleinschächten, den Reifenschächten, untertage abgebaut. Der Name Reifenschächte rührt her vom Schachtausbau mit Hilfe von zu Reifen gebogenen Buchenstangen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Reifenschacht abgelöst durch Dauerschächte, die in Beton ausgebaut wurden und eine längere Lebensdauer hatten. Heute wird der Ton im Tagebau gewonnen.

Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre [des letzten Jahrhunderts] waren mehr als tausend Personen im **Tonabbau** beschäftigt. Der im Umfeld von Volmershoven und Witterschlick vorhandene Blauton hat eine besondere wirtschaftliche Bedeutung. Das Vorkommen ist in Nordrhein-Westfalen einzigartig, und auch deutschlandweit gibt es keine Lagerstätte mit identischen chemophysikalischen Eigenschaften. Seine Verwendung findet der Blauton in der Feuerfestindustrie, zum Beispiel für feuerfeste Ausmauerungen und die Auskleidung von Hochöfen. Blauton wird aber auch in der Produktion von Feinkeramik eingesetzt und bei der Abdichtung von Bohrbrunnen zur Trinkwassergewinnung.

In Volmershoven gibt es heute noch einen Abbaubetrieb. Die Grube **Emma** liegt gegenüber der Tankstelle an der Hauptstraße in Volmershoven. Dort kann der Blauton im Übertageabbau nunmehr vollständig gewonnen werden. In den früheren Schrägstollen unter Tage war dies aus Stabilitätsgründen nicht möglich gewesen. Die Ausbeute war damals nur halb so groß wie heute. Nach der Gewinnung des Tones wird die Tongrube Emma rekultiviert. Ein großer Teil geht in den Naturschutz, ein anderer Teil wird landwirtschaftlich genutzt.“



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 24.11.2004)

2004 – Hauptstraße Volmershoven - Tongrube Braun

S. 66

„Zur Erinnerung an den mehr als 100-jährigen Tonabbau hat der Ortsausschuss auf dem kleinen Dorfplatz in Volmershoven, an der Einmündung der Kottenforststraße in die Hauptstraße, eine **Tonlore** aufgestellt. Damit wurde der unter Tage abgebaute Ton über eine Förderanlage transportiert.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 17.01.2011)

Hunt (Grubenwagen) in Volmershoven

Ein weiterer bedeutender Wirtschaftsfaktor ist der Quarzabbau im Westen von Volmershoven an der Schmalen Allee. Seit 1969 gewinnen die Quarzwerke Witterschlick GmbH im Nassverfahren hochreine Quarzsande und Quarzkiese. Schwimmbagger holen diese natürlichen Rohstoffe aus einer Tiefe von bis zu 40 Metern an die Wasseroberfläche. Die geförderten hochwertigen Quarzkiese und –sande werden zu Spezialprodukten aufbereitet, die hauptsächlich in der Wasserversorgung (Trinkwasseraufbereitung, Brunnenbau etc.), bei der Eisenverhüttung, für Spezialbaustoffe und in der Bauchemie eingesetzt werden. Der See der **Quarzwerke** schillert türkisfarben und bildet damit eine augenfällige Besonderheit im Landschaftsbild.“



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 22.02.2015)

Quarzwerke Witterschlick

S. 67

„Die **Pfarrkirche St. Mariä Hilf** wurde im August 1960 eingeweiht und ersetzte die 1893/94 im romanischen Stil erbaute Kapelle, die der Gottesmutter von der ‚Immerwährenden Hilfe‘ geweiht war. Die neue Kirche der seit 1955 eigenständigen Rektoratspfarre entstand nach den Plänen der Bonner Architekten Kleefisch & Leyers im typisch schlichten Baustil der 60er Jahre. Circa 170 Besucher finden in der Kirche Platz, die mit der Sakristei, dem Pfarrheim und dem Pfarrhaus eine geschlossene Einheit bildet. Die Kirche gehört zu den sechs katholischen Kirchen der fünf Kirchengemeinden im 2002 gebildeten Pfarrverband Alfter, dessen Gemeinden ab Januar 2010 eine Pfarrengemeinschaft bilden.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)

Türgriffe

(Kunstwerke von Johannes Reinartz)



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)

Chor - Altarbereich



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)
Volmershoven, Pfarrkirche St. Mariä Hilf



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.06.2015)

Wegekreuze, Hauptstraße am nördlichen Ortseingang von Volmershoven
„Braun‘ches Kreuz“ von 2006



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)

Kreuz von 2003

Ein weiteres charakteristisches Kennzeichen im Ortsbild sind die Wegekreuze an den Ortseingängen. Anstelle alter, verwitterter Wegekreuze, wo für Verstorbene aus dem Doppelort die ‚Sieben Fußfälle‘ gebetet wurden, errichtete eine private Initiative vier neue **Wegkreuze**, z. B. dieses Wegekrenz vor der Einmündung der Straße An der Eiche in die Hauptstraße.“

S. 68

„Der Westen von Volmershoven ist durch Ackerbau und Viehzucht ländlich geprägt. Dank einer privaten Initiative wurde 2007 eine **Streuobstwiese** am Rottpfädchen angelegt, die das Bild einer alten bäuerlichen Kulturlandschaft widerspiegelt. Mit Unterstützung des Bundes Umwelt und Naturschutz Deutschland wurden dort 16 verschiedenen Hochstammobstsorten angepflanzt, die im Rheinland einst heimisch waren und heute nur noch selten vorkommen. Unter anderm stehen dort nun die Birnensorte ‚Gute Graue‘ und die Apfelsorten ‚Riesenboiken‘ und ‚Rheinischer Winterrambour‘, eine ‚Wangenheims Frühzwetsche‘ und der Walnussbaum ‚Esterhazy‘. Darüber informiert eine eigens aufgestellte Lehrtafel. Die Bäume, deren Seitenzweige erst ab etwa 1,80 Meter Höhe ansetzen, wurden als kleine Allee gepflanzt. Das gesamte, rund 2.000 Quadratmeter große Grundstück entwickelt sich zu einer Wildblumenwiese, auf der auch ein Insektenhotel aufgestellt wurde.“



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 01.11.2009)
Blick auf Volmershoven-Heidgen

Orte sind wieder verbunden

Dez 85

Neue Brücke freigegeben

Über die Bundesbahntrasse

Volmershoven-Heidgen. „Festgegossen in der Erden steht die Brück' aus Stahlbeton. Schöner konnte sie nicht werden – diese Planung war gekonnt.“ So reimte frei nach Schiller Ortsvorsteher Hermann Nagel. 1,8 Millionen Mark hat der ganze Stolz der Volmershovener und Heidgener gekostet, die Brücke der Kottenforststraße über die Trasse der Bundesbahn, 25 Meter lang, zehn Meter breit und fünf Meter hoch. Das Bauwerk aus Stahl, Beton und Asphalt hatte zur Einweihung schon eine erste Belastungsprobe zu bestehen, weil so viele Ortsbewohner und Vertreter des Älfterer Rates und der Verwaltung gekommen waren.

Der Freigabe für den Verkehr ging die Segnung des Bauwerkes durch die beiden Geistlichen des Ortes voran. In ihren kurzen Ansprachen hoben Pfarrer

Friedhelm Bastert von der evangelischen Johannis-Kirchengemeinde und Pastor Wilhelm Esch von Sankt Maria Hilf in Volmershoven die Bedeutung einer Brücke als Mittel der Verständigung hervor. Jede Brücke sei eine Mahnung für ihre Benutzer, auch im menschlichen Bereich Gräben zu überwinden. Bürgermeister Heinrich Arenz bedankte sich im Namen der Bürger von Volmershoven und Heidgen bei allen, die bei der Planung und Ausführung des Bauvorhabens mitgewirkt haben. Immerhin habe man sich mit dem Projekt, das eine alte, baufällige Eisenbrücke aus den dreißiger Jahren ersetzt, elf Jahre lang beschäftigt. Trotz der hohen Zuschüsse von Bund und Land mußte die finanzschwache Gemeinde Älfter noch etwa 600 000 Mark selbst übernehmen.

Andrea Windeck und Markus Velten, beide etwa zehn Jahre alt, hatten ein Kindergedicht auswendig gelernt, und Ortsvorsteher Hermann Nagel trug eine Ode bei, die Schillers „Glocke“ nachempfunden war. „Diese Brück' verbindet Heidgen mit der Ortschaft Volmershoven, früher mußten wir hochkrabbeln, heute könn' wir sacht hoch loofen.“ Für das Gedicht erhielt der Ortsvorsteher einen Tusch von der Kapelle „Paganini Wißkirchen“, der die musikalische Einrahmung der Übergabefeier oblag. Nachdem Heinrich Arenz mit einer großen Schere und Hermann Nagel mit einer kleinen Schere das obligatorische rot-weiße Band durchschnitten hatten, luden sie die Ortsgemeinschaft in die Schule zu einem Umtrunk und heißen Würstchen ein.



Die neue Brücke wurde in Volmershoven ihrer Bestimmung übergeben.

BR Dezember 1985

Heute undenkbar: Anlieger gaben Land kostenlos ab

Das Vorgebirge nach dem Zweiten Weltkrieg – Tonbergbau war in der Krise – Wohnungsnot machte Kommune zu schaffen

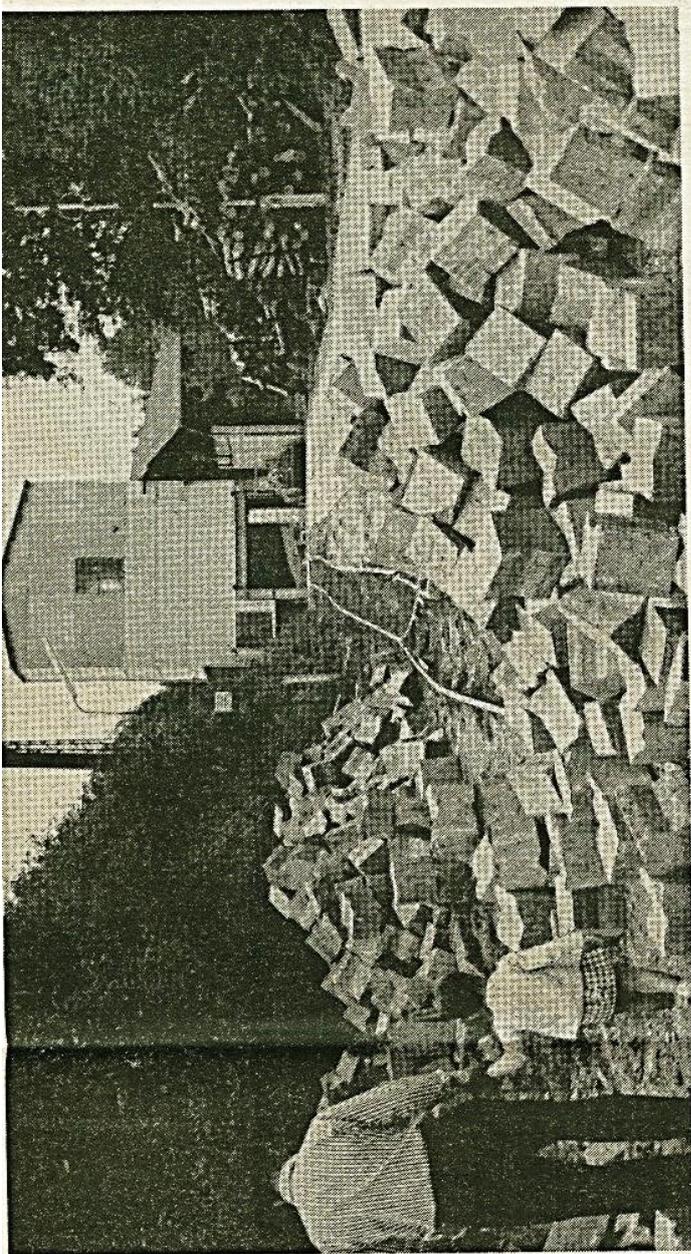
Von Klaus-W. Althausen

Alfter-Witterschlick/Volmershoven. Geradezu typisch für das Nachkriegs-Deutschland war die Entwicklung in Witterschlick und Volmershoven. Probleme, die auch anderen Orten drückten, sorgten hier für viel Engagement.

„Witterschlick behebt die Wohnungsnot“, verkündete der Chronist am 6. Oktober 1949. Das geht aus der Dokumentation „Das Amt Duisdorf von 1945 bis 1969“ des Bonner Stadtbezirks Hardthberg hervor. Die Gemeinde kaufte damals 23 Morgen Land für Siedlungszwecke. „Wohl selten hat eine Gemeinderatsitzung in Witterschlick soviel Interesse in der Öffentlichkeit gefunden wie diejenige, die gestern im Restaurant Werres stattfand. Das über all aktuelle Problem, Behebung der Wohnungsnot, stand hier als einziger Punkt auf der Tagesordnung. Witterschlick hat 1 800 Einwohner. Hinzu gekommen sind nach Beendigung des Krieges fast 500 Flüchtlinge. Durch diesen Zuzug mußten die Ortseingegessenen stark zusammenrücken“, berichtete eine Zeitung.

Verstärkter Wohnungsbau, so lautete damals wie heute die Devise. Und Witterschlick schaffte es. Es entstanden 38 Privatbauten und 40 Siedlungshäuser. Am Nikolaustag des Jahres 1949 war über den St. Barbara-Tag in Volmershoven zu lesen: „Das Fest wurde nach alter Gepflogenheit von den Bergleuten des Tonbergbaubesiedetes Witterschlick am vergangenen Sonntag besonders feierlich begangen. In großer Zahl hatten sich die Belegschaften der sechs hiesigen Tonfirmen am Morgen in der kleinen Volmershovener Kapelle zum Gottesdienst versammelt.“ Und wie man damals im Anschluß an Gottesdienste zu feiern wußte, wird so beschrieben: „Die Freude kam ausgiebig zu ihrem Recht. In geistvollen Darbietungen, in fröhlichem Rundgesang und mannbarem Umtrunk. So klar und feinklang selten Josef Reintgens Horn im Kreis der singenden Kameraden.“

Weicher Gegensatz dazu der Bericht vom St. Barbara-Tag 1954 in Witterschlick. Schon die Überschrift „Ein schweres Jahr für den Tonbergbau“ zeugt von Problemen. „In und Witterschlick war ein schweres Jahr, versicherte Theo Wester. Die Förderung sank teilweise bis auf monatlich 1 500 Tonnen. Die augenblickliche Förderung mit 3 500 Tonnen im letzten Monat ist jedoch als ausgesprochen



Tonbergwerke wie hier bei Didier prägten die Umgebung der Orte von Witterschlick und Volmershoven in früheren Jahren bedeutend stärker als heute. Foto: GA-Archiv

gut zu bezeichnen“, vermerkt ein Zeitungsartikel.

Wesentlich erfreulicher war da, was der General-Anzeiger am 28. Juli 1954 über Volmershoven vermerkte: „Volmershoven soll nicht zu kurz kommen“, lautete die Überschrift eines Berichtes, der die Verbesserung der Straßen- und Kanalverhältnisse ankündigte und über entsprechende Beschlüsse des Gemeinderates berichtete. Und aus demselben Artikel ist ein Kuriosum zu entnehmen, das heute wohl seinesgleichen sucht: „Die Anlieger der Nordstraße erklärten sich bereit, der Gemeinde ein Streifen Land zum Ausbau der Straße kostenlos zu überlassen, wenn die Gemeinde die Zäune und Abgrenzungen wieder in Ordnung bringt.“

1959, zehn Jahre nach der Gründung der Bundesrepublik, waren die ärgsten Probleme in Volmershoven und Witterschlick gelöst. Und so konnten sich die Zeitungen in ihrer

Berichterstattung den erfreulicheren Dingen des Lebens widmen. So gab es Ende Juni 1959 in Witterschlick ein gelungenes Konzert aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Männergesangsvereins „Rheingold“. Und auch in Volmershoven waren die Zeiten der Notbeihilfe vorbei. Am 23. August wurde dort der Erweiterungsbau der Volmershovener Schule feierlich übergeben. Einen Tag später berichtete der General-Anzeiger: „Mit einem Gottesdienst im alten Barbara-Kapellchen begann die Einweihungsfeier.“ Landrat Dr. Hirschmann nutzte den feierlichen Moment, um zu betonen, daß in der Grundschule auch der Grundstock für das kommende Leben gelegt werde. Neben der Vermittlung von Wissen habe die Schule auch die Aufgabe, die Erziehung der Kinder zu beeinflussen.

Wenig gibt es aus dem Jahr 1964 zu vermelden. Dafür gibt es aber aus dem Jahr 1965 eine wichtige Nachricht. Zwischen der Nettekove-

ner und der Ramelshovener Straße wurde Anfang Juli 1965 der Richtkranz über 30 Wohnungen hochgezogen. Der damalige Bürgermeister Werner Reitler erklärte, daß trotz dieser Neubauten nicht einmal die Hälfte des Wohnungsbedarfs gedeckt werden konnte. Mehr als 70 Bewerbern habe man absagen müssen.

Endpunkt der Betrachtungen über Witterschlicker und Volmershovener Historien und Historien ist ein Ereignis aus dem Juni 1969. Der Männergesangsverein „Rheingold“ feierte sein 50jähriges Bestehen. Und das gleich zwei Tage lang, am 21. und 22. Juni. Nach einem Festgottesdienst, bei dem die „Deutsche Messe“ von Schubert gesungen wurde, fand in der Witterschlicker Turnhalle der Festkommers statt. Dabei wurden viele Sanger geehrt. Über 300 Sänger aus neun Vereinen gaben sich ein musikalisches Stelldichein.

„Unser Dorf hat Zukunft“: Volmershoven-Heidgen mit Bronze ausgezeichnet

Freudestrahlend nahm die kleine Delegation aus Volmershoven-Heidgen aus der Hand von Sebastian Schuster, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises ihre Urkunden und einen Scheck in Höhe von 340 Euro entgegen. Ein ehrenvoller Rang drei in der Kategorie „Große Ortschaften bis 3.000 Einwohner“ des 21. Kreiswettbewerbs 2014 „Unser Dorf hat Zukunft“ war der verdiente Lohn für die vielfältigen Verbesserungen des dörflichen Erscheinungsbildes. Den ersten Platz teilten sich Ruppichterth-Ort, das für den Rhein-Sieg-Kreis am Landeswettbewerb 2014/15 teilnehmen wird, und Bad Honnef-Rhöndorf. Darüber hinaus erhielt Volmershoven-Heidgen einen Sonderpreis in Höhe von 200 Euro „für die von den Jugendlichen des Ortes in Eigenleistung errichtete Dirt-Bike-Strecke neben dem Sportplatz“. Neben Volmershoven-Heidgen hatte kein weiterer Alfterer Ortsteil teilgenommen.

„Wir sind total happy“, freute sich Georg Saguer, Vorsitzender des Ortsausschusses (OAS). „Wir haben zum zweiten Mal teilgenommen und Bronze erhalten. Ich möchte allen danken, die zu diesem hervorragenden Ergebnis beigetragen haben.“ Die Jury lobte besonders die Anpflanzung einer beschilderten Obstbaumallee, den Bau einer Dirt-Bike-Anlage in Eigenregie, die verstärkte Nutzung von Solarenergie vor allem im Neubaugebiet sowie die Weiterentwicklung bei der Begrünung des Ortes und beim Artenschutz.

„Diese Würdigung unseres Engagements gibt uns viel Motivation für die weitere Arbeit. Denn es gibt noch einiges zu tun, damit wir beim nächsten Mal in drei Jahren noch besser abschneiden“, blickte Saguer schon während der Feierstunde nach vorn. So soll ein Schaukasten in der Ortsmitte zur besseren Information der Bürger angebracht und die Beschilderung wichtiger örtlicher Begebenheiten verbessert werden. Die Jury regte darüber hinaus verbesserte Angebote für die Senioren sowie Aufwertung des Kinderspielplatzes in Heidgen durch



Zu Beginn der Feierstunde stellte sich Landrat Sebastian Schuster (r.) zusammen mit den Delegationsleitern, darunter Georg Saguer (hinten Mitte) den Fotografen. (Fotos: WDK)



Mit großer Freude präsentierten Georg Saguer (3.v.l.), Regine Saguer (4.v.r.) und Manuel Fritz-Lafrenz (2.v.r.), begleitet von Ratsmitglied Dr. Rainer Six (l.), die von Sebastian Schuster (4.v.l.) überreichten Urkunden.

das Aufstellen einer Sitzgruppe an. Auch will der OAS noch mehr Mitbürger in seine Arbeit einbinden, um weitere Ressourcen zu mobilisieren. (WDK)



Den Sonderpreis nahm Manuel Fritz-Lafrenz (2.v.l.), der sich besonders für die Dirt-Bike-Strecke engagiert hatte, von Sebastian Schuster (2.v.r.) entgegen. Mit dabei die Jury-Vorsitzende Renate Becker-Steinhauer und Dr. Mehmet Hasan Sarikaya (l.).

Eine Mine tötete die drei Freunde

GA 23.04.2010
 Heute vor 65 Jahren kam es bei Heidgen im Kottenforst zu einem furchtbaren Unglück

Von Hans-Peter Fuß

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Peter Esser (15), Hans Hilger und Kaspar Schwindt (beide 14) sind Freunde. Als sie am 23. April 1945 gegen Mittag mit ihren Handwagen losziehen, um im Wald Holz zu holen, sind sie guter Dinge. Doch die drei Jungs aus Volmershoven werden den Tag nicht überleben.

Der Krieg ist im Rheinland bereits zu Ende, die Amerikaner sind im März durchgezogen, die Zeit der Fliegerangriffe ist vorbei. Ohne Angst vor dem Heulton der Sirenen schlendern die Jungs über die Schulstraße, die heute Kottenforststraße heißt, durch Heidgen. Da es leicht bergauf geht, müssen sie etwas mehr Kraft aufwenden, um die Wagen zu ziehen.

Am Ortsrand, wo das Gasthaus „Zur Linde“ steht, biegen sie auf den Rulandsweg ein, der am Waldrand entlang Richtung Röttgen führt. Noch gut 700 Meter, dann sind sie am Ziel. Sie sammeln Holz und beladen ihre Wagen. Sie erfreuen sich am frischen

Buchengrün und an den Kuckucksblumen am Wegesrand. Auch der Flieder steht in voller Blüte. Es ist Frühling.

Dann geschieht das Schreckliche, das Unfassbare: Einer der Jungen kommt mit einer der vielen von der deutschen Wehrmacht für die einmarschierten US-Truppen vorgesehenen Bodenminen in Berührung. Die Explosion ist so gewaltig, die Kinder werden buchstäblich in Stücke gerissen. Sie sind sofort tot.

*„Geh mal gucken,
 wo die Jungen bleiben,
 ich habe keine
 Ruhe mehr“*

Dieses grauenhafte Geschehen ist heute auf den Tag genau 65 Jahre her. Peters Essers Schwester Christel Zimmer, damals 16, heute 81 Jahre alt, fand die toten Freunde. Sie erinnert sich: „Meine Mutter hatte Peter in den Wald zum Holzholen geschickt. Als er gegen vier Uhr noch nicht wieder zurück

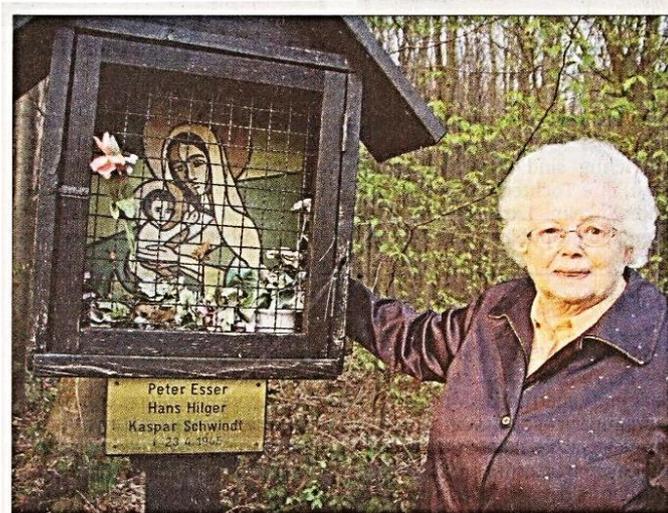
war, sagte sie zu mir: Geh mal gucken, wo die Jungen bleiben, ich habe keine Ruhe mehr.“ Sie sei dann mit Gertrud, der Schwester von Kaspar Schwindt, und Käthe Schneider, einer Frau aus der Nachbarschaft, zum Wald gegangen. Ein Radfahrer sei ihnen auf dem Rulandsweg entgegengekommen. Der habe gerufen: „Da ist was passiert, da ist was passiert“. Nur ein paar Schritte weiter bot sich ihr dann ein Bild des Grauens: „Das habe ich mein Leben lang nicht vergessen. Von Kaspar hing nur der Rumpf in einem Baum. Seine Schwester erkannte ihn nur am Hemd. Mein Bruder lag auf der anderen Straßenseite zerstückelt im Feld, überall lagen Körperteile. Ich konnte nur noch schreien und bin wieder nach Hause gerannt.“

Zu Hause habe sie nur noch den Satz „Der Peter ist tot, der Peter ist tot“ rausgekliegt. Ihre Mutter Barbara, damals sehr krank und bereits Witwe, ist schockiert. Sie habe sich später große Vorwürfe gemacht, dass sie den Jungen in den Wald geschickt habe, erzählt Christel Zimmer. Die Jungen werden gemeinsam in einem Grab auf dem Volmershovener Ehrenfriedhof bestattet.



Um 1943/44 entstand dieses Foto im Garten der Familie Esser in Volmershoven. Der junge Peter kniet vorne links, seine Schwester Christel ist hinten rechts zu sehen.
 FOTO: PRIVAT

V



Ein Marienbild steht am Waldrand zwischen Heidgen und Röttgen, wo drei Jungen am 23. April 1945 umkamen. Christel Zimmer spaziert oft dorthin.

FOTO: ROLAND KOHLS

V

Christel Zimmer sagt heute, sie habe den furchtbaren Schicksalsschlag dann doch irgendwann verarbeitet: „Wir hatten damals nicht viel Zeit, um lange nachzudenken. Wir hatten viel zu tun. In jedem Haus waren gefallene Soldaten zu beklagen. Ein Jahr nach dem Krieg starb meine Mutter. Ich musste sehen, wie ich als Mädchen und junge Frau alleine ohne die Eltern zurecht kam.“

Heute erinnert ein Bilderstock an der Unglücksstelle an die umgekommenen Jungen. Darin ein Marienbild, eingefasst in schwarzes Holz. Darunter die Namen der drei Toten und das Todesdatum 23. 4. 1945 auf einer kleinen Messingplatte. Ein paar Stofftulpen schmücken das Marienbild, zwischen den jungen Buchen blühen Kuckucksblumen.

Ein weiterer tödlicher Unfall

Der Volmershovener Adolf Schneider, Jahrgang 1933, ist der Vetter von Hans Hilger, der durch die Mine umkam. Er erinnert sich, dass der Kottenforst zum Kriegsende voller offener Munitionsdepots war, die die Wehrmacht angelegt hatte, um sich gegen die US-Army zu verteidigen. „Da lagen haufenweise Sprengminen herum“, berichtet Schneider aus sei-

ner Kindheit. Er weiß von einem weiteren Unglücksfall, der sich 40 Meter von der Stelle ereignete, an der 1945 die drei Jungen gestorben waren. 1951 trat der fünfjährige Dieter Lehmacher dort während eines Spaziergangs mit seiner Großmutter auf eine Mine. Er war sofort tot. Die Räumung des Gebiets von Sprengstoffen dauerte viele Jahre. hpf

GA 23.04.2010 – Teil II

Bürger gestalten Platz im Dorf

28.10.03

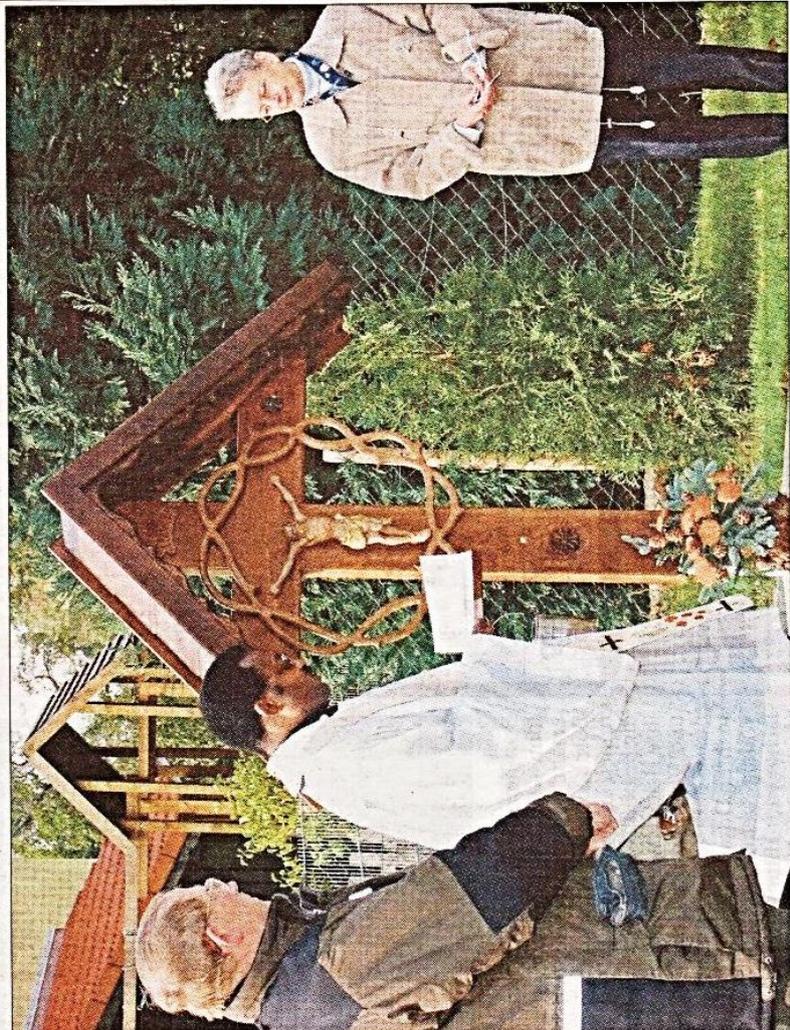


ALFTER-VOLMERSHOVEN. In Eigenleistung haben Volmershovener Bürger eine Grünfläche an der Straßeneinmündung „In der Eiche“ umgestaltet und ein neues Holzkreuz aufgestellt. Das alte Kreuz hatte Wohnhäusern weichen müssen. So ergriffen Bewohner aus dem Unterdorf um Karl-Peter Kaiser die Initiative zur Neugestaltung der teils privaten, teils gemeindeeigenen Fläche am Ortseingang. Schreiner Hans Hilger stiftete das neue Holzkreuz, das Kaplan Dr. Antoine Chilumba im Beisein von Bürgermeisterin Dr. Bärbel Steinkemper und Bewohnern einweihte. Der Bauhof der Gemeinde unterstützte die Arbeiten, etwa indem er die alte Litfasssäule entfernte. (pie)

BR 28.10.2003

05.11.03
Interessengemeinschaft schafft ein Schmuckstück für den Ort

Ein neues Kreuz für Volmershoven



Alfter-Volmershoven (BB). - Hier bei uns in Volmershoven-Heidgen gibt es eben noch eine tolle Dorfgemeinschaft" - Karl-Peter Kaiser weiß, dass er sich auf seine Nachbarn verlassen kann. Gemeinsam haben er und eine Handvoll Volmershovener jetzt an der Hauptstraße in Eidenarbeit ein kleines Fleckchen umgestaltet, das zu einer hübschen Visitenkarte am Ortseingang geworden ist: An der Ecke Hauptstraße / In der Eiche hat die "Interessengemeinschaft Unterdorf" eine kleine grüne Ecke mit zwei Bänken und drei Wegen eingerichtet, die auf ein neues Kreuz zuführen.

Doris und Hans Hilger stifteten das schöne Kreuz, das vor allem durch seinen feinen Dornenkranz rund um den Korpus schnell bewundernde Blicke auf sich zieht. Die Familie Kraus stellte einen Teil ihres Grundstücks für das Kreuz zur Verfügung, die Arbeit übernahmen allerdings die Freiwilligen der Interessengemeinschaft.

Kaplan Antoine Cilumba segnete das Kreuz. Ortsvorsteher Theobroch und Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper waren zu der Einsegnungsfeier erschienen, um den Initiatoren der Dorferschönerung zu gratulieren. Dabei ist die Idee, an dieser Stelle ein Kreuz aufzustellen, nicht neu: Bis

vor dem Häuserbau unweit dieser Ecke stand hier ein altes Kreuz, das allerdings den Belästigungen durch die Bauarbeiten nicht mehr standhalten konnte. Mit dem neuen Kreuz unweit des alten Standorts hat es jetzt einen würdigen Nachfolger gefunden. Doch da sehen sich die Volmershovener schon nach dem nächsten Einsatzort um: „Viel leicht wird sich ja schon bald wieder jemand der Verschönerung des Ortes annehmen“, meinte Hans Hilger und wies dabei auf die nächste Straßenecke der Hauptstraße - dort wird derzeit gebaut, aber vielleicht bleibt ja auch hier genug Platz für ein kleines, grünes Eckchen.

Foto: Berger

BR 05.11.2003



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)



GH
23.03.2007

Stolz auf die neue Wandertafel: Sigrid Pippon (von links), Wilhelm Windhuis, Karl-Ernst Schäfers, Eduard Quenzer, Johannes Dung und Bärbel Steinkemper.

FOTO: WOLFGANG HENRY

Ein Dach schützt die neue Wanderkarte

ENGAGEMENT Der Ortsausschuss stellt eine Tafel in Heidgen auf

ALFTER-VOLMERSHOVEN/HEIDGEN. „Unser erster Versuch, das Grundstück am Ortsrand von Heidgen zu gestalten, ist vor fast zehn Jahren im Sande verlaufen“, sagte der Vorsitzende des Ortsausschusses Volmershoven-Heidgen Johannes Dung. Damals wollte man auf dem Dreieck am Ende der Kottenforststraße Parkbänke und eine Lore aufstellen, die an die Bergbau-Geschichte des Ortes erinnern sollte. Jetzt wurde auf dem Grundstück eine Wanderkarte aufgestellt, die fünf Wanderrouten von einer halben bis zu eineinhalb Stunden Länge ausweist. Gut 30 Bürgerinnen und Bürger kamen in Heidgen zur offiziellen Einweihung des neuen Hinweisschildes.

„Ihre Hartnäckigkeit hat sich gelohnt“, dankte Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper dem Ortsausschuss und auch den verschiedenen Spendern und Helfern. Denn nachdem Baugenehmigung und Einverständnis der Grundstückseigentümer schnell besorgt waren und auch das Landesvermessungsamt die Karte freigegeben hatte, fehlte noch das Geld. Die Alfterer Grünen spendeten 300 Euro, die Sozialdemokraten gaben 200 Euro und auch der Anwohner Henning Potten leistete einen Beitrag. So konnte Peter Bongartz Löcher bohren und Hermann Josef Prior und Bernd Lange die Fundamente legen. Als dann das Schild aufgestellt war, setzten Josef

Büttgenbach sowie Willi und Christoph Steg zum Schluss noch ein Dach darüber, um es vor den Witterungseinflüssen besser schützen zu können.

Diese Maßnahme sei ein Teil des integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts der sechs linksrheinischen Gemeinden, erklärte Ortsausschuss-Vorsitzender Johannes Dung, der auch im Arbeitskreis „Alfter mitplanen“ aktiv ist. Auch über die weiteren Planungen zur Gestaltung des Ortsrands am Kottenforst haben Ortsausschuss und Bürgermeisterin bereits nachgedacht. Ein kleiner Parkplatz für die Besucher, oder doch eine Ruhebänke und eine Lore? All dies wurde noch einmal angesprochen. khs

GA 23.03.2007

Riesenboiken zieren das Rottpfädchen

NATURSCHUTZ In Volmershoven pflanzt der BUND alte regionaltypische Obstbäume an. Die Erträge sind hoch, doch die Ernte ist schwierig. Eine Informationstafel gibt Auskunft über das Projekt *GA* 11.08.2008

Von **Roland Kohls**

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Eigentlich wollte er sich nur selbst eine Freude machen. Albert Söhngen bot der Kreisgruppe Rheinsieg des Bunds für Umwelt und Naturschutz (BUND) ein Stück Land am Volmershovener Rottpfädchen an, das er geerbt hatte. Im Dezember hatte die Naturschutzorganisation zusammen mit dem Eigentümer und Nachbarn 16 Bäume dort gepflanzt.

Nun wurde auch noch eine Informationstafel aufgestellt, die über die heimischen Obstbäume informiert, die an dem kleinen Weg allecartig gepflanzt wurden. Zur Einweihung der Tafel kamen rund 20 Gäste, neben der stellvertretenden Alfterer Bürgermeisterin Ilse Niemeyer und der Witterschlicher Ortsvorsteherin Sigrith Pippon auch Nachbarn und andere Volmershovener, die sich über die kleine Allee ebenfalls freuen.

Wir haben alte hochstämmige Obstbäume ausgewählt, die typisch für unsere Region sind“, erklärte Ute Köhler vom BUND. „Gute Graue“ heißt etwa ein Birnbaum, „Riesenboiken“ oder „Rheinischer Winterrambour“ zwei der Apfelbäume und „Estehazy“ der Walnussbaum, die vom Landschaftsverband Rheinland bezahlt wurden. Auch eine „Wanngenheims Frühzweitsche“ steht am Rottpfädchen.



Alte Obstbäume pflanzen die Helfer der BUND bei Volmershoven. Dort soll einmal eine stattliche Allee entstehen.

FOTO: WOLFGANG HENRY

Zehn Helfer und einige Kinder hatten die Bäume Anfang Dezember an einem Tag gepflanzt. Bei hochstämmigen Obstbäumen setzen die Seitenzweige erst ab etwa 1,80 Metern an. So können unter der hohen Krone Kühe oder Schafe weiden. Sie bringen zwar bei richtiger Pflege hohe Erträge, sind

aber schwierig abzuerntet, weshalb sie heute als unwirtschaftlich gelten. Auf dem schmalen rund 2 000 Quadratmeter großen Grundstück soll eine naturnahe Wiese entstehen. Bereits jetzt wachsen dort Kamille und andere

Wildkräuter. Der BUND wird ergänzend eine Saat mit heimischen Pflanzen einbringen, um den Prozess zu beschleunigen. So entsteht dort ein selten gewordener Lebensraum für Tiere und Pflanzen, der gleichzeitig den Volmersho-

vener Bürgern als Naherholungsgebiet dient. Und durch die Informationstafel kann man auch noch etwas lernen.

Bezahlt wurden die Tafel und das Saatgut von der HIT-Umwelt- und Naturschutzstiftung.

„Wir haben hier so etwas wie einen kleinen Lehrpfad geschaffen“, dankte Köhler vom BUND Christoph Heider von der Stiftung, die 900 Euro für die Maßnahme in Volmershoven zur Verfügung gestellt hatte.

Eine Streuobstwiese für alle

16 neue Obstbäume in Volmershoven

Am Rottpfädchen in Volmershoven, wo Albert Söhngen, der in Witterschlick wohnt, seine Kindheit verbracht hat, hat er auf einem Grundstück von 2.000 Quadratmetern 16 neue Obstbäume aufstellen lassen. Wenn die Bäume groß geworden sind und Früchte tragen, wird dieses Grundstück zu einer Streuobstwiese werden. Albert Söhngen möchte mit dieser Aktion erreichen, dass es hier einmal so werden wird, wie es früher auch einmal war. Er bedauert, dass die jetzigen Kinder gar nicht mehr die Vielfalt der Natur kennen, so wie er in seiner eigenen Kindheit noch kennen gelernt hatte. Heute gibt es Obst das ganze Jahr über, aus den verschiedensten Ländern der Welt. Das Obst wird von weit her eingeflogen, mit den bekannten Nebenwirkungen, wie z. B. die drohende Klimakatastrophe. Und die Kinder kennen die Vielfalt der heimischen Obstsorten nur noch aus Büchern. Mit der Streuobstwiese am Rottpfädchen soll wieder auf die heimische Natur aufmerksam gemacht werden. Auf die heimische Flora und auch die Fauna. In den Bäumen werden auch Insekten ihren angemessenen Lebensraum finden. Da wird der Wissenshorizont der Kinder „spielend“ erweitert, wenn sie diverse Äpfel- oder Birnensorten wieder vor der eigenen Haustür haben. Und die ältere Generation, die sich hier bei einem Spaziergang erbauen kann, soll auch noch die eine oder andere Bank am Weg neben der Streuobstwiese angelegt bekommen.

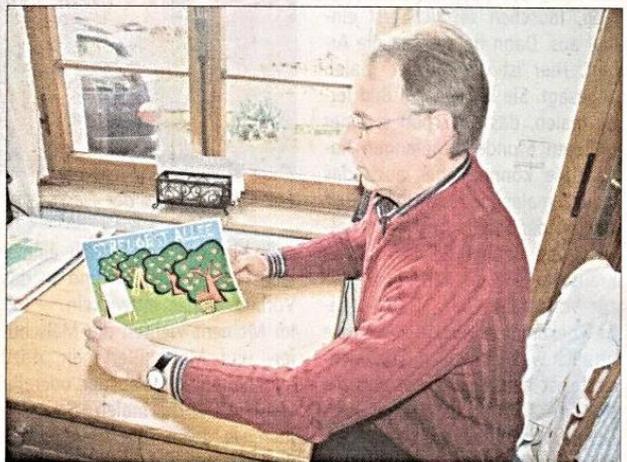
Für Albert Söhngen ist dieses generationenübergreifende Projekt zum Wohle der Menschen und der Umwelt angelegt.

Die 16 neuen Bäume sind alle in einer Reihe aufgestellt worden. Für zwei Bäume nebeneinander war auf dem langen, aber schmalen Grundstück kein Platz. Aber mit der Aufstellung in einer Reihe bekommen die Volmershovener einen richtigen Lehrpfad. Hier wachsen und blühen demnächst die Sorten Konstantino (Apfelquitte) die Äpfel Jakob Lebel, Ontario, Boskoop, der Danziger Granatapfel, der weiße Klarapfel, der Riesenboiken und der Rheinische Winterambour. Von den Birnen gibt es hier die Portugiesische Birnenquitte, die Pastorenbirne und die gute Graue. Daneben wachsen am Rottpfädchen die Mirabelle von Nancy, Wangenheims Frühzwetsche, die Hedelfinger Riesenkirsche, und die Kirsche „grosse Prinzessin“. Als Blickfang wird zweifellos der mächtige Walnußbaum „Esterhazy“ dienen.

Mit der Pflanzung der Bäume ist der erste Schritt getan. Demnächst wird am Weg ein Schild aufgestellt, auf dem alle Bäume bezeichnet und erläutert sind. Albert Söhngen hat hier zusammen gearbeitet mit dem BUND und Silke Stappen, einer Geografin aus Gielsdorf, die an einer Doktorarbeit über Streuobstwiesen schreibt. Hier hat er auch erfahren, dass es für die Errichtung von Streuobstwiesen auch Fördermittel geben kann. Ein Anreiz für Grundstückbesitzer, ihm dies nach



Die Bäume sind noch frisch gepflanzt.



Albert Söhngen mit dem Plakatentwurf von Erich Beck.

zu machen. Weitere Partner waren auch der Landschaftsschutzverband Rheinland (LVR) und die Stiftung einer Supermarktkette. Als Partner und Helfer hatte er auch den Witterschlicker Künstler Erich Beck gewinnen können, der ihm einen Plakatentwurf gemacht hat. Diesen Entwurf will Albert Söhngen für Flyer verwenden, wenn er zu verschiedenen Aktionen auf der Wiese aufrufen will. Zu den Aktionen können gehören: das Zurückschneiden der

Zweige in der Anfangsphase des Baumwachstums, oder die Ernte der Früchte. Willkommen sind auch Kindergartengruppen auf der Wiese, damit die Kinder die Obstsorten kennen lernen. Für Einladungen an Kindergärten werden auch die von Erich Beck gestalteten Flyer verwendet. Die ersten Beschneidungen wird der BUND machen. Die Bäume selbst sind beim LVR abgeholt worden, der auch ein Jahr Garantie auf die Bäume gegeben hat. HA ■

Willkommen im Revier

Ein Spaziergang durch den geschichtsträchtigen Alfterer Ortsteil Volmershoven-Heidgen
5. H. 24. 09. 2013

Von Wolfgang Kaes

ALFTER-VOLMERSHOVEN.
„Herzlich willkommen im Tonrevier.“ Der Satz ist in die hübsche, hölzerne Hinweistafel geschnitten, mit deren Hilfe Volmershoven-Heidgen seine Besucher begrüßt und zugleich in Text und Bild über die außergewöhnliche Geschichte des Alfterer Ortsteils informiert.

Beim Wort Revier denkt der Ortsunkundige unwillkürlich ans Ruhrgebiet, an Kohle und Stahl und Schalke, aber nicht zwangsläufig an das ländliche Volmershoven-Heidgen, das aber ebenso wie das benachbarte Witterschlick eine lange Bergbau-Tradition vorzuweisen hat.

Schon vor Jahrhunderten wurde hier der nah unter der Erdoberfläche liegende weiße Ton abgebaut, zahlreiche Töpfereien und Ziegeleien siedelten sich an. Aber die entscheidende Wende zur industriellen Nutzung brachte der pure



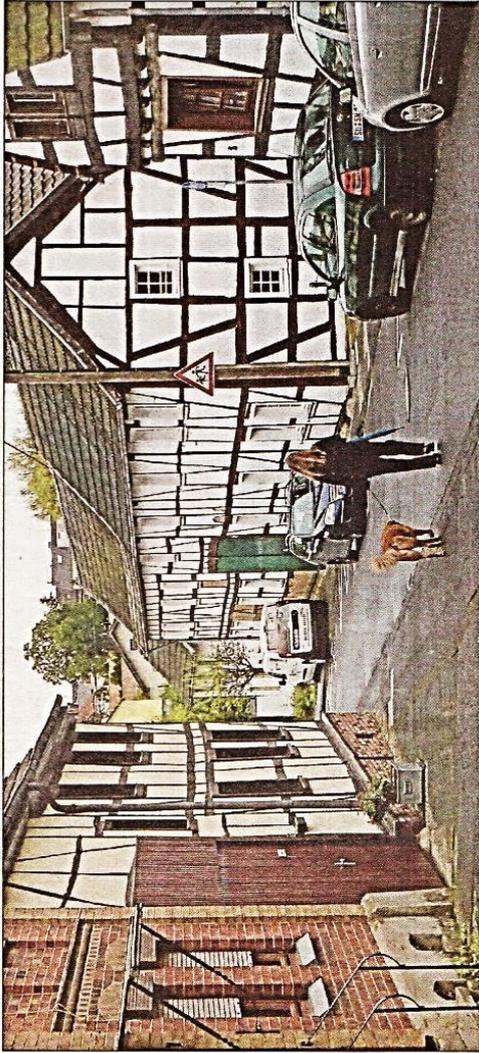
GA 24.09.2013

Zufall: Im Jahr 1880 stießen die Brüder Johann und Joseph Braun bei Ausschachtarbeiten für einen Brunnen auf Tonschichten in ungewöhnlich graublauer Färbung.

Den flugs eingeschalteten Experten der Wessel'schen Porzellanfabrik in Bonn-Poppelsdorf war rasch klar, auf was die Gebrüder Braun da gestoßen waren: Blauton, der in Deutschland äußerst selten zu finden ist, aber für die Industrialisierung Europas in jener Zeit von entscheidender Bedeutung war. Blauton ist nämlich besonders hochwertig, verfügt über einen außergewöhnlich extrem hohen Schmelzpunkt und eignet sich deshalb für die Herstellung feuerfester Produkte.

Goldgräberstimmung herrschte in Volmershoven-Heidgen ebenso wie im benachbarten Witter-schlick: Blauton wurde fortan unter Tage abgebaut, binnen weniger Jahre schnellten die Bodenpreise in schwindelnde Höhen, rund 30 Unternehmen beschäftigten sich vor Ort mit dem Abbau und der Verarbeitung, sogar der Krupp-Konzern aus Essen eröffnete hier eine Dependence, weil der Blauton für die Auskleidung von Schmelzöfen im Ruhrgebiet bestens geeignet war. Bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg lebte jeder zweite Bewohner vom Tonabbau. Heute, im Zeichen des Umweltschutzes, wird die Branche ebenso wie der Quarzabbau auch kritisch gesehen, grenzt der Ortsteil doch unmittelbar an das Naturschutzgebiet Kottenforst.

Die nahe Natur ist übrigens mit ein Grund, warum Volmershoven-Heidgen in den vergangenen Jahr-



Die restaurierte Lore erinnert an die Bergbau-Vergangenheit des Ortsteils. Schmucke Wegekreuze zeugen vom Bürgersinn. Typisch sind auch die denkmalgeschützten Fachwerkhäuser.

FOTOS: WOLFGANG KAES

zehnten viele Neubürger anlocken konnte. Die Kombination aus Naturnähe und Großstadtnähe, damit aus Erholungswert am Wohnort und vielfältigen Arbeitsangeboten in der Bundesstadt, erscheint nicht wenigen Menschen besonders reizvoll. Aber es gibt ein weiteres Plus: „Das ist der spezielle Mentenschlag hier“, sagt Ortsvorsteherin Sigrít Pippon. „Man kennt sich, man hilft sich. Hier wird kein Unterschied zwischen Neubürgern und Alteingesessenen gemacht. Jeder ist hier schnell integriert, sofern er dies will.“ Die re-solute 70-Jährige weiß, wovon sie spricht. In Thüringen geboren, in der Westeifel nahe der belgischen Grenze aufgewachsen, ist Sigrít Pippon „erst“ 1966 hierher gezogen. Da gehörte ihr Ortsteil noch drei Jahre lang zum Amt Duisdorf,

bevor im Rahmen der Gebietsreform 1969 die neue Gemeinde Alf-hoven-Heidgen 1921 sowie dessen neues Vereinsheim, das vor einem Jahr in Eigenregie durch viele fleißige Hände entstand – natürlich auch dank großzügiger Unterstützung einiger Sponsoren und eines finanziellen Zuschusses aus der Älterer-Gemeindekasse.

„Jeder ist hier schnell integriert, sofern er dies will“

Ortsvorsteherin Sigrít Pippon

schlick ist, stolz auf jene sichtbaren Symbole des bürgerschaftlichen Engagements hin: die Wegekreuze zum Beispiel, der im Bau befindliche Biker-Parcours, nicht zuletzt der vor zwei Jahren entstandene Kunstrasen-Platz des 500-

licher Ortsteil. Dazu trägt bei, dass die örtliche Turnhalle erst kürzlich saniert wurde. Neben dem Baseball verfügt der Ortsteil über ein weiteres Alleinstellungsmerkmal: ein Waldorf-Kindergarten.

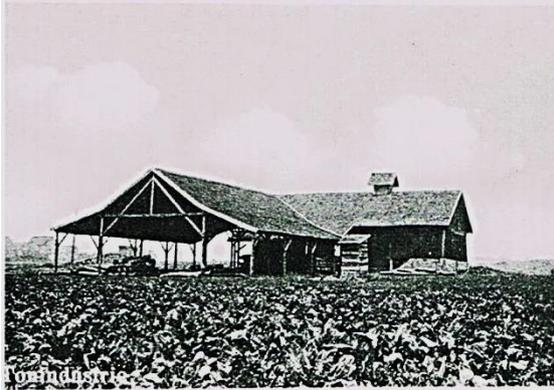
Der ausgeprägte Bürgersinn sowie das rege, vielfältige Vereinsleben trösten zuweilen über einige Minuspunkte in Bezug auf die Infrastruktur hinweg: Volmershoven-Heidgen verfügt über keine eigene Grundschule mehr, keinen eigenen katholischen Pfarrer, kein Le-bensmittelgeschäft und inzwischen auch über keine Gaststätte mehr.

Aber immerhin über eine Tankstelle, die nicht nur Treibstoff, sondern ebenso manche Artikel des täglichen Bedarfs feilbietet. In Volmershoven-Heidgen weiß man sich eben zu helfen.

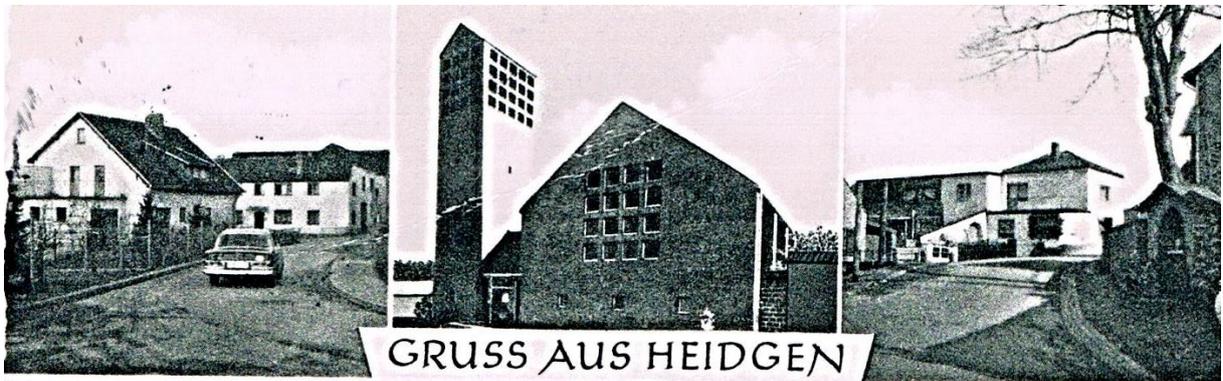
Mitglieder zählenden SC Volmers-hoven-Heidgen 1921 sowie dessen neues Vereinsheim, das vor einem Jahr in Eigenregie durch viele fleißige Hände entstand – natürlich auch dank großzügiger Unterstützung einiger Sponsoren und eines finanziellen Zuschusses aus der Älterer-Gemeindekasse.

Gleich nebenan ist der Tennisclub Am Hardtbach zu Hause, und nicht weit davon haben die Baseball-Freunde ihr eigenes Betätigungsfeld. Die Begeisterung für die amerikanische Sportart hat der evangelische Pfarrer Andreas Schneider nach Volmershoven-Heidgen importiert, und regelmäßig schauen hier Spieler von jenseits des Atlantiks vorbei und geben Kostproben ihres Könnens. Insgesamt ist Volmershoven-Heidgen ein ausgesprochen sport-

Bilder von Volmershoven und Heidgen



(aus der Sammlung Johannes Broch)



(aus der Sammlung Johannes Broch)



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Volmershoven – Blick nach Süden



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Volmershoven – Blick nach Süden – rechts Straße Am Villepohl



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.06.2015)
Volmershoven – Hauptstraße Richtung Witterschlick



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)
Volmershoven – Hauptstraße Richtung Süden



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.06.2015)
Volmershoven – Hauptstraße Richtung Witterschlick



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Volmershoven – Hauptstraße Richtung Witterschlick



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)
Volmershoven – Kirchturm von St. Mariä Hilf



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Volmershoven – Hauptstraße und Aussiedlerhöfe Schumacher und Freischem



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Volmershoven – Hauptstraße – Einfahrbereich von Süden



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Volmershoven – Blick vom Wasserwerk Richtung Ort
links: Floristik H. Clasen – Hauptstraße Nr. 645



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Volmershoven - Posten Nr. 9



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Heidgen – Grüner Weg von Süden



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 23.11.2014)
Heidgen – Fernmeldeturm



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Heidgen – Fernmeldeturm – rechts: Hof Bongartz



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Heidgen – Tonschuppen am Rulandsweg



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Heidgen – Tonschuppen am Rulandsweg



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Heidgen – Rulandsweg Richtung „Zur Linde“



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Heidgen – Rulandsweg Richtung „Zur Linde“



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Heidgen – von der Heerstraße zum Grünen Weg



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Heidgen – Kottenforststraße Richtung Volmershoven



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.06.2015)
Eisenbahnbrücke – Blick Richtung nach Süden
links: Heidgen rechts: Volmershoven



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Volmershoven - Kottenforststraße



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 12.07.2014)
Volmershoven – Kottenforststraße – Abriss eines Hauses



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.06.2015)
Volmershoven – Kottenforststraße – Blick Richtung Heidgen



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)
Volmershoven – Kottenforststraße

Gebäude unter Denkmalschutz

In die Denkmalliste der Gemeinde Alfter sind für Volmershoven-Heidgen folgende Gebäude aufgenommen worden.

Nr. 10 Kottenforststraße 18

Fachwerkhof ehemalige 4-flügeliger Fachwerkhof aus dem 18. / 19. Jh.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)
Kottenforststraße Nr. 18



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.06.2015)
Kottenforststraße Nr. 18

Nr. 11 Kottenforststraße 44

Fachwerk-Stockwerksbau
a. d. 19. Jh.

zur Straße stehender
Fachwerk-Stockwerksbau



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Kottenforststraße Nr. 44

Nr. 93 Kottenforststraße 42

Fachwerkwohnhaus
Anfang des 19. Jh.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Kottenforststraße Nr. 42

Kirche St. Mariä Hilf

ESSER, Peter
S. 87

Chronik von Witterschlick, 1903 – unveränderter Nachdruck

2. Die Kapelle zu Volmershoven.

Nachdem die alte Kapelle zu Volmershoven, gelegen am Ende der Hauptstraße – dort, wo der Weg nach Heidgen sich abzweigt, baufällig geworden war, bildete sich auf Anregung des am 28. Dezember 1901 zu St. Vith verstorbenen Pfarrers Christian Schneider, der stets eine warme Liebe zu seinem Geburtsorte Volmershoven zeigte, der Volmershovener Kapellenverein, welcher sich die Aufgabe stellte, durch Beiträge und Sammlungen die Kosten für eine neue Kapelle aufzubringen. Der Verein übernahm eine schwere Aufgabe; aber seine Bemühungen hatten guten Erfolg und führten rascher zum Ziele, als man bei der Gründung des Vereins erwarten konnte.

Nach dem ersten Projekte sollten 4000 Mark für den Bau genügen, indes wurde auf Wunsch und Vorschlag des Pfarrers Schneider ein größerer Bau

88

in Aussicht genommen und ein neues Projekt aufgestellt, dessen Ausführung einen größeren Kostenaufwand verlangte. Zunächst erwarb der Verein auf den Namen von Johann Schneider, Vater des Pfarrers Schneider, am 3. März 1893 zur Baustelle ein Grundstück in Flur 11 Nr. 134/43, groß 2,99 a, von Witwe Joseph Streng, welche die Baustelle kostenfrei hergab. Der Neubau wurde im Frühjahr 1893 nach dem Plane des Baumeisters Franz Langenberg aus Bonn von dem Maurermeister Peter Windeck aus Volmershoven in Angriff genommen; die feierliche Grundsteinlegung erfolgte durch Pfarrer Rüttgers am 16. Juli 1893, die Vollendung im Jahre 1894. Durch Schenkungsakt vom 28. Juli 1894 ging die Kapelle in das Eigentum der Pfarrkirche über. Der Schenkungsakt erhielt die Erzbischöfliche Genehmigung am 3. September 1894; die landesherrliche Genehmigung erfolgte am 24. Januar 1895. Die kirchliche Weihe der Kapelle vollzog Dechant Veith, Pfarrer zu Rösberg, am 26. Mai 1895. Die Kapelle ist in romantischem Stile erbaut; die Kosten betragen rund 7000 Mark. Zur Ausstattung wurden geschenkt:

- a) 500 Mark von Gebrüder Johann und Joseph Braun zum Altarbau;
- b) 340 Mark von Pfarrer Christian Schneider für eine Herz-Jesu- und eine Josephstatue;
- c) das Bild von der immerwährenden Hülfe im Werte von 200 Mark von Familie Johann Schneider;
- d) 200 Mark von Christian Klötzgen zu Heidgen für den Meßkelch.

Auch noch mehrere andere Wohltäter haben sich um die Ausstattung der Kapelle verdient gemacht.

Die Errichtung des Bildes von der immerwährenden Hülfe erfolgte durch Pfarrer Necom am 18. August 1895 unter Assistenz des Pfarrers Christian Schneider und des aus Flerzheim gebürtigen, in Nordamerika angestellten Pfarrers Peter Gemüngt. Das Bild ist direkt von Rom bezogen und von Papst Leo XIII. gesegnet. Das hierauf bezügliche Ablaßbrevier wird im Original nebst deutscher Übersetzung in der Kapelle unter Glasdeckung aufbewahrt.

Am 8. Mai 1898 wurde der in der Kapelle errichtete Kreuzweg eingeweiht. Die Kosten für denselben betragen 320 Mark.

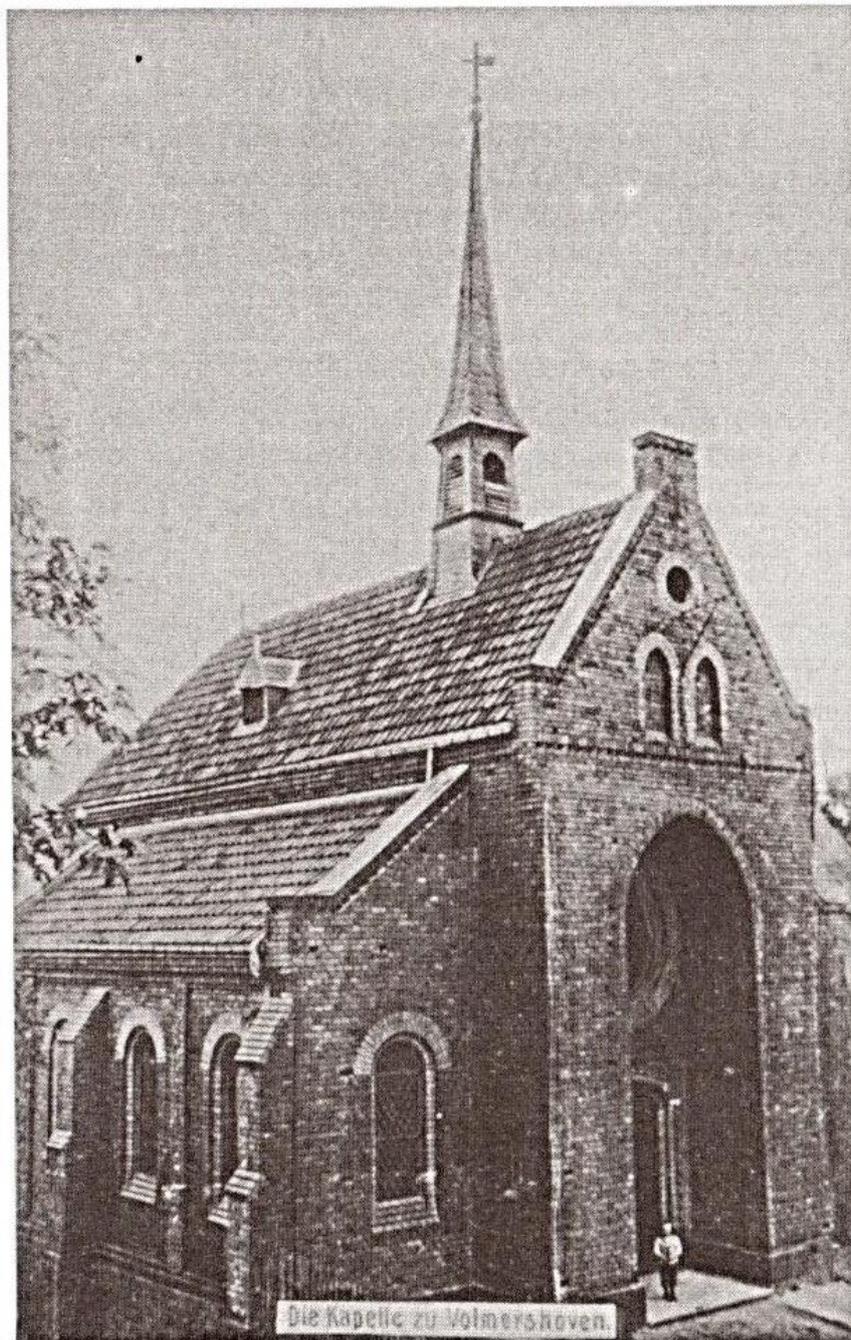
Pfarrer Christian Schneider sowie Rentner Christian Klötzgen bedachten die Kapelle in den letzten Jahren mit mehreren Meßstiftungen.

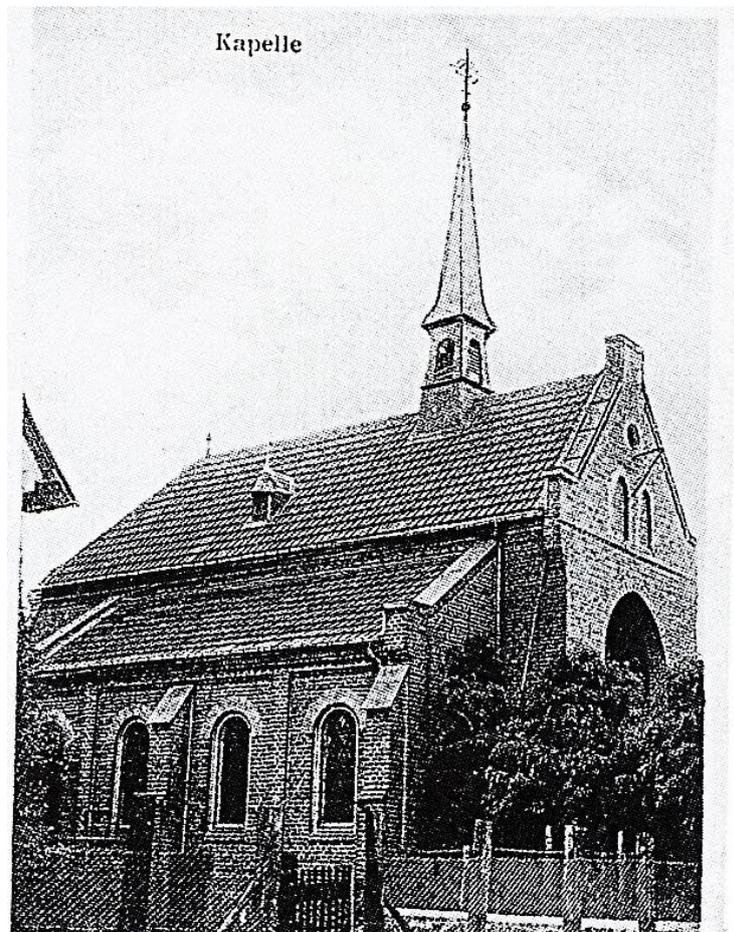
Festgottesdienst wird daselbst in der Oktav von St. Johann sowie am Feste Mariä Himmelfahrt, dem Jahrestage der feierlichen Ausstellung des Bildes,

abgehalten, verbunden mit der Austeilung der hl. Kommunion an die Schwachen und Kranken, die am Tage vorher gebeichtet haben.

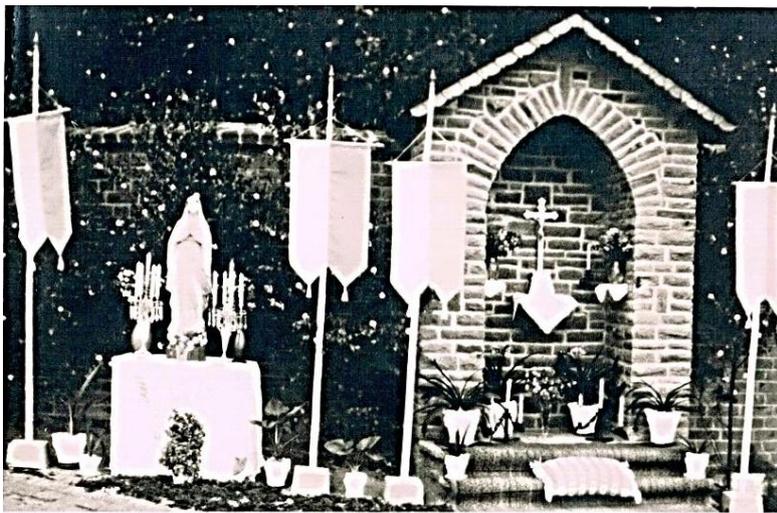
3. Die Kapelle zu Heidgen.

Die der Muttergottes geweihte Kapelle zu Heidgen ist ein alter, einfacher Zimmerbau in Fachwerk und deckt nur 40 qm Gebäudefläche, katastriert in Flur 12 Nr. 90 des Gemeindebezirkes Witterschlick. Über die Erbauung der Kapelle ist nichts bekannt. Sie ist zu 300 Mark gegen Feuersgefahr versichert.

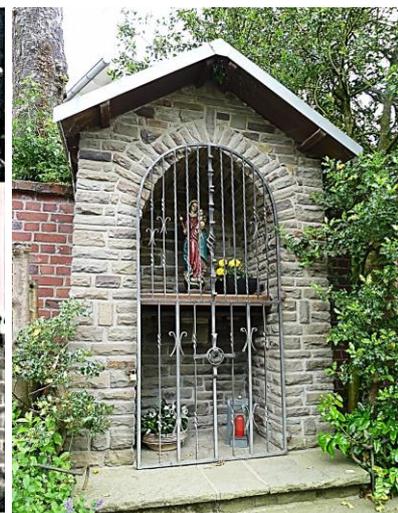




Postkarte (Ausschnitt)
Volmershoven - Kapelle



(aus der Sammlung Johannes Broch)
Fronleichnam 1958



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.06.2015)

**St. Maria Hilf
Volmershoven-Heidgen**

*Pfarrbrief
3/2005
GKZ: 634-0*





Die Ausstattung des Innenraumes der ehemaligen Volmershovener Kapelle

Mit meinen heutigen Ausführungen möchte ich einiges aus vergangenen Tagen in Erinnerung bringen, das vermutlich insbesondere die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger unseres Doppelortes interessieren wird.

Es ist noch nicht allzu lange her, als mir bei anderen Erkundungen eine Heidgener Bürgerin das Foto vom Innenraum der zweiten Volmershovener Kapelle zeigte (unser heutiges Titelbild). Das weckte mein Interesse und beschäftigte mich fortan. Ich begann nach dem Verbleib der sakralen Ausstattungsgegenstände aus dieser Kapelle zu forschen.

Die Kapelle wurde 1893/94 im romanischen Stil mit einem Aufwand von damals 7.000 Mark errichtet. 1960 wurde sie einerseits wegen der stetig wachsenden Pfarrgemeinde zu klein und andererseits wegen der aufgetretenen größeren Feuchtigkeitsschäden abgebrochen. Bewegliche Ausstattungsgegenstände sowie einige Bauteile wurden, soweit sie erhaltenswert schienen, - u.a. auch von einigen Privatpersonen - zur Aufbe-

wahrung übernommen. -

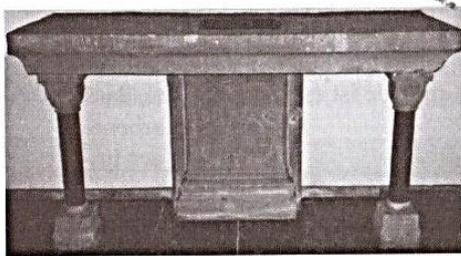
Ganz nebenbei möchte ich noch erwähnen, dass eine der letzten großen Feierlichkeiten in dieser Kapelle die - zu damaliger Zeit noch seltenen - Goldhochzeit von Heinrich und Gertrud Broch, geb. Seifer war. Heinrich Broch, der Vater von Barbara Schwarzenbarth, hat sich um das Leben in seinem Heimatort sehr verdient gemacht. So war er nicht nur Mitbegründer des - leider heute nicht mehr bestehenden - Radclubs „Germania 1905“, sondern auch der erste Kirchenrendant, der zusammen mit den Priestern die finanziellen Dinge unserer Pfarre regelte. -

Der Umsicht der damaligen Verantwortlichen unserer Kirchengemeinde ist es zu verdanken, dass das goldfarbene Bild von der Immerwährenden Hilfe, (früher in der Mitte des Hauptaltares) heute seinen Platz im Vorraum unserer Kirche gefunden hat. Dort dient





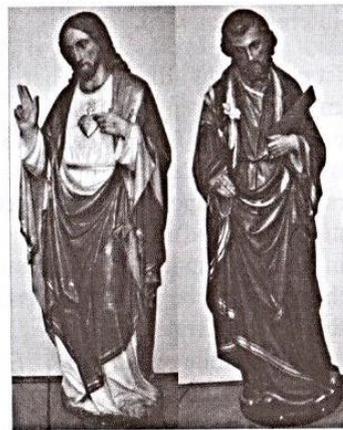
es den Gläubigen der Anbetung. - Das Bild stammt aus dem Jahre 1895. Es handelt sich um eine Schenkung der Familie Johann Schneider, den Eltern des Pfarrers Christian Schneider. Es wurde direkt aus Rom bezogen und von Papst Leo XIII. gesegnet. Pfarrer Necom hat es am 18. August 1895 unter Assistenz von Pfarrer Christian Schneider, gebürtig aus Volmershoven (heutiges Anwesen von Prollius) und Pfarrer Peter Gemüngt in einem feierlichen Akt in den Hauptaltar eingefügt. Das dazugehörige Ablaßbrevé ist im Original mit deutscher Übersetzung im darunter befindlichen Altartisch unter einer dunklen Abdeckung eingemauert. Dieser steinerne Altartisch steht heute ebenfalls im Vorraum zur Kirche (s. auch Detailfoto).



Der auf dem Titelbild zu erkennende Hochaltar war eine Schenkung der Gebrüder Johann und Joseph Braun. Über den Verbleib

dieses Altares konnte ich nichts in Erfahrung bringen.

Die neben dem Hochaltar aufgestellten Figuren, rechts die Josephstatue, links die Herz-Jesu-Statue wurden von Pfarrer Christian Schneider gestiftet (s. auch Abbildungen). Sie sind noch vorhanden.



Die Mutter der heutigen Küsterrinnen, Gertrud Rollmann, Volmershoven, häkelte in dreimonatiger Arbeit die auf dem Titelbild abgebildeten Altardeckchen.

Die Madonna mit Kind, auf dem Titelbild links auf einer Konsole stehend zu erkennen, beschrieben im Pfarrbrief 2/05, stammt aus der ehemaligen Heidgener Kapelle. - Der ebenfalls aus der Heidgener Kapelle stammende Altar, rechts



auf dem Bild, hatte zu der Zeit, als das große Foto aufgenommen wurde, noch eine gemalte Barbarafigur. Die heilige Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute und wurde von diesen sehr verehrt. – Zu einer späteren Zeit wurde der vorbeschriebene Altar auf die „Frauenseite“ (linke Seite) versetzt. Die Madonna mit Kind wurde nun hier aufgestellt. (s. auch Detailfoto).



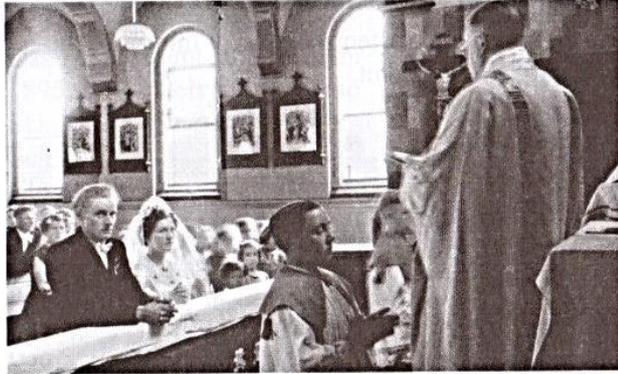
Heute steht der Altar mit der Madonna mit Kind in unserer Kirche. – Das gemalte Bild der Barbara wurde bei der letzten Restaurierung des Altares herausgenommen und durch eine einfache Holztafel

ersetzt. Über den Verbleib der gemalten Barbara ist mir nichts bekannt.



Auf der „Männerseite“ (rechte Seite) wurde ein anderer Seitenaltar aufgestellt. Auf ihm fand eine stehende Barbarastatue ihren Platz (s. Detailfoto). Über die Herkunft und den Verbleib dieses Altares ist mir nichts bekannt. Er soll sehr wurmstichig gewesen sein, so dass eine ersatzlose Beseitigung denkbar wäre.

Die auf dem Foto einer Hochzeit (Peter Paul und Cilly Schneider, Heidgen) im Hintergrund erkenn-



erhalten geblieben und befindet sich heute ebenfalls im Privatbesitz. –

Es haben sich damals etliche Wohltäter für die Ausstattung der Kapelle durch Spenden verdient gemacht. Wie beschrieben, blieb einiges erhalten

baren Tafeln des Kreuzweges sind nur ein Teil von insgesamt 14 Tafeln. Der Kreuzweg wurde am 8. Mai 1898 in der Kapelle eingeweiht. Die Tafeln sind aus Eichenholz geschnitzt und gefertigt; ihre Bemalung ist durch Glas geschützt. Sämtliche Stationen befinden sich im Privatbesitz.

ten - wobei viel mehr der ideelle als der finanzielle Wert von Bedeutung ist - , anderes ging verloren, leider.



Bei allen, die mir bei meinen

Kürzlich wurden auch stückweise die massiven Altarstufen aufgefunden. Teile davon liegen jetzt als Treppenstufen am Eingang des Anwesen Dr. Six (vormals Simonshof) in Volmershoven. Weitere Teile sind im Anwesen von Prollius, Volmershoven gefunden worden. Hier ist auch zu lesen, wer seinerzeit die Steinmetzarbeiten ausgeführt hat: „Gebrüder Acker, Bonn“.

Nachforschungen in Wort und Bild so freundlich geholfen haben, bedanke ich mich sehr. Sollte jemand noch mehr über diese alte Kapelle, insbesondere über die verschollenen sakralen Gegenstände, wissen, wäre ich über eine Mitteilung dankbar.

Auch das kleine Weihwasserbecken, siehe Detailfoto, ist

Wer noch einiges mehr über unsere Kapellen/Kirche erfahren möchte, der findet entsprechende Ausführungen in der Festschrift, die kürzlich aus Anlass des 50-jährigen

- 26 -



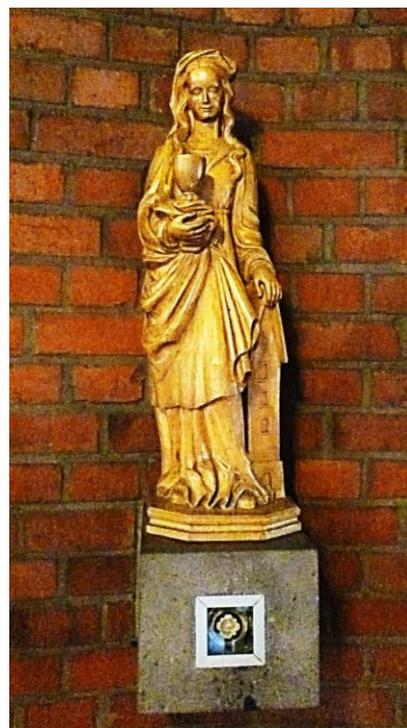
gen Bestehens unserer Kirchgemeinde herausgegeben wurde. Sie ist zu einem Preis von 3 Euro im Pfarrbüro (Tel. 747811), bei Irmgard Paßmann (Tel. 642277)

oder bei Irene Coulon (Tel. 643161) erhältlich.

Irene Coulon



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)
Madonna von Volmershoven

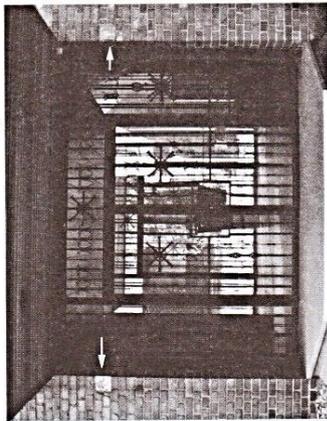


(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)
heilige Barbara

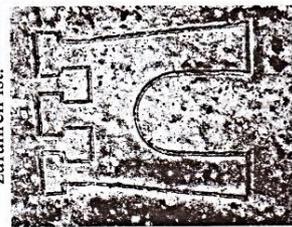


Die Verehrung der hl. Barbara in unserer Pfarre

Die hl. Barbara war die Tochter eines reichen, heidnischen Kaufmannes und lebte in Kleinasien. Wie die Legende erzählt, ließ sie sich gegen den Willen ihres Vaters zur Christin taufen. Dies missfiel ihm und er sperrte sie in einen Turm. Auf dem Weg dorthin verfiel sich ein Zweig eines Strauches in ihrem Gewand. Diesen Zweig stellte sie in einen Becher mit Wasser. Der Vater ermahnte seine Tochter dem Christentum abzuschwören, doch sie blieb standhaft. Daraufhin übergab sie der Vater einem Richter, der die Christin zum Tode verurteilte. Am 4. Dezember 306 n. Chr. wurde sie, so die Legende, in Syrien enthauptet. Vor ihrer Hinrichtung erblühte der Zweig in dem Becher und sie sprach: „So wie am dürren Holze eine Blüte hervortritt, so werde ich nach meinem Tode in die Herrlichkeit Gottes eintreten.“, d.h., dass im Leben Hoffnung ist über den Tod hinaus. - Dieses Datum wird jetzt auch der „Barbaratag“ genannt. An ihm werden die „Barbarazweige“ (Kirschwäzchen) ins Wasser gestellt, damit sie zu Weihnachten blühen.



An beiden Seiten des Einganges zu unserer Kirche befinden sich in etwa 2 m Höhe zwei graue Steine. Es sind Grundsteine aus der alten Volmershovener Kapelle von 1894, die hier bei der Errichtung der neuen Kirche von Rudi Fink eingesetzt wurden. Diese Steine weisen eine bildhauerische Bearbeitung auf, die vermutlich auf die Verehrung der hl. Barbara zurückzuführen ist.



Es ist davon auszugehen, dass in dem rechten Stein der Turm dargestellt ist, in den die hl. Barbara gesperrt wurde und in dem

linken Stein der Zweig, der sich in ihrem Gewand verfangen hatte. -



Die hl. Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute und der Artilleristen; außerdem gehört sie zu den 14 Nothelfern.

Aus Funden lässt sich belegen, dass bereits im 15. und 16. Jahrhundert im Raum Heidgen Ton abgebaut wurde, wobei es sich allerdings nur um den „Weißen Ton“, der für Töpferarbeiten gebraucht wird, handelte.

- Dass nun die hl. Barbara in unserem Doppelort sehr verehrt wird, ist kein Wunder, denn der aufwändige Tonbergbau wird seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts hier



betrieben. Wie der Hauptlehrer Peter Esser in seiner Chronik schreibt, waren es damals die Gebrüder Johann und Josef Braun aus Volmershoven, die beim Graben eines Brunnens den tiefer liegenden wertvollen blauen Ton (das sog. „Witterschlicker Gold“) fanden. Überall hier wurde nun gegraben und wurden Förderschächte angelegt. Die intensive Suche nach dem qualitativ hochwertigen Bodenschatz lockte auch andere Interessenten in die Region, so auch eine Firma Emil Cramer aus Bonn. Im Oktober 1869 wurde in Witterschlick eine Handelsgesellschaft zur Herstellung von Verblendern, feuerfesten Produkten etc. gegründet. Sie erhielt den Namen: „Tonwerke Witterschlick, in Firma Servais & Cie.“; Die Fabrik selbst wurde in 1890 errichtet und ging im gleichen Jahr in Betrieb. - Eiliche Bürger aus Volmershoven und Heidgen fanden im Unter- und Übertagebau sowie in der Fabrik ihre neue Arbeitsstelle, so fast bis in die Gegenwart noch. Der Ton hat die Menschen und unsere Landschaft hier geprägt.

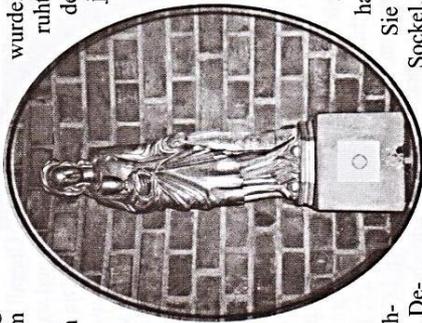


Am 26. Mai 1895 wurde die Volmershovener Kapelle eingeweiht. Es erstaunt nicht, dass in dieser nun auch der Schutzpatronin der Bergleute mit einem gemalten Bild der hl. Barbara gedacht wurde.

Dieses Bild, das sich im Mittelteil des ehemaligen Heidgener Altars, der seitlich vom Hauptaltar stand, befand (auf einem alten Foto noch zu

erkennen), ist anlässlich einer späteren Renovierung des Altars entfernt worden und leider nicht mehr auffindbar. –

Wie aus einem Zeitungsartikel aus dem Kirchenarchiv des Pfarrers Neu zu entnehmen ist, wurde am 4. Dezember 1955 anlässlich einer Barbara-Messfeier mitgeteilt, dass aus Spenden der Pfarrgemeinde eine Barbarafigur angeschafft und aufgestellt werden soll. Diese Barbarastatue wurde nun anstelle des Bildes, jedoch auf einem anderen Seitenaltar, der vermutlich aus Witterschlick stammt, aufgestellt. Es handelt sich um eine ca. 70 cm hohe, aus Holz geschnitzte und naturbelassene Figur. Sie hat ein



mädchenhaftes Antlitz und ist mit einem aufwändigen Gewand der damaligen Zeit, das auch über ihren Kopf geschlungen ist, bekleidet. In ihrer rechten Hand hält sie einen Kelch, der die Stärkung symbolisiert, die ihr durch ihren christlichen Glauben zuteil wurde. Ihre linke Hand ruht auf einem Turm, der das Symbol

jeglicher Gefangenschaft darstellt, so auch ihrer eigenen. Heute finden wir diese Barbarastatue im hinteren Teil des Kirchenschiffes unterhalb der Empore in einer halbrunden Nische. Sie steht auf einem

kleinen gläsernen Behälter eine Reliquie der hl. Barbara enthält. – Diese Reliquie war vermutlich bereits in der Volmershovener Kapelle vorhanden. Ältere Gläubige können sich noch erinnern, dass die Reliquie in früheren Zeiten am Barbaratag zur Verehrung geküsst wurde.



Die hl. Barbara wird nach wie vor von der hiesigen Bevölkerung durch das Entzünden von Kerzen verehrt.

- In den früheren Jahren wurde der Barbaratag, der 4. Dezember, von den Bergleuten des Bergbaugesbietes um Volmershoven – Heidgen mit Festveranstaltungen gefeiert. Nach einem Zeitungsbericht aus dem Jahre 1949 fand u.a. zunächst in der kleinen Volmershovener Kapelle eine hl. Messe statt. Die Kapelle konnte dabei die vielen Gläubigen nicht alle fassen, so dass noch etliche draußen auf der Straße stehen mussten. Im Anschluss trafen sich die Bergleute zu

verschiedenen Betriebsfeiern. So auch im Werres'schen Saal, wo die Wester-Werke unter der Leitung des Seniorchefs Jean Wester mit viel Würde aber auch Humor das Fest begingen. Es wird von „geistvollen Darbietungen, fröhlichem Rundgesang und mannbarem Umtrunk“ berichtet. Sicherlich gibt es noch den einen oder anderen älteren Mitbürger, der sich daran erinnern kann. –

Irene Coulon

Den Menschen zu helfen ist noch heute sein Ziel

Pastor Wilhelm Esch feiert Sonntag goldenes Priesterjubiläum

Bir Volmershoven-Heidgen. Den Mitmenschen zu helfen, das stellte er schon in seiner Jugend in den Mittelpunkt seines Lebens. Aus dem Wunsch zu helfen wurde eine Berufung, nach vielen Jahren der erfolgreichen kirchlichen Seelsorge feiert Pastor Wilhelm Esch morgen in Volmershoven sein goldenes Priesterjubiläum und seinen 75jährigen Geburtstag.

Geboren wurde der heute 75jährige am 11. November 1915 in Köln-Nippes. Mit der Not der Menschen wurde der Sohn eines Lebensmittelkaufmanns schon früh konfrontiert. Die Folgen zahlreicher Krisen und Hungersnöte der sogenannten „goldenen zwanziger Jahre“, waren auch in Köln nicht zu übersehen. Hungernden und frierenden Menschen auf den Straßen zu helfen, das wurde bald sein größter Wunsch. So war der Schritt zum Theologiestudium nach bestandnem Abitur nur ein kleiner.

Das hatte er 1935 an Kölner Schiller-Gymnasium erfolgreich abgeschlossen. Auf dem altsprachlichen Gymnasium hatte Wilhelm Esch in den Jahren zuvor seine Liebe zu den Sprachen entdeckt. Mit Latein, Griechisch, Hebräisch begann es, später folgten Englisch, Französisch und Russisch. Sein



Pfarrer Wilhelm Esch

Studium begann der damals 20jährige unweit seiner heutigen Wirkungsstätte, in Bonn. Mehrfach wurde seine akademische Ausbildung durch Arbeitsdienste unterbrochen, 1941 aber war es soweit, Wilhelm Esch schloß das Studium ab und wurde zum Priester geweiht. Als Sanitäter betreute er im Krieg verwundete Soldaten, die Gefangenschaft in Rußland blieb auch ihm nicht erspart. Schon bald

nach seiner Rückkehr aus Rußland trat er seine erste Stelle als Kaplan der St. Remigius-Gemeinde in Königswinter an. Schludern an der Sieg war eine weitere Station auf dem Weg nach Volmershoven. An St. Maria Hilf ist Wilhelm Esch nun seit 23 Jahren für die Geschicke der Kirchengemeinde verantwortlich. An der Einrichtung der Jugendgruppe hat er dort ebenso seinen Anteil, wie am Aufbau der Caritas- und der Seniorengruppe. Oft ist er noch heute bei den monatlichen Treffen der Senioren dabei, denn, so sagt er: „Der persönliche Kontakt ist in einer so kleinen Gemeinde besonders wichtig“. Die Betreuung der Kranken in der tausend-Seelen Gemeinde nimmt einen weiteren wichtigen Teil in der Arbeit des beliebten Kirchenmannes ein, sein ganzer Stolz aber sind seit vielen Jahren die Meßdiener.

Morgen nun wird das goldene Priesterjubiläum und der 75jährige Geburtstag von Wilhelm Esch groß gefeiert. Um 15.30 Uhr hält der Jubilar in der Pfarrkirche St. Maria Hilf ein festliches Hochamt, anschließend haben Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat in der Mehrzweckhalle zu einem Empfang eingeladen.

BR Feb 1991



Konzelebrierten das festliche Hochamt: Dechant Erwin Dederich (links), Prälatsignior Theodor Dickopp (rechts) und Jubilar Pastor Wilhelm Esch in der katholischen Kirche zu Volmershoven.

Die Kirche konnte die Gläubigen kaum fassen

Pastor Wilhelm Esch feierte sein goldenes Priesterjubiläum

Bir Volmershoven-Heidgen. Das Portal der kleinen Pfarrkirche St. Maria Hilf in Volmershoven war bunt geschmückt, weithin sichtbar kündeten die Fahnen von der Bedeutung des Tages. Es galt Dank zu sagen einem Mann, der seit einem halben Jahrhundert mit Wort und Tat im Dienste der Kirche steht. Pastor Wilhelm Esch feierte gestern sein goldenes Priesterjubiläum.

Die kleine Kirche war so gut besucht, wie es sich der 75jährige Jubilar wohl immer wünschte. Neben den engsten Verwandten Eschs waren viele kirchliche und weltliche Ehrengäste aus der Umgebung gekommen. Priester aus dem gesamten Dekanat Bornheim, Alfers Bürgermeisterin Dr. Bärbel Steinkemper, Ehrenbürgermeister Heinrich Arenz, Gemeindedirektor Bodo Kerstin, Ortsvorsteher Hermann Nagel und viele Vertreter der Ortsvereine nahmen an dem Dankgottesdienst teil.

Gekommen war auch eine Gruppe aus Köttingen bei Liblar mit Pastor Stephan Gdynia an der Spitze. Dort war Wilhelm Esch von 1962 bis 1968 als Seelsorger tätig, bevor er vor 23 Jahren als Pfarrer nach Volmershoven-Heidgen kam.

Dechant Erich Dederich aus Walberberg erinnerte in seiner Predigt an die große Verantwortung des Priesters für die Kirchengemeinde. Die Verkündigung des Willens Gottes nach dem Vorbild Jesus Christus, das sei die erste Aufgabe des Priesters, des Brückenbauers zwi-

schen Himmel und Erde. Das Ziel, in denen die nicht glauben den Glauben zu wecken, in denen die glauben den Glauben zu nähren, sei nur so auch erreichbar.

In der Not zu helfen, das war und ist seit fünfzig Jahren das Ziel der seelsorgerischen Arbeit Wilhelm Eschs und auch in der Stunde der Feier blickte der Jubilar nach vorn: „Wichtig ist das hier und jetzt, der wichtigste Mensch der nächste“, verkündete Esch, der neben dem Auftrag, das Wort Gottes zu verkünden, seine Sakramente zu spenden,

nie den persönlichen Kontakt zu den Pfarrangehörigen vergaß.

Im Anschluß an die feierliche Messe luden der Kirchenvorstand mit Karl Hahn an der Spitze und der Pfarrgemeinderat mit seine Vorsitzenden Siegfried Klautd zu einem Empfang in der Mehrzweckhalle ein. Der Dank der Menschen, die Wilhelm Esch viele Jahre auf ihrem Weg begleitet hat, er drückte sich in spontanem Beifall aus, als der Jubilar an der Seite von Prälatsignior Theodor Dickopp Platz nahm.



Gratulierten Pastor Esch: Bürgermeisterin Dr. Steinkemper, Gemeindedirektor Kerstin und Pfarrgemeinderatsvorsitzender Klautd.

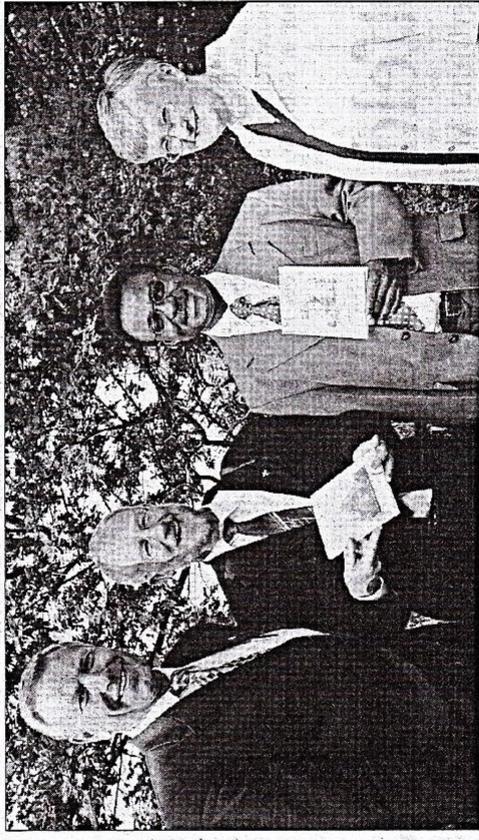
BR Februar 1991

GA 16.09.05 „Junger Hüpper“ Sankt Maria Hilf wird 50 Jahre alt

JUBILÄUM Pfarrei in Volmershoven-Heidgen feiert ihren Geburtstag

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Wer bei „Kirchens“ 50 wird, ist eigentlich angesichts einer 2 000-jährigen Geschichte ein junger Hüpper“, scherzte Pfarrer Georg Theisen anlässlich der Jubiläumfeier zum 50-jährigen Bestehen der Pfarrei Sankt Maria Hilf in Volmershoven-Heidgen.

„Dennoch tut es gut, auf Vergangenes zu schauen.“ Gemeinsam mit dem Kaplan der Pfarrei, Antoine Cilumba Cimbumba Ndayango, führte er durch den Festgottesdienst. Doch auch die Probleme der Kirchengemeinde, wie mangelnde Priester, Finanzprobleme und schwindender Nachwuchs in der aktiven Mitarbeit, ließ er nicht außer Acht. „Manch einer könne versucht sein, zu resignieren“, erklärte er, „doch ich bin davon überzeugt, dass dies die falsche Reaktion ist. Wenn wir uns als lebendige Gemeinde verstehen – und das geht nur, wenn jeder auch ein Interesse an seiner Gemeinde vor Ort hat –



Festschrift zum Jubiläum: Hans Roitzheim, Georg Theisen, Cimbumba Ndayango und Irmgard Paßmann feiern den 50. Geburtstag von Sankt Maria Hilf FOTO: VOLKER LANNERT

dann können wir auch die nächsten Jahre meistern.“

Keinen Zweifel an dem Zusammenhalt der Kirchengemeinde hegte Dieter Viehmann, Mitglied des Kirchenvorstandes: „Ich finde es toll, dass so viele Menschen gekommen sind.“ Viehmann hatte auch an der Jubiläums-Festschrift, die er gemeinsam mit seinem Sohn verkaufte, mitgearbeitet. Auch Alfters Bürgermeisterin Bärbel Steinkemper und Witterschlicks Ortsvorsteherin Sigrit Pippon erschienen zur Jubiläumsfeier, um ihre Glückwünsche zu bekunden. Der Dechant der katholischen Kirchengemeinde Sankt Mathäus Alfter, Rainald Ollig, wünschte sich, „dass der Zusammenhalt trotz der bevorstehenden Einschränkungen, die im Rahmentum Köln für unseren Pfarverband Alf-terhin vertieft werden kann.“

Kaplan Cilumba geht nach Düsseldorf

KIRCHE Verabschiedungsfest für den beliebten Geistlichen

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Fünf Jahre lang hat er als Kaplan die Pfarreien in Volmershoven-Heidgen und Witterschlick betreut, nun verlässt Antoine Cilumba die Gemeinde, um künftig in Düsseldorf als Pfarrvikar zu wirken. „Sie haben die rheinische Mentalität kennen gelernt, und ziehen nun zum Erzfeind“, scherzte Hans Roitzheim vom Kirchenvorstand beim Verabschiedungsfest am Samstag, an dem auch Kreisdechant Anno Burghof teilnahm. Wie alle Anwesenden, hofft auch Roitzheim auf ein baldiges Wiedersehen.

„Nach dem geistigen Lebewohl in der heiligen Messe dient der anschließende Empfang in der Mehrzweckhalle als weltliche Verabschiedung“, so Dechant Rainald Ollig, der bewegende Worte fand. „Sie sind in einem Land voller Unruhe geboren. Wir hoffen, dass dort bald Ruhe und Frieden einkehrt, zum Wohl Ihrer dort lebenden Verwandten“, lauteten seine Wünsche an den im Kongo geborenen Geistlichen. Cilumba war 1993 nach Deutschland gekommen und hatte

in Bonn studiert, bis er 2001 Kaplan in Volmershoven wurde. Seit wenigen Tagen trägt er den Titel des Pfarrers und freut sich auf die neuen Herausforderungen in Düsseldorf. Die Pfarrei dankte Cilumba für seine seelsorgerische Unterstützung in den Bereichen der Erstkommunionvorbereitung, in der

Messdienerausbildung sowie in der Seniorenarbeit. „Die Gemeinde sollte seinen Weggang aber auch als Chance sehen, neue Schritte in Angriff zu nehmen“, so Ollig. Diese Schritte wird künftig der südindische Pater Johnny Paulose begleiten, der bereits im Witterschlicker Pfarrhaus eingezogen ist. moi



Dank sagen die Mitglieder der Gemeinde ihrem scheidenden Pfarrer Antoine Cilumba (3. von links).

FOTO: WOLFGANG HENRY

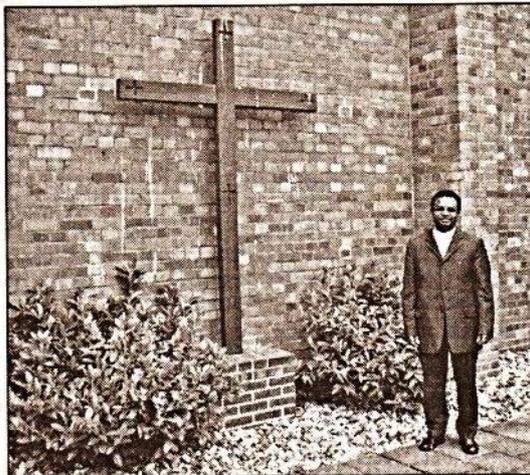
GA 05.09.2006

GA 05.09.2006

Alfter-Volmers- hoven-Heidgen

(FES). - Gerne blickt Dr. Antoine Cilumba auf die fünf Jahre zurück, in denen er als Kaplan dem Seelsorgebereich Alfter mit dem Schwerpunkt Witterschlick/Volmershoven-Heidgen dienen durfte. 1958 geboren in der Demokratischen Republik Kongo (ehemals Zaire) studierte er Philosophie und Theologie. 1985 wurde er zum Priester für das Bistum Mbuji-Mayi geweiht. In Deutschland erlernte er in München und Bonn die deutsche Sprache, bis er an der Universität Bonn sein Doktorstudium aufnehmen konnte. Danach arbeitete er in der Pfarrei St. Severin in Bonn-Mehlem, dann in der Pfarrei St. Ägidius in Hersel bis er schließlich 2001 nach Volmershoven-Heidgen kommt, in die Katholische Pfarrgemeinde St. Mariä Hilf.

Turnusgemäß verlässt Kaplan Cilumba nach fünf Jahren diese Stelle um nach Ernennung durch Erzbischof Meißner seine neue Stelle als Pfarrvikar in Düsseldorf-Hassels und Düsseldorf-Reichsholz anzutreten. Besonders geschätzt hat Dr. Cilumba die "Lebendigkeit der Gemeinde". Verabschiedet wurde der engagierte und humorvolle Kaplan im Anschluss an einen Festgottesdienst in der Großen Mehrzweckhalle in Volmershoven-Heidgen. Vertreter der Gemeinde, der Kirchenvorstände aus dem gesamten Seelsorgebereich sowie seine Kollegen, Pfarrer Ollig aus Alfter-Ort und Pfarrer Theisen aus Oedekoven und die Gemeindeassistentin, Frau Klimont, würdigten die Verdienste des scheidenden



■ Kaplan Dr. Antoine Cilumba im Innenhof der Kirche St. Mariä Hilf. Foto: Engel-Strebel

den Kaplans.

Besondere Freude bereitet Dr. Cilumba, dass beide Chöre, sowohl aus Witterschlick als auch aus Volmershoven, gemeinsam die Messe gestaltet haben.

Schaufenster 27.09.2006

Abschied von Kaplan Dr. Antoine Cilumba

Im Einvernehmen mit seinem Heimatbischof im Kongo wurde Kaplan Dr. Antoine Cilumba zum 1. Dez. 2001 von unserem Erzbischof Joachim Kardinal Meisner als hauptamtlicher Kaplan in unserem Seelsorgebereich mit Wohnsitz in Volmershoven-Heidgen eingesetzt.

Von dort aus betreute er fast 5 Jahre lang überwiegend die Gläubigen der Pfarreien St. Mariä Hilf, Volmeshoven-Heidgen und St. Lambertus, Witterschlick.

Dr. Antoine Cilumba kommt aus der Demokratischen Republik Kongo (dem damaligen Zaïre), wo er als viertes von neun Kindern aufgewachsen ist. Nach dem Abitur (1978), dem philosophischen Studium (1978/79 - 1981) und dem theologischen Studium (1981/1982 - 1986) wurde er am 3. August 1985 zum Priester für das Bistum Mbuji-Mayi geweiht und arbeitete danach als Dozent und Regens in einem Priesterseminar (1987 - 1991) seiner Heimat.

Danach kam er, in der Absicht in Deutschland zu promovieren, zu uns und erhielt nach Erlernung der deutschen Sprache zum Sommersemester 1993 einen Studienplatz an der Universität Bonn. Die Doktorurkunde wurde ihm am 21. Januar 2001 ausgehändigt. Der Titel seiner Doktorarbeit lautet: „Wunder, Glaube und Leben bei Johannes. Eine exegetisch-hermeneutische Studie am Beispiel von Joh. 3 im Hinblick auf die Inkulturationsaufgabe“ (ISBN 3-923946-55-4).

Zu Beginn seines Dienstes in unserem Pfarrverband erläuterte Kaplan Dr. Cilumba in einem Pfarrbrief seine Tätigkeit in unseren Pfarreien mit den Worten:

„Der Grund ist, dass ich zu Ihnen komme, um zunächst mit Ihnen Christ zu sein; als Christ mit Ihnen werde ich dann mein Priesteramt in den Dienst am Menschen stellen.“

Seine seelsorgerischen Schwerpunkte in den vergangenen Jahren lagen besonders in den Bereichen

- Erstkommunionvorbereitung
- Messdienerausbildung
- Krankenbesuche
- Betreuung der Seniorenkreise im ganzen Seelsorgebereich.

Darüber hinaus erteilte er Religionsunterricht an der Gemeinschaftsgrundschule Witterschlick. Kaplan Dr. Cilumba bereicherte weiterhin zahlreiche Pfarrbriefe unserer Pfarreien mit Auslegungen von Bibeltex-



Besonders hervorheben möchten wir die Festschrift anlässlich des 50jährigen Jubiläums unserer Kirchengemeinde St. Mariä Hilf, die innerhalb kurzer Zeit (von Juni - August 2005) unter seiner Federführung entstand.

Im Zuge der turnusmäßigen Versetzung durch das Erzbistum Köln tritt Kaplan Dr. A. Cilumba zum 1. September 2006 seine neue Stelle als Pfarrvikar mit dem Titel Pfarrer für die Gemeinden Düsseldorf-Reisholz und Düsseldorf-Hasselt an. Durch die Teilnahme an zahlreichen Fortbildungsmaßnahmen innerhalb des Erzbistums Köln hat er sich in den vergangenen Jahren hierauf vorbereitet.

Abschließend möchten wir uns noch einmal herzlich bei ihm dafür bedanken, dass er 5 Jahre lang die Heilige Eucharistie mit uns gefeiert hat. Im Rahmen eines Festgottesdienstes am 2. September 2006 wollen wir uns von ihm verabschieden. Für seine neue Tätigkeit im Erzbistum Köln wünschen wir ihm alles Gute und Gottes Segen.

Für den Pfarrverband Alter
I. Paßmann

Pfarrbrief - Archiv

Frühere Ausgaben sowie die aktuelle Ausgabe unseres Pfarrbriefes können Sie jederzeit auch auf unserer Homepage im Internet unter www.sanktmatthaeus.de lesen.

Dort finden Sie auch Bilder aus dem derzeitigen Gemeindeleben.

Der Sohn eines Fischers

PORTRÄT Der indische Pater Johny Paulose tritt die Nachfolge von Kaplan Antoine Cilumba in Witterschlick und Volmershoven an und stellt sich an diesem Samstag bei Einführungsgottesdiensten vor

Von Barbara Moitz

ALFTER-WITTERSCHLICK. Das Foto auf Johny Pauloses Computerbildschirm zeigt einen Strand, wie ihn sich Touristen nur wünschen können. Ein Kind steht in den seicht heran kommenden Wellen und lächelt den Betrachter mit großen, braunen Augen an. „Das Bild stammt aus meiner Heimat und zeigt das Kind eines guten Freundes“, sagt der Pater, Jahrgang 1976. Dabei schwingt ein wenig Sehnsucht in seiner Stimme mit. Seit fünf Wochen ist der aus Südindien stammende Geistliche in Deutschland. Mit einem neuen beruflichen Ziel: In den Gemeinden Witterschlick und Volmershoven tritt er für fünf Jahre die Nachfolge des zum 1. September nach Düsseldorf versetzten Pfarrvikars Antoine Cilumba an. An diesem Samstag stellt er sich den Gläubigen in zwei Einführungsgottesdiensten vor. Auch wenn Johny Paulose längst die letzten Kartons ausgepackt hat, ist die Einrichtung im Witterschlicker Pfarrhaus, seinem neuen Domizil, noch spärlich. Doch er ist zufrieden: „Die Arbeit hier ist eine großartige Chance zu erfahren, wie die katholische Religion in Deutschland gelebt wird.“ Das gefällt auch dem Pfarrverband Alfter, denn ein Nachfolger für Cilumba war unabdingbar. Dafür sprechen laut dem zuständigen Dechanten Rainald Ollig nicht nur die rund 2 500 Katholiken in Witterschlick und die etwa 900 Gemeindeglieder in Volmershoven. „In beiden Orten gibt

es Neubaugebiete mit jungen Familien und Bürgern, die sich in Familienkreisen und -gottesdiensten engagieren“, betont er. Dass nach dem aus dem Kongo stammenden Cilumba erneut eine ausländische, pastorale Kraft vor Ort ist, begründet Ollig mit dem „akuten Priestermangel“, der auch „in absehbarer Zeit nur mit ausländischen Priestern annähernd abgedeckt werden kann“.

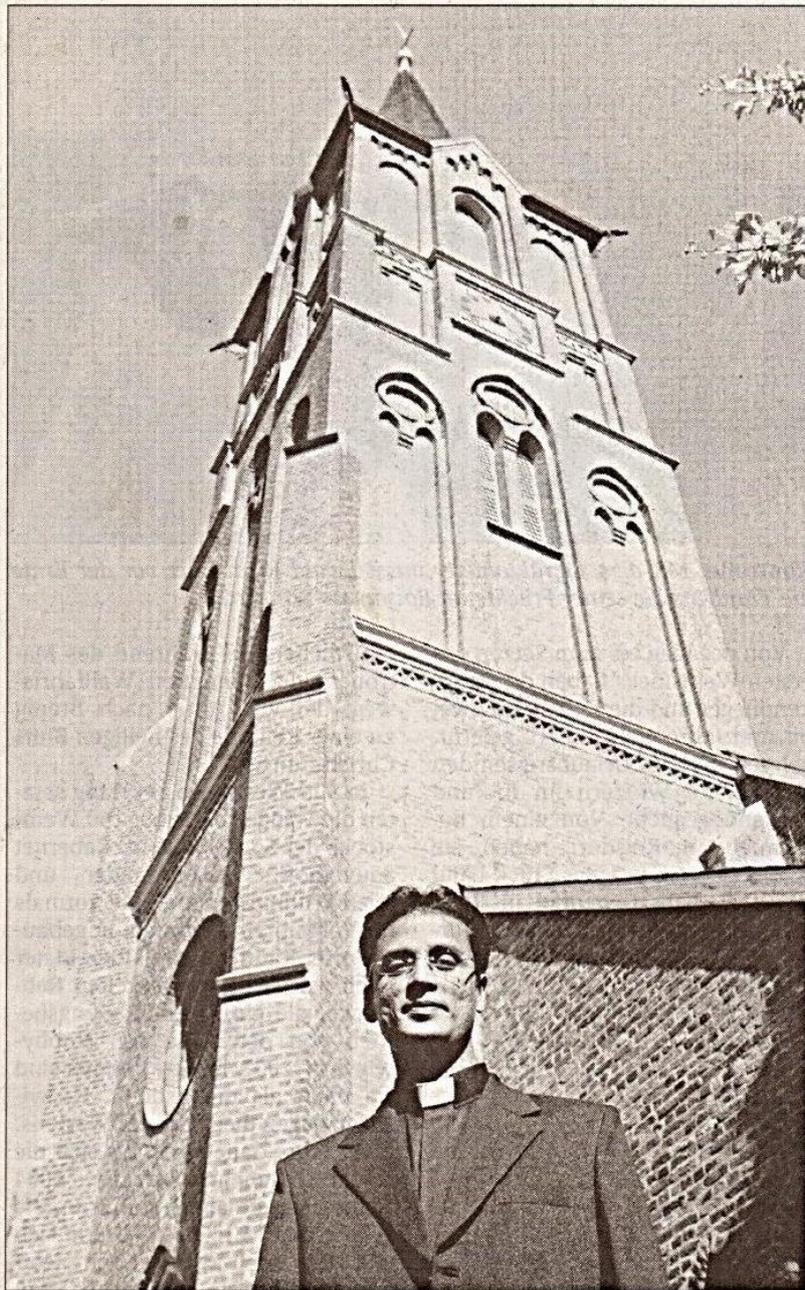
Johny Pauloses „größter Wunsch“ als Kind war es jedenfalls, „einmal Priester zu werden“. Und nicht Fischer, wie sein Vater. Aufgewachsen mit einem Bruder und vier Schwestern, nahm er nach dem Schulabschluss 1991 an einem Priesterseminar in Kottarakara teil. „Das lag nur 150 Kilometer weit weg von zu Hause, so dass ich mei-

„Ich bin sehr freundlich aufgenommen worden“

ne Familie immer besuchen konnte.“ Es folgte ein Studium der Philosophie und Theologie, das Paulose mit dem international

anerkannten Bachelor abschloss. Nun stand für den jungen Mann eine Entscheidung an: Werde ich Ordenspriester oder Priester in einer Gemeinde? Paulose entschied sich für den Karmeliterorden, der sich „dadurch auszeichnet, dass sehr viel gebetet und spirituell gelebt wird. Das gefiel mir“.

Die Gemeinschaft der indischen Karmeliter wurde im 19. Jahrhundert in der Provinz Kerala, wo Paulose geboren wurde, gegründet. Besondere Anliegen des Ordens sind unter anderem die Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen. Dem ging auch Johny Paulose nach. Nachdem er 2003 den



Im Zeichen von Sankt Lambertus Witterschlick: der neue Kaplan Johny Paulose.

FOTO: WOLFGANG HENRY

Priestertitel verliehen bekam, arbeitete er als Direktor im Waisenheim Rosa Mystica Orphanage, das sich in der Hauptstadt von Kerala befindet und derzeit etwa 350 Jungen beherbergt.

Vor gut einem Jahr bot ihm der Orden, der in Bonn-Friesdorf eine Niederlassung hat, dann die Möglichkeit an, nach Deutschland zu kommen. Die Herausforderung, ein neues Land und dessen Kultur, vor allem im religiösen Sinne, kennen zu lernen, reizte ihn. In einem viermonatigen Deutschkurs bereitete sich Johny Paulose, der neben Hindu einen regionalen indischen Dialekt sowie Englisch spricht, auf seine Reise vor. Nach langem Warten auf das Visum und der Zuteilung durch die Personalabteilung des Kölner Erzbistums, ist er nun in Witterschlick angekommen.

„Ich bin sehr freundlich und tolerant aufgenommen worden und freue mich auf die Arbeit in der Gemeinde. Ich werde die von Kaplan Cilumba übernommenen Aufgaben ebenfalls als Kaplan weiterführen“, sagt er. Das bedeutet vor allem Senioren- und Messdienerarbeit sowie Erstkommunionvorbereitung. Abgesehen davon, dass er sich schon gut auf Deutsch verständigen und Bücher in der Sprache lesen kann, wird es noch einige Zeit dauern, bis die Kenntnisse ausreichen, um eine Predigt zu halten. Dennoch gibt sich der junge Mann optimistisch: „Ich hoffe, dass ich den Menschen Jesus ein Stück näher bringen kann.“

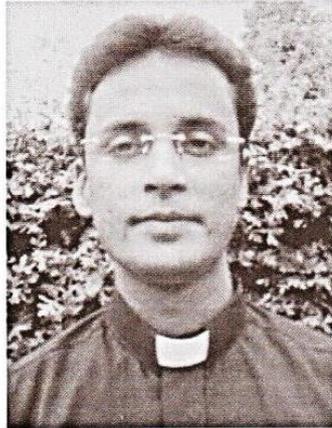
Die Einführungsgottesdienste von Johny Paulose finden an diesem Samstag um 17 Uhr in der Kirche Sankt Mariä Hilf in Volmershoven sowie um 18.30 Uhr in Sankt Lambertus in Witterschlick statt.

GA 23./24.09.2006 – Teil II

Herzlich Willkommen Pater Johny Paulose OCD

Für den Pfarrverband Alfter wird ab dem 01.09.2006 Pater Johny Paulose die Nachfolge von Kaplan Dr. Antoine Cilumba antreten.

Er ist am 13. August 2006 nach Deutschland eingereist. Er stammt aus dem Staat Kerala im Süden von Indien. Geboren ist er in Adimalathura am 15. April 1976.



Pater Johny Paulose war Direktor einer Ordensschule und zugleich Leiter des integrierten Kinderheimes. Er belegte einen Deutschkurs in Purnen am Goetheinstitut in Indien, mit dem Abschluss eines Diploms.

Priesterweihe und Primiz fanden in der Heimatgemeinde Adimalathura am 28.12.2003 statt.

Der Einzug ins Pfarrhaus von Witterschlick erfolgte am 02.09.06 und am Montag, den 18.09.2006 hat Pater Johny nach Absprache mit dem Erzbistum Köln seinen Dienst antreten.

Einführung in den Gottesdiensten:

Samstag, den 23.09.	Volmershoven	17.00 Uhr
	Witterschlick	18.30 Uhr
Sonntag, den 24.09.	Alfter	09.30 Uhr
	Witterschlick	11.00 Uhr

Die Einführung in Oedekoven/Impekoven und Gielsdorf erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt und wird in den Pfarrnachrichten rechtzeitig veröffentlicht.

Pater Johny Paulose wird für ca. ein Jahr einen Sprachkurs belegen und dann später, wie Kaplan Dr. A. Cilumba die entsprechenden Kurse für ausländische Priester besuchen.

Wir wünschen ihm eine guten Start, herzliche Aufnahmen in den Gemeinden und Gottes Segen.

Für den Pfarrverband Alfter
Pfarrer Rainald M. Ollig

Pfarrbrief 2006 Nr. 3

Ihr wart einfach toll

Schaufenster 15.06.2011

Nach 5 Jahren hieß es Abschied nehmen von Pater Johny Paulose

Alfter-Witterschlick (FES). „Wir lassen dich nicht gerne ziehen, du bist hier sehr beliebt, das hast du auch gespürt“, mit diesen Worten verabschiedete sich Dechant Rainald M. Ollig beim diesjährigen Pfarrfest der Witterschlicker Lambertus-Gemeinde von Pater Johny Paulose. Der 35-Jährige gebürtige Inder war fünf Jahre Priester in Witterschlick und Volmershoven-Heidgen, nur noch bis Mitte August bleibt er den Gläubigen erhalten. Dann verlässt der studierte Philosoph und Theologe auf eigenen Wunsch die Pfarrei, um in Köln ein Kommunikations- und Medienstudium aufzunehmen.

Paulose bedankte sich bei den Witterschlickern: „Ihr wart einfach toll“. Neben Ollig



■ **Präsente und Lob:** Theresa Obst, Rainald M. Ollig und Georg Theisen (v. l.) verabschiedeten sich offiziell von Johny Paulose (li) auf dem Witterschlicker Pfarrfest. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

überbrachten Pfarrvikar Georg Theisen und Alters Vize-Bürgermeisterin Ilse Niemeyer Geschenke und Grüße, sowie Mitglieder der Kirchenvorstände und Pfarrausschüsse und

Mitglieder einiger Gemeindegruppen.

Auf Johny Paulose folgt im August der ebenfalls aus Indien stammende Priester Anand Valle.

Schaufenster 15.06.2011



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)

Chor - Altarraum der Kirche St. Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen

Abschied von Pater Johny Paulose beim Witterschlicker Pfarrfest

(AB) Am Sonntag, dem 5. Juni 2011 wurde Pater Johny Paulose vom Orden der Unbeschuhten Karmeliten (OCD = Ordo Fratrum Carmelitarum Discalceatorum) anlässlich des Pfarrfestes der katholischen Kirchengemeinde St. Lambertus in Witterschlick offiziell verabschiedet. Zunächst feierte er ab 11.00 Uhr zusammen mit dem Alfterer Dechanten Rainald Ollig und einer großen Meßdienerschar einen vom örtlichen Kirchenchor musikalisch feierlich umrahmten Festgottesdienst in der von Gottesdienstbesuchern jeden Alters voll besetzten Pfarrkirche. Anschließend ging man zu Beginn des Pfarrfestes unter strahlendem Sonnenschein zu den eigentlichen Abschiedsfeierlichkeiten auf dem zwischen der Pfarrkirche und der Gemeinschaftsgrundschule Witterschlick zentral gelegenen Dorfplatz über. Die Zahl der unter einem aufgebauten Festzelt mit Dankesreden offiziell Abschied nehmenden Personen war groß. Angefangen bei Dechant Rainald Ollig, der gleich zu Beginn zugab, man lasse Pater Johny nur ungerne gehen, und der die auf das kirchliche Leben in Witterschlick und Volmershoven-Heidgen beruhigend wirkende und sehr positiv ausstrahlende innere Ruhe, Ausgeglichenheit und Gelassenheit von Pater Johny bewunderte und ein dazu passendes Wort aus dessen Munde zitierte („Die Uhr habt Ihr im Westen erfunden, wir haben Zeit.“), über den geschäftsführenden Vorsitzenden des Witterschlicker und Volmershoven-Heidgener Kirchenvorstands, Hans Roitzheim, der u. a. mit einer erheiternden Übersetzung des oben genannten Ordensnamens in den Witterschlicker Dialekt („dä Oade vunn dä bläcke Föß“) die Verabschiedung erleichterte, über die Mitglieder des Pfarrausschusses, die dem Pater poetisch-gesanglich ein Ständchen darbrachten, die Kommunionkinder, die Meßdienerinnen und Meßdiener, die stellvertretende Bür-

germeisterin der Gemeinde Alfter, Ilse Niemeyer, die stellvertretend für die politische Gemeinde des Lobes und Dankes volle Abschiedsworte fand, bis hin zur maßgeblichen Organisatorin des Pfarrfestes Elisabeth Liesenfeld, die wesentlich die Festorganisation übernahm, ohne einem kirchlichen Gremium anzugehören.



Pater Johny Paulose OCD

Geboren am 05.04.1976 im Süden Indiens, ging er im Alter von 15 Jahren ins Kloster des OCD, wurde nach 13 Jahren Ausbildung, darunter einem Philosophie- und Theologiestudium, am 28.09.2003 zum Priester geweiht, leitete sehr engagiert ein Kinderheim und kam im August 2003 nach Deutschland, wo er nach eigenem Bekunden stets gute und liebe-

volle Aufnahme und Hilfe fand. Pater Johny hat sich als Seelsorger bei den Menschen sehr beliebt gemacht, fünf Jahre lang segensreich in den Kirchengemeinden St. Lambertus zu Witterschlick und St. Maria Hilf zu Volmershoven-Heidgen gewirkt und in dieser Zeit im Pfarrhaus zu Witterschlick gewohnt. Schwerpunkte seines seelsorglichen Wirkens waren laut Dechant Ollig die Einzelpastoral im persönlichen Gespräch mit Gläubigen und laut Hans Roitzheim die Erziehung von Kindern. Er wird für hiesige Kirchengemeinden noch bis August 2011 zur Verfügung stehen und dann nach Köln umziehen, um dort auf eigenen Wunsch ein Studium der Kommunikations- und Medienwissenschaften aufzunehmen. Pater Johny verabschiedete sich von den Gläubigen offiziell mit sehr herzlichen Worten: „Danke für alles. Ihr seid einfach toll.“ Und weiter: „Ich liebe Euch. Gott segne Euch.“ Und an die Kinder und Erwachsenen: „Ich werde Euch vermissen. Ich werde Euch alle vermissen.“

Im Anschluss an die offiziellen Abschiedsfeierlichkeiten konnte man ein buntes Treiben mit Fußballkickerturnier, Hüpfburg, Kinderschminken, einem Bücher- und Spielverkauf der Katholischen Öffentlichen Bücherei von Kindern für Kinder und Spielmannsmusik des Tambour-Corps Witterschlick erleben, wobei für das leibliche Wohl bestens gesorgt war.



Pater Johny Paulose unter den vielen Pfarrkindern

„Wir vermischen ihn schon jetzt“

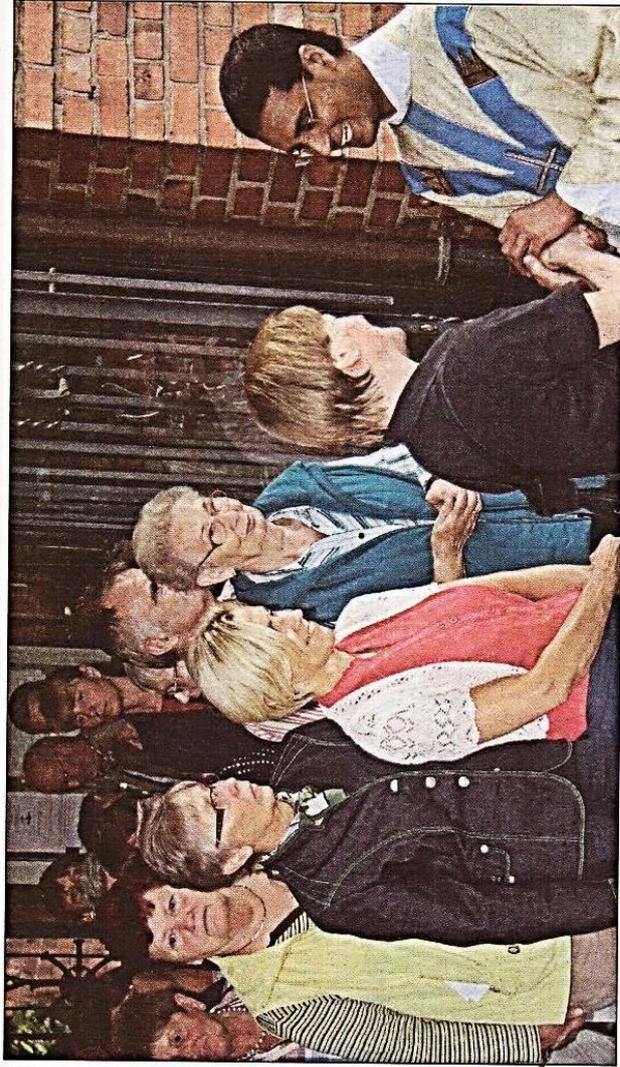
GA 17.08.2011

Mit einer bewegenden Messe in Volmershoven verabschiedet die Gemeinde den indischen Pater Johnny Paulose

Von Ilse Mohr

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Das kirchliche Hochfest Sankt Mariä Himmelfahrt ist in Volmershoven zu einer bewegenden Sympathiebezeugung für Pater Johnny Paulose geworden. In der Kirche St. Mariä Hilf hielt der indische Priester seine letzte Messe, im September kehrt er in sein Heimatland zurück. Dort, wo der Pater werktags mitunter nur vor zehn, 15 Menschen predigte, füllten zum Abschied am Montagabend rund 150 Gottesdienstbesucher aus ganz Alfter den Kirchraum. Sie bezeugten durch die Teilnahme ihren Dank für das fünfjährige Wirken des Geistlichen in der Pfarreiengemeinschaft Alfter.

Pauloses Tätigkeit endet anders als geplant. Der 35-Jährige, der seit 2006 vor allem in den Pfarreiengemeinden Witterschlick und Volmershoven-Heidgen tätig war, verlässt Deutschland, weil er seine Zukunftspläne im Erzbistum Köln nicht wie geplant verwirklichen konnte (der GA berichtete). Paulose wollte im Herbst ein Kommunikationsstudium in Köln aufnehmen und dort gleichzeitig mit einer halben Stelle als Kaplan arbeiten, um diese Ausbildung zu finanzieren. Der Priester vertraute auf eine frühe mündliche Stellen-



Persönlich verabschieden sich die Gläubigen von Johnny Paulose.

FOTO: ROLAND KOHLS

zusage, die das Erzbistum jedoch Ende Juni dieses Jahres als „Missverständnis“ bezeichnete. Die kurzfristig angebotene Alternative – eine halbe Stelle als Priester in Bad Godesberg – hatte der Geistliche vom Orden der Unbeschuhten Karmeliten aufgrund der Größe des Seelsorgebereichs und der absehbar aufwendigen Fahrzeiten abgelehnt. „Wir vermischen ihn

schon jetzt. Es tut richtig weh.“ Irmgard Paßmann vom Pfarrausschuss Volmershoven sprach aus, was viele Menschen empfanden. „Das ist ein herber Verlust“, bedauert auch Chormitglied Annemarie Esser. „Wir haben uns immer gefreut, wenn er hier eine Messe gehalten hat.“ Der Kirchenchor Sankt Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen und seine

Leiterin Eva-Maria Wüllrich-Böhme bereiteten deshalb dem Pater ein besonderes Abschiedsgeschenk: Sie verabredeten sich, unterstützt von Sängern aus Impfen und Witterschlick, spontan zur musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes mit nicht alltäglichen Marienliedern. „Die Mutter Gottes verehrt Paulose ganz besonders“, meinte Wüllrich-Böh-

me, die Paulose als enorm charismatischen Menschen beschreibt. „Wir werden Dir weiterhin in aller Freundschaft verbunden bleiben“, versicherte Paßmann in ihrer Fürbitte. Dankesworte des Priesters quittierte die Gottesdienstgemeinde mit kräftigem Applaus, und klatschte nochmals Beifall, als Diakon Rüdiger Gerbode erwähnte: „Ich habe Dich bewundert, wie schnell Du Deutsch gelernt hast!“ Auch den Auszug Pauloses aus der Kirche begleiteten die Besucher der Messe mit Applaus, darunter Sigrid Pippon als Ortsvorsteherin von Witterschlick und Vize-Bürgermeisterin Ilse Niemeyer.

Am Ausgang der Kirche gab es herzliche Umarmungen und feste Händedrucke, im Jugendheim ein letztes Beisammensein. „Mir fällt es schwer zu gehen“, bekannte Paulose. Er war bereits beim Pfarrfest im Juni offiziell verabschiedet worden. Damals glaubte er, in Deutschland bleiben zu können. Ende des Monats wird er aus dem Witterschlicker Pfarrhaus ausziehen und vor seinem Rückflug noch einige Besuche bei Ordensbrüdern in Deutschland machen. Seine neue Aufgabe in Indien kennt er noch nicht, aber er weiß, was er in jedem Fall vermissen wird: den rheinischen Karneval, den er hier kennen- und lieben gelernt hat.

Letzte heilige Messe von Pater Johny Paulose in Volmershoven-Heidgen

Abschied von Pater Johny Paulose OCD aus Deutschland - Teil II

(AB) Seine letzte heilige Messe in der Pfarrkirche St. Maria Hilf in Volmershoven-Heidgen feierte Pater Johny Paulose OCD (= Ordo Fratrum Carmelitarum Discalceatorum = Orden der Unbeschuhten Karmeliten) am kirchlichen Hochfest Sankt Mariä Himmelfahrt, dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele, am Montag, dem 15.08.2011. Zusammen mit Diakon Rüdiger Gerbode und fünf Messdienerinnen und Messdienern zog er in die Kirche zu Volmershoven-Heidgen feierlich ein. Kurz zuvor

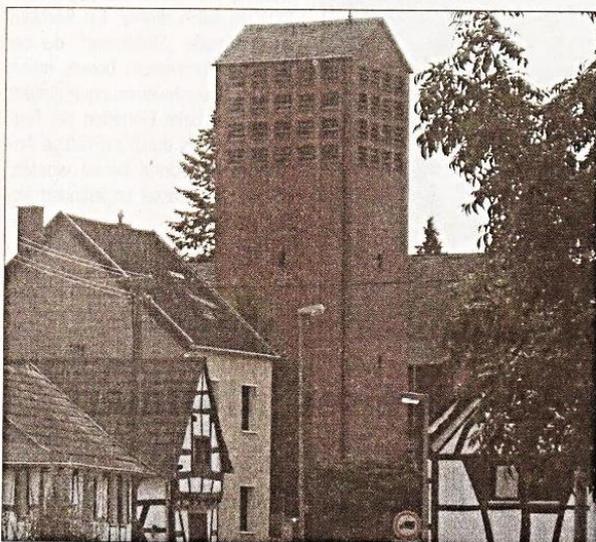
informativen Einführung in das Fest Sankt Mariä Himmelfahrt durch eine Pfarrangehörige von St. Maria Hilf hielt Pater Johny eine bewegende Abschiedspredigt, in der er einprägsame Akzente setzte. Seine ersten Worte waren: „Es fällt schwer.“ Das Fest der Aufnahme Mariens mit Leib und Seele in den Himmel sei aber ein Grund zur Freude, nicht zur Trauer. Es zeige eindrucksvoll das christliche Menschenbild, wonach der Mensch ein Leib-Seele-Wesen und nicht nur ein Geistwesen ist. Pater Johny legte Wert auf die Rich-

Und Deine Wahrheit, und Deine Wahrheit, und Deine Wahrheit so weit die Wolken gehn ...“. Kurz vor dem Schlusssegen ergriff Diakon Gerbode das Wort und sagte Pater Johny: „Ich habe Dich bewundert, wie schnell Du Deutsch gelernt hast!“ Dies fand unter den ca. 150 Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern ausgesprochen großen Beifall. Denn Pater Johny ist in der Tat sehr sprachbegabt, hat er doch nicht nur Hochdeutsch, sondern auch einige rheinische Dialektwörter fließend beherrscht.

Nach der Messe durften sich alle persönlich bei Pater Johny an der Kirchenpforte verabschieden. Man wurde dabei Zeuge vieler herzlicher Umarmungen.

Im Pfarrheim von St. Maria Hilf fand noch ein geselliger Abschiedsumtrunk statt.

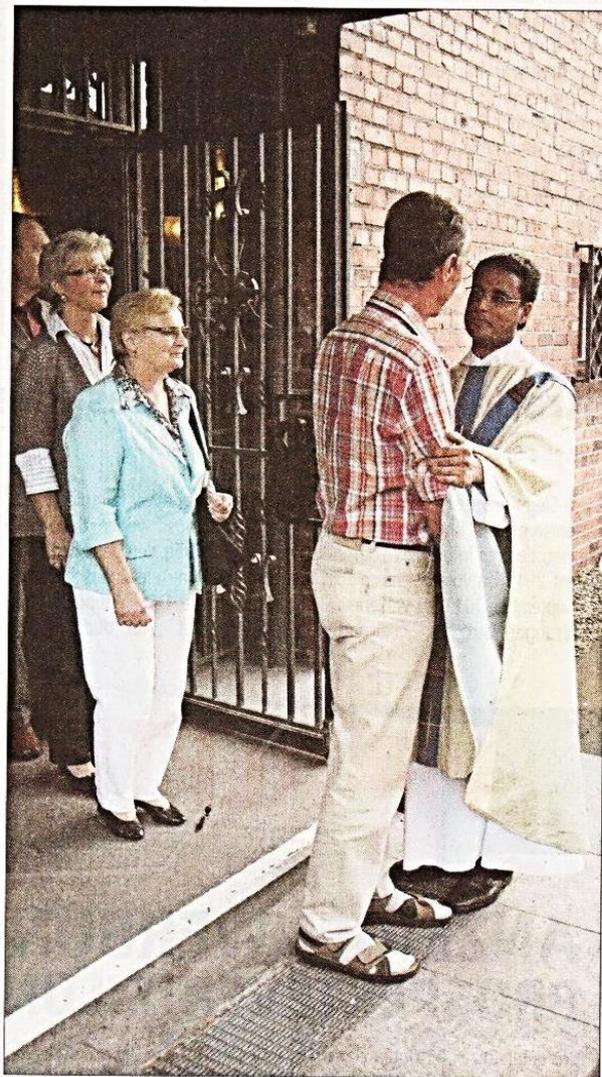
Ein besonders charismatischer Priester, der Demut und Bescheidenheit vorgelebt und tiefe Spiritualität ausgestrahlt hat, nimmt Abschied vom Erzbistum Köln und von Deutschland, um in sein Herkunftsland, nach Indien, zurückzukehren.



St. Maria Hilf in Volmershoven-Heidgen

war beschlossen worden, diese Abschiedsmesse musikalisch mit Gesang des Kirchenchores von St. Maria Hilf zu gestalten, der von Kirchenchorsängern aus Impekoven und Witterschlick verstärkt und von Chorleiterin Eva-Maria Wüllrich-Böhme geleitet wurde. Anlässlich des Marienfestes Sankt Mariä Himmelfahrt und da Pater Johny ohnehin ein besonders inbrünstiger Marienverehrer ist, wurden in der heiligen Abendmesse einige Marienlieder gesungen, die nicht alltäglich sind. Der Kirchenchor leitete den Abendgottesdienst mit feierlichem „Ave Maria“-Gesang ein. Nach einer

tigstellung, dass das Christentum, wie die Katholiken es kennen, ganz und gar nicht leibfeindlich ist, dass also für katholische Gläubige letztlich nicht das Motto gilt: „Der Leib ist ein Kerker der Seele“, sondern dass nach katholischem Verständnis Leib und Seele wichtig sind. Am Schluss der Predigt sprach Pater Johny seinen Dank „für alle Liebe, Hilfe und Unterstützung“ aus, die er in seiner fünf Jahre währenden Zeit in Witterschlick und in Volmershoven-Heidgen von den Gläubigen erfahren hat. Der Kirchenchor sang u. a. das Lied „Herr, Deine Güte reicht so weit, so weit, so weit der Himmel ist.



Abschied von Pater Johny an der Kirchenpforte in Volmershoven-Heidgen

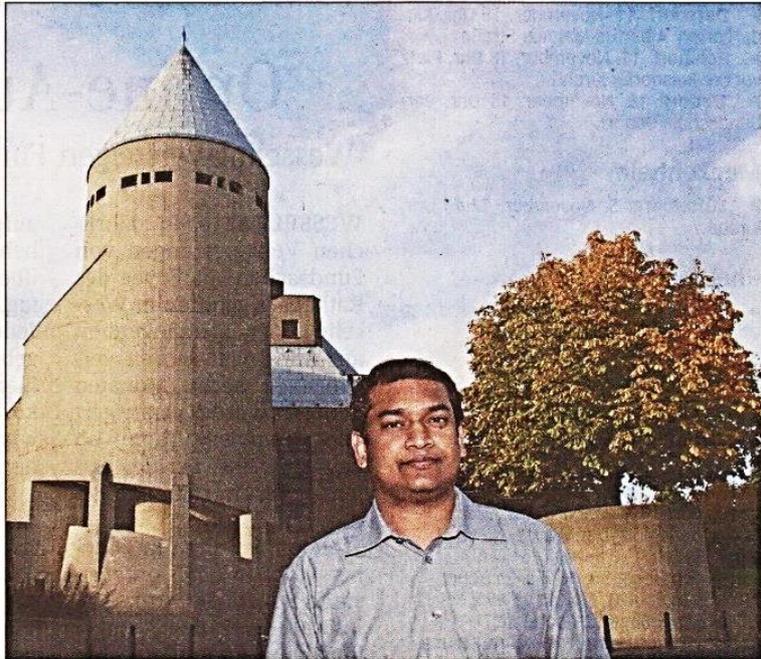
An der Sprache feilt er noch

Anand Valle (33) aus Indien ist neuer Kaplan in Alfter

GA 03.11.2011

ALFTER. In vielen Dingen ist die Arbeit als Kaplan der katholischen Pfarrgemeinden in Alfter für Pater Anand Valle eine Umstellung zu seiner bisherigen Tätigkeit in Südindien. „Dort ist der Kaplan alles und entscheidet alleine“, so der 33-Jährige. „Hier gibt es Gremien wie den Pfarrgemeinderat, in denen viel diskutiert wird.“ Seit Anfang August ist er in Alfter als Nachfolger seines Landsmannes Pater Johny Paulose, der nach Indien zurückgekehrt ist, weil er keine Priesterstelle in Köln bekommen hat (der GA berichtete). Und inzwischen hat sich Pater Anand an die neuen Gegebenheiten gewöhnt.

2008 empfing er seine Priesterweihe und hatte zwei Jahre lang in Indien mit Stammesleuten zu tun, bevor die Versetzung nach Deutschland kam. „Ich habe das zunächst zweimal abgelehnt“, sagt er. Letztlich sagte er aber doch zu und kam nach Deutschland. „Aber ich konnte die Sprache gar nicht.“ Die lernte er im Sprachinstitut auf dem Kreuzberg. Jetzt absolviert er bis Januar 2012 in der Woche einen Pastorkurs in Köln, am Wochenende feiert er als Kaplan Gottesdienste in den Kirchen der Gemeinde. Anand ist Pater der Montfortaner, eines Ordens, der



Pater Anand Valle vor der Impekovener Kirche. FOTO: WOLFGANG HENRY

1705 in der Bretagne von Louis-Marie Grignon de Montfort gegründet wurde und heute in vielen Ländern tätig ist. Ordenskürzel ist SMM. In Bonn befindet sich der deutsche Hauptsitz, weshalb er dorthin eingeladen worden sei, sagt er. An der Sprache feilt er noch. „Sonst läuft aber alles gut.

Ich bin in der Gemeinde sehr freundlich aufgenommen worden. Die Leute sind sehr nett hier.“ Er werde nun auf jeden Fall sechs Jahre lang bleiben. In seiner Familie ist er nicht der einzige Geistliche: „Ich habe sechs Geschwister, zwei meiner Brüder sind auch Priester in Indien.“ kpo

GA 03.11.2011

Herzlich willkommen Pater Anand Valle!

Liebe Gemeindemitglieder
der Pfarreiengemeinschaft Alfter,

zum 1. August 2011 begrüßen wir unseren neuen
Kaplan zur Aushilfe Pater Vijaya Anand Babu Valle in
unserer Pfarreiengemeinschaft Alfter.

Pater Anand Valle wurde am
10. April 1976 in Velpuru, An-
drapradesh in Südindien ge-
boren. 1995 begann er seine
Ausbildung zum Priester bei den
Montfortaner Patres in Kanathi.
Danach studierte er Philoso-
phie, Psychologie und Theologie
in Bangalore. Sein Ewiges Ge-
lübde legte er 2007 in Nairobi (Afrika) ab und am
12. Januar 2008 wurde er zum Priester geweiht. In
der Zeit von 2008 bis 2010 arbeitete er als Pfarrer
in der Missionstation der Montfortaner Patres in An-
dhra Pradesh in Indien.



Seit Mai 2010 wohnt er im Pfarrhaus von Heilig
Geist auf dem Venusberg, das zugleich Kloster der
Montfortaner ist, gemeinsam mit Pater Edmund Jä-
ckel und Pater Joseph Rayappa. Er wird dort seinen
Wohnsitz behalten und damit weiter in seinem Kon-
vent leben. Zusätzlich wird er unserem Pastoralteam
angehören und unsere pastorale Arbeit in der Pfar-
reiengemeinschaft Alfter als Kaplan unterstützen.

Pater Valle freut sich schon sehr auf seine neuen
Aufgaben. Nach den Sommerferien wird er sich in
den Gottesdiensten den Gemeindemitgliedern vor-
stellen.

Wir heißen ihn herzlich willkommen und wünschen
ihm, dass er vielen Menschen begegnet, die ihm
Wohlwollen, Vertrauen und Herzlichkeit entgegen-
bringen.

Für das Pastoralteam
Rainald M. Ollig, Pfarrer
Foto: Pater Anand Valle

Pfarrbrief 2011

Als die Kirche einfach zu eng wurde

Vor 50 Jahren wurde Sankt Mariä Hilf in Volmershoven-Heidgen eingeweiht. Feier an diesem Samstag
GA 22./17.09.2012

Von Ilse Mohr

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Im August 1960 waren im Doppelort Volmershoven-Heidgen sicherlich sehr viele Menschen auf den Beinen: Der Abbruch der alten romanischen Kapelle war ein spektakuläres Ereignis, dem noch im selben Jahr ein weiterer Höhepunkt folgte: die Grundsteinlegung für eine neue Kirche, die 1962 eingeweiht wurde.

Das 50. Kirchweihfest feiert die Pfarrgemeinde Sankt Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen an diesem Samstag, 22. September, und dann werden vermutlich erneut sehr viele Menschen auf den Beinen sein.

„Wir haben nicht nur ein aktives Gemeindeleben, sondern auch ein gutes Miteinander hier im Ort mit den weltlichen Vereinen“, sagt Irmgard Paßmann vom Pfarrausschuss. Rund 850 Mitglieder zählt die katholische Gemeinde in Volmershoven-Heidgen, wo um die 1400 Menschen leben.

Der Doppelort, der zur Ortschaft Witterschlick gehört, wuchs nach der letzten Jahrhundertwende zum einen durch den industriellen Aufschwung des Tonabbaus in der Region. Zum anderen kamen im Zuge des Zweiten Weltkriegs und mit der späteren Erklärung Bonns zum Sitz der Bundesregierung viele Flüchtlinge und Neubürger ins Rheinland.

In der Folge wurde 1955 die Kirchengemeinde Sankt Mariä Hilf zu Volmershoven-Heidgen im Verband mit der Mutterpfarre Sankt Lambertus Witterschlick errichtet. Und weil die 1894 an der Kottenforststraße erbaute romanische Kapelle, die nur 60 Gläubigen einen Sitzplatz bot, längst nicht mehr ausreichte, musste Abhilfe her. Die Gemeinde entschloss sich zum Abbruch des Baus, dessen Substanz ohnehin durch eindringende Feuchtigkeit geschädigt war. Im Stil der 60er Jahre entstand eine schlichte neue Kirche mit einem separaten, gut 17 Meter hohen Glockenturm aus roten Ziegelsteinen und ein seitlich dazu angeordnetes Gemeindehaus.

An die Grundsteinlegung im Jahr 1960 erinnert noch heute eine steinerne Platte, die in der Wand der kleinen Vorhalle zur Kirche

eingelassen ist. Zwei Jahre später wurde das Gotteshaus von Weihbischof Joseph Ferche feierlich eingeweiht – mit Platz für etwa 200 Gottesdienstbesucher. In den Altar wurden Reliquienpartikel des heiligen Gereon und der Angehörigen der thebäischen Legion sowie der Kölner Stadtpatronin Sankt Ursula und ihrer Gefährtinnen eingefügt. 1979 erhielt die Gemeinde den Status einer selbstständigen Rektoratspfarre.

„Wir freuen uns, dass trotz ständiger Priesterwechsel in den vergangenen Jahren die Volmershovener ihrer Kirche treu geblieben sind und sich auch vielfältig ehrenamtlich engagieren“, sagt Irmgard Paßmann. „Auch viele Zugezogene lassen sich zum Mitmachen bei den Gemeindeaktivitäten gewinnen, wie etwa bei der Erstkommunionvorbereitung oder beim Familienmesskreis“, berichtet Hans Roitzheim vom Kirchenvorstand.

Langjährige Gemeindeaktivitäten wie die Caritasgruppe, der Besuchsdienst und der Kirchenchor wurden durch neue Angebote ergänzt, wie der Kinder-Jugend-Singkreis und das Frauenfrühstück mit Vortragsveranstaltung, das zahlreiche Frauen regelmäßig im Pfarrheim zusammenbringt.

Zum 50. Kirchweihfest wurde Sankt Mariä Hilf besonders herausgeputzt. Der Innenraum, der seit der letzten Umgestaltung im Jahr 1995 eine erhebliche Patina angesetzt hatte, wurde in Altweiß gestrichen und die Wand hinter dem Altar mit stilistischen Bildmotiven geschmückt.

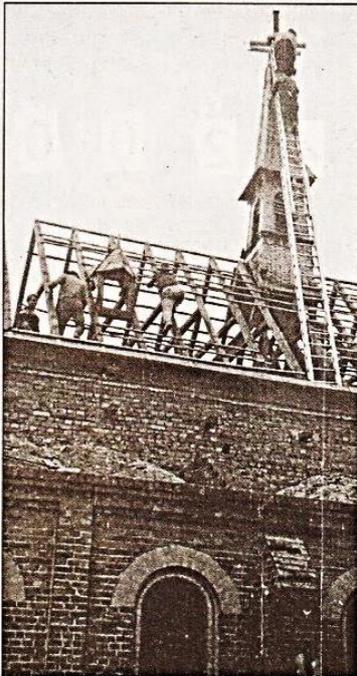
Das Festprogramm

Das 50. Kirchweihfest in Volmershoven wird an diesem Samstag, 22. September, rund um Sankt Mariä Hilf an der Kottenforststraße gefeiert. Bei schlechtem Wetter geht es in die Mehrzweckhalle, Auf dem Acker. Beginn ist um 15.30 Uhr mit einem großen Kuchenbuffet. Danach werden eine Kirchenführung und für Kinder unter anderem ein Malwettbewerb angeboten. Zudem werden historische Bilder gezeigt. Um 18.45 Uhr zelebriert Weihbischof Heiner Koch ein feierliches Hochamt, das der Kirchenchor musikalisch gestaltet. mhr



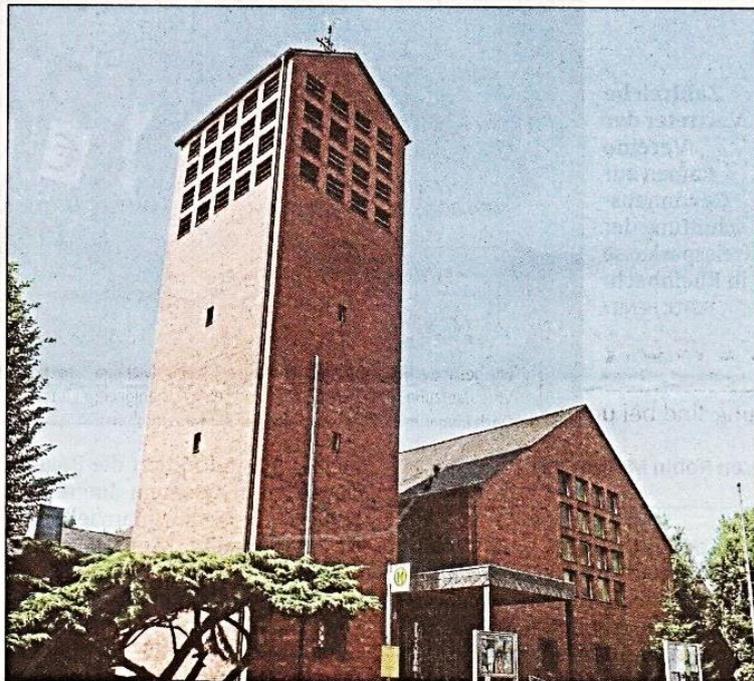
1963, ein Jahr nach der Einweihung der Kirche Sankt Mariä Hilf in Volmershoven, kamen auch die fünf neuen Glocken an.

REPRO: ILSE MOHR



1960 wich die Kapelle von 1894 dem Neubau.

REPRO: MOHR



Im Stil der 60er Jahre entstand die schlichte Kirche mit einem gut 17 Meter hohen Glockenturm und Gemeindehaus.

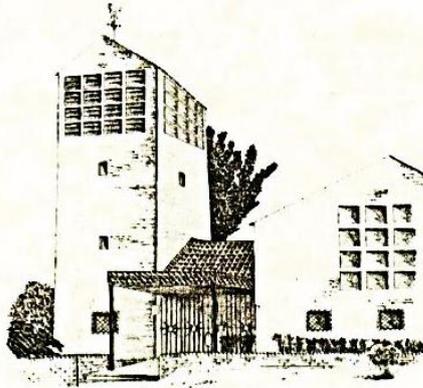
FOTO: PIEPER

GA 23./24.09.2012 – Teil II

Katholische Pfarrgemeinde St. Mariä Hilf, 53347 Alfter - Volmershoven / Heidgen, Kottenforststraße 12

Tel. 0228/9863623

st.mariahilf@gmx.net



Einladung

im Juni 2012

Am Samstag, dem 22. September 2012, feiern wir im Rahmen eines Festgottesdienstes das

50jährige Kirchweihfest

von **St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen.**

Aus diesem Anlass laden wir Sie recht herzlich ein, mit uns zu feiern.

Beginnen wollen wir um 15.30 Uhr mit einem Kuchenbüfett, einer Kirchenführung, Angeboten für unsere Kinder (Malwettbewerb, Quiz etc.) und einer „kleinen Reise in die Vergangenheit“. Dieses wird rund um die Kirche erfolgen (bei schlechtem Wetter in der großen Mehrzweckhalle).

Mit einem feierlichen **Festhochamt** um 18.45 Uhr, das von Weihbischof Dr. Heiner Koch zelebriert und von unserem Kirchenchor musikalisch gestaltet wird, wollen wir dann unseren Festtag würdevoll ausklingen lassen.

In der Hoffnung, dass auch Sie dieses Fest mit uns feiern können, verbleiben wir

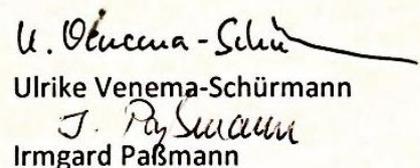
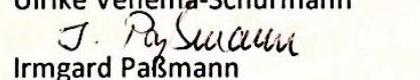
mit freundlichen Grüßen


Pastor Rainald M. Ollig

(f. d. Seelsorgeteam)


Hans Roitzheim

(f. d. Kirchenvorstand)


Ulrike Venema-Schürmann

Irmgard Paßmann

(f. d. Pfarrausschuss)

Juli 2012

Ein Ort der Gottesbegegnungen

Die Volmershovener und Heidgener feiern die Einweihung der Kirche Sankt Mariä Hilf vor 50 Jahren
GA 24.09.2012

Von Stefan Knopp

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Wie viele Menschen haben sich seit der Einweihung der Kirche Mariä Hilf 1962 dort das Ja-Wort gegeben, wie viele wurden getauft, gingen zur Kommunion oder zur Beichte, um wie viele wurde dort getrauert? „Wie viele Gottesbegegnungen, Stärkung und Gnade sind in diesen 50 Jahren geschenkt worden?“, fragte Weihbischof Heiner Koch am Samstag beim Hochamt zur Jubiläumstfeier.

Er dankte in seiner Predigt der Gemeinde für alles, was seit der Weihe geschehen ist, und stellte dann die Frage: „Brauchst Gott solch eine Kirche?“ Er sei nicht an solche Räume gebunden. „Aber wir Menschen brauchen solche Räume. Ohne Raum und Zeit gibt

es keine Gottesbeziehung.“ Koch erinnerte in Anspielung auf das Evangelium, in dem Jesus die Händler aus dem jüdischen Tempel vertreibt, aber auch daran, dass nicht die Kirche Gottes Tempel ist, sondern die Gemeinde. Er wünschte den Katholiken in Volmershoven-Heidgen, dass sie diese Gewissheit nie verlieren.

Viele Menschen waren zum Gottesdienst gekommen, der das Fest zum 50-jährigen Bestehen des Kirchengebäudes abschloss. Dieses begann am Nachmittag mit einem großen Kuchenbuffet, daneben wurden Kirchenführungen und ein Malwettbewerb für Kinder angeboten. Sankt Mariä Hilf wurde 1962 nach zweijähriger Bauzeit eingeweiht und ersetzte die alte romanische Kapelle, die durch das rapide Wachsen der Ortschaft zu klein geworden war.



Das Festhochamt zelebrierte Weihbischof Heiner Koch (4. von rechts) mit Dechant Rainald Ollig aus Alf-ter (3. von rechts) und Pfarrer Georg Theisen (5. von rechts) aus Oedekoven. FOTO: HENRY

50 Jahre Kirchweih von St. Mariä Hilf

(AB) Anlässlich der 50-Jahr-Feier der Kirchweih des jetzigen Baus der katholischen Kirche St. Mariä Hilf in Volmershoven-Heidgen wurde am Samstag, dem 22.09.2012 von 14.30-18.30 Uhr ein buntes Programm auf die Beine gestellt. Die Turnhalle von Volmershoven-Heidgen wurde zu einem Fest- und Vortragssaal umfunktioniert. Hans Roitzheim, der geschäftsführende Kirchenvorstand von St. Mariä Hilf, hielt kenntnisreich einen Lichtbildvortrag zur Kirchengeschichte in Volmershoven-Heidgen. Ab 18.30 Uhr zelebrierte der Kölner Weihbischof Dr. Heiner Koch ein besonders feierliches Festhochamt in der genau 50 Jahre zuvor von einem seiner Amtsvorgänger geweihten Kirche St. Mariä Hilf, deren Innenraum jüngst fertig renoviert worden war. In der vor 7 Jahren erschienenen „Festschrift 50 Jahre Kirchengemeinde St. Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen (1955-2005)“ wird (auf Seite 14) wie folgt an die Kirch-



Vor dem Festhochamt stellte sich diese Prozession aus Messdienern, der gesamten Geistlichkeit der Gemeinde Alfter und Weihbischof Dr. Heiner Koch auf.

weih des heutigen Gotteshauses zu Volmershoven-Heidgen erinnert: „Die feierliche Einweihung der Kirche St. Mariä Hilf fand am 22./23. September 1962 durch den Weihbischof Joseph Ferche aus Köln statt. Assistierte wurde er dabei von dem Pfarrektor Heimann, dem Witterschlicker Pfarrer Werner und dem Kaplan Weber. In den Altar wurden

enpartikel des heiligen Gereon und der Angehörigen der thebäischen Legion sowie der Kölner Stadtpatronin St. Ursula und ihrer Gefährtinnen eingefügt.“ Das Inventar der heutigen Kirche stammt teilweise aus dem Vorgängergotteshaus, der gleichnamigen Kapelle von Volmershoven: „das Gnadenbild von der Immerwährenden Hilfe von 1895 sowie der Altartisch mit dem

eingelassenen Ablaßbrevé und die Barbarastatue; aus der Heidgener Kapelle: der Altar, die Madonna und die kleine Glocke“ („Festschrift“, ebd.), die nun im Chor hängt. Bei einer Kirchenführung datierte Hans Roitzheim die aus der früheren Heidgener Kapelle stammende Madonna mit Kind auf das Jahr 1762, die demnach also in diesem Jahr 250 Jahre alt ist!

Wir in Alfter – 7. Jahrgang – Nr. 22 – 27. Oktober 2012 – Woche 43 – www.wir-in-alfter.de

■ **ALFTER-VOLMERSHOVEN.** Die diesjährige Chorfahrt führte den Kirchenchor Sankt Maria Hilf Volmershoven-Heidgen entlang der Römischen Weinstraße an Rhein, Nahe und Mosel. Um Organisation und Reiseleitung der Fahrt kümmerte sich **Ulla Rötzhelm**. Zunächst führte der Weg des Chores nach Herrstein an der Deutschen Edelsteinstraße. In Kirschweiler besichtigte die Sängergemeinschaft die „Alte Bachschleife“, in der sie den harten Arbeitsalltag eines Edelsteinschleifers aus vergangenen Zeiten kennenlernte. Anschließend ging es mit dem Bus über den Erbeskopf nach Thalfang zum Hotel. Am zweiten Tag besichtigte die Gruppe Trier. Der dritte Tag stand dann ganz im Zeichen der Kirchenmusik. In der katholischen Kirche Sankt Matthäus Thalfang übernahmen die Sänger aus Volmershoven zum Abschluss ihrer Fahrt die musikalische Gestaltung einer Messe. GA 16.11.2012 mehr

Abschied von Pater Anand Valle SMM



Danke!

Meine Lieben, vor 20 Jahren wusste ich nicht so ganz genau, wo Deutschland liegt, und dass es eine Erzdiözese gibt, die Köln heißt. Bis vor vier Jahren wusste ich sogar nicht, dass es eine Pfarreiengemeinschaft gibt,

die Alfter heißt. So wie es mir bis vor zwei Monaten nicht ganz bewusst war, dass es auch zwei Orte gibt, die Witterschlick und Volmershoven-Heidgen heißen. Sie merken es, Erdkunde ist nicht meine Stärke. Nicht Erdkunde, aber feiern. Die Christliche Gemeinde ist eine feiernde Gemeinde. In diesen letzten vier Jahren habe ich das Glück gehabt, mit Ihnen/Euch viel feiern zu dürfen. Und so bleiben mir unsere Pfarreiengemeinschaft Alfter und diese vier Jahre in guter Erinnerung als eine große Feier, in der Gott uns seine Freude schenkt. Das weiß ich zu schätzen, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke.

Ich danke Gott und Ihnen/Euch für alles, was ich in diesen vier Jahren bekommen habe.

Kaplan Anand, SMM
Foto: Eileen Viehmann

Verabschiedung in der Familienmesse



Am Samstag, dem 20. Juni 2015, werden wir um 18:45 Uhr im Rahmen einer **Familienmesse in St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen,** Pater Anand Valle verabschieden.

Im Anschluss an den Gottesdienst wollen wir im Pfarrgarten bzw. im Jugendheim noch ein wenig verweilen und zum Plaudern einladen.

Der Familienmesskreis aus Volmershoven-Heidgen freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

Gisela Wagner

Verabschiedung vom Pastoralteam

Im Sommer diesen Jahres wird Pater Anand Valle SMM nach 4-jährigem Wirken in unserer Pfarreiengemeinschaft Alfter turnusgemäß versetzt. In dieser Zeit haben viele Menschen ihn mit seiner ruhigen Art in ihr Herz geschlossen. Vielen alten und kranken Gemeindemitgliedern wird er in guter Erinnerung bleiben, wenn sie daran denken, wie er sich um sie kümmerte und die Krankenkommunion spendete. Auch die Kinder, denen er in den Familiengottesdiensten begegnete und den Kommunionkindern aus Witterschlick und Volmershoven-Heidgen wird er sicherlich in guter Erinnerung bleiben, schließlich haben viele bei ihm das erste Mal in ihrem Leben gebeichtet und von ihm die erste heilige Kommunion empfangen.

Unvergessen wird sicherlich vielen von uns bleiben, als er im Jahr 2014 im Rahmen des Fronleichnamsgottesdienst für die indische Tanzgruppe ein englisches Lied sang und sich auf der Gitarre begleitete.

Für seine neue Aufgabe im Bonner Seelsorgebereich Melbtal und seine Zukunft wünschen wir ihm Gottes Segen und ein gutes seelsorgerisches Wirken.

Das Pastoralteam
Leitender Pfarrer Rainald M. Ollig
Pfarrvikar Georg Theisen
Diakon Martin Sander
Pastoralreferentin Bernadette Molzberger

Fragebogen zum Kath. Familienzentrum

Beilage des Pfarrbriefs

Liebe Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Alfter, mit dem Netzwerk der Katholischen Kindertagesstätten in Alfter ist die katholische Kirche bei vielen Familien in der gesamten Gemeinde in Alfter bekannt. In allen Kindertagesstätten werden neben der Kindertagesbetreuung für

Pfarrbrief 2015 Nr. 18

Schulen in Volmershoven

1901 – 26. Januar Für Volmershoven und Heidgen wird der Bau eines eigenen Schulgebäudes – für 18.000 Mark – beschlossen (BECKER, 1986, S. 166).

1902 Neubau eines Schulgebäudes in Volmershoven (ESSER, 1903, S. 96).

1902 – 20. Oktober Eröffnung der Schule zu Volmershoven (ESSER, 1903, S. 96).

1953 Neubau eines Schulgebäudes auf den Fundamenten der alten Schule.

2013 Abriss des bisherigen Schulgebäudes.

ESSER, 1903, S. 95, 96, 97:

„ ... Damals [um 1880] besaß Witterschlick ein altes, dürftiges Schulhaus, und die Gemeinde würde damals bei Einrichtung eines Schulhauses in Volmershoven genötigt gewesen sein, fast gleichzeitig in Witterschlick zum Neubau zu schreiten. Dieser Einwand fiel jetzt [1900] weg, und es mußte ferner berücksichtigt werden, daß infolge der Industrie die Schülerzahl in den Ortschaften Volmershoven und Heidgen in starker Zunahme begriffen war.

Die Verhandlungen nahmen einen raschen und für Volmershoven-Heidgen günstigen Verlauf. Bereits am 7. September 1900 verfügte die königliche Regierung die Errichtung eines Schulhauses in Volmershoven bis Ostern 1901 und die Besetzung der Stelle mit einem Lehrer. Da die Verhandlungen über den Neubau bezüglich der Baustelle und des Bauplanes im Frühjahr 1901 noch schwebten, die Schülerzahl aber auf 245 gestiegen war, so wurde mit Beginn des Sommersemesters auf Anordnung der Schulaufsichtsbehörde bei der Schule zu Witterschlick eine viere Klasse eingerichtet und die Schule in vier Klassen mit die Lehrkräften gegliedert.

Mit dem Schulhausbau zu Volmershoven wurde erst im Frühjahr 1902 begonnen. Die Fertigstellung erfolgte im Laufe des Sommers. Der Bau wurde hergestellt von dem Maurermeister Peter Windeck zu Volmershoven, dem die Arbeit inkl. Materiallieferung im ganzen überragen worden war. Die Baukosten beliefen sich auf die Summe von rund 17 600 Mk. exkl. Baustelle und Mobiliar. ...

Bereits zu Beginn des Sommersemesters war auf die Eröffnung der Schule in Volmershoven im Laufe des Schuljahres 1902 Rücksicht genommen worden und folgende Neugliederung im Einverständnis mit der Schulaufsichtsbehörde vollzogen worden:

...

Klasse I. 6. / 7. Und 8. Schuljahr mit 58 Kindern aus Witterschlick, Volmershoven und Heidgen;

Klasse Volmershoven 1. bis 5. Schuljahr mit 64 Kindern aus Volmershoven und Heidgen.

Die Führung der Klasse Volmershoven wurde dem Schulamtsbewerber Hubert Mertin vorläufig vertretungsweise übertragen; die übrigen Lehrkräfte übernahmen ihre Klassen wieder, an denen sie vor Errichtung der vieren Klasse mitgewirkt hatten. Von Ostern 1901 bis zum Herbst 1902 wurden die vier Klassen in den drei Sälen der Schule zu Witterchlick unterrichtete.

Die Eröffnung der Schule in Volmershoven erfolgte zu Beginn des Wintersemesters am 20. Oktober 1902; hierbei fand eine der Bedeutung des Tages entsprechende Feier statt. ...

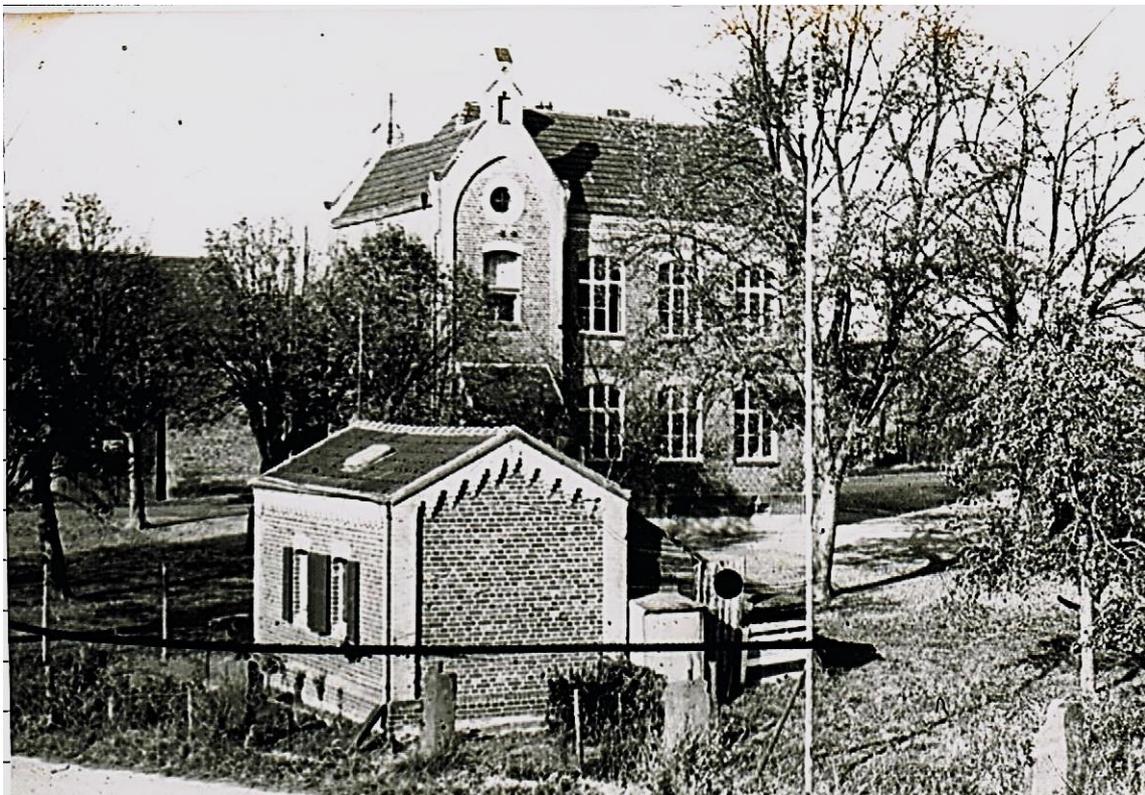
Die Klasse zählte, wie oben angegeben 64 Kinder des ersten bis fünften Schuljahres aus den Ortschaften Volmershoven und Heidgen.

Der Unterricht für das Schuljahr 1903/04 wurde am 21. April [1903] mit 257 Kindern, von denen 179 in Witterschlick und 88 in Volmershoven und Heidgen wohnen, eröffnet. Die Schule in Volmershoven ist gegenwärtig [1903] mit 68 Kindern besetzt.“

ESSER, 1903, S. 99:

„Gegenwärtig gehören zum Schulvorstande folgende Mitglieder:

6. Paul Schneider, Ackerer zu Volmershoven;
7. Christian Bongartz, Ackerer zu Heidgen.“



(aus der Sammlung Michael Bauch)
**um 1930 – Schule von 1902 in Volmershoven
im Vordergrund: Spritzenhaus der Feuerwehr**

ZERFAS, 1933, S. 62 berichtet:

„An der Schule in Volmershoven wirkten längere Zeit die Lehrer Hubert Mertin, Heinrich Derichs, Jakob Bossinger, Franz Spoden, Matthias Göbel und Hubert Röhl.“

Unterlagen aus der Sammlung KREIN geben folgende Hinweise:

„b) Schule zu Volmershoven.

Bis zum Jahre 1909 wurden in der Schule Volmershoven nur die Kinder der vier untern Schuljahre aus Volmershoven-Heidgen unterrichtet, während die vier oberen Jahrgänge weiter wie früher die Schule zu Witterschlick besuchen mußten.

Die Kinder der Unterklasse zu Volmershoven wurden unterrichtet: 1. von 1902 – 1906 Lehrer Hub. Mertin, 1906 – 1909 Lehrer Heinr. Derix.

1908 stieg die Schülerzahl des Schulbezirks Witterschlick-Volmershoven auf 338. Auf jede der vorhandenen vier Klassen kamen also durchschnittlich 84 Kinder. Die Klassen waren derart überfüllt, daß auf Abhilfe hingewirkt werden mußte. Die Initiative hierzu ergriff Bürgermeister Lenzian. Er trat energisch für Errichtung einer 2. Klasse der Schule Volmershoven ein und seinen besonderen Bemühungen hat die Gemeinde es zu verdanken, daß die Staatsbehörde einen jährlichen Beitrag von 800 M zu der neuen Stelle und außerdem einen einmaligen Zuschuß von 600 M zur Beschaffung des Inventars aus Staatsmitteln bewilligte

Nachdem die in der Etage des Schulgebäudes in Volmershoven belegte Lehrerwohnung als Schulsaal eingerichtet und ausgestattet worden war, konnte der Unterricht mit Beginn des Sommersemesters 1909 an der nunmehr zweiklassigen Schule Volmershoven, der sämtliche Kinder aus den Ortschaften Volmershoven-Heidgen überwiesen wurden, mit 51 Kindern in der I. und 78 in der 2. Klasse eröffnet werden. An beiden Klassen sollten Lehrer eingestellt werden, indes war ein Lehrer vorläufig für die neuerrichtete Stelle nicht zu bekommen.

Von Ostern 1909 ab waren an der Schule Volmershoven folgende Lehrpersonen tätig:

a) an der I. Klasse

1. Lehrer Heinrich Derix von 1909 – 1911,
2. 1911 – 1914 Jakob Bossinger,
3. seit 1.5.1914 Franz Spoden,
4. 3.2. – 30.4.1914 Schulamtsbewerber Franz Rhöse (vertr.)
5. 1a) 1.5.1011 – 30.6.1911 Schulamtsbewerber Heinr. Weber
1.8.1917 – 1.2.1919 Schulamtsbewerberin Gertrud Osterwind aus Köln,
1.2.1919 – 1.12.1919 Bewerber August Vith,

b) an der II. Klasse:

1. Ostern 1909 – 15.8.1909 Bewerberin Lucie Kramp (vertr.)
16.8.1909 – 1.10.1909 Bewerberin Lucie Kramp
11.4.1910 – 1.10.1910 Hermann Hartmann
(vom 16.10.1909 – 1.4.1910 Vertreter an der Stelle zu Niederholtorf
und 1. – 10.4.1910 Vertreter in Lessenich)

In Volmershoven vertretungsweise

- 1.10.1909 – 4.12.1909 Elisabeth Hake Bewerberin
5.12.1909 – 1.10.1910 Anna Breuer Bewerberin

Am 1.10.10 wurde der Schulamtsbewerber Matth. Goebel an die 2 Klasse zu Volmershoven berufen; seit dem 1.11.1924 in der I. Klasse beschäftigt, in der 2. Klasse seit dem 1.11.1924 Lehrer Hugo Röhlen. Dieser wurde versetzt am 1.9.1936 nach Beuel.“



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

**„Villa Goebel“ – ehemaliges Wohnhaus des Lehrer Matthias Goebel
Ecke Morenhovener Straße / Am Villepohl**



(BECKER, 1986, S. 165)

**um 1960 - oben rechts: altes Tonabbaugebiet mit Laderampe; Mitte unten: Schule von
1959**

Ohne Investor geht es nicht

GA 13.08.2010

Seit vier Jahren verfällt die Alte Schule in Volmershoven mehr und mehr. Nun wird ein Exposé erstellt

Von Frank Engel-Strebel

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Den Weg in den ersten Stock weist ein verklebtes, wackliges Treppengeländer, die Stufen sind übersät mit Glasscherben. Es riecht muffig, Putz bröckelt von den Wänden, und in einem Nebenraum stapeln sich alte Kühlschränke und Küchengeräte. Seit mittlerweile vier Jahren steht die Alte Schule in Volmershoven leer, seit hier die letzten Asylbewerber ausgezogen sind. Am Mittwochabend machte sich die CDU-Landtagsabgeordnete Ilka von Boeselager auf Einladung des Runden Tisches ein Bild vom Zustand des Gebäudes, nachdem im Juli bereits Bürgermeister Rolf Schumacher der Einladung der engagierten Bürger gefolgt war.

Peter Coulon, Schriftführer des Runden Tisches, kennt die Geschichte des 1902 errichteten Hauses genau. So wurde 1959 auf dem alten Fundament, der Gewölbekeller ist noch vorhanden, ein neues Schulgebäude errichtet. Bis Anfang der 1980er Jahre lernten dort vier Grundschulklassen, dann wurde die Einrichtung aus „wirtschaftlichen Gründen“ geschlossen. Stattdessen mussten die Schüler nach Witterschlück pendeln. Später bewohnten Aus- und Umsiedler und Asylbewerber die Räume – bis der Bedarf nachließ. Per Mundpropaganda, eine offizielle Einladung gab es laut Eckhard Fuhs, Vorsitzender des Runden Tisches, nicht, fanden sich

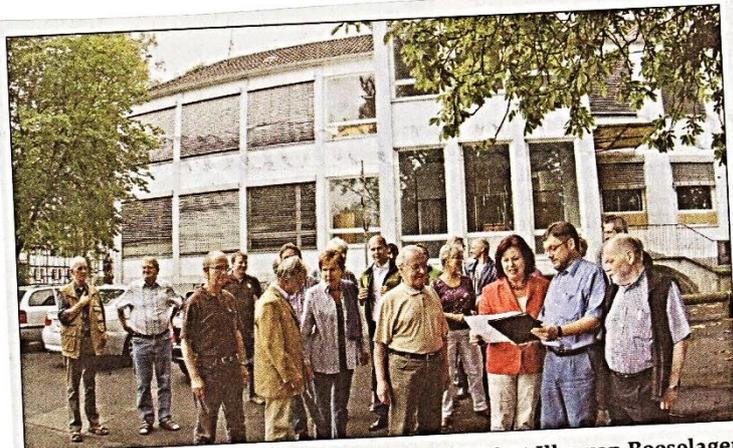


Einblick: Das Treppengeländer ist wacklig, die Stufen sind unvollständig. Seit der Aufgabe als Übergangsheim für Asylanten 1996 steht das Gebäude leer.

FOTOS: WOLFGANG HENRY

vestor zu bringen. Fast hätte es einmal geklappt. Karl-Ernst Schäfers, der dem Alfterer Gewerbeverein vorsteht, wäre hier gerne mit einer PR-Firma eingezogen. Dies scheiterte jedoch an der nicht vorhandenen DSL-Versorgung in Volmershoven. „Hätten wir hier einen DSL-Anschluss, hätten wir längst einen Investor“, ist er sich sicher.

zum Ortstermin rund 30 Bürger ein. Viele Anwohner nahmen kein Blatt vor den Mund: „Ein Schandfleck für die Gemeinde“, „als Dorfmittelpunkt beschämend“, „ein Saus tall“ sei das Gebäude. Seit 1996 bemühen sich die Verwaltung und der Runde Tisch, das Gebäude, das Eigentum der Kommune ist, an einen Mieter oder In-



Vor Ort: Eckhard Fuhs (3. von rechts) informiert Ilka von Boeselager (4. von rechts) auf dem Pausenhof.

Lösung der Volmershovener wäre der Erhalt der Schule – auch damit die Räume im Erdgeschoss weiter dem Ortsausschuss und den Vereinen zur Verfügung stehen. Denn mit einem Abriss gäbe es keine Versammlungsstätte mehr im Ort, da auch die angrenzende Mehrzweckhalle keine Kapazitäten zur Verfügung hat. Und falls der Dorfplatz neu bebaut würde, müssten nicht nur die Feste, die dort übers Jahr verteilt stattfinden, umziehen, sondern auch der Parkplatz.

Laut Fuhs können sich die Volmershovener diverse Nutzungen vorstellen. Denkbar wäre die Ansiedlung einer Tagespflege oder eines Unternehmens, die Einrichtung von Schulungsräumen für Firmen oder ein Bergbaumuseum. Bürgermeister Schumacher unterstützt die Bürger bei ihrem Anliegen. „Der Erhalt der Schule liegt mir sehr am Herzen.“ Derzeit lasse er die Optionen über das weitere Vorgehen prüfen, sagte er auf Anfrage. Anschließend werden die politischen Gremien und die Öffentlichkeit informiert. Außerdem soll ein Exposé über das Gebäude erstellt werden. Sollte die Prüfung eine Vermarktung des Gebäudes ergeben, werde sich die Gemeinde auch um die Säuberung und Entsorgung der weißen Ware kümmern, meinte Schumacher. Die Sanierungskosten schätzt der Bürgermeister auf 250 000 Euro – für die Gemeinde nicht zu stemmen. Dies müsste ein Investor übernehmen. Der Wert des Gebäudes ist in den Büchern der Gemeinde mit 77 000 Euro eingetragen.

müssen wir kreativ in die Zukunft blicken und Lösungen finden“, unterstrich von Boeselager. Im Falle einer Vermietung käme schließlich wieder Geld zurück in die Gemeindekasse.

Über die Ergebnisse ihrer Bemühungen will die Landespolitikerin den Runden Tisch im Oktober informieren. Die favorisierte

Derzeit sei die Nutzung vollkommen offen, erklärte Fuhs. Wenig ansprechend wirke zudem der verfallene Zustand im Inneren des Gebäudes. Rainer Six, Vorsitzender des Ortsausschusses, forderte die Gemeinde auf, endlich die weiße Ware zu entsorgen und das Haus besenrein zu präsentieren. Im grundsanierten Zustand sei es schnell zu vermarkten, glaubt von Boeselager. Um zu klären, welchen finanziellen Spielraum Alfter als Kommune im Nothaus hat, solch ein Gebäude zu sanieren, will sie das Gespräch mit der künftigen Regierungspräsidentin Gisela Walsken suchen. „Trotz aller Sparmaßnahmen



Unattraktiv: Wie gerade verlassen wirkt der Raum. Die Tapete hängt in Fetzen von den Wänden.

GA 13.08.2010 – Teil II

Käufer für alte Schule gesucht

Bürgerinitiative Volmershoven setzt sich für den Erhalt des alten Gebäudes ein GA 08.12.2010

Von Bernhard Berger

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Es steht nicht gut um die alte Schule von Volmershoven: Vier Jahre ist es her, dass die in den 90er Jahren geschlossene Schule auch von den letzten Asylbewerbern verlassen wurde. Seitdem steht sie leer - und vergammelt. Das befürchten jedenfalls die Bürger, die sich jetzt für das Gebäude im Ortsmittelpunkt von Volmershoven einsetzen.

In einem Treffen mit Bürgermeister Rolf Schumacher machten die Mitglieder der Bürgerinitiative „Runder Tisch Volmershoven“ deutlich, dass sie dem Verfall der Schule nicht untätig zusehen wollen. „Irgendwann wird es einfach zu teuer für einen Investor, das Gebäude noch zu sanieren“, sagte Eckhard Fuhs dem General-Anzeiger. Die Bürgerinitiative habe sich daher an Schumacher ge-

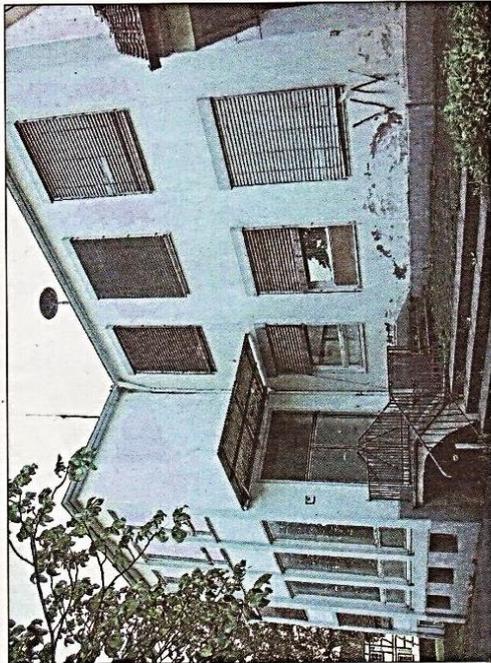
gen ein Exposé, in dem das zweigeschossige Gebäude mit 606 Quadratmetern Nutzfläche zum Verkauf angeboten wird. Im Detail heißt es dort: „Baujahr 1958, grundlegend sanierungsbedürftig, Kaufpreis: gegen Angebotsabgabe, Bodenrichtwert: 160 Euro/Quadratmeter beitragsfrei.“

Der Schulhof ist dabei nicht Teil des Angebots. Das trifft die Wünsche der Bürgerinitiative, denn der Erhalt des Dorplatzes sei noch wichtiger als das Gebäude selbst. „Das ist unser einziger Versammlungsort und die einzige große Parkfläche für die Mehrzweckhalle“, sagte Fuhs. Auch der Gemeinderat habe sich gegen den Abriss der Schule ausgesprochen, teilte Schumacher den Bürgern mit.

Ideen hätten die Bürger genug, was aus der Schule werden könnte: Denkbar wären etwa Angebote für Senioren, für Kinder, eine Nutzung für Büros oder als Lager. Doch dafür habe es bisher keine

Interessenten zu geben, erklärte Bürgermeister Schumacher den Bürgern. Sicher auch, weil Volmershoven nur über einen langsame Internetanschluss verfügt, vermuteten die Initiative-Mitglieder und baten Schumacher, unterstützt von der Landtagsabgeordneten Ilka von Boeselager, um den Einsatz für eine bessere Anbindung an das weitweite Netz.

Keine Alternative sei der Abriss und Bau von Einfamilienhäusern, betonte Fuhs: „Ich bin nicht so betriebsblind zu glauben, dass dann weiterhin ohne Probleme Feste auf dem Platz zu feiern wären“, also praktisch in den Hintertärten der neuen Häuser. Deswegen boten die Bürger an, bei der Vermarktung des Gebäudes zu helfen: Nach Weihnachten wollen sie die alte Schule besenrein machen, was angesichts der strapazierenden Bewohnung des Gebäudes durch die letzten Nutzer ein hartes Stück Arbeit sein dürfte.



Die Alte Schule in Volmershoven steht zum Verkauf. Die Bürgerinitiative möchte das Gebäude erhalten. FOTO: WOLFGANG HENRY

wand, um Druck zu machen: Die alte Schule muss sofort auf den Markt, forderten sie. Dieser Bitte kam Schumacher jetzt nach: Auf der Internetseite der Gemeindeverwaltung steht seit wenigen Ta-

Ein Ort des langsamen Verfalls

Seit fünf Jahren steht die alte Schule in Volmershoven leer. Michael Schroerlücke (Grüne) fordert Verwaltung zum Handeln auf

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Es ist nicht zu übersehen: „Da die alte Schule in Volmershoven zusehends verfällt, wird es höchste Zeit sich darüber Gedanken zu machen, wie zukünftig mit dem Gebäude verfahren wird“, mahnt Michael Schroerlücke. Per Antrag an Bürgermeister Rolf Schumacher will das Ratsmitglied der Grünen das Thema auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung am Donnerstag, 15. Dezember, setzen lassen.

Auskunft will Schroerlücke über den „Sachstand der Bemühungen zur Erhaltung und Vermarktung

des ehemaligen Schulgebäudes“. Sprich: Wie viele Interessenten gab es für das Gebäude und warum sind sie abgestanden? Unter welchen Umständen kann das Gebäude laut Verwaltung überhaupt vermarktet werden? Welche Maßnahmen sind zum Substanzerhalt des Hauses nötig sind und was kosten diese?

Zum Hintergrund: Seit fünf Jahren steht die alte Schule leer. Zuletzt diente der zweigeschossige Bau als Unterkunft für Asylbewerber. Bis Anfang der 80er Jahre waren dort vier Schulklassen untergebracht bis die Schule ge-

schlossen wurde und die Schüler nach Witterschlick pendeln mussten. 1958 wurde das Schulgebäude

„Es wird höchste Zeit, sich Gedanken zu machen, wie mit dem Gebäude verfahren wird“

Ratsmitglied Michael Schroerlücke

de erbaut – auf ein Fundament aus dem Jahr 1902. Die Sanierung der alten Schule in der Mitte des Ortes

lohnt sich nicht. Laut Verwaltung schätzte der Architekt eines vor Monaten abgesprungenen Intressenten aus Alfiter, der einen Internethandel betreibt und in dem Gebäude Lager- und Büroräume unterbringen wollte, die Renovierungskosten auf etwa 300 000 Euro. Die Sanierung sei so kostspielig, weil die Feuchtigkeit in dem Gebäude große Schäden verursacht habe.

Auch die aus dem Gemeindeentwicklungsprozess hervorgegangene Volmershovener Bürgerinitiative „Runder Tisch“, die sich seit 1996 für die Vermarktung der

GA 22.11.2011
 Alten Schule einsetzt, hatte mit dem Betreiber eines Tagespflegezentrums für Senioren einen Investor an Land gezogen. Doch dessen Unternehmensvorstand hat sich gegen Volmershoven als Standort entschieden. Wie der Ortsausschussvorsitzende Georg Sagner (43) kürzlich berichtete, wird auch der Ortsausschuss, der einen Raum in der alten Schule nutzt, ausziehen. „Alles muffelt, der Putz bröckelt, und immer mehr Scheiben sind eingeschlagen.“ Als Ausweichquartier hat die Gemeinde einen Raum in der Mehrzweckhalle angeboten.

Die Alte Schule

„Unsere Schule erbaut im Jahre 1959“ steht in Schönschrift auf der Außenwand des Gebäudes, das auf einem Fundament aus dem Jahr 1902 errichtet wurde. Bis Anfang der 80er Jahre gingen dort die Grundschüler aus Volmershoven und Heidgen zum Unterricht. Danach wechselten sie nach Witterschlick, weil der Schulbetrieb in Volmershoven nicht mehr wirtschaftlich war. Das Gebäude erfuhr anschließend diverse Nutzungen und diente bis Ende 2006 für die Unterbringung von Aussiedlern und

Asylsuchenden. Seither nutzen nur noch Mitglieder der Ortsvereine und des Ortsausschusses mietfrei ein paar kleine Räume im Untergeschoss, bis Feuchtigkeit und Schimmelbildung auch sie Ende vergangenen Jahres vertrieb. Nun steht die Schule, die im Haupthaus rund 600 Quadratmeter Nutzfläche bietet, komplett leer und verfällt. Die Sanierungskosten werden auf mehr als eine halbe Million Euro geschätzt. Eine Ausgabe, die sich die Gemeinde nicht leisten kann und bisher kein Investor bezahlen will. mhr

GA 24.02.2012

Nr. 12 - 21. März 2012

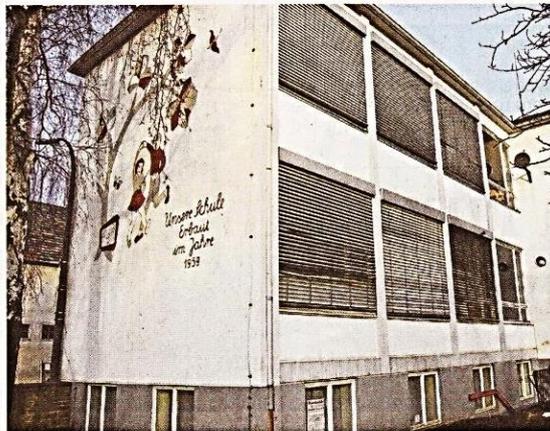
Schaufenster

Der Alten Schule droht doch die Abrissbirne

Suche nach einem Investor noch bis Ende Mai

Alter-Volmershoven-Heidgen (FES). Es scheint keine Rettung mehr für die marode Alte Schule in Volmershoven-Heidgen zu geben. Zeigte sich Bürgermeister Rolf Schumacher im Januar dieser Zeitung gegenüber noch optimistisch einen „sehr interessierten“ Investor an der Hand zu haben, so ist auch dieser nun abgesprungen. Auch der nun endlich kommende DSL-Ausbau in dem Doppelort scheint keine Interessenten anzulocken, trotz erneuter Vermarktungsoffensiven von Seiten der Gemeinde. Hauptknackpunkt sind die Sanierungskosten, die sich bei dem seit sechs Jahren leer stehenden Gebäude mittlerweile auf rund 500.000 Euro belaufen, so Schätzungen.

Nun beschloss der Haupt- und Finanzausschuss dem Rat den Abriss des Gebäudes zu empfehlen, es sei denn es findet sich noch bis zum 31. Mai ein Investor, der das 1959 auf den alten Gewölbekellern errichtete Schulgebäude nutzen und sanieren möchte. Das Gebäude, das bereits seit den 1980er Jahren nicht mehr als Unterrichtsstätte genutzt wird und zuletzt zur Unterbringung



■ Nur der Schriftzug „Unsere Schule erbaut im Jahre 1959“ und das Bild erinnert noch an die Zeiten, als hier Mädchen und Jungen unterrichtet wurden. FOTO: FES

von Aussiedlern diente, verfällt zusehends und wird mehr und mehr Zielscheibe von Vandalismus.

Eines steht fest: sollte das Gebäude abgerissen werden und einer neuen Bebauung zugestimmt werden, der Dorfplatz vor dem Haus soll auf jeden Fall erhalten bleiben. Er dient sowohl als Parkplatz für die angrenzende Mehrzweckhalle und den Kindergarten als auch

als Treffpunkt für Dorffeste wie die Kirmes oder das Junggesellenfest. Keine Chance besteht für eine Wohnbebauung, da dies zu Interessenkonflikten mit den dörflichen Veranstaltungen führen könnte. Die Gemeinde kann die Alte Schule, deren Kaufwert in den Büchern mit rund 70.000 Euro taxiert wird, aufgrund ihrer klammen Kassen nicht aus eigener Tasche sanieren.

Schaufenster 21.03.2012

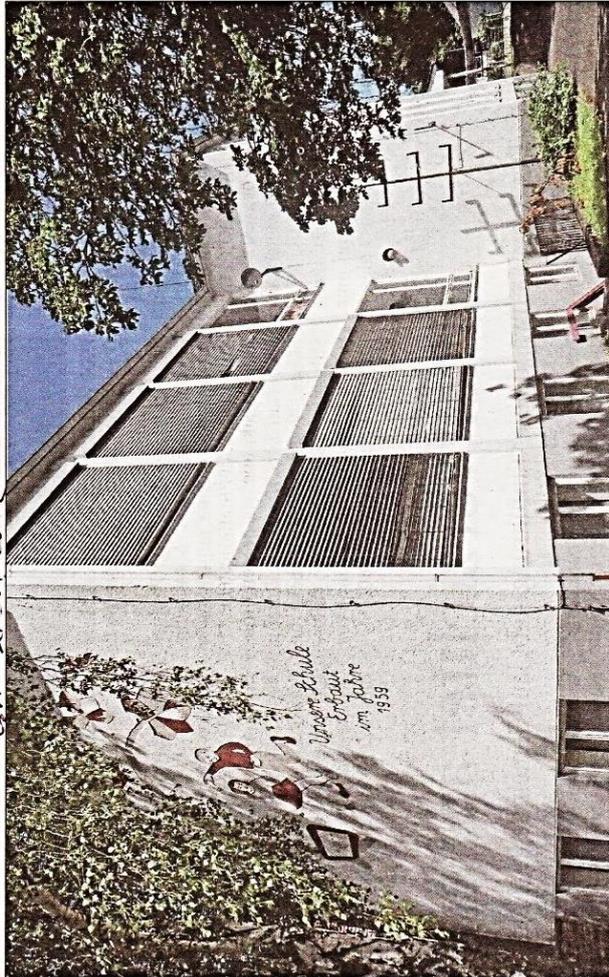
Alte Schule wird abgerissen

Für das marode Gebäude in Volmershoven findet sich kein Investor. Dorfplatz bleibt erhalten

Von Johanna Heinz

ALFIER-VOLMERSHOVEN. Nun ist es wohl doch soweit: Nachdem es im Juni so ausgesehen hatte, als habe sich ein Interesse für die marode Alte Schule in Volmershoven gefunden, hat der Älterer Rat am Dienstag in seiner nichtöffentlichen Sitzung beschlossen, das Gebäude noch in diesem Jahr abreißen zu lassen. Nachdem alle Bemühungen des Runden Tisches von Vereinen und Bürgern, des Ortsausschusses und der Verwaltung um einen Investor gescheitert seien, hat der Rat einen entsprechenden Beschluss gefasst, teile die Verwaltung gestern mit.

„Ich finde es sehr bedauerlich, dass die Alte Schule nun abgerissen werden muss. Aber nach den Entwicklungen der letzten Jahre und Monate blieb keine andere Wahl“, kommentierte Bürgermeister Rolf Schumacher die Entscheidung. Nachdem klar geworden sei, dass zum Frühjahr 2012 für den Standort Breitband-Internetzugang zur Verfügung stehe, habe man die Bemühungen um einen Investor noch einmal verstärkt, leider ohne Erfolg. Eine weitere Nutzung sei nicht wirtschaftlich und es bestehe im Gefahr, dass der Schimmel im Gebäude die Gesundheit beeinträchtige. Außerdem habe es in letzter Zeit mehrere Fälle von Vandalismus am Gebäude gegeben. Der Abriss soll, wenn möglich, noch in diesem Jahr erfolgen. Der Beschluss des Haupt- und Finanzausschusses vom Februar, sicherzustellen, dass der Platz vor der Alten Schule von der Dorfgemein-



Soll noch in diesem Jahr abgerissen werden: Die Alte Schule in Volmershoven.

FOTO: DOMINIK PIEPER

schaft für Brauchtumsfeste und als Parkplatz genutzt werden könnte, gelte weiterhin.

„Traurig“ findet Eckhard Fuhs, Sprecher des Kunden Tisches, das nahe Aus für das Schulgebäude. „Aber wir können eben keinen Investor aus dem Hut zaubern.“ Dass die Gemeinde die Investition bei der aktuellen Finanzlage nicht selbst stemmen könne, sei bedauerlich, müsse aber akzeptiert werden. Die Sanierungskosten für das Gebäude, das im Haupthaus rund 600 Quadratmeter Nutzfläche bietet, werden auf mehr als eine halbe Million Euro geschätzt. Wichtig sei nun, dass der Dorfplatz auch in

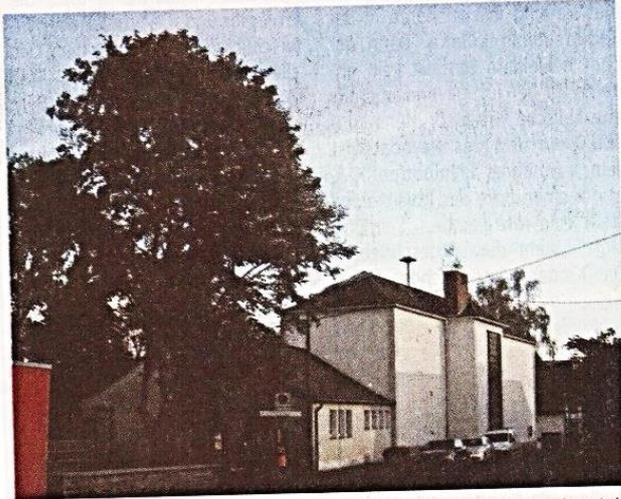
Zukunft der Gemeinschaft erhalten bleibe, sagt Fuhs, und das über die aktuelle Wahlperiode hinaus. Dort, wo heute noch die Alte den Ortsausschuss wünschen.

Die Historie der Alten Schule

„Unsere Schule erbaut im Jahre 1959“ ist auf der Außenwand des Gebäudes zu lesen. Errichtet wurde es auf einem Fundament aus dem Jahr 1902. Bis Anfang der 80er Jahre gingen dort Grundschüler aus Volmershoven und Heidegen zum Unterricht. Danach wechselten sie nach Witterschied, weil der Schulbetrieb in Volmershoven nicht mehr

wirtschaftlich war. Das Gebäude wurde danach ganz unterschiedlich genutzt. Bis Ende 2006 waren in der Alten Schule Aussiedler und Asylsuchende untergebracht. Seither nutzten Mitglieder der Ortsvereine und des Ortsausschusses mietfrei ein paar Räume im Untergeschoss, bis Feuchtigkeit und Schimmelbildung sie Ende 2011 vertrieben. hjh

Abbruch der Alten Schule in Volmershoven-Heidgen geplant



Straßenansicht der Alten Schule in Volmershoven-Heidgen (Baujahr 1959) am 22.09.2012

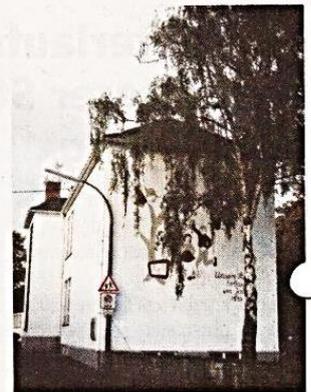
(AB) Für den Zeitraum zwischen der 15. und 22. Kalenderwoche der 15. und 22. Kalenderwoche 2013 ist laut Pressemitteilung aus dem Amt für Schule, Kultur, Sport und Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde Alfter vom 20.03.2013 der Abbruch der 1959 erbauten Alten Schule in Volmershoven-Heidgen geplant. In den letzten Jahren sei es allen erheblichen Bemühungen des „Runden Tisches Volmershoven-Heidgen“, des OAS Volmershoven-Heidgen und der Gemeindeverwaltung nicht gelungen, einen Investor zur Sanierung des Alten Schulgebäudes in Volmershoven-Heidgen zu finden. Nachdem sich abgezeichnet habe, dass zum Frühjahr 2012 hochleistungsfähiges Breitband auch für den Standort der Alten Schule in Volmershoven-Heidgen verfügbar sein würde, seien die „Vermarktungsbemühungen nochmals verstärkt worden“. Zur Sanierung des Gebäudes

hätte es eines sehr hohen und, wie sich herausgestellt habe, nicht rentablen Investitionsvolumens bedurft. Ferner sei eine „Gesundheitsbeeinträchtigung durch vorhandene Schimmelbildung (...) nicht auszuschließen“. Das Gebäude habe „sich in letzter Zeit mehr und mehr zu einem Ort des Vandalismus entwickelt“. Angesichts der „vielen vergeblichen Bemühungen, für die Sanierung des Gebäudes einen Investor zu finden, hat der Rat der Gemeinde

Alfter am 18.09.2012 den Abriss der Alten Schule beschlossen. Weiterhin gelte der Beschluss des Haupt- und Finanzausschusses vom 28.02.2012, „den vor dem Gebäude liegenden Dorfplatz von jeglicher Bebauung freizuhalten und sicherzustellen, dass der Platz von der Dorfgemeinschaft für Brauchtumsfeste und als Parkplatz genutzt werden kann.“ Für die Abbrucharbeiten wurden inzwischen Angebote eingeholt und ausgewertet. Am

18.03.2013 erteilte Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher, der den Abriss als „sehr bedauerlich“ bezeichnete, da nach allen vergeblichen Bemühungen „keine andere Wahl“ geblieben sei, den Auftrag für den Abbruch des Gebäudes an ein ortsansässiges Unternehmen.

Unsere Schule, Erbaut im Jahre 1959, so die Aufschrift am Alten Schulgebäude in Volmershoven-Heidgen, wird bald Geschichte sein.



Abriss nach den Ferien

Die Alte Schule in Volmershoven wird schon bald Geschichte sein

Schaufenster 03.04.2013

Alfter-Volmershoven-Heidgen (fes). Am Ende haben alle erheblichen Bemühungen nichts genutzt. Weder dem Ortsausschuss Volmershoven-Heidgen noch der Verwaltung der Gemeinde gelang es in den vergangenen Jahren einen Investor für die Sanierung der Alten Schule in Volmershoven zu finden. Das Ende der 1950er Jahre errichtete Gebäude soll nach den Osterferien abgerissen werden.

Auch die Verfügbarkeit von DSL-Leitungen seit dem Frühjahr 2012 brachte keinen Interessenten, trotz erneuter Bemühungen von Seiten der Verwaltung, die Vermarktung voranzutreiben.

Schätzungen für die Sanierung des Gebäudes lagen zuletzt bei rund 500.000 Euro. Der Gebäudewert wurde bei etwa 70.000 Euro angesetzt. „Eine Weiternutzung des Gebäudes stellte sich als nicht wirtschaftlich heraus, eine Gesundheitsbeeinträchtigung durch vorhandene Schimmelbildung ist nicht auszuschließen und das Gebäude hat sich in letzter Zeit mehr und mehr zu einem Ort des Vandalismus entwickelt“, teilte Michael Schmeken von der Gemeindeverwaltung in einer Pressemit-



■ Ein Bild der Verwahrlosung. Die Alte Schule verfällt seit Jahren.

FOTO: FES

teilung mit. Der Gemeinderat hatte bereits am 18. September 2012 beschlossen, die Alte Schule abreißen zu lassen. Weiterhin gilt der Beschluss des Haupt- und Finanzausschusses vom 28. Februar 2012, den vor dem Gebäude liegenden Dorfplatz von jeglicher Bebauung freizuhalten und sicherzustellen, dass der Platz von der Dorfgemein-

schaft für Brauchtumsfeste und als Parkplatz genutzt werden kann.

„Ich finde es sehr bedauerlich, dass die Alte Schule nun abgerissen werden muss. Aber nach den vergeblichen Bemühungen einen Investor zu finden und den Entwicklungen der letzten Jahre und Monate blieb keine andere Wahl“ so Bürgermeister Rolf Schuma-

cher. Für die Abbrucharbeiten wurden zwischenzeitlich Angebote eingeholt, ausgewertet und der Bürgermeister hat nun den Auftrag für den Abbruch des Gebäudes an ein ortsansässiges Unternehmen erteilt.

Der Abriss und die Wiederherstellungsarbeiten am Grundstück sind zwischen der 15. bis spätestens 22. Kalenderwoche vorgesehen.

Schaufenster 03.04.2013



Schule (1953 – 2013)
von einer alten Postkarte

In anderthalb Wochen ist die Alte Schule weg

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Fast wehmütig schaute Michael Kleefuß, Mitarbeiter des Alfterer Hochbauamtes, gestern auf die Alte Schule in Volmershoven, während ein 55 Tonnen schwerer Schaufelbagger die ersten Steine aus dem 60 Jahre alten Gemäuer brach. Nach jahrelangem permanenten Leerstand wird die Dorfschule dem Erdboden gleich gemacht. Rund anderthalb Wochen lang reißen ein Schaufel- und ein Mobilbagger unter der Aufsicht von Jörg Schumacher, Chef des gleichnamigen Alfterer Unternehmens, Wände und Decken ein. Auch wenn die Mauern auf den ersten Blick relativ stabil wirkten: „Dadurch, dass das Gebäude nicht mehr genutzt wurde, verfiel es.

Deshalb war es schon notwendig, dass wir uns für den Abriss entschieden haben“, betonte der gelernte Architekt Kleefuß.

Vorarbeiten waren schon geleistet, als der Bagger anrückte. So war der Strom bereits abgeklemmt, die auf dem Dach installierte Sirene war neben dem Gebäude in gleicher Höhe wieder aufgestellt worden. Das Oberleitungskabel, das die Schule, den benachbarten Kindergarten und die Mehrzweckhalle bisher mit Strom versorgte, wurde gestern vorübergehend entfernt. Damit der Kindergartenbetrieb am Montag ganz normal weitergehen kann, soll auch am heutigen Samstag gearbeitet werden. Zuerst werden die Toilettenhäuschen ne-

ben dem Kindergarten abgerissen. Dann folgt der Eingangsbereich der Alten Schule, zuletzt der vordere Teil. Mit hydraulischen Betonscheiben rückt Schumacher dem Dachstuhl und den Wänden zu Leibe. „Diese zerschneiden die Stahlbetondecken wie Papier“, so der Experte. Das Abbruchmaterial wird sortiert, um es am Ende zum Befüllen des ehemaligen Kellers zu nutzen. Rund 85 000 Euro kostet die Gemeinde der Gebäudeabriss.

Nachdem die Schule vor Jahren aufgelöst worden war, fand das Gebäude bis vor acht Jahren noch Verwendung als Asylbewerberheim. Seitdem stand es leer. Konzepte zur Rettung gab es mehrere, sie fanden jedoch im Gemeinderat keine Mehrheit. trs



Der Bagger beißt zu: Gestern hat der Abriss der Alten Schule in Volmershoven begonnen.

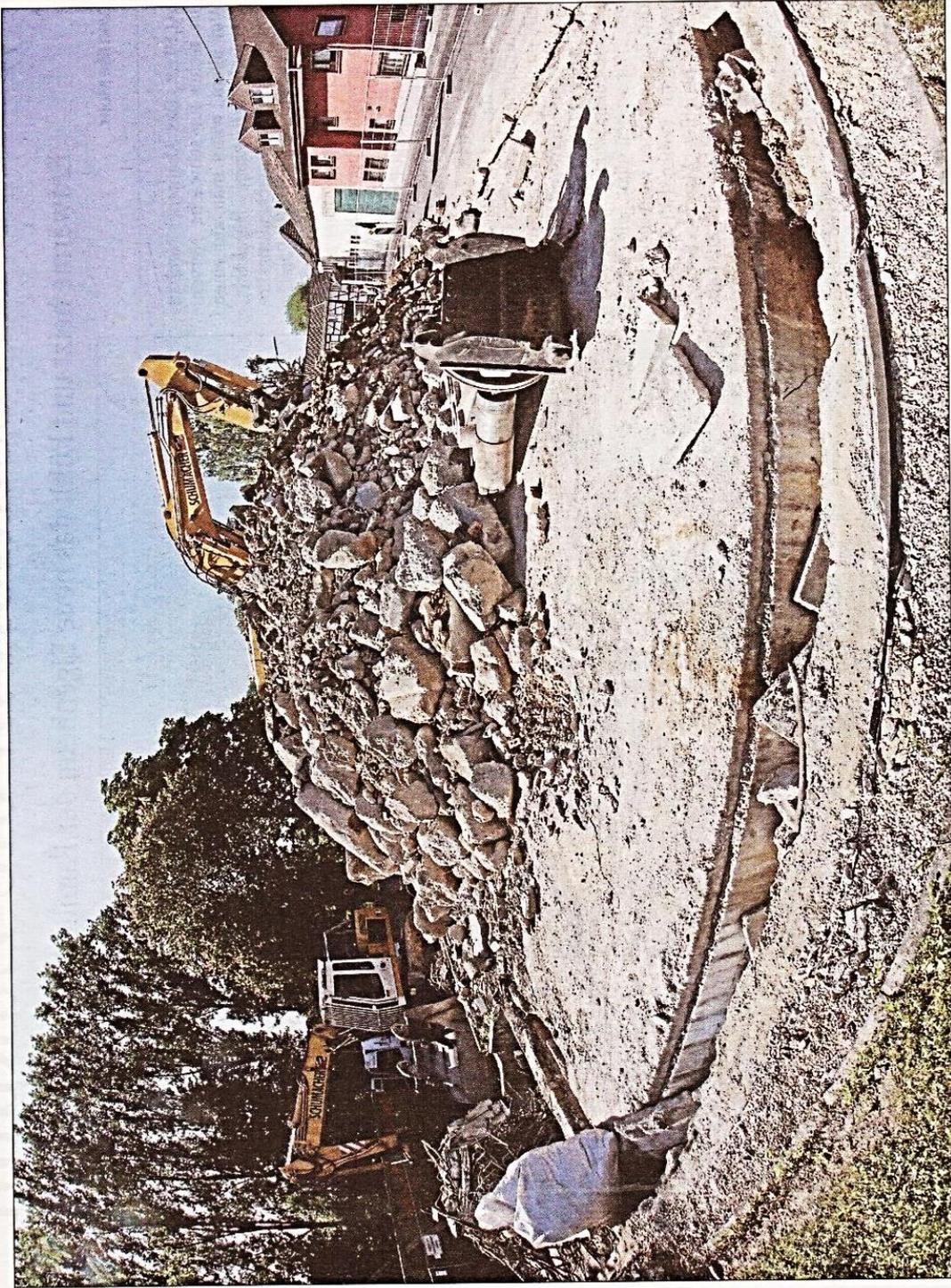
FOTO: HENRY

GA 25./26.05.2013

GA 25./26.05.2013

Von der Alten Schule bleibt nur noch ein Schutthaufen

GA 07.06.2013



Geschichte: Dass an dieser Stelle in Volmershoven einmal ein Schulgebäude stand, ist kaum noch zu erkennen. Stattdessen beherrschen große Gesteinsbrocken und schweres Gerät das Bild. Die Abrissarbeiten der Alten Schule sind im Gange und liegen im Zeitplan.

sagt Michael Kleefuß von der Gemeindeverwaltung Alfter. Lediglich die Grundmauern müssten noch entfernt und die Baugrube wieder aufgefüllt werden. Eine Wand zur Straße hin bleibe als Stützwand stehen. An der Stelle der Schule wird ein Dorfplatz mit Wiese ent-

stehen. Vor etwa 60 Jahren wurde das Gebäude dort gebaut. Nach der Auflösung diente es bis vor acht Jahren als Asylbewerberheim der Gemeinde. Seitdem stand es leer. Konzepte zur Rettung gab es mehrere, sie fanden jedoch im Gemeinderat keine Mehrheit. hsc/FOTO: HENRY

GA 07.06.2013



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.06.2015)
2015 - Schulplatz



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)

Landwirtschaft – Volmershoven-Heidgen

Höfe um 1600 im Raume Witterschlick

Witterschlick hatte nach dem Weistum von 1602 **15 Höfe** oder Geschworene. Davon werden in dem Weistum folgende 9 Höfe angegeben:

Baulichshof (in Witterschlick). Das Weistum von 1602 gedenkt dieses Hofes als „Görgen Baulichs hoffrecht ... dieselbe nunmehr vertheillet“ ist. Er bestand also schon damals (1602) nicht mehr. Der Name dürfte von der Familie von Boulich herrühren, die besonders im Trierschen ansässig waren. ... Sie waren verwandt mit den von Ramershoven und mit den von Nechtersheim gen. Crümmel. (CLAER, S. 84) [siehe auch ESSER, S. 48, Verschiedene Höfe] Der Hof war aufgeteilt worden u. a. auf die Erbgüter: Drieß **Halm** (Andreas Halm) und Drieß **Cuper** (Andreas **Küpper** / Cüpper).

Büchelshof (in Witterschlick); benannt von der Familie von Büchel zu Dottendorf bei Bonn; später kam er an die von Nechtersheim gen. Crümmel und wurde nun **Crümmelshof** genannt. (CLAER, S. 84) [siehe auch ESSER, S. 47] Das Weistum nennt: Junker Heinrich Franz Büchel und den Büchelshof.

Buchholtzhof (Hof von Junker Franz Bucholtz) [siehe auch ESSER, S. 48, Verschiedene Höfe] Das Weistum nennt: Junker Franz Bucholtz.

Ilemshof (später: Hardthof) (in Witterschlick); im 17. Jahrhundert wird als Besitzer Adolph von Ilem zu Medinghoven genannt. Später gehörte er zuerst dem Hospital zum hl. Geist in Köln, dann der Armenverwaltung zu Köln. (CLAER, S. 83/84) [siehe auch ESSER, S. 46 – 47, Der Hardthof] Das Weistum nennt: Junker Ilem (Ylem) zu Witterschlick (4x).

Kunibertshof (Herrenhof zu St. Kunibert) (in Witterschlick); er gehörte dem Kapitel des Archidiakonalstifts zum hl. Kunibert in Köln. 1808 wurde der Hof als Klostergut öffentlich versteigert und von Heinrich Tondorf (+1837) angekauft. (CLAER, S. 93) [siehe auch ESSER, S. 45 – 46] Das Weistum nennt: den Herrenhof zu St. Kunibert (4x).

Nach der Pachturkunde von 1668 gehörten zu dem Hof:

Busch: 143 Morgen, 1 Viertel und 26½ Roden;
Land: 124 Morgen, 1 Viertel, 11 Roden und 9 Fuß;
Benden (Wiesen): 6 Morgen weniger 1½ Roden;
insgesamt etwa 90 Hektar .

Metternichshof [**Eschenhof** (in Witterschlick); er ist als ehemaliger Herrenhof (curtis dominica) der älteste und wichtigste. ... (CLAER, S. 84 – 86) [siehe auch ESSER, S. 43 – 45: Der **Eschenhof** und das **Rittergut Ramelshoven**] Das Weistum nennt: Metternichs Garten sowie „längs des Metternichshofes einen Putzweg“.

Hinzu kommt noch der als solcher nicht ausdrücklich genannte **Pfarrhof** („widdem hoiff“, „widdenhof“; zu einem „Widem“ gehöriger Hof. Widem, Widen = Dotierung einer Kirche, eines Klosters bes. mit Grundstücken). Dieser war z. T. die Existenzgrundlage des Pfarrers (Pastors). Der Herr Pastor war nach dem Weistum verpflichtet, den örtlichen Zuchteber zu unterhalten.

Hof der Jungfern von Graurheindorf zu Nettekoven [siehe auch ESSER, S. 47 – 48, Der Wormshof] Das Weistum nennt: den Hof der Jungfrauen zu

Hof der Deutschordensherren zu Nettekoven (später: Reichshof) Das Weistum nennt: den Hof der Deutschen Herren.

Neissenhof in Volmershoven [siehe auch ESSER, S. 48 - 49, Verschiedene Höfe] Das Weistum nennt: Neissen Erben (mit freier Schäferei) und den Neissen-Acker.

Die **weiteren Höfe** könnten folgende gewesen sein:

- ESSER (S. 48, Verschiedene Höfe) weist nach einem Abgabenverzeichnis des Pastors Monten (1753) noch zusätzlich auf folgende Höfe in Nettekoven hin:
 - **Halbwinner** vom Deutschen Haus zu Köln „Teuschen hauß zu Cölln“;
 - **Halbwinner** vom Domkapitel zu Köln.
- Das **Pachtregister von Witterschlick von 1652** nennt folgende Höfe (Hofstellen) in Erbschaft:
 - Nr. 4 Junker Franz Heinrich Büchel, Konrad Georg Krümmel,
 - Nr. 9 Dietrich Esch; Hofrechte zu Volmershoven,
 - Nr. 14 Gilles Hoens Erben auf der Heiden,
 - Nr. 17 Caspar Lanzen (2 Teile) und Andreis Küpper (1 Teil) von Witterschlick.
(siehe Baulichshof)

Von diesen Höfen wurde im Weistum nur der Büchelshof angegeben. Insofern kämen noch 4 weitere Höfe hinzu, und zwar: Je ein Hof in **Volmershoven (Dietrich Esch)** und in **Heidgen (auf der Heiden) (Gilles Hoens Erben)** sowie die beiden Höfe von **Caspar Lanzen und Andreis Küpper in Witterschlick**.

Nach BECKER (S. 66) waren 1670 die größten Höfe im Raum Witterschlick – Impekoven wie folgt zur Steuer veranlagt (Jahressteuer):

Hardthof:	13 Gulden;
Eschenhof	9 Gulden;
Büchelshof:	4 Gulden;
Kunibertshof:	4 Gulden.

Hinzuzurechnen ist die jährliche Pacht; der Pächter des Kunibertshofes musste pro Jahr 15 ½ Malter Korn, 4 ½ Malter Hafer, 3 Malter Weizen und 4 Hühner nach Köln liefern.

Höfe in Volmershoven-Heidgen

Das **Pachtregister von Witterschlick von 1652** nennt folgende Höfe (Hofstellen) in Erbschaft:

Nr. 9 **Dietrich Esch; Hofrechte zu Volmershoven,**

Nr. 14 **Gilles Hoens Erben auf der Heiden,**

Hinweis: Die **Schäferei des Kunibertshofes** befand sich in Volmershoven.

Nach der Urkunde von 1556 (Ziffer 40):

ungefähr 1 Morgen längs **Neissens Erbe** und mit der anderen Seite längs der Gemeinen Straße (Gemeindestraße) liegend.

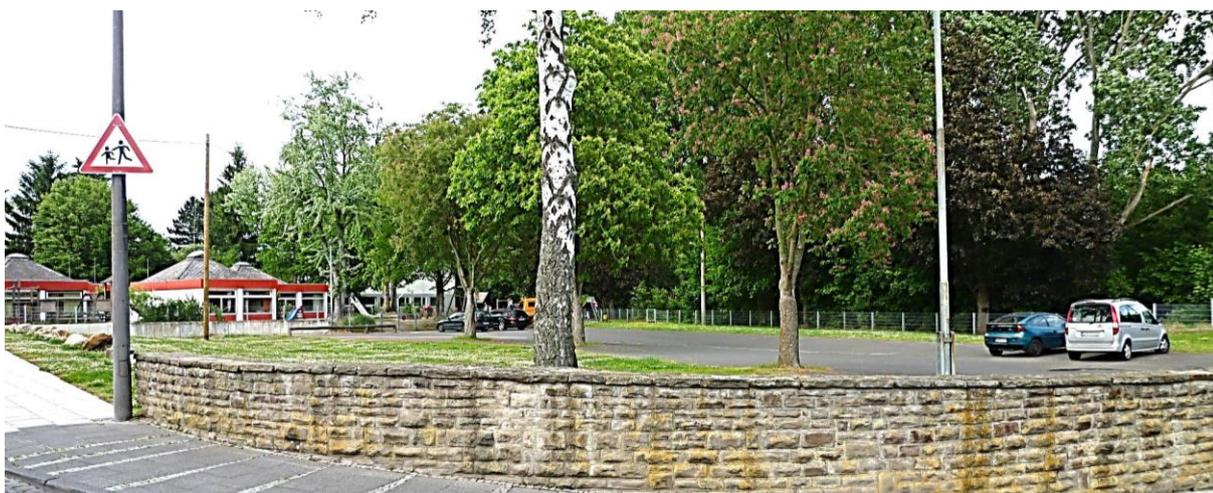
Nach dem Pachtregister von Witterschlick (von 1652, S. 16):

im Bereich der Flur „Auf dem Acker“, in der Nähe des heutigen Hardtbaches, früher Hünesbach.

Nach der Urkunde von 1668 (Land, Ziffer 6):

befand sie sich auf einem Grundstück von 1 Morgen, 27 Quadratruten (= ca. 3738 qm).

1 Morgen = 150 Quadratruten = 3168 qm (SCHWERZ, S. 169).



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 02.06.2015)

mögliche Lage der ehemaligen Schäferei des Kunibertshofes

Esser, P.

Chronik von Witterschlick, Herausgegeben von P. Esser, Hauptlehrer, Unveränderter Nachdruck (etwa 1979) der Ausgabe 1903, 100 Seiten;

ESSER (1903, S. 48)

„**Verschiedene Höfe.**

Der **Neißenhof** befand sich, wie aus dem Weistum [von 1602] hervorgeht, zu Volmershoven. Er hatte ebenso wie de Ilems- und Kunibertshof freie Schäferei.“

Neißenhof in Volmershoven [siehe auch ESSER, S. 48 - 49, Verschiedene Höfe] Das Weistum nennt: Neissen Erben (mit freier Schäferei) und den Neissen-Acker.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Hauptstraße – in der Kurve links: möglicher Standort des ehemaligen Neissenhofes

ESSER (1903, S. 49)

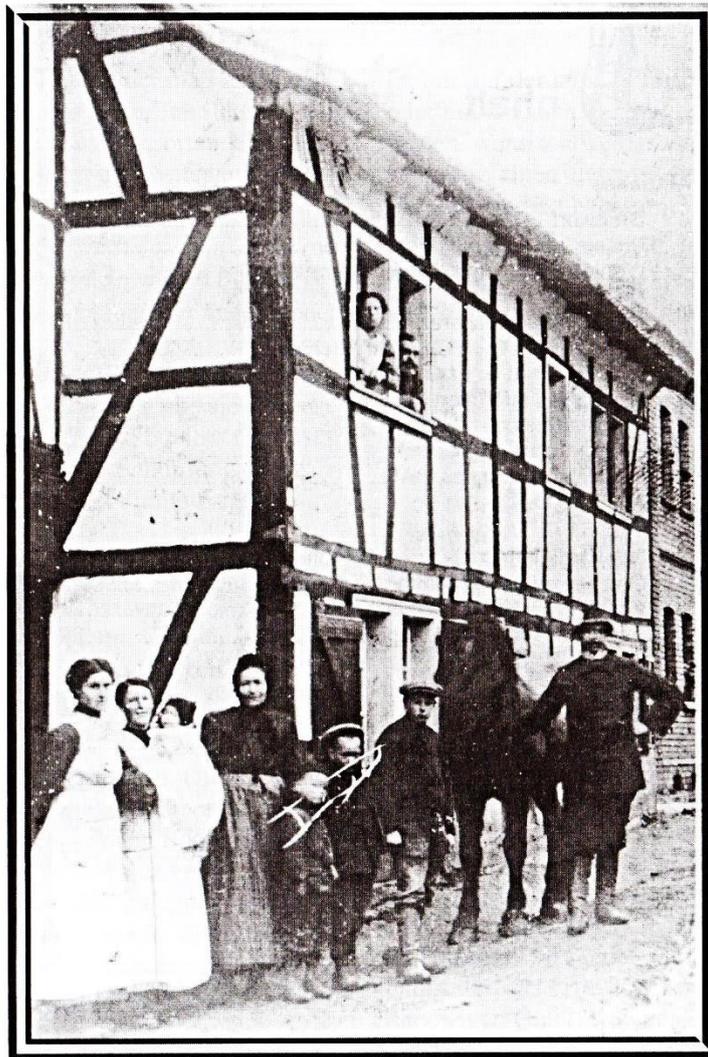
„Der Bockhof.

Die Entstehung des Bockhofes gehört der neueren Zeit an. Er wurde von dem Güterhändler Israel Bock gegründet, daher sein Name. Bock erwarb im Gemeindebezirke Witterschlick in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen bedeutenden Komplex an Acker-, Wiesen- und Waldparzellen, mit denen er die im Jahre 1885 von Gebrüder Birkheuser tauschweise übernommenen Ländereien, die bis dahin zum Eschenhof gehört hatten, vereinigte. Die Ackerwirtschaftsgebäude am Volmershovenerwege zwischen Volmershoven und Witterschlick wurden im Jahre 1885 aufgeführt. In den ersten Jahren ließ Bock das Gut auf eigene Rechnung durch einen Verwalter bewirtschaften. Im Jahre 1893 verpachtete er dasselbe an Friedrich Wilhelm Scheuren, der aber im Dezember desselben Jahres verstarb. Seine hinterbliebene Witwe übertrug es im Jahre 1894 an den jetzigen [1903] Gutspächter Kasimir Geuer. Bock starb am 8. April 1895; seine Erben, die Gebrüder David zu Bonn, veräußerten das Gut im Jahre 1897 durch einen Tauschkauf an Düsseldorfer Herren, von denen es 1898 in Besitz von Dr. Heinrich Pfahl in Bonn überging. Am 26. Februar 1902 wurde dasselbe im Konkursverfahren öffentlich versteigert. Ankäuferin war die Bergisch-Märkische Bank zu Elberfeld. Der Zuschlag erfolgte auf das Angebot von 274.500 Mark. Beim Verkaufe betrug das zu dem Hof gehörige Gutsareal 159 ha. Dabei ist ein zusammenhängendes Areal von mehr als 300 Morgen; für diese hat der Besitzer freies Jagdrecht.“

Bongartz-Hof

*St. Mariä Hilf
Volmershoven-Heidgen*

*Pfarrbrief
3/2009
GKZ: 634-0*





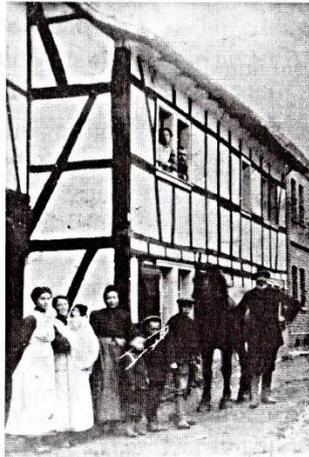
Der alte Bongartz-Hof

(Zum Titelfoto)

Auf der Titelseite ist das Haus der Familie Bongartz in Heidgen, Rheinbacher Straße 7 (früher Bonner Straße) abgebildet. Dieses alte Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert, das vermutlich von der Familie Bongartz gebaut wurde, aber heute nicht mehr existiert, wurde im Laufe der Jahre von mehreren Generationen der Familie Bongartz bewohnt.

Die auf dem Titelfoto abgebildeten Personen sind die Kinder des Ehepaares Michael Bongartz (der auch seit dem 1. Juli 1898 Nachtwächter von Volmershoven und Heidgen war) und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Schneider. Von links nach rechts:

Katharina (verheiratet mit Johannes Büttgenbach), Maria (verheiratet mit Michael Schöngen), Kind Elisabeth (älteste Tochter von Maria), Mutter Elisabeth (s.o.), 3 Jungen aus dem Familienkreis (vermutlich die Kinder von Sohn Wilhelm) und Wilhelm (späterer Hoferbe). Die



beiden Personen im oberen Fenster: links Helene (jüngste Tochter des Ehepaares Bongartz; verheiratet mit Peter Hofsünner), rechts der taubstumme Onkel Willi, Bruder von Elisabeth Bongartz (s.o.). - Der Hoferbe Wilhelm Bongartz (gestorben 1956) heiratete am 10.

Oktober 1913 Maria Schneider (1889 – 1967). Nach dem Tod des Vaters Michael bewohnte das Ehepaar das Fachwerkhaus mit ihren Kindern Katharina, Peter, Willi, Karl, Franz, Regine, Margarethe, Anna und Christan sowie der alten Mutter Elisabeth und Onkel Willi (s.o.). -

Später übernahm Christian Bongartz (1930 - 1994) als jüngster Sohn den Erbhof, weil sein ältester Bruder Peter das Erbe nicht antreten konnte, da er bereits in den Hof Wisskirchen eingeheiratet hatte. Christian wohnte dort mit seinen Eltern. 1955 heiratete er seine Frau Gertrud geb. Werres. Im Jahre 1972

- 22 -

zogen sie mit ihren vier Töchtern in ihren Neubau in Volmershoven. Der alte Hof wurde anschließend innerhalb der Familie Bongartz verkauft. Da das Gebäude baufällig wurde, musste es im Jahre 2006 abgebrochen werden. Die Liegenschaft liegt heute brach. - Das rechts neben dem Fachwerkhaus erkennbare Ziegelsteingebäude gehörte der Familie Kessel (heute Familie Schürmann). -

Das alte Foto stellte mir Gertrud Bongartz (s.o.) freundlicherweise zur Verfügung. Den Angehörigen

der Familie Bongartz und deren Verwandten danke ich sehr für die mir bereitwillig erteilten Auskünfte. -

Bei all diesen Gesprächen wurde aber auch deutlich, wie gut es uns doch jetzt gegenüber den früheren Zeiten geht. So scheint es mir angebracht, gerade im Zusammenhang mit dem Erntedankfest unseren Vorfahren zu danken, die uns mit viel Fleiß und auch Entbehrungen den Weg für unser heutiges Leben ebneten.

Irene Coulon



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Ecke Kottenforststraße / Rheinbacher Straße



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Grüner Weg Nr. 1

Borkes-Hof (Hof Paßmann)



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 23.11.2014)

Der Borkeshof

Der Borkeshof liegt in Heidgen am Rande des Kottenforsts. Der Betrieb wurde 1939 von Bernhard und Helene Borkes aufgebaut, den Großeltern des heutigen Inhabers Bernhard Paßmann. Der Landwirtschaftsmeister (62) wird bei der Bewirtschaftung von seiner Familie unterstützt. Dazu gehören nicht nur Ehefrau Irmgard (60), sondern auch Sohn Dominik (31) und dessen Frau Jessica

(31). Der staatlich geprüfte Agrarbetriebswirt und die promovierte Agraringenieurin werden voraussichtlich in drei Jahren den Hof übernehmen, auf dem zurzeit 106 Milchkühe und rund 80 Jungtiere gehalten werden. Bis zum Jahresende soll der Milchkuhbestand aus eigener Nachzucht auf 120 Stück erhöht werden. Zum Betrieb gehören rund 40 Hektar Grünland und 35 Hektar Ackerland,

auf denen vor allem Heu- und Grassilage sowie Mais und Feldgras als Futter für die Tiere produziert werden sowie Winterweizen für den Weiterverkauf. Neben der Familie Paßmann gibt es in der Gemeinde Alfter mit Hans-Hubert Schumacher noch einen zweiten Milchviehalter. Er hat seinen Betrieb am Ortsausgang von Volmershoven und hält im Schnitt 35 Milchkühe. mhr

GA 22./23.03.2014



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 23.11.2014)

Technisierung in der Landwirtschaft

Wo der Roboter die Kühe melkt

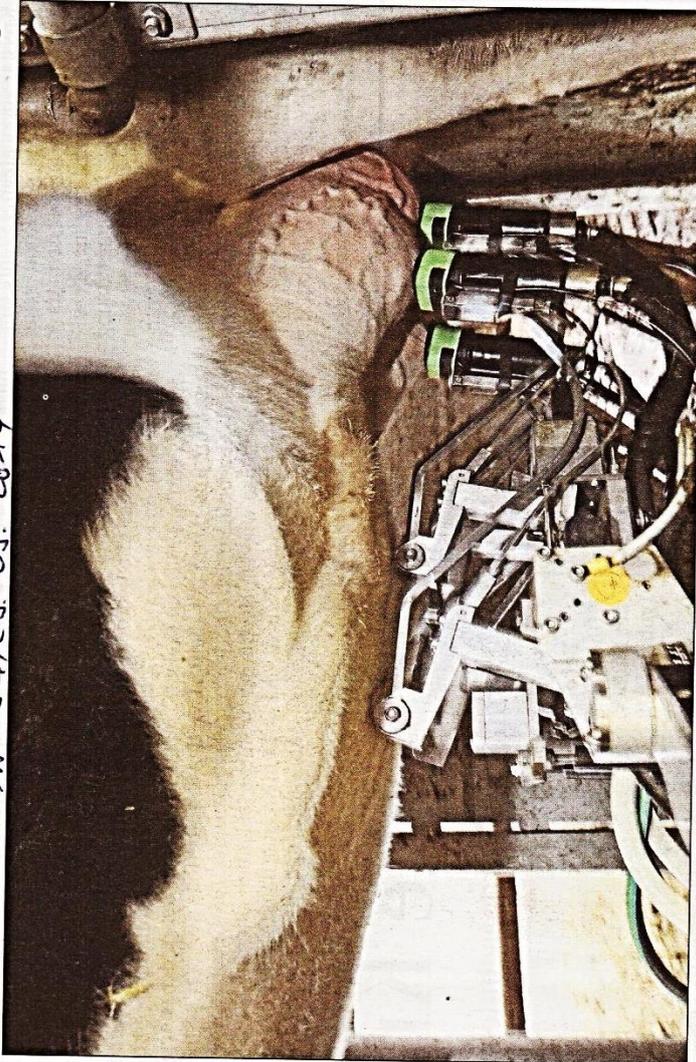
Schnell und unkompliziert: Familie Paßmann aus Heidgen setzt auf eine automatische Anlage
GA 22./23.03.2014

Von Ilse Mohr

ALFTER-HEIDGEN. Doch, doch. Auch Kühe können mit hochintelligenter Technik umgehen. Auf dem Borkeshof in Heidgen hat das Milchvieh gelernt, selbstständig vom Liegeplatz im Stall zum automatischen Melkroboter zu marschieren und nach der Milchabgabe wieder zurück. Eine enorme Erleichterung für die Familie Paßmann, die durch die Investition in die moderne Melktechnik mehr Lebensqualität gewonnen hat.

Die körperlich anstrengende und zeitaufwändige Arbeit mit Melkzeugen, die manuell an- und abgehängt werden mussten, entfällt nun. Das erledigt ein Melkroboter, der per Sensor mit den Kühen verbunden ist. Bei einem Besuch von Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsausschusses stellte Hofinhaber Bernhard Paßmann mit seiner Familie am Donnerstag die neue Anlage vor.

Sie wurde nach rund neunmonatiger Bauzeit im Juli 2013 fertiggestellt und ging Ende September in Betrieb, nachdem sich die Tiere nach und nach an ihren neuen Stall und die Technik gewöhnt hatten. Vorher verschlang allein das Melken der damals 50 Milchkühe rund drei Stunden am Morgen und nochmals drei Stunden am späten Nachmittag. Die Zeit für das Familienleben tendierte gegen null. Es fand im Stall statt.



Rund drei Stunden am Morgen und drei Stunden am späten Nachmittag dauerte früher das Melken, das nun der Roboter erledigt, der per Sensor mit den Kühen verbunden ist.

FOTO: WOLFGANG HENRY

GA 22./23.03.2014

wie die Zitz am Euter der Kuh positioniert sind. Mit diesem Wissen fährt der Roboterarm dann unter die Kuh und ermittelt mit einer Wärmebildkamera und einem 3D-Laser die genaue Position der Zitzen. Erst dann hängt der Roboter die Melkbecher an.

„Das Verfahren wurde von den Tieren toll angenommen“, berichtet Paßmann. Und der Familie reichen nun jeweils zwei Stunden am Morgen und am Nachmittag, einschließlich Fütterung und weiterer Versorgungstätigkeiten, für nun doppelt so viele Milchkühe. Ihre Zahl soll bis zum Jahresende auf 120 erhöht werden, damit sich die

Investition lohnt. Denn der Laufstall mit Liegeboxen, dem automatischen Melksystem, den Tank- und Technikräumen und der Siloanlage für die Mais- und Grassilage zur Fütterung entspricht etwa dem Wert von vier Einfamilienhäusern. „Die Investition ist allerdings auch in Abhängigkeit vom Milchpreis zu sehen. Sinkt er unter 30 Cent je Liter, wird es schwer“, sagt Paßmann. Er weiß jedoch, dass immer mehr Betriebe auf die neue Technik umsteigen. In der Eingewöhnungszeit an das neue Melksystem klingelte das Notfallhandy auch nachts einige Mal, berichtet Dominik Paßmann. Das

automatische Alarmsystem meldet zum Beispiel, wenn eine Kuh ihr Melkintervall nicht einhält oder zu lange in der Melkbox stehenbleibt, um auch noch das letzte Krümelchen des leckeren Kraffutters aufzulecken. Inzwischen kommt das nur noch sehr selten vor.

Dominik Paßmann und seine Frau Jessica, die mit ihren zwei Kindern auf dem Borkeshof leben, haben die Umstellung sehr befürwortet. „Ich weiß nicht, ob wir ohne diese Investition weitergemacht hätten“, bekennt Jessica Paßmann. „Mit Kindern ist es schwer, Familienleben und Betrieb unter einen Hut zu bringen.“

Von der automatischen Melkanlage im neuen Stall profitieren aber auch die Kühe. „Sie haben mehr Licht, mehr Luft, mehr Platz“, beschreibt Paßmann die Verbesserung. „Die Tiere sind immer gut gelaunt und geduldig.“ Auch gebe es so gut wie keine Eutereizzündungen mehr. Der Melkvorgang funktioniert jetzt so: Mit einem Sensor am Halsband, in dem individuell für jedes Tier das Melkintervall gespeichert ist, meldet sich eine Kuh mit ihrem vollen Euter am Einlass zur Melkanlage an und betritt eine der drei Melkboxen, wo ein besonders leckeres Futter als Belohnung wartet. Der Melkroboter, der nach Bedarf an den drei Melkboxen entlangfährt, erkennt durch den Sender am Halsband, um welche Kuh es sich handelt, wie lang die Kuh ist und

Der Borkeshof

Der Borkeshof liegt in Heidgen am Rande des Kottenforsts. Der Betrieb wurde 1939 von Bernhard und Helene Borkes aufgebaut, den Großeltern des heutigen Inhabers Bernhard Paßmann. Der Landwirtschaftsmeister (62) wird bei der Bewirtschaftung von seiner Familie unterstützt. Dazu gehören nicht nur Ehefrau Irmgard (60), sondern auch Sohn Dominik (31) und dessen Frau Jessica

(31). Der staatlich geprüfte Agrarbetriebswirt und die promovierte Agraringenieurin werden voraussichtlich in drei Jahren den Hof übernehmen, auf dem zurzeit 106 Milchkühe und rund 80 Jungtiere gehalten werden. Bis zum Jahresende soll der Milchkuhbestand aus eigener Nachzucht auf 120 Stück erhöht werden. Zum Betrieb gehören rund 40 Hektar Grünland und 35 Hektar Ackerland,

auf denen vor allem Heu- und Grassilage sowie Mais und Feldgras als Futter für die Tiere produziert werden sowie Winterweizen für den Weiterverkauf. Neben der Familie Paßmann gibt es in der Gemeinde Alfiter mit Hans-Hubert Schumacher noch einen zweiten Milchviehhalter. Er hat seinen Betrieb am Ortsausgang von Volmershoven und hält im Schnitt 35 Milchkühe.

„Das komplette Portfolio“

Alfters Landwirtschaft ist besonders vielfältig

GA 22./23.03.2014

ALFTER. „Alfter ist eine der ganz wenigen Kommunen in Nordrhein-Westfalen, die das komplette Portfolio der landwirtschaftlichen Produktion abbildet“, sagt Franz-Josef Schockemöhle. Er ist Geschäftsführer für die Kreisstellen Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Kreis-Neuss der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen.

In der Gemeinde Alfter gibt es klassischen Ackerbau, Viehhaltung und Gartenbau. In der Rheinebene mit den besseren Böden liegt der Schwerpunkt auf dem Anbau von Gemüsekulturen und Zierpflanzen. In den Hanglagen von Gielsdorf und Impekoven überwiegt das Kern- und Beerenobst, und auf dem Villerücken konzentrieren sich Ackerbau und Rinderhaltung. Nach den Meldedaten der Landwirtschaftskammer gab es 2013 in Alfter 33 Landwirte, von denen die Hälfte im Nebenerwerb tätig war. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche betrug knapp 1400 Hektar. Davon entfielen 730 Hektar auf Ackerland, auf dem vor allem Getreide (172 ha) und Freilandgemüse (96 ha) angebaut werden, darüber hinaus aber auch: Raps (31 ha), Mais



Bernhard Paßmann an der Melkanlage.

FOTO: HENRY

(41 ha) und Zuckerrüben (25 ha), Freilandblumen (44 ha), Kern- und Steinobst (25 ha) sowie Küchenkräuter (13 ha).

Die Grünlandflächen beliefen sich 2013 auf 666 Hektar. In der Tierhaltung sind Schafe mit 1507 Stück der Spitzenreiter. Es folgen fast 500 Rinder für die Milch- und Fleischproduktion sowie rund 380 Pferde und 300 Ziegen. mhr

GA 22./23.03.2014

Herr, Dein Wille geschehe!

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Johannes Paßmann

* 6. August 1929 † 25. März 2009

In stiller Trauer

Maria Paßmann geb. Borkes
Bernhard und Irmgard
Norbert und Martina
Johannes und Annete
Enkel und Angehörige

Alfter-Heidgen, Im März 2009

Die Exequien werden gehalten am Dienstag, dem 31.3.2009, um 13.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Mariä Hilf in Volmershoven. Anschließend ist die Beerdigung auf dem Friedhof in Meckenheim-Lüftelberg.

Von Beileidsbekundungen am Grabe bitten wir abzusehen.
Ein Bus steht an der Kirche zur Verfügung.

Barbara-Hof (Hof Freischem) und Hof Schumacher



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

von links: Hof Schumacher und Barbarahof - Hof Freischem – zwei Aussiedlerhöfe

Barbarahof - Hof Freischem, Hauptstraße Nr. 646 und Nr. 648



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Hof Schumacher, Hauptstraße Nr. 660



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Ehemaliger Schneiderhof (Madeliene?)

Die ehemalige Hofanlage (heute Kottenforststraße Nr. 18 und Nr. 16) soll früher der Schneiderhof gewesen sein.

Es handelt sich dabei um einen Fachwerkhof (ehemalige 4-flügeliger Fachwerkhof) aus dem 18. / 19. Jh.

Offensichtlich ist im Lauf der Zeit die Landwirtschaft eingestellt und das Gesamtanwesen aufgeteilt worden.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)

Volmershoven – Kottenforststraße Nr. 18 und Nr. 16 – ehemaliger Schneiderhof



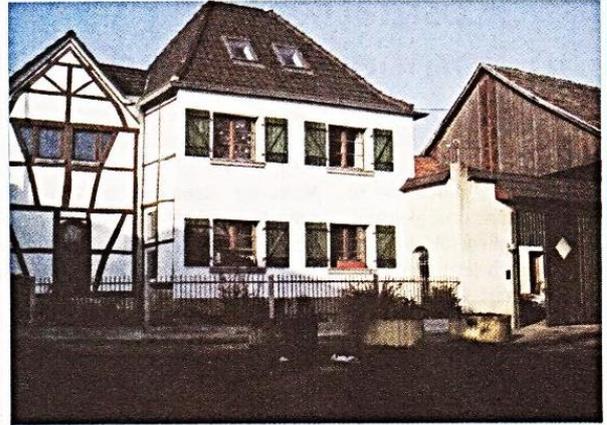
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)

Volmershoven – Kottenforststraße Nr. 18 und Nr. 18 – ehemaliger Schneiderhof

Simonshof

Seit nun mehr als 17 Jahren renoviert die Familie Six aus Vollmershoven den Simonshof. Das Fachwerk entstand mit großer Sicherheit Anfang des 19. Jahrhunderts und stammt aus dem Abriss eines Scheunenfachwerks mit unbekannter Herkunft. 1934 kam es das erste Mal zu einer Hoferweiterung und dem Bau einer großen Scheune. Zu Beginn der 60-er Jahre wurde das Ladengeschäft zum Teil abgerissen und renoviert. In den Räumen war von 1920 bis 1971 ein Kolonialwarengeschäft. Im November 1987 kaufte die Familie Six das Grundstück und den Hof. „Es war immer ein Lebenstraum von mir und meiner Frau, einen eigenen Hof zu besitzen. In alledem steckt sehr viel Arbeit und Herz“, erklärte Dr. Rainer Six. Seit ihrem

Kauf vor 17 Jahren investierte die Familie sehr viel Zeit in den Hof. Neben der Komplettsanierung und der Entkernung der Innenräume, der Stallungen und der Scheune, sanierten sie auch das Fachwerk komplett. „Das war aber noch nicht alles. Wir haben den ehemaligen Vorgarten wieder angelegt und das Ladengeschäft zu einem Innenarchitekturbüro umgebaut“, erklärte Dr. Rainer Six weiter. Auch ein Labor für chemische Umweltanalytik ist in dem Hof untergebracht, indem Rainer Six, gelernter Dipl.- Ing. agr. Chemiker arbeitet. Doch ein großer Teil des Hofes wird auch zum Wohnen genutzt. „Hier gibt es immer etwas zu tun. Die Arbeit scheint nie aufzuhören.“ Aber aufgeben kommt für Familie Six



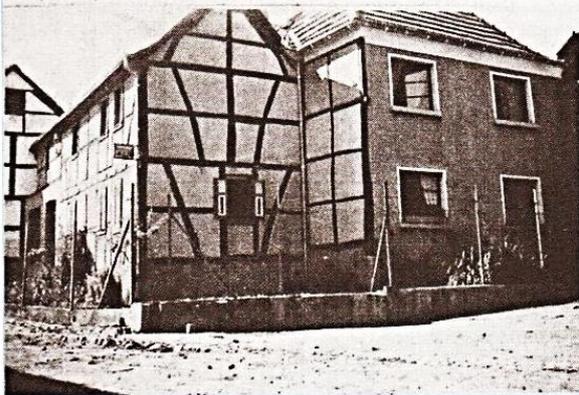
PORTRAIT

Der Simons Hof in Vollmershoven erstrahlt in neuem Glanz

Seit 17 Jahren renoviert Familie Six den Anfang des 19. Jahrhunderts entstandenen Hof

nicht in Frage. „Wir fühlen uns hier wohl. Wir können unsere Pferde selber unterstellen und es hat alles seine Vorteile.“ Besonders stolz ist Herr Six auch noch auf etwas anderes. „Der Hof

ist das Geburtshaus der Brüder Rodenheber, Patres und Missionare in Indonesien. Einer der Beiden hat uns sogar mal besucht und sich den Hof angeschaut“, erklärte Dr. Rainer Six. VN ■



Der Simonshof vor Abriß des Ladenlokals um ca. 1950



Amtsblatt der Gemeinde Alfter 03.12.2004

Leben auf der 365-Tage-Baustelle

RESTAURIERUNG Seit 18 Jahren arbeiten Dorothea und Rainer Six auf dem Simonshof in Volmershoven. Vom Fundament bis zum Dach wurde alles saniert. Jetzt fehlen nur noch ein paar „Kleinigkeiten“

Von Roland Kohls



Unter einem Dach: Rainer und Dorothea Six mit einem ihrer Pferde. Mit den Jahren gaben die Six' dem Simonshof – links unten eine Ansicht aus den 50ern – ein neues Gesicht. FOTOS: VOLKER LANNERT

VON ROLAND KOHLS

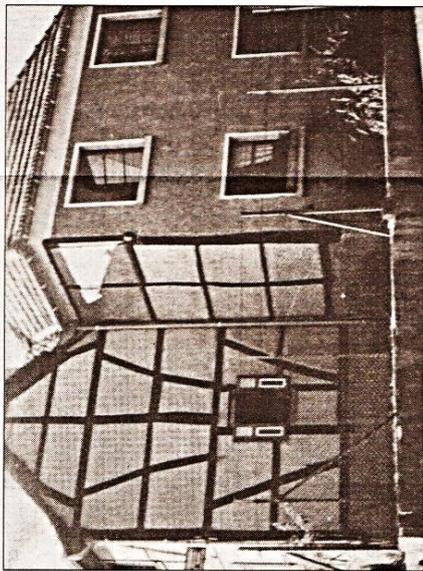
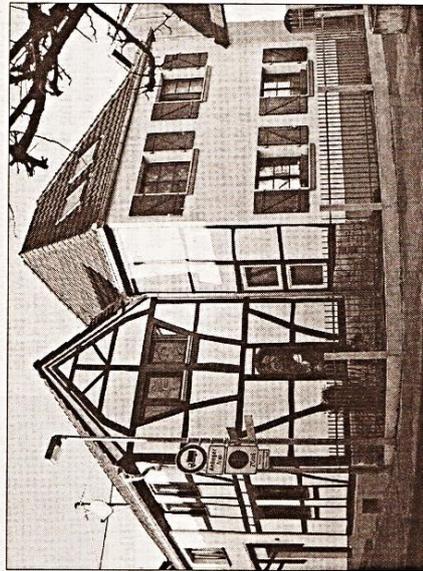
ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Wohnen, Arbeiten und unser Hobby unter einem Dach zu haben – das war immer unser Traum“, sagen Dorothea und Rainer Six. Um sich diesen Traum zu erfüllen, kauften sie vor 18 Jahren den Simonshof in Volmershoven. Mit viel Schweiß und Herzblut saniert das Paar seitdem den alten Bauernhof und arbeitet noch immer an der Restaurierung der Gebäude.

Auch wenn ein Ende noch nicht in Sicht ist, haben die beiden Freiberufler längst einen Platz für ihre Büros gefunden, sich im Obergeschoss wohnlich eingerichtet und in der Scheune die Ställe für die Pferde Fikus und Beduin untergebracht.

Das Fachwerk des Hofes wurde Anfang des 19. Jahrhunderts aufgebaut, haben die Recherchen von Rainer Six ergeben. Das Holz stammt aus dem Abriss einer Scheune. Woher genau, weiß er nicht. Dafür ist es aber wahrscheinlich, dass auf den Fundamenten, die aus Findlingen bestehen, schon vorher ein Gebäude stand. Und noch mehr hat Six herausgefunden: In einem Teil des Hofes wurden von 1920 bis 1971 in einem Ladenlokal Kolonialwaren verkauft. Zudem sei in den 1930er Jahren der Hof erweitert und eine Scheune angebaut worden.

„Das Fachwerk in dem 30er-Jahre-Bau lässt darauf schließen, dass auch der Anbau älter ist“, vermutet der 59-jährige promovierte Agraringenieur, der über die Renovierungsarbeiten zum Bauexperten wurde. Zu der Geschichte des Hofes gehört auch, dass es das Geburtshaus der Brüder Rodenheber ist. Zwei Missionare, die heute in Indonesien leben. „Einer der beiden hat uns einmal besucht und unseren Hof besichtigt“, erzählt Six.

Bevor die Familie den Hof 1987 kaufte, wohnte der Landwirt Blasius Simons mit seiner Mutter dort. „Als wir den Hof übernahmen, war der Kuhstall sozusagen noch warm“, sagt er und lacht. Nach und nach renovierten die Six' das Haus und gestalteten die Räume nach ihren Vorstellungen. Im Erdgeschoss ist heute dort, wo früher das Ladenlokal war, das Innenarchitekturbüro von Dorothea Six untergebracht. Hell und großzügig präsentiert sich der Wohnbereich im Obergeschoss. Drei kleine Kammern wurden zu einem Wohn-



zimmer. Auch finden dort eine moderne Küche und ein Bad ihren Platz. Das aus-gebaute Dachgeschoss ist das Reich von Tochter Kajja. „Unsere Tochter war zwei Jahre alt, als wir hier einzogen“, erinnert sich die 46-jährige Dorothea Six. „Die kennt es gar nicht anders, als dass hier gebaut wird.“ Vielleicht will die Tochter gerade deswegen Innenarchitektur studieren. Gewohnt wurde immer in den Räumen, die gerade nicht renoviert wurden.

Erst als die Räume fertig waren, kam die Fassade dran. „Alleine an dem Fachwerk an der Stirnseite des Altbaus, habe ich 800 Stunden gearbeitet“, sagt Six. Die Füllung musste erst fein-säuberlich mit der Stichsäge von dem Holz des Fachwerks getrennt und Stück für Stück entfernt werden. Teilweise war das Fachwerk mit einer Lehm-Mischung mit Geflecht gefüllt, teilweise mit Bims- und Ziegelsteinen. „Hinter jeder Ecke lauerte eine neue Überras-

chung“, erzählt der Dauer-Bauherr. Allein acht Tonnen Lehm hat er aus dem Boden im Dachgeschoss entsorgt. Seit 18 Jahren arbeitet er an der Sanierung der alten Hofanlage. Heute ist es von den Fundamenten bis zum Dach komplett erneuert, und es sind nur noch Kleinigkeiten zu erledigen. Heute können die Six' das Leben auf dem Hof genießen. „Wenn es unsere Zeit erlaubt, satteln wir die Pferde und reiten morgens in den Kottenforst.“

Erntedank

St. Mariä Hilf
Volmershoven-Heidgen

Pfarrbrief
3/2008
GKZ: 634-0



Erntedank 1939, Volmershoven-Heidgen

**Halloween**

Ursprünglich war Halloween (Heilige) ein Fest der Kelten zum Jahresabschluss am 31. Oktober und kommt aus dem Englischen. Es gelangte von Großbritannien nach den USA und ist dort das Fest des Totengedenkens, das mit ausgehöhlten und erleuchteten Kürbissen sowie mit dem Erscheinen stummer Verkleiderter, die heischend als Geister von Haus zu Haus ziehen, gefeiert wird. Obwohl es nichts mit deutschem Brauchtum zu tun hat, wird es in den letzten Jahren hier auch schon mal – als Gag - in kleinem Rahmen gefeiert.



geleistet wurde. - Fast jeder Haushalt hier hatte früher durch etwas Vieh und Feld/Garten die Möglichkeit, sein tägliches Brot weitestgehend als „Selbstversorger“ zu beschaffen.

Durch die aufstrebende Tonindustrie und den Unter- und Übertageabbau wurden später in unserem Doppelort Arbeitsplätze geschaffen und brachte vielen Familien einen bescheidenen Wohlstand.

Durch die Wahl Bonns zum vorläufigen Standort der Bundesregierung 1949 nahm im hiesigen Raum die Bevölkerungszahl allgemein zu und es boten sich in den verschiedenen Verwaltungen weitere Arbeitsplätze. Viele der kleineren Landwirte sahen darin ihre Chance und gaben

- 14 -

ihren Betrieb auf um in Bonn zu arbeiten.

Heute haben wir in Volmershoven – Heidgen noch vier landwirtschaftliche Betriebe, die fast ausschließlich durch Familienangehörige betrieben werden. Dazu ist jedoch ein großer Maschinenpark erforderlich. -

Damals als auch heute noch danken die Landwirte mit dem Erntedankfest für eine reiche Ernte. Feierte man seinerzeit mit den vielen Menschen, die bei der Ernte geholfen hatten, ein fröhliches Fest und hatte als äußeres Zeichen eine große Erntekrone, so muss der Landwirt heute nach getaner Arbeit eher seine Maschinen warten. -

Auf allen Gebieten zeigt sich ein gewaltiger Fortschritt, nicht nur in der Industrie etc., sondern auch in der Landwirtschaft. Neuentwicklungen und neue Erkenntnisse sind an der Tagesordnung. Unsere Jugend wird vor immer neue Herausforderungen gestellt.

Hoffen wir nur, dass die Menschen darüber nicht den Dank für un-



ser tägliches Brot vergisst. Das folgende Gedicht von Arnim Juhre möge zum Denken und Danken anregen.

Irene Coulon

Ich hab die Faser nicht gesponnen
die Stoffe nicht gewebt,
die ich am Leibe trage,
ich habe nicht die Schuhe
die Schritte nur gemacht.

Ich habe nicht gelemrt zu schlachten,
zu pflügen und zu säen
und bin doch nicht verhungert,
ich kann nicht Trauben keltern
und trinke doch den Wein.

Ich habe die Städte nicht entworfen,
die Häuser nicht gebaut,
und doch hab ich zu wohnen.
Ich kann nicht Ziegel brennen
und doch schützt mich ein Dach.

Wer mich ansieht, sieht viele andere nicht,
die mich ernährt, gelehrt, gekleidet haben,
die mich geliebt, gepflegt, gefördert haben.

Mit jedem Schritt gehen viele Schritte mit.
Mit jedem Dank gehen viel Gedanken mit.

Arnim Juhre

- 15 -

Gewerbe

1948

gab es in Volmershoven-Heidgen eine Vielzahl von Gewerbebetrieben.
In der Festschrift 1897 – 1948 des MÄNNER-GESANG-VEREINS „EINTACHT“
VOLMERSHOVEN-HEIDGEN sind Werbehinweise folgender Gewerbebetriebe des
Doppelortes dokumentiert (nachfolgend in alphabetischer Anordnung):

H. J. BRAUN, Tonbergbau, ff. Tone roh u. gemahlen
Volmershoven; Fernsprecher: Bonn Nr. 5157

DIDIER-WERKE G.m.b.H. Fabriken feuerfester und säurebeständiger Erzeugnisse
Bonn, Abt. Tonbergbau, Witterschlick

JOS. HABERSTOCK, Heidgen, Hauptstraße 12
Empfiehl sich in Hausschlachtungen aller Art; prompte und reelle Bedienung

Baugeschäft **Otto Hengstler**, Heidgen, Hauptstraße 33
Ausführung von Hoch- und Tiefbauten

Kreis-Sparkasse Bonn, Hauptstelle: Bonn, Meckenheimer Straße ...

Johann Lamberz, Herren- und Damen-Maß-Schneiderei
Prompte u. reelle Bedienung – Fachmännische Beratung
Volmershoven, Hauptstraße 14

Hans Lehmacher, Heidgen, Hauptstraße 15
empfiehlt sich bestens zum Schneiden von Bau- und Brennholz

Fried. Wilhelm KLAUDT, Heidgen, Hauptstraße 16
Kolonial-, Tabak-, Textil-, Eisen-, Drogen- und Spielwaren
Bekannt durch gut Qualität und reelle Bedienung

Rudolf Kömpel, Handelsvertretung und Agentur in Flachgläser aller Art
Volmershoven, Flerzheimer Straße 13

Schuh-Reparaturwerkstätte und gediegene Maßarbeit
CHRISTIAN ODENTHAL, Heidgen, Rheinbacher Straße 4

Schuh – Reparaturwerkstätte **Fritz Odenthal**, Volmershoven, Hauptstraße 6
Anfertigung von Fußbekleidung

Kaspar Ruhland & Söhne, Heidgen, Bonner Straße 8
hält sich bestens empfohlen Lohndrescherei, Lohnpflügerei, Transporte

Wilhelm Schlömer Frisörgeschäft
Volmershoven, Flerzheimer Str.12

Eine gute Maßarbeit sowie eine fachmännische Reparatur erhält man bei
Michael Schmitz, Schuhmachermeister
Volmershoven, Flerzheimer Str. 9

Hubert Schneider Spedition – Sand- und Kiesgruben
Volmershoven, Morenhovener Str. 4; Fernsprecher Amt Meckenheim 427

JOSEF SCHNEIDER, Volmershoven, Flerzheimer Straße 36
empfiehlt sich in Lohnpflügerei u. Transporte

Gärtnerei **Peter Schneider**, Volmershoven, Flerzheimer Straße 14
Blumen- und Kranz-Binderei

Kunstgewerbe – Gebrauchsgut
Spielwaren **Andreas Schwindt** Agentur der Feuerversicherung Rheinland – Neuß
Volmershoven, Schulstraße 8

SERVAS-WERKE A.-G. Fußbodenplatten, elektrotechnisches Stanz-Porzellan
Feuerfeste Erzeugnisse, Dachziegeln und Rohtone
Witterschlick b. Bonn

JOHANN SIMONS, Volmershoven, Schulstr. 7
Kolonialwaren – Tabak – Zigarren – Zigaretten – Farbwaren – Drogen –
Kohlenhandlung Empfehle mich bestens

Gottfried Skwortz Mechanische Bau- und Möbel-Schreinerei
Heidgen, Bonner Straße 3
Prompte reelle Bedienung – Fachmännische Beratung

Spar- u. Darlehenskasse Duisdorf e.G.m.u.H. ...

H. J. Vygen & Cie. Tongrube und Schamotte-Fabrik
Witterschlick, Fernspr.: Amt Bonn 3513

Benno Wagner, Zementwaren u. Baustoffe, Volmershoven

Gasthaus Bäckerei und Kolonialwaren
Hermann Werres, Volmershoven
Vereins- und Stammlokal des M. G. V. Eintracht
Hält sich bei den kommenden Festlichkeiten bestens empfohlen

WESTERWERKE Fabrik hochfeuerfeste Erzeugnisse
Abteilung Tonbergbau Witterschlick

Spedition u. Auto-Transporte Sand- u. Kiesgruben **Josef Windeck**
Volmershoven, Flerzheimer Straße; Fernsprecher: Amt Meckenheim Nr. 312

Peter Zimmer Obst- und Gemüse-Transport
Volmershoven, Flerzheimer Str. 44

1955

sind in der Festschrift 50 Jahre Radfahr-Club „Germania“ Volmershoven-Heiden folgende Werbeanzeigen der Firmen enthalten (hier in alphabetischer Reihenfolge):

Otto Hengstler Baugeschäft, Heidgen, Hauptstraße 33

Kaufhaus **KLAUDT – HEIDGEN**, Post Volmershoven über Bonn
Lebensmittel – Getränke – Bier – Wein – Spirituosen
Fleischwaren – Brot u. Backwaren – Obst u. Gemüse
Süßwaren – Tabakwaren – Textilwaren – Waschmaschinen
Herde – Öfen – Eisen- u. Haushaltswaren – Elektrowaren
Fahrräder u. Ersatzteile – Glas u. Porzellan – Schuhe
u. Lederwaren – Drogen – Farben – Lacke – Tapeten
Papier u. Schreibwaren – Spielwaren – Raucherartikel
Sämereien

Gaststätte **Mathias Kneip**, Spezialausschank Dortmunder Kronen, Volmershoven, Schulstr. 1

Kur-Pils, **Kurfürsten-Bräu A.-G.** Telefon: Bonn 33955

Math. Lamberz, Volmershoven, Schneidermeister
Erstklassige Herren- und Damenschneiderei

Die Spatzen pfeifen's von den Dächern:
Beim „Hein“ da schmeckt die Wurst am besten!
H. Rübhausen, Witterschlick, Hauptstraße 30
Filialen: Geltorf und Volmershoven

Jakob Ruland, Lohnschneiderei, Volmershoven, Flerzheimerstr. 35

Bäckerei Conditorei **Schmitz**, Witterschlick

Elektro- Joh. Schneider; Witterschlick, Hauptstraße 95- Telefon 39028
Licht – Kraft – Radio – Fernsehen
Alle elektr. Gebrauchsartikel

Gärtnerei **Peter Schneider**, Volmershoven, Flerzheimerstr. 14
- Blumen- und Kranzbinderei -

Schreibwaren Th. Schneider, Witterschlick, Hauptstraße 61
Sämtliche Schulartikel – Bürobedarf – Gesang- u. Gebetbücher
Alle Buchbindearbeiten – Bildereinrahmung – Lieferung von Drucksachen aller Art

Peter Schwarzenbarth, Bau- und Möbelschreinerei, Volmershoven, Flerzheimerstr. 30
Komplette Einrichtungen – Polstermöbel aller Art
Bettvorlagen – Haargarn- und Balatumteppiche
Wohnzimmerschränke – Radiotische – Einzelmöbel
Särge in allen Preislagen

Servais-Werke A.G., Witterschlick, Wandfliesen, Elektrotechnisches Stanzporzellan
und Rohtone

Frau Johann Simon Simons, Gemischtwaren, Spirituosen, Kohlenhandlung,
Volmershoven, Schulstr, 7

WESTERWERKE, Spich-Troisdorf, Fabriken hochfeuerfester Erzeugnisse

Gasthaus – Bäckerei und Kolonialwaren **Hermann Werres**, Volmershoven,
Verein- u. Stammlokal des R. C. „Germania“

Josef Windeck, Spedition – Sand- und Kiesgruben, Volmershoven, Flerzheimerstraße 3

1996

sind in der Festschrift des SC Volmershoven-Heidgen von 1921 e.V.
noch folgende Anzeigen von Gewerbetreibenden aus Volmershoven-Heidgen abgedruckt (in
alphabetischer Reihenfolge):

ALLIANZ-Hauptvertretung **M. Bitz**, Hauptstraße 567, 53347 Alfter-Volmershoven

Autohaus Buderath Theo Buderath, Inhaber, Am Bockshof 7, 53347 Alfter-Volmershoven

Floristik H. Clasen, Hauptstraße 645, 53347 Alfter-Volmershoven
Moderne Floristik – Trauerbinderei – Hochzeitsdekoration – Trockenbinderei -
Dauergrabpflege

Gaststätte zur Sporthalle – Gut bürgerliche Küche, Kegel –
Gerda Braun, Auf dem Acker 16, Alfter-Volmershoven

Andreas Heinen, Rechtsanwalt, Grüner Weg 29, 53347 Alfter-Heidgen
Schwerpunkte: Gesellschaftsrecht, Wirtschaftsverwaltungsrecht, Verkehrsrecht

Koch Bau- und Möbelschreinerei GmbH, Am Tonschuppen 4, 53347 Alfter-Witterschlick
Fenster und Türen – Holz-Kunststoff-Alu – Wand- und Deckenverkleidung
Sonderanfertigungen aller Art von Türen und Möbeln - Reparaturdienst

Krämer Wohnwagen, Inhaber: Hans Mandt, Kottenforststraße 50, 53347 Alfter-Heidgen
Wohnwagenbedarf – Wohnwagenhandel – Schaustellerbedarf – Mietwerkstatt

Landgasthof „Zur Linde“, Kottenforststraße 82, Volmershoven-Heidgen
Genießen Sie gutbürgerliche Speisen, unsere Eisspezialitäten oder hausgemachten
Kuchen in unserer rustikal eingerichteten Gaststätte oder im Biergarten. Im
Ausschank: Warsteiner Pils oder Dom Kölsch

Christine Mandt Heilpraktikerin, Allergietestung – Naturheilverfahren – Mora-Super
Kottenforststraße 50, 53347 Alfter-Heidgen

Hans-Joachim Schnabel, Elektromeister,
53347 Alter-Witterschlick-Heidgen, Rheinbacher Straße 41
Licht-, Kraft- und Nachtspeicher-Heizungsanlagen
Verkauf elektr. Geräte u. Beleuchtungskörper Tielsa-Küchentechnik

Karl-Heinz Schneider, Vertretung der Allianz, Am Villepohl 4, 53347 Alfter-Volmershoven

Hermann Werres, Café, Gaststätte, Lebensmittel,
53347 Alfter-Volmershoven, Hauptstraße 551

Damen-und Herren-Salon

Inge Windeck, Hauptstraße 559, 53347 Alfter-Volmershoven

Gaststätte „Zur Linde“

50 Jahre Gaststätte Zur Linde

Alfter-Heidgen (FES) – Am Besten schmeckt's immer noch nach Mutters Rezepten. Winfried Odenthal gerät ins Schwärmen, wenn er an den leckeren selbstgemachten Schmandkuchen seiner Mutter oder die köstlichen "Windbeuteln als Schwan" denkt. Für diese und andere Genüsse, aber auch für die "Gänsekeule nach Omas Rezept" (die gibt's allerdings nur auf Vorbestellung), kommen die Gäste seit nunmehr 50 Jahren gerne in die Gaststätte "Zur Linde" nach Alfter-Heidgen (Kottenforststraße 82, Tel.: 0228/64 22 51).

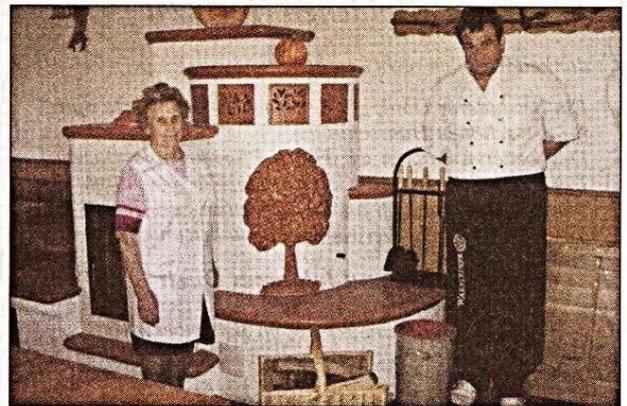
Benannt ist die Traditionsgaststätte nach einem alten Lindenbaum, der allerdings vor einigen Jahren umgefallen ist. Familie Odenthal nahm dies zum Anlass und baute den

Gasthof um. Die Terrasse wurde vergrößert, ein Wintergarten mit dreißig Sitzplätzen angebaut. Insgesamt können in den Räumlichkeiten bis zu neunzig Personen feiern und speisen - unabhängig von den Launen des Wetters.

Die Gaststätte "Zur Linde" liegt ganz in Familienhand. Vater Wilhelm Odenthal ist der Chef und für die Buchhaltung verantwortlich, seine Frau Agnes Odenthal, bekannt für ihre Kuchen, ist die "gute Seele vom Betrieb", dann arbeitet noch Tochter Hildegard mit und Sohn Winfried ist als Koch für alles Kulinarische zuständig.

Neu im Angebot: Malzmühlenkölsch im Pittermännche. Statt der üblichen 50 l können hier 10 l geordert werden.

Sonntags wird nach Tageskar-



Mutter Agnes und Sohn Winfried Odenthal vor dem Kachelofen mit dem Lindenbaum-Motiv,

te bestellt. Dann sind Suppe und Nachtschüssel im Preis inbegriffen.

Zum Schluss möchten Winfried und Agnes Odenthal noch unbedingt einen Dank aus-

sprechen: "Allen Handwerkern, die den Umbau gestaltet haben, ein herzliches Dankeschön, von A bis Z, vom Anstreicher bis zum Zimmermann."

Schaufenster 05.10.2005
Gaststätte Zur Linde

Süßer Schwan in Puderzucker ist ihre Spezialität

PORTRÄT Agnes Odenthal aus Heidgen feiert heute ihren 80. Geburtstag. Wanderer und Alfterer lassen sich gern von der rüstigen Lindenhofwirtin verwöhnen

Von **Marion Rang**

ALFTER-HEIDGEN. Ihre Spezialität ist ein wahres Kunstwerk: der Kopf, der edel geschwungene Hals und die Flügel aus Brandteig, der Körper aus Sahne, Vanilleis und Kirschen, drumherum ein See aus Puderzucker. Agnes Odenthals Windbeutel-Schwan ist ein Fest für Augen und Gaumen. Doch auch für ihren Rhabarber-Streusel, ihren Schmand- und ihren Apfelkuchen ist sie berühmt. „Mama backt wie in der guten alten Zeit, und das lieben die Leute“, weiß Sohn Winfried Odenthal. Mutter Agnes, Wirtin des Landgasthofs „Zur Linde“, wird heute 80 Jahre alt und feiert mit 70 Gästen – und das bei zwei gebrochenen Rippen.

Mögen die noch so schmerzen – ihren Ehrentag lässt sie sich nicht vermiesen. Sohn Winfried und Tochter Hildegard richten die Feier aus. Ausnahmsweise legt die 80-Jährige heute die Hände in den Schoß. Dazu hatte sie in den vergangenen 50 Jahren kaum Gelegenheit – so lange gibt es ihren Gasthof bereits. Im September wird Jubiläum gefeiert. Mit ihrem Mann Wilhelm, mit dem sie seit 54 Jahren verheiratet ist, baute sie – als Agnes Schüller als eins von sieben Geschwistern in Heidgen geboren – das Lokal aus dem Nichts auf. „Ich wollte unbedingt Wirtin werden.“ Flugs wurde das Haus der Schwiegereltern gekauft und zur Gaststätte umgebaut. Die gelernte Schneiderin und ihr Mann, Verwaltungskaufmann von Beruf, brachten sich alles, was man wissen muss, um ein Lokal zu betreiben, selber bei.



Die Gute Seele des Gasthauses „Zur Linde“:
Agnes Odenthal.

FOTO: VOLKER LANNERT

handgeschnitze Tische und ein gemütlicher Kamin haben das Lokal noch ein Stück heimeliger gemacht, und Agnes Odenthal ist sehr stolz darauf.

„Wenn man vom Wandern Hunger hat und Durst noch obendrein, dann gönne man sich eine Rast und kehre in der Linde ein“, prangt einladend über dem Eingang, Wanderer aus dem nahen Kottenforst sind den Odenthals besonders willkommen. Die Linde ist inzwischen vor allem Ausflugslokal, auch Vereine sind oft zu Gast.

Agnes Odenthal ist die Seele des Familienbetriebs, in dem sie und Sohn Winfried für die Küche zuständig ist, Tochter Hildegard abends und an den Wochenenden aushilft und Ehemann Wilhelm den Papierkram und den Einkauf erledigt. Sie ist morgens die Erste und abends die Letzte, und so will sie es auch haben.

Für Hobbys ist keine Zeit, höchstens mal für einen Spaziergang oder einen Ausflug in die Eifel. Dem Hobby ihres Mannes, der Anglerei, kann sie nichts abgewinnen: „Das ist mir zu langweilig.“ Manchmal denkt sie schon darüber nach, wie schön es wäre, sich zur Ruhe zu setzen. „Aber dann denke ich wieder, das würde ich gar nicht aushalten.“

Erst einmal freut sie sich darauf, die kleine Linde vor dem Lokal wachsen zu sehen. Den Baum, der dem Gasthof den Namen gab, mähte vor 15 Jahren ein LKW-Fahrer um. Der neu gepflanzte Baum ist noch sehr klein. Bis er es verdient, der neue Namensgeber für die „Linde“ zu sein, wird Agnes Odenthal wohl Lindenhofwirtin bleiben.

Als Sohn Winfried seine Lehrzeit als Koch hinter sich gebracht hatte – unter anderem im Bristol in Berlin, erzählt Mutter Agnes stolz – und wieder in den elterlichen Betrieb zurückkehrte, wurde aus der Schankgaststätte ein gutbürgerliches Speiseloal. Der Sohn brachte seiner Mutter das Kochen bei – das heißt, was sie nicht schon konnte.

„Ich bin die Assistentin meines Sohnes“, sagt Agnes Odenthal, und Sohn Winfried widerspricht vehement: „Nein, es ist genau umgekehrt.“ Neben den Kuchen ist die Gänsekeule mit Ringelblumen eine besondere Spezialität der 80-Jährigen. „Dafür kommen die Leute auch von weither.“ Im vergangenen Jahr haben die Odenthals ihre „Linde“ fast sieben Monate geschlossen und gründlich renoviert. Ein Wintergarten, eine neue Terrasse, die noch überdacht wird, neue Toiletten, handgemachte Lampen aus Rotwild-Geweihen,

Am Kottenforst blüht seit 50 Jahren die „Linde“

HISTORIE Traditionsgaststätte von Agnes und Wilhelm Odenthal feiert heute Jubiläum. Anfangs nähte die Wirtin noch mit der Maschine vor der Theke

Von **Marion Rang**

ALFIER-HEIDGEN. Den Einfall, das neue Lokal „Zur Linde“ zu nennen, hatte Gast Willi Zywitz. Bei der Eröffnungsfeier fiel sein Blick auf den prächtigen Baum nahe der Kottenforststraße 82, und die Sache war geritzt. Die 100-jährige Linde fiel vor 15 Jahren einem Lkw zum Opfer; den Gasthof gibt es nach wie vor. Heute feiern die Inhaber Agnes und Willi Odenthal mit ihren Kindern Winfrid und Hildegard und vielen Gästen das 50-jährige Bestehen ihres Lokals und haben dabei hoffentlich so sonniges Wetter wie am 20. September 1955, dem Eröffnungstag.

Heute, 50 Jahre später, serviert Agnes Odenthal, im März 80 Jahre alt geworden, wie einst ihren berühmten Schmandkuchen und ihre köstliche Gänsekeule mit Ringelblumen vor allem Reitern und Wandrern, die in der Gaststätte am Rande des Kottenforstes Rast machen. Für Pferde und Hunde stehen sogar spezielle Leckeren auf der Speisekarte. „Wenn man vom Wandern Hunger hat und Durst noch obendrein, dann gönne man sich eine Rast und kehre in der Linde ein“, prangt auf Holz über dem Eingang. Ein bisschen wehmütig denken Agnes Odenthal und ihr Mann Willi, die seit 54 Jahren verheiratet sind, an alte Zeiten zurück, als Heldgener Originale wie der alte Schlömer oder Läubgens Lohr jeden Tag in der Gaststube saßen.

Doch nicht alles war damals besser. In den Anfangstagen hatte Agnes Odenthal, gelernte Schneiderin, ihre Nähmaschine in der Gaststube stehen und fertigte Schneiderarbeiten an, um über die Runden



Frisch gezapft:
Zum Jubiläum werden Agnes und Wilhelm Odenthal heute so manches Glas Bier füllen.

FOTO: WOLFGANG HENRY

zu kommen. Willi Odenthal, ein Kaufmann, war 13 Jahre lang als Flur- und Waldhüter bei der Gemeinde beschäftigt; noch heute ist er ehrenamtlicher Landschaftswart beim Rhein-Sieg-Kreis. In der „Linde“ war er stets für die Buchführung zuständig und ist es noch heute. Um die Küche kümmert sich neben der Chefkin vor allem Sohn Winfrid, der Koch gelernt hat – unter anderem im Bristol in Berlin. Durch ihn wurde aus der Schankgaststätte ein Speiselokal. Heute enthält die Speisekarte der „Linde“ sämtliche gutbürgerlichen Gerichte von der Brezel bis zum Rin-

derfilet. Der Hit sind allerdings Agnes Odenthals hausgemachte Kuchen, allen voran der berühmte Windbeutelischwan.

Nicht nur die Wein- und die Speisekarte, auch das Ambiente des Ausflugslokals haben die Odenthals nach und nach an moderne Kundenbedürfnisse angepasst. Im vergangenen Jahr haben sie das Lokal für fast sieben Monate geschlossen, um gründlich zu renovieren. Jetzt gibt es Sitzplätze für bis zu 90 Personen, einen Wintergarten, eine überdachte Terrasse und neue, behindertengerechte Toiletten. In der gemütlichen Gaststube sorgen Lampen aus

Rotwildgeweihen und die aus massivem Kottenforster Eichenholz geschnitzten Tischbeine für zünftige Stimmung.

So richtig kuschelig wird es in den Wintermonaten, wenn ein Feuer im Kamin flackert, ein Unikat aus Keramik, das natürlich – von einem Lindenbaum gezeitet wird. Vor einigen Jahren wurde eine neue Linde vor dem Gasthof gepflanzt. Agnes und Willi Odenthal hoffen, ihre „Linde“ noch lange betreiben zu können. Es beruht bei beiden, dass die Nachfolge durch ihre beiden Kinder gesichert ist und somit auch „das Leben der Linde“.

Ihre Windbeutel-Schwäne sind Klassiker

Lindenswirtin Agnes Odenthal aus Heidgen wird heute 85 Jahre alt

Von Juliane Hornstein

ALFTER-HEIDGEN. Gänsekeule mit Ringelblumen – wen diese Kombination überrascht, der war vermutlich noch nicht im Landgasthof „Zur Linde“. Agnes Odenthal hat dieses Rezept schon vor Jahrzehnten erfunden. Und es ist gar nicht so lange her, dass sie es selber zubereitet hat. Heute wird die Heidgenerin, ein echtes Original, 85 Jahre alt.

Geplant ist ein ruhiges Fest, denn die Gesundheit spielt schon länger nicht mehr mit. Beinahe hätte sie sogar den Geburtstag im Krankenhaus verbringen müssen. Dabei sollte an diesem Tag doch ihr Lokal schon im Mittelpunkt stehen, weil sich irgendwie alles in ihrem Leben um die Gastwirtschaft drehte. Und so ließ sie sich, zumindest für diesen Tag, auf ein geringes Risiko entlassen.

Schon in ihrer Jugend, als siebtes Kind der Familie Schüller, wollte sie Wirtin werden. Sie entschied sich jedoch vorerst für das Schneiderhandwerk. Dann, aus dem Nichts, baute sie mit ihrem Mann Wilhelm das Haus der



Feiert ihren Ehrentag zu Hause: Agnes Odenthal. FOTO: VOLKER LANNERT

Schwiegereltern um. 55 Jahre ist das her. „In der Anfangszeit nähte sie noch in der Gaststube“, erinnert sich Sohn Winfrid Odenthal. Dann stand sie fast 50 Jahre lang hinter dem Herd. Heute ist ihr 57-jähriger Sohn der erste gelernte Koch in der Familie und kümmert

sich gemeinsam mit Schwester Hildegard um den Betrieb. Auf Mutters Wissen verzichteten kann er aber nicht. „Sie hat uns alle Rezepte verraten.“ Die beliebten Kuchen blieben so auf der Speisekarte, neben anderem Liebgewonnenen in der Rubrik „Aus Omas Kü-

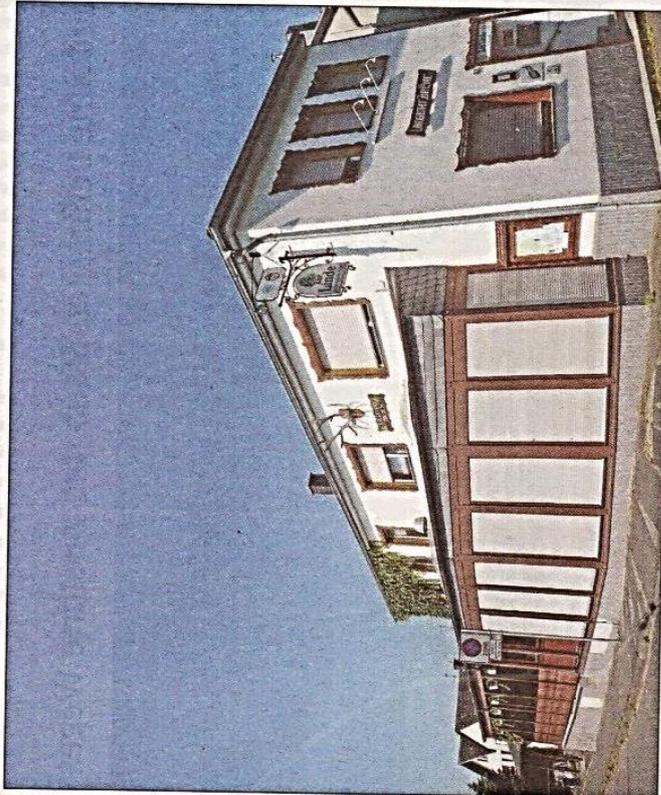
che“. Rhabarber-Streusel, Schmand- und Apfelfuchen: Das sind die Klassiker der Seniorin. Sogar die aufwendige Zubereitung der Windbeutelchwäne, einst ihre Spezialität, hat Agnes Odenthal ihrer Familie gezeigt. Angefangen beim Kopf, dem edel geschwungene Hals und den Flügeln aus Brandteig über den Körper aus Sahne, Vanilleeis und Kirschen bis hin zum Puderzucker-See drumherum – wie kleine Kunstwerke muten die Leckereien an. „Die gibt es aber nur auf Vorbestellung“, so ihr Sohn. Immerhin machten sie die Wirtin so berühmt, dass selbst der Bürgermeister sein Kommen zur Geburtstagsfeier angekündigt hat. Wenn es ihre Gesundheit zulässt.

Schon vor einigen Jahren musste sie sich mehr und mehr zurückziehen. „Wir haben vor zwei Jahren die Küche umgebaut. Da war sie schon traurig, dass sie die nicht mehr benutzen konnte.“ Winfrid Odenthal weiß, wie schwer seiner Mutter der Abschied von der Arbeit fiel. Aber immerhin blieb ihr der Kontakt mit den Wandernern, die auf dem Weg durch den Kotenforst bei ihr einkehrten.

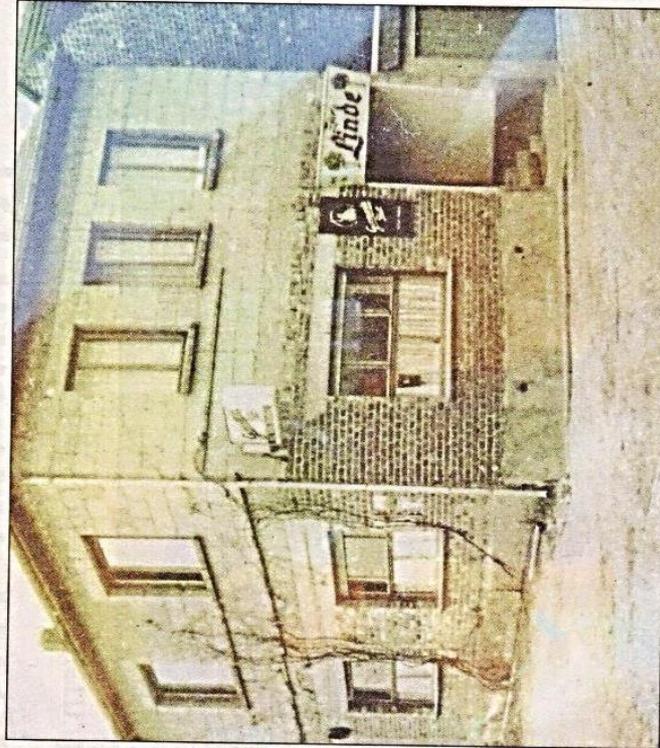
GA
10.03.2010

Traditionslokal „Zur Linde“ ist zurzeit geschlossen

Gr A
04./05.08.2012



Das Landgasthaus „Zur Linde“ am Ortsrand von Volmershoven-Heidgen ist „vorübergehend geschlossen“, wie der Aushang neben der Eingangstür verkündet. Über die Gründe der



vorübergehenden Schließung will sich die Familie nicht äußern. Wilhelm Odenthal eröffnete das Lokal 1955 und führte es mit seiner Frau Agnes über Jahrzehnte. Sie stand bis kurz vor

ihrem Tod als Köchin am Herd. Besonders beliebt waren Klassiker aus „Omas Küche“ und die leckeren Kuchen. Allen voran die Windbeutelsschwäne.

FOTOS: FUSS

GA 04./05.08.2012

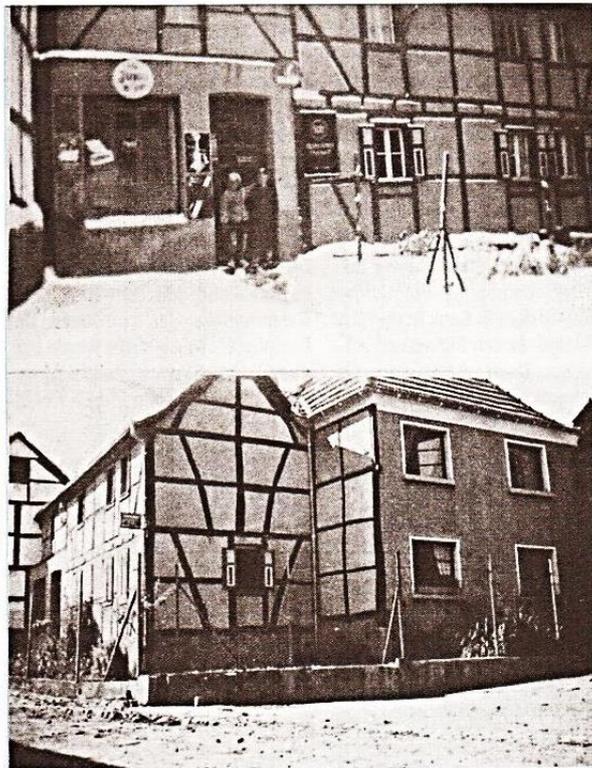
PORTRAIT

Der Simons Hof in Vollmershoven erstrahlt in neuem Glanz

Seit 17 Jahren renoviert Familie Six den
Anfang des 19. Jahrhunderts entstandenen Hof

Seit nun mehr als 17 Jahren renoviert die Familie Six aus Vollmershoven den Simonshof. Das Fachwerk entstand mit großer Sicherheit Anfang des 19. Jahrhunderts und stammt aus dem Abriss eines Scheunenfachwerks mit unbekannter Herkunft. 1934 kam es das erste Mal zu einer Hoferweiterung und dem Bau einer großen Scheune. Zu Beginn der 60-er Jahre wurde das Ladengeschäft zum Teil abgerissen und renoviert. In den Räumen war von 1920 bis 1971 ein Kolonialwarengeschäft. Im November 1987 kaufte die Familie Six das Grundstück und den Hof. „Es war immer ein Lebenstraum von mir und meiner Frau, einen eigenen Hof zu besitzen. In alledem steckt sehr viel Arbeit und Herz“, erklärte Dr. Rainer Six. Seit ihrem

Kauf vor 17 Jahren investierte die Familie sehr viel Zeit in den Hof. Neben der Komplettsanierung und der Entkernung der Innenräume, der Stallungen und der Scheune, sanierten sie auch das Fachwerk komplett. „Das war aber noch nicht alles. Wir haben den ehemaligen Vorgarten wieder angelegt und das Ladengeschäft zu einem Innenarchitekturbüro umgebaut“, erklärte Dr. Rainer Six weiter. Auch ein Labor für chemische Umweltanalytik ist in dem Hof untergebracht, indem Rainer Six, gelernter Dipl.- Ing. agr. Chemiker arbeitet. Doch ein großer Teil des Hofes wird auch zum Wohnen genutzt. „Hier gibt es immer etwas zu tun. Die Arbeit scheint nie aufzuhören.“ Aber aufgeben kommt für Familie Six



Der Simonshof vor Abriß des Ladenlokals um ca. 1950

nicht in Frage. „Wir fühlen uns hier wohl. Wir können unsere Pferde selber unterstellen und es hat alles seine Vorteile.“ Besonders stolz ist Herr Six auch noch auf etwas anderes. „Der Hof

ist das Geburtshaus der Brüder Rodenheber, Patres und Missionare in Indonesien. Einer der Beiden hat uns sogar mal besucht und sich den Hof angeschaut“, erklärte Dr. Rainer Six. VN ■

Amtsblatt für die Gemeinde Alfter 03.12.2004



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Ehemaliger Simonshof – heute: Anwesen Six

06.09.97

Ehepaar Hermann-Josef und Liesl Werres gibt nach 38 Jahren Geschäft in Alfter-Volmershoven auf

Letzter „Tante-Emma-Laden“ macht dicht

Von Dominik Pieper
Alfter-Volmershoven. Ein Stück Volmershoven gehört ab morgen, 12.30 Uhr, der Vergangenheit an. Dann sperrt Elisabeth „Liesl“ Werres zum letzten Mal die Ladentür ihres Lebensmittelgeschäftes ab. Damit wird auch der letzte „Tante-Emma-Laden“ des Alfterer Ortsteils endgültig „dichtgemacht“.

Seit 1903 bestand das Lebensmittelgeschäft der Familie Werres an der Hauptstraße in Volmershoven. 1960 heiratete „Liesl“ den Sohn des Hauses, Hermann-Josef Werres. Beide standen seither hinter der Theke des Familienbetriebes, zu dem auch eine kleine Bäckerei gehörte, in der Hermann-Josef Werres den Bäckerberuf erlernt hatte. Schon lange sind die Zeiten vorbei – manch Volmershovener wird sich noch erinnern –, in denen Liesl Werres frühmorgens per Fahrrad die frischen Brötchen aus der eigenen Bäckerei den Kunden zustellte. Den Bäckereibetrieb gibt es schon lange nicht mehr: Hermann-Josef Werres entschied sich, nicht die Backstube, sondern den elterlichen Gaststättenbetrieb weiterzuführen. „Ein Brot, das ich nicht verkaufen kann, wird hart – das ist bei einer Flasche Bier nicht der Fall“ argumentierte der frühere Bäcker und heutige Wirt. Außerdem habe sich die Bäckerei nicht mehr sonderlich rentiert.

Einst war der „Tante-Emma-Laden“ für die Kunden nicht nur Lebensmittelgeschäft, sondern auch Treffpunkt und „Nachrichtenbörse“. Beim Einkaufen in Werres' Laden,

lange Zeit eine feste Institution in Volmershoven, wurde gerne über die Neuigkeiten aus dem Dorf sowie „über Gott und die Welt“ geplaudert. Doch die Zeiten änderten sich: Ab den siebziger Jahren entstanden in der näheren Umgebung, etwa in Oedekoven oder Duisdorf, neue Einkaufszentren und Supermärkte. Viele kleinen Lebensmittelgeschäfte verloren ihre Kunden an die übermächtige Konkurrenz, die die Existenz der „Tante-Emma-Läden“ ernsthaft bedrohten. Auch der Umsatz des Werres'schen Lebensmittelgeschäfts ging damals „auf Talfahrt“, so daß der Laden aus der „Spar“-Einzelhandelskette ausschied.

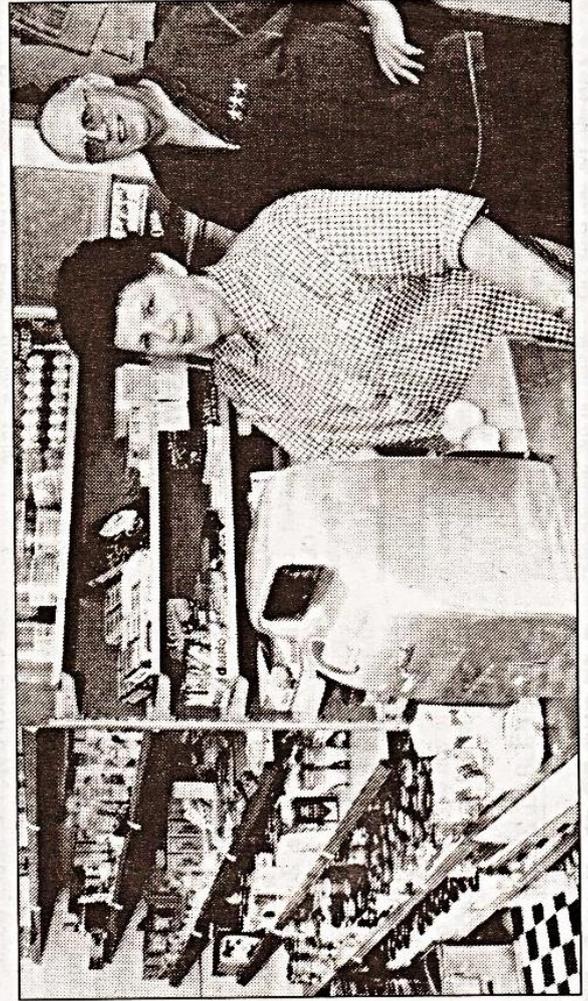
Damals wurde Elisabeth Werres belächelt, als sie den Laden unbeding

weiterführen wollte. Allen Unkenrufen, der Laden könne gegen die Konkurrenz nicht bestehen, setzte „Liesl“ Werres damals entgegen, daß sie das Geschäft doch wohl so lange weiterführen könne, wie ihre Kinder noch zur Schule gingen. „Wegen der Kinder mußte ich sowieso früh aufstehen, da konnte ich den Laden wie gewohnt um Viertel nach sechs öffnen.“

Schon lange gingen die Kinder der Werres nicht mehr zur Schule, da existierte der Lebensmittelladen immer noch, allerdings mit einem sehr bescheidenen Umsatz. Zudem mußte im Laufe der Jahre der Verkaufsraum mehrmals verkleinert werden. Zum immer kleiner werdenden Kundennstamm gehörten zuletzt vorwiegend alteingesessene Volmershovener.

Auch Bergleute aus Witterschlick versorgten sich früher in dem kleinen Geschäft mit Lebensmitteln, als sie zur Arbeit gingen.

Elisabeth Werres schließt den Laden aus gesundheitlichen Gründen. Damit löst sich nun der letzte von vier Lebensmitteläden Volmershovens auf. „Besonders die älteren Menschen aus Volmershoven wird der Laden fehlen“, prognostizierte Elisabeth Werres. Nun gebe es kein Lebensmittelgeschäft mehr im Ort. Den Laden wird sie selbst auch vermissen: „Ich werde wahrscheinlich immer noch früh morgens den Wecker klingeln hören.“ Kaum verwunderlich, wenn man fast vier Jahrzehnte jeden Morgen um Punkt Viertel nach sechs den Laden aufgesperrt hat.



Morgen um 12.30 Uhr sperren Elisabeth und Hermann-Josef Werres zum letzten Mal die Ladentür ihres „Tante-Emma-Ladens“ ab. Das Lebensmittelgeschäft der Familie Werres an der Hauptstraße in Volmershoven bestand seit 1903, Liesl Werres führte den Laden seit 38 Jahren. Foto: Schell

Mittags heizten die Sänger den Saal für ihr Probe

HISTORIE Vor zehn Jahren wurde die Gaststätte Werres, ein Stück Volmershoverer Geschichte, abgerissen. Das Traditionslokal, in denen viele Vereinsmitglieder zu Hause waren, öffnete 1903 seine Türen

Von Benjamin Wüst

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Wo sulle me fiere und lamentiere, wenn der Herrmann und dat Liesel Werres damals ab. Die drei Kinder hatten längst eigene Pläne, und für das Paar Werres war nach über 36 Jahren auch das Ende des Thekendienstes in Sicht – also kam die Abrissbirne.“



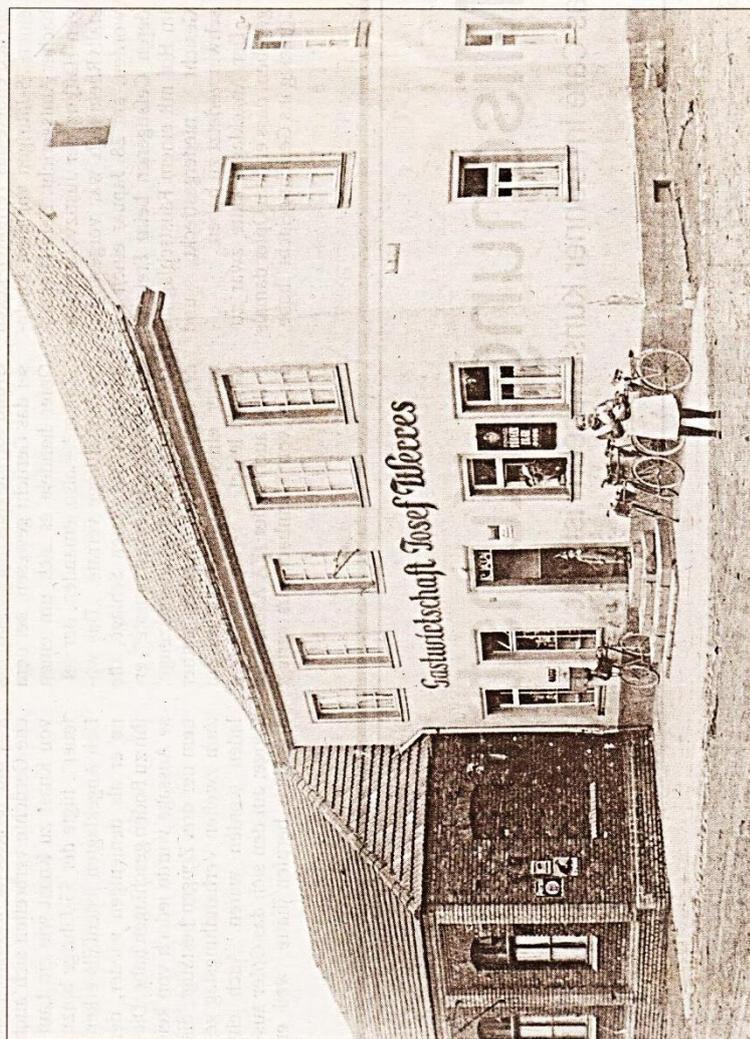
Ehemalige Inhaber: Hermann-Josef und Liesel Werres.

Jahre ist es her, dass das Damenkomitee Herzblättchen diese Strophen sang. Am 30. September 1997 wurde in der Gaststätte Werres das letzte Fest nach 94 Jahren Trubel und Heiterkeit gefeiert. Dann kamen die Bulldozer und machten ein Stück Volmershoverer Geschichte dem Erdboden gleich. Um dieses Schicksal von dem Wahr-

zeichen abzuwenden, hätte die Gaststätte aufwändig saniert werden müssen, doch das lehnten die Inhaber Hermann-Josef und Liesel Werres damals ab. Die drei Kinder hatten längst eigene Pläne, und für das Paar Werres war nach über 36 Jahren auch das Ende des Thekendienstes in Sicht – also kam die Abrissbirne.

„Wir vermissen sie noch immer“, trauert Anja Frenkel, langjähriges Vorsitzende der Karnevalsgesellschaft „Herzblättchen“ Volmershoven-Heidigen, heute noch dem Ehepaar Werres, der Gaststätte, aber vor allem den vielen Feiern und Festen nach. Über Generationen gehörte die Gaststätte fest zum Alltag. 1903 hatte Josef Werres, der Grosvater von Hermann-Josef Werres, eine Bäckerei und gleichzeitig die Gaststätte eroffnet. 1936 übernahm dann dessen Sohn Herrmann das Geschäft, ehe ab 1960 Enkel Hermann-Josef den Familienbetrieb weiterführte.

Gelegenheiten zum Feiern gab es im „ahle Werres‘se Saal“ jede Menge. In der Nachkriegszeit brachten die Vereine sogar Kartoffeln, Gemüse und Fleisch mit – und schon konnte das Fest beginnen. Der Männergesangverein heizte mittags mit Holz und Briketts, damit abends im Saal ohne Zähneklappern gebrotet werden konnte. Unvergessen sind auch die Sitzungen der „Herzblättchen“, bei denen es für 1,75 Mark zwei Tassen Kaffee, einen Berliner, ein Stück Sahnekuchen, Apfelstrudel sowie ein



An der Hauptstraße stand die Gaststätte. Leider ist kein Datum dieser Aufnahme ubertiefert.

REPROS: HENRY

dem Acker. Die Lücke, die der Bulldozer vor zehn Jahren in Volmershoven gerissen hat, ist zwar mittlerweile durch ein Mehrfamilienhaus geschlossen worden, doch für uns Volmershoven-Heidigener ist unblieb dass die Werres‘se Eck“, sagt Anja Frenkel.

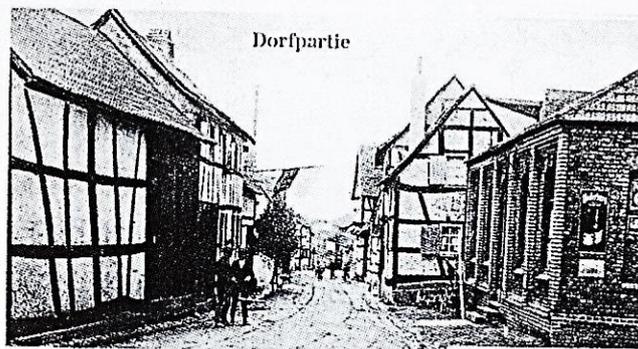
Sonntag dem SC Volmershoven-Heidigen, während seine ein jahrigere Frau mit den „Herzblättchen“ unterwegs ist. Gefeiert wurde und wird in Volmershoven auch in der Zeit nach der Gaststätte Werres – dafür gibt es seit 1971 die Mehrzweckhalle in der Straße Auf

Obsttorchen gab. Seit zehn Jahren genießen die Werres“, die nach dem Abriss der Gaststätte, die zugleich Wohnhaus war, nach Wilterschlick zogen, ihr Rentnerdasein. Der 69-jähriges Hermann-Josef Werres widmet sich als Vorsitzender und Fußballfan Sonntag für

Wahrzeichen:
 Am 1. August 1903
 nahm der Witter-
 schlicker Bahnhof
 seinen Betrieb auf
 (links). Im selben
 Jahr eröffnete Josef
 Werres in Volmers-
 hoven eine Bäckerei
 und eine Gaststätte
 (rechts).
 REPROS: HENRY



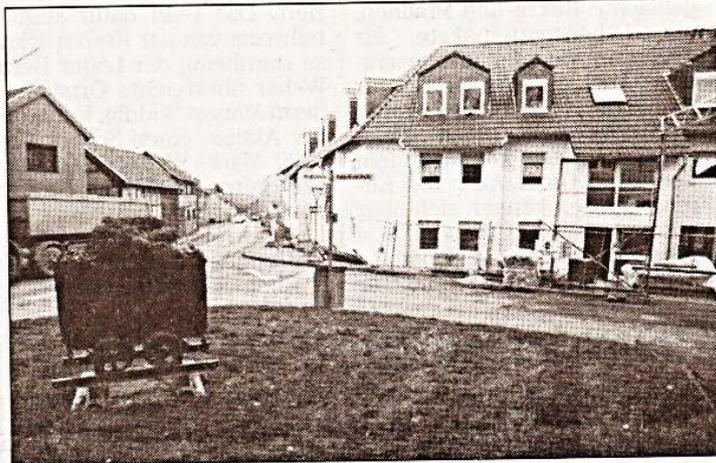
GA 18.03.2008
Gastwirtschaft Josef Werres



Postkarte von Volmershoven
Gasthaus Werres mit Tanzsaal
Hauptstraße – Ecke Kottenforststraße

Neuer Blickfang im Ortskern

01.12.
99



Alfter-Volmershoven. Seit Menschengedenken war sie ein markanter Punkt im Herzen von Volmershoven: Die Kneipe Werres an der Ecke Hauptstraße/Kottenforststraße und das dazugehörige Lebensmittelgeschäft, der „Werres'se Laden“. 1997 schloss der kleine „Tante-Emma-Laden“, das letzte Geschäft im Ort, und kurz darauf auch die Kneipe, die lange Zeit Treff für die Ortsvereine und Veranstaltungsort für manch rauschendes Fest war. Nach dem Abbruch des Hauses Werres im

vergangenen Jahr ist nun ein neuer markanter Punkt im Ortskern entstanden: ein schmuckes Wohnhaus mit elf Wohneinheiten, das voraussichtlich im Januar bezugsfertig ist – allerdings ohne Kneipe und Geschäft. „Wir hatten am Anfang überlegt, ob wir wieder einen Laden einrichten. Doch das hätte sich leider nicht rentiert“, so Ursula Werres, eine der Bauherren und Schwiegertochter des einstigen Gaststätten- und Geschäftsbetreibers Hermann-Josef Werres.

pie/Foto: Kehrein

BR 01.02.1999



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.06.2015)

**2015 – Hauptstraße – Ecke Kottenforststraße
rechts stand ehemals das Gasthaus Werres**

Zur Sporthalle - Gastwirtschaft



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

50 Jahre Autohaus Buderath

Anzeige

Der Familienbetrieb Autohaus Buderath ist seit 15. Juni 1965 der Ansprechpartner auch weit über Alfter-Volmershoven hinaus für ganzheitliche Fahrzeuginstandsetzung. Dabei hat alles mal ganz klein angefangen: Senior Theo Buderath, der 1962 in Flensburg seine Meisterprüfung absolvierte, fing 1965 zunächst mit einem kleinen Ein-Mann-Betrieb an der Witterschlicker Hauptstraße an. 1973 zog er mit Gattin Sibilla an den heutigen Standort nach Volmershoven in den Bockshof 7. Nicht nur betrieblich, auch familiär vergrößerte sich Familie Buderath: Sohn Ralf, der heutige Junior-Chef, erblickte das Licht der Welt. Vier Jahre später vervollständigte Tochter Petra

das Familienglück. Und zum 25-jährigen Betriebs-Jubiläum 1990 wurde sowohl eine neue Ausstellungshalle eingeweiht, als auch kurz darauf die Meisterprüfung des Juniors gefeiert.

Die Buderaths reparieren sämtliche Fabrikate und führen Karosserie- und Lackierarbeiten durch. Außerdem gibt es im Haus: TÜV-Abnahme, Achs- und Spurvermessung, alles rund ums Thema Auspuff / Katalysator, Auto-Elektrik, Beleuchtung, Bremsen / Bremsendienst, Car-Hifi, Mobile Kommunikation, Fahrzeugaufbereitung / Fahrzeugpflege, Fahrzeugdiagnose, Flotten- / Fuhrparkbetreuung, Inspektion / Kundendienst, Klimaanlage - Einbau und Wartung, Kupplung / Getriebe, Motorinstand-

setzung, Pannendienst, Reifenservice, Scheibenaustausch / Glasservice, Tuning (Motor / Fahrwerk / optisches), Unfallinstandsetzung und Restauration.

Bereits zum 25-jährigen Betriebsfest kamen zahlreiche Stammkunden aus Anfangszeiten. Altersbedingt sind von den ganz „Al-

ten“ nur noch wenige übrig geblieben, doch einige hofft Senior Theo Buderath neben den zahlreichen neugewonnenen Kunden auch zur offiziellen Jubiläumsfeier am 22. August 2015 noch begrüßen zu können. Diese Kundentreue ist auch Verdienst von Ehefrau Sibilla, ebenfalls Autonärrin und Motorradfahrerin, welche sich bis heute ums Büro, die Auftragsannahme und die individuelle Kundenbetreuung kümmert, die hier ganz groß geschrieben wird. Sohn Ralf ist Oldtimerfan, die von ihm nicht nur gefahren, sondern auch fachmännisch restauriert werden. Zum Vier-Mann-Betrieb gehört noch Auszubildender Jan Tiedemann, der bei Buderaths



v.l.: Die Buderaths: Ehefrau Sibilla kümmert sich bis heute ums Büro, Azubi Jan Tiedemann, Sohn Ralf, der Junior-Chef und Firmengründer Senior-Chef Theo Buderath (Foto: Ru)

im Januar 2016 die Gesellenprüfung ablegen wird. Gefeiert wird das ganze Jahr über mit vielen tollen Aktionen.

Beispielsweise gibt es 10% Rabatt auf Ersatzteile, die bei einer Inspektion anfallen oder auch 10% auf Markenreifen wie Dunlop, Continental, etc. Ein Besuch lohnt sich also immer beim Autohaus Buderath, Am Bockshof 7, 53347 Alfter Volmershoven, ganz besonders natürlich beim goldenen Betriebsjubiläum am 22. August von 11 bis 17 Uhr, wo Autofreunde bei einer Betriebsbesichtigung einen Blick hinter die Kulissen werfen können. Für Essen und Trinken ist gesorgt! (Ru)



Autohaus Buderath feiert 50-jähriges Betriebsjubiläum (Foto: Ru)

50
Jahre

Wir feiern am 22.08. von 11.00 bis 17.00 Uhr



Betriebsbesichtigung
Für essen und Trinken ist gesorgt



Autohaus Buderath

Am Bockshof 7
53347 Alfter-Witterschlick
T: 0228-641141
M: info@autohaus-buderath.de

- Reparatur aller Fabrikate
- Abgasuntersuchung (AU) / Hauptuntersuchung (HU)
- Achs- und Spurvermessung
- Auspuff / Katalysator
- Bremsen
- Fahrzeugaufbereitung / Fahrzeugpflege
- Flotten- / Fuhrparkbetreuung
- Inspektion / Kundendienst



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 13.06.2015)
Tankstelle Witter (früher Tankstelle Odenthal)



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.12.2004)
Hauptstraße Nr. 337 b



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 19.12.2004)
**am Anfang der Straße Auf dem Acker
 zwei Trafo-Türme (historische Zeitdokumente)**

Wasserwerk Heidgen von 1901

Entwicklung der Wasserversorgung in den Ortschaften der Gemeinde Alfter in diesem Jahrhundert / Ortschaften Witterschlick, Volmershoven und Heidgen

Teil I

Als Einleitung zu dem Thema Wasserversorgung in den vorgenannten Ortschaften soll der Text eines Liedes Verwendung finden, welches eigens für die Eröffnung der Wasserleitung Volmershoven/Heidgen im Jahre 1901 entstanden ist. Aus dem Inhalt ist zu entnehmen, daß die Ortschaft Witterschlick schon früher über eine zentrale Wasserversorgung verfügte und demzufolge die Bürger der Ortschaften Volmershoven und Heidgen sich als Stiefkinder betrachtet fühlten. Um so größer daher die Freude, als dieser Nachholbedarf im Jahre 1901 nachvollzogen wurde.





I.

Melodie: Strömt herbei ihr Pöstermaaren.

Strömt herbei ihr lieben Gäste;
Kommt nach Volmershoven heut,
Wo beim schönen Wasserfeste
Sich die Gemeinde herzlich freut.
Deutsche Töchter, deutsche Söhne,
Deutsche Frau und deutscher Mann,
:: Freud' und Friede all' verführe;
Darum kommt, wer kommen kann. ::

Der Wasserquell, der tausend Jahre
Geschlummert in der Erde Schon;
Er sprudelt jetzt so hell und klare,
Wirkt zaubervoll auf Klein und Groß.
Es wurde just der Quell zum Strome
Durch Bürgerfleiß und Bürgerinn:
:: Das Wasser steigt hinauf zum Dome,
Sowie zur kleinsten Hütte hin. ::

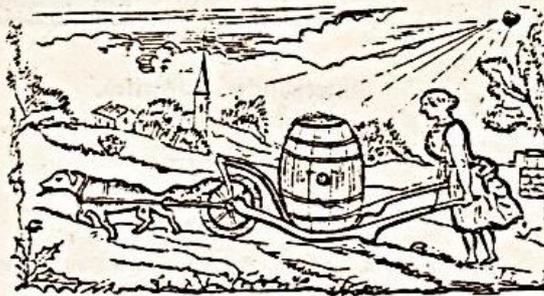
Schauet hin auf jene Berge,
Wo der Zauber vor sich geht.
Kneipenstark wird selbst der Zwerg,
Wenn kniepend er in's Wasser geht.
Wundervoll auf trock'ne Kehle
Wirkt das Wasser immerhin:
:: Wer befolget Kneip's Befehle,
Dolt sich Kraft und heitern Sinn. ::

Taube, Krüppel, Blinde, Lahme
Werden wunderbar curirt.
Wer erkrankt am Liebesgram,
Wird mit laktem Strahl traktirt.
Bei Tobisucht und dem Säuserwahn
Ein Blystrahl bringet Trost und Ruh'.
:: Doch lieber Wirt bleib von dem Hagne,
Wenn uns're Flaschen füllst du. ::

Vollgeproßt sind alle Röhren;
Aus den Hydranten saust der Strahl.
Tosen sollt ihr ihn hören,
Wenn uns naht ein Feind einmal.
Dätten hier wir die Chinesen,
Wir würden alle Schleißen zieh'n,
:: Ein Kapitel ihnen lesen,
Wir ließen sie gebleut nur stieh'n. ::

Wir dulden keinen Streit jetzt mehr:
Wer nörgelt noch, der kriegt ne Touche.
Im Sturmschritt kommt die Feuerweh'r
Mit ihrem Chef und macht euch lüch.
Mores wird sie alle lehren,
Die widerwärtig zeigen sich;
:: Das Strahlrohr wird den schon befehren,
Der nicht berappt nach Bürgerspflicht. ::

Alte Zeit.



II.

Melodie: Ich bin der Doktor Eisenbart.

In Witterichsel war Wassernot,
Schiddewidde Witt bom, bom;
Dies qualte manchen fast zu Tod.
Schiddewidde Witt bom, bom.
Das Vieh hat in dem Stall gebrüllt,
Schiddewidde Witt Juchheirassa;
Weil ihm der Durst war nicht gesüllt,
Schiddewidde Witt bom, bom.
Heidoria, heidoria, Schiddewidde Witt Juchheirassa,
Heidoria, heidoria, Schiddewidde Witt bom, bom.

Die Stunnen wurden nachts geleert
Und wer nun Wasser noch begehrt,
Der eilte hin zum Kittelpüß
Und auch schon hier und da zur Pfütz.

Das Liesbet, Ueichel on dat Dröck,
Sie buckelten sich fast verröck;
Der Karro vor der Wasserton,
Der bellte laut im Klageton.

In Witterichlid bau, bau, hau! hau!
Bist man vor Dunsch schädmann und Kau.
Die Not war groß, das sah man ein;
Doch, wie soll hier geholfen sein?

Die Rathsherrn saumen hin und her;
Man sah sie laufen kreuz und quer;
Kein Ruh' sie hatten Tag und Nacht,
Bis prompt der Plan war ausgebracht.

Der Wasserquell im nahen Buich,
In dem sich sonst der Frosch nur wusch,
Er muß uns helfen aus der Not,
Wenn auch die Frösche geh'n tapot.

Doch darob es erst blist und kracht;
Ein Sturm brach los mit Riesenmacht.
Die Rathsherrn sind verrückt ja nur,
Wie kann betappen dat da Bur?

Die Herren ließen sich nicht blüssen;
Sie traten auf als wad're Schössen.
Es wurde bald die Sache glatt;
Das Wasser lief, es war ne Stat.

Sechshundertfünfundneunzig
Witterichlid war überglücklich,
Das Wasser durch die Röhren floß
Und lustig aus den Hähnen schoß.

Doch Wolmershausen, Heidgen sprach:
Beendet ist noch nicht der Krach,
Witterichlid, du Metropoli,
Dass dich doch der Ruckul helfe.

Wilst waschen dich allein nur rein;
Wir sollen stets Stiefhinder sein.
Beschaff uns auch 'nen Wasserhahn,
An dem man lustig sapfen kann.

Und wieder schritt der hohe Rat
Mit Mannesmut zur Geldenthat;
Er führte seinen Brüdern zu
Das Wasser und sie haben Ruh.

So sind wir denn im Glück vereint;
Es komme her, wer gut es meint.
Lohnt reichen uns die Brüderhand
Und knüpfen fest das ein'ge Band.

III.

Stoßt an! Mannesmut lebe, hurrah hoch!
Das Wasser wird an der Heidgens' Braut
Gewummet in die Höhe zu unserm Glück.
Mannesmut hoch! Mannesmut hoch!

Stoßt an! unser Landrat soll leben, hurrah hoch!
Der Vater des Kreises, Herr Dr. von Sandt,
Unterstützte das Werk mit kräftiger Hand.
Herr Landrat hoch! Herr Landrat hoch!

Stoßt an! unser Landrat soll leben, hurrah hoch!
Er steht an der Spitze der Bette an Rhein;
Gehebt und geleitet von Groß und von Klein,
Herr Landrat hoch! Herr Landrat hoch!

Stoßt an! der Bürgermeister lebe, hurrah hoch!
Er ging an das Werk mit Thatkraft und Mut;
Auf seinen Schultern die Löwenlast ruht,
Herr Bürgermeister hoch! Herr Bürgermeister hoch!

Stoßt an! der Bürgermeister lebe, hurrah hoch!
Herr Bürgermeister Reß ist gerne bereit
Den Bürgern zu dienen zu jeder Zeit.
Unser Bürgermeister hoch! Unser Bürgermeister hoch!

Stoßt an! der Vorsteher soll leben, hurrah hoch!
Es sorgt Papa Werres mit Umsicht fürwahr
Für's Wohl der Gemeinde seit sechs-zehn Jahr.
Herr Vorsteher hoch! Herr Vorsteher hoch!

Neue Zeit.



IV.

Witterichlider Wasserlied.

Melodie: Es braut ein Ruf.

Es braut und tobt ein Wasserfall
Mit Saufen und im Wogenprall
In's Dorf, in's Dorf, in's Dorf hinein;
Er drückt uns fast die Häuser ein.
Lieb Witterichlid, magst ruhig sein!
In's Frisch strömt, ja strömt der Quell in's Haus hinein.

Durch viele Röhren strömt es schnell
Und tauend Hähne blitzen hell;
Der Hahn, der liebe Wasserhahn,
Er gibt uns was er geben kann.
Lieb Witterichlid ic.

Bestimmt ist nun der Klage-ton,
In d'Ed gestellt die Wasser-tonn.
Das Mädel hat jetzt guten Tag,
Der Karro keine Müd' und Plag.
Lieb Witterichlid ic.

Herr Bürgermeister Reß und die Witterichlider Wassernot.

Melodie: Wer will unter die Soldaten.

Wer will leb'n, wie hoch in Ehren,
Man die Vorgesetzten hält,
Man die Vorgesetzten hält,
Muß in unserm Ort einkehren
Bei Wein und Bier im Kirmeszelt.
Reich nimmt man das Gütlein ab,
Wenn die Herrn geh'n auf und ab;
Grazias verbeugt man sich,
Ependet Gruß nach Bürgerpflicht.

Als Herr Reß, der Bürgermeister,
Ging zu un'rer Kirmes tam,
Ging zu un'rer Kirmes tam,
Sungen ihn die Musikmeister
Einen Tanz gar wunder-tam:
Wasser-Wasser-Wassernot
Wasser-Wasser-Wassernot;
In Witterichlid ist Wassernot,
In Witterichlid ist Wassernot.

Und hurrah ruft die Feuerwehr,
Mit Fauche sprigen wir nicht mehr;
Der Sprudel sei des Feuers Tod;
Vorbei ist nun die große Not.
Lieb Witterichlid ic.

So lang das Wasser weiter fließt,
Der Straß reich aus den Hähnen schießt,
Sei Lob und Dank für ihre That
Den Vätern vom Verwaltungsrat.
Lieb Witterichlid ic.

Einen Aheinländer sollte man spielen
Ihm und seiner Frau recht fern,
Ihm und seiner Frau recht fern;
Doch in die Musik plögl'ich fielen
Kräft'ge Männerstimmen ein:
Wasser-Wasser-Wassernot
Wasser-Wasser-Wassernot;
In Witterichlid ist Wassernot,
In Witterichlid ist Wassernot.

Was sind das für böse Streiche,
Die man spielt so dreist mit hier,
Die man spielt so dreist mit hier;
Gemeines muß die härteste Bihe,
Wenn man hört das Jammern hier.
Wasser-Wasser-Wassernot,
Für ich ruhen hier und dort;
Wenn Lange werd' ich ganz consus;
Kinder spart mit den Verdruß.

VI.

Abschieds-Quodlibet für die Gäste.

Melodie: Teutschland, Teutschland über alles.

Brüder reich die Hand zum Bunde,
Zwischen Berg und tiefem Thal,
Wo zu froher Feiertunde,
Ruh aus dem Kalten kam.
Guter Mond du gehst so stille,
Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n;
Nach Sevilla, nach Sevilla,
O du lieber Augustin!

An des Rheines kühlem Strande,
Sah' ein Knab ein Köstlein steh'n,
Weit hinaus in alle Lande;
Soviel Stern am Himmel steh'n:
Ueberjählig, monnetrunken;
Mich ergreift, ich wech nicht wie.
Freude, schöner Götterfunken,
Deutsches Herz verzage nie!

Das Wort hat er gehalten,
Als ein echter deutscher Mann,
Als ein echter deutscher Mann;
Dann wollen wir in Ehren halten
Derru Reß, den deutschen Mann.
Er lebe hoch, er lebe lang;
Er lebe hoch, er lebe lang!
Ein Orden schmüde seine Brust,
Dann freu'n wir uns nach Herzenslust.

Brüder, laßt uns zechen, schmausen;
Dreißig Jahre bist du alt,
Draußen mag der Sturmwind brausen,
Ach, wie pfeift der Wind so kalt,
Köstlein, Köstlein auf der Heide;
Morgen muß ich fort von hier.
Von dem Berge muß ich scheiden,
Ein freies Leben führen wir!

Nur am Rheine will ich leben,
Ach, wie ist die Welt so dumm;
Singe, wenn Gefang gegeben,
Nur her, oder ich fall um,
Da, wie die Vokale blinten,
Heißer, das ist deutscher Wein.
Pitter laß de Not net sinte;
Deute muß geschieden sein!

Tier und Menschen schließen feste;
Lieber Schiffer stoß noch nicht,
Deute bet dem frohen Felte,
Lebe wohl, vergiß mein nicht,
Strömt herbei ihr Völkerscharen,
Alle Freude ist nun aus,
Ach, ein Schifflein leb' ich fahren
Leb' denn wohl du süßes Haus!



Wasserwerk Heidgen verfügt jetzt über eine neue Steuerung

Arenz setzte die Anlage in Betrieb

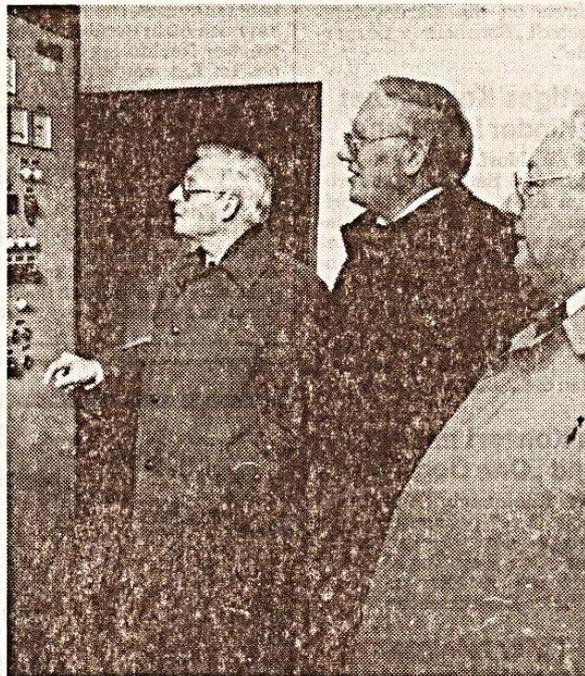
THS Volmershoven-Heidgen. Während die finanziellen Quellen der Gemeinde Alfter zu versiegen drohen, sprudeln die Wasserquellen der Gemeinde in Volmershoven-Heidgen schier unerschöpflich – und jetzt sogar elektronisch vollautomatisch. Das Wasserwerk in Heidgen, auf einem riesigen Wasserreservoir unter dem Kottenforst gelegen, versorgt gegenwärtig alle Haushalte in Volmershoven, Heidgen und Witterschlick bis hin nach Impekoven und Oedekoven mit frischem Trinkwasser aus einer Tiefe von 22 bis 42 Metern.

In dieser Woche konnte nun von Bürgermeister Heinrich Arenz eine größere Investition in die Zukunft des Wasserwerkes in Betrieb genommen werden. Per symbolischen Knopfdruck setzte Arenz im Beisein von Wasserwerkleiter Jakob Schlemmer und Gemeindedirektor Norbert Linnenborn die neue

elektronische Steuerung der Anlage in Betrieb.

Die 57 000 Mark teure, von einem Alfterer Unternehmen installierte Anlage steuert die 1983 eingebauten neuen Pumpen, die den Wasserdruck im Leitungsnetz herstellen.

Das Wasserwerk ist ein gewinnträchtiges Unternehmen, das die Wasserbezugskosten der ansonsten vom Wahnbachtalsperrenverband abhängigen Gemeinde kräftig nach unten drückt. Bei einer Förderleistung von gegenwärtig 280 000 Kubikmetern im Jahr – 1986 sollen es 340 000 Kubikmeter jährlich sein – ersparen die drei Brunnen in Heidgen der Gemeinde jährliche Wasserbezugskosten in Höhe von rund 25 000 Mark. Die elektronische Steuerung vermindert vor allem den Pumpen- und Rohrnetzverschleiß, da Wasserdruckschwankungen verhindert werden.



Mit Werksleiter Schlemmer (r.) und Gemeindedirektor Linnenborn schaltete Bürgermeister Arenz (l.) die Anlage ein. Foto: Scharfstädt

BR 01.02.1986

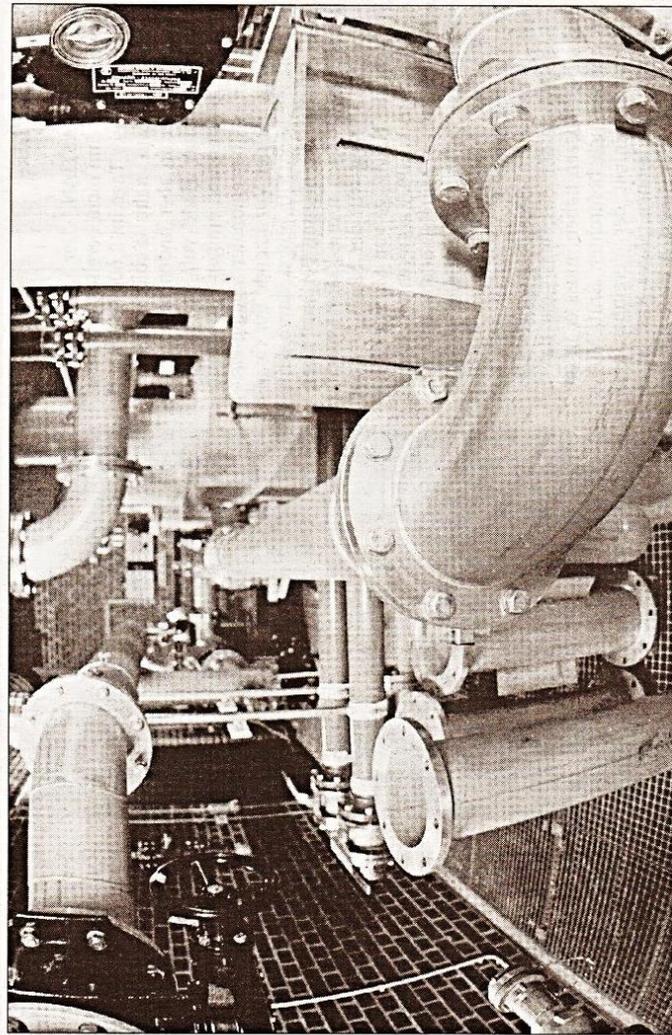
Unspektakulär – aber wichtig für den Preis

VERSORGUNG Das Wasserwerk in Alfter beliefert ein Drittel der Bürger mit gemeindeeigenem Wasser. Dank Fernüberwachung ist noch nicht einmal ein Arbeiter vor Ort notwendig

Von **Juliane Hornstein**

ALFTER-HEIDGEN. 44,5 Kubikmeter Wasser – soviel hat ein Einwohner der Gemeinde Alfter im Schnitt im Jahr 2004 verbraucht. Rund ein Drittel der Bürger bekommt ihr Wasser noch von einem gemeindeeigenen Wasserwerk in Heidgen – und sorgt somit dafür, dass der Wasserpreis nicht allzu hoch ist. Wenn man am „Grünen Weg“ entlang aus Heidgen hinausspaziert, taucht auf der linken Seite ein unscheinbares Haus auf. Etwa so groß wie ein kleines Einfamilienhaus, aus roten Steinen und von einem sorgfältig gemähten Rasen umgeben: Das Wasserwerk könnte viel eher ein vergessenes Wohnhaus sein, wären da nicht der hohe Stahlzaun und die Betondecke. Nur sie verraten den Eingeweihten, was sich hier befindet.

Von innen sieht das Wasserwerk dabei ziemlich unspektakulär aus. Den meisten Platz beanspruchen große blaue Tanks. Rundherum ist alles mit Rohren voll gestopft. Allerdings sind diese Rohre deutlich dicker als Wasserrohre im Haus. Durch etwa 25 Zentimeter Durchmesser leiten sie Grundwasser durch verschiedene Filter ins Netz – und letztendlich in jeden Haushalt der Ortschaften Heidgen, Volmershoven und Witterschlick. Sogar in Ramelshoven und Impekoven bekommen einige noch ihr Wasser aus Heidgen. Der Rest der Gemeinde Alfter bezieht sein Wasser aus der Wahnbachtalsperre.



Vollgestopft mit Rohren und Tanks ist das Alfter Wasserwerk.

FOTOS: WOLFGANG HENRY

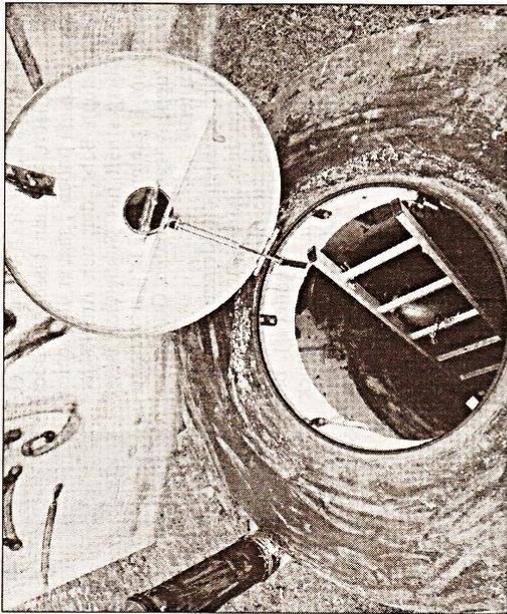
„Wenn wir das Wasserwerk nicht hätten, wäre der Wasserpreis vermutlich höher“, erklärte Arthur Volkmann, der für die Gemeinde Alfter als Werkleiter zuständig ist. Denn das zugekaufte Wahnbachwasser sei teurer. Der Endpreis für den Verbraucher ist allerdings in ganz Alfter gleich. Außer dem Werksausschuss des Rates, der alle wichtigen Entscheidungen zum Wasserwerk trifft, hat niemand aus der Gemeinde viel Arbeit mit dem Werk. Es wird, wie auch die Wasserwerke in Bornheim, von der Regionalgas Euskirchen betreut. Dank moderner Fernüberwachung ist noch nicht einmal ein Arbeiter im Werk nötig. In einer Zentrale in Kuchenheim kontrollieren rund um die Uhr zwei Angestellte alle relevanten Daten. Ein Fehler oder auch ein unberechtigtes Öffnen der Brunnen würde sofort gemeldet. Letzteres wäre jedoch recht unwahrscheinlich, da die Brunnen fest verriegelt sind.

Seinen Weg zum Verbraucher startet das Wasser als Grundwasser in insgesamt drei je 30 Meter tiefen Brunnen. Zwei davon sind derzeit in Betrieb, aus jedem können rund 90 Kubikmeter Wasser pro Stunde gefördert werden. Die maximale Stundenförderung aus dem ganzen Wasserwerk lag im vergangenen Jahr bei 83 Kubikmetern, ein einzelner Brunnen könnte also alle angeschlossenen Haushalte versorgen. Horst Schell, technischer Betriebsleiter der Regionalgas Euskirchen, weiß allerdings, dass in besonders heißen Sommern auch schon mehr Wasser gebraucht wurde – ganz aus- oder sogar überlastet war das Wasserwerk jedoch noch nie.

Aus den Brunnen fließt das Wasser durch ein Feinsieb und eine Druckfilteran-



Fest verriegelt sind normalerweise die Brunnen. Betriebsingenieur Christian Hens (von links), Werkleiter Arthur Volkmann und Betriebsleiter Horst Schell machen einen Rundgang.



lage mit Aktivkohle, durch die Verunreinigungen entfernt werden. Natronlauge entsäuert das Wasser, Silikat- und Phosphatö-Rohrleitungen in der Gemeinde. Der letzte Schritt bevor das Wasser mit einem Druck von 3,2 bar das Werk verlässt, ist eine Bestrahlung mit UV-Licht. Dadurch werden Bakterien, Algen, Viren und andere Mikroorganismen getötet. Der Vorteil: Bis zu 99,9 Prozent der Keime überlebt die Bestrahlung nicht, und die sonst übliche Zugabe von Chemikalien wie Chlor kann entfallen, das Wasser ist in Geschmack, Farbe und Geruch unverändert. Allerdings sei das Wasser in Heidegen ohnehin nicht allzu sehr mit Keimen belastet, wie Betriebsingenieur Christian Hens erklärte.

Nur falls es im Rohrsystem zu Verunreinigungen kommen sollte, kann das Wasser im Werk gechlort werden. Eine hohe Qualität des Wassers ist sehr wichtig. Zum Überprüfen entnehmen die Kontrolleure der Regionalgas immer wieder Proben –

im Schnitt alle zwei Monate, manche Werke werden jedes halbe Jahr kontrolliert. „Wir prüfen jedoch nicht nur am Wasserwerk, sondern auch an den Zapfstellen beim Kunden“, berichtete Hens. Hinter den ganzen Maßnahmen stecken auch gesetzliche Regelungen. Schließlich ist Trinkwasser aus der Leitung das am strengsten kontrollierte Lebensmittel. „Die Überwachung ist sieben Mal besser als bei Mineralwasser“, so Hens.

Als zusätzliche Absicherung gibt es rund um das Wasserwerk drei Schutzzonen. Die erste liegt innerhalb des großen Zaunes, der das Werksgelände umgibt. Die zweite Schutzzone entspricht der so genannten 50-Tage-Fließgrenze. Das bedeutet, dass Wasser in diesem Bereich nach spätestens 50 Tagen am Wasserwerk ankommt. Die letzte Schutzzone umfasst schließlich das gesamte Grundwassereinzugsgebiet. Innerhalb dieser Zone gibt es für Bauern beispielsweise bestimmte Empfehlungen, wie sie ihre Felder düngen dürfen.

WASSERQUALITÄT

Über die Qualität ihres Trinkwassers müssen sich die Alfterer keine Sorgen machen. Mit einem Härtegrad an der unteren Grenze des Bereichs zwei ist das Wasser sehr weich und damit perfekt geeignet für Tee. Zusätzlich sind im Wasser Magnesium, Calcium, Kalium, Natrium und Chlorid in geringen Mengen gelöst. Calcium ist wichtig für die Aktivierung von Enzymen und wirkt positiv auf Muskeln und Nerven. Im Wasser aus dem Heidegen Wasserwerk sind etwa 54,7 Milligramm pro Liter gelöst. Calcium fördert Knochen- und Zahnbildung, Kalium ist gut für die Herz- und Muskelfunktion. Chlorid ist wichtig für die Gewebespannung und zusammen mit Natrium und Kalium ein zentraler Bestandteil der Magensäure. Die Ergebnisse der letzten Wasseruntersuchung in Alfter und Bornheim können unter www.regionalgas.de nachgelesen werden.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Brunnenhaus des Wasserwerkes Heidgen



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 20.08.2015)

Personen und Ehejubiläen

Nachfolgend werden Zeitungsdokumente zusammengestellt, die über Menschen sowie Ehejubiläen aus Volmershoven-Heidgen berichten. Sie sind beispielhaft aufgeführt, Vollständigkeit ist nicht erreichbar und wird auch nicht angestrebt.

Erinnerungen wachgerufen

GA 21.4.76

Hermann-Josef Braun leistete Pionierarbeit im Untertage-Tonabbau

95. Geburtstag gefeiert – Risikoreiche Reifenschächte eingeführt

Volmershoven: (gil) Vor wenigen Tagen feierte in Volmershoven ein Mann seinen 95. Geburtstag, der sicher nicht zu Unrecht als einer der Pioniere im Tonabbau im Raum Witterschlick und Volmershoven bezeichnet wird: Hermann-Josef Braun. So war es dann auch nicht verwunderlich, daß bei der Gratulationscour, an der auch Bürgermeister Heinrich Arenz teilnahm, noch einmal Erinnerungen an die Entwicklung des Tonabbaus in diesem Gebiet wachgerufen wurden.

Hermann-Josef Braun betrieb nach dem frühen Tod seines Vaters gemeinsam mit seinem jetzt 91jährigen Bruder Heinrich den elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. Wie auch andere Bürger transportierte man jedoch auch als so eine Art Nebenbeschäftigung von den Abbauflächen verschiedener Firmen in Volmershoven Ton zum Witterschlicker Bundesbahnhof. Einziges Transportmittel war damals das Pferdefuhrwerk.

Mehr und mehr strebte Hermann-Josef Braun jedoch nach einem eigenen Unternehmen. Ausgerechnet an seinem Geburtstag im Jahre 1911 hatte er sein Ziel erreicht. Aus einem ihm gehörenden Schacht in der Nähe der Heerstraße in Heidgen wurde die erste Fuhr Ton abtransportiert. Nun gab es genug zu tun. Das Interesse der feuerfesten Industrie und bei den Stahlkernern an dem in Volmershoven und Witterschlick gefundenen Ton war groß.

So weiß Blasius Braun (88), ebenfalls ein Bruder des Tonabbau-Pioniers zu berichten, daß er in der Nacht von Gründonnerstag zu Karfreitag im Jahre 1911 während seiner Semesterferien stundenlang zur Beschwerde auf einem Bohrgerät stehen mußte, damit die Arbeiten schneller vorangingen. Der in Witterschlick geförderte Blauton zeichnet sich durch eine hohe Feuerfestigkeit, eine helle Brennfarbe und seine Sau-

berkeit aus. Er stammt aus dem Tertier und ist ein Ablagerungsprodukt des in diesem Raum damals bestehenden Süßwassersees, dem sogenannten Duisdorfer Graben.

Hermann-Josef Brauns Pionierarbeit bestand in erster Linie in der Untertageförderung. Nachdem die oberen Schichten abgebaut worden waren, ging es darum, die tieferen Ablagerungen zu fördern. Braun übernahm das im Westerwald schon praktizierte Verfahren des Abbaus in Reifenschächten, die Bohrungen bis zu 40 Meter Tiefe zuließen und eine Lebensdauer von drei bis sechs Monaten hatten. Bis 1942 blieb dies die einzige Abbaumethode im Untertagebau. Es war eine risikoreiche und mühevollste Art der Gewinnung. Große Sorgen bereiteten immer wieder das Durchteufen durch die Grundwasserschichten und oft vorhandene sogenannte Treibsandablagerungen oberhalb der abzubauenen Blautonschicht. 1953 wurde der Abbau in Reifenschächten dann vollends eingestellt.

Hermann-Josef Braun zeichnet für den bereits 1942 in Arbeit gestellten Schacht „Barbara“ verantwortlich, der auch heute noch in voller Förderung steht. Seine letzte Aktion war die Niederbringung des Schachtes „Christine“ auf 40 Meter Tiefe im Jahre 1951. Heute widmet sich der noch rüstige alte Herr nur seinem Hof und seinem Garten. Seinen weit über die Grenzen seines Heimatortes bekanntgewordenen Betrieb hat er schon seit langem in die Hände seines Sohnes Albert gelegt.



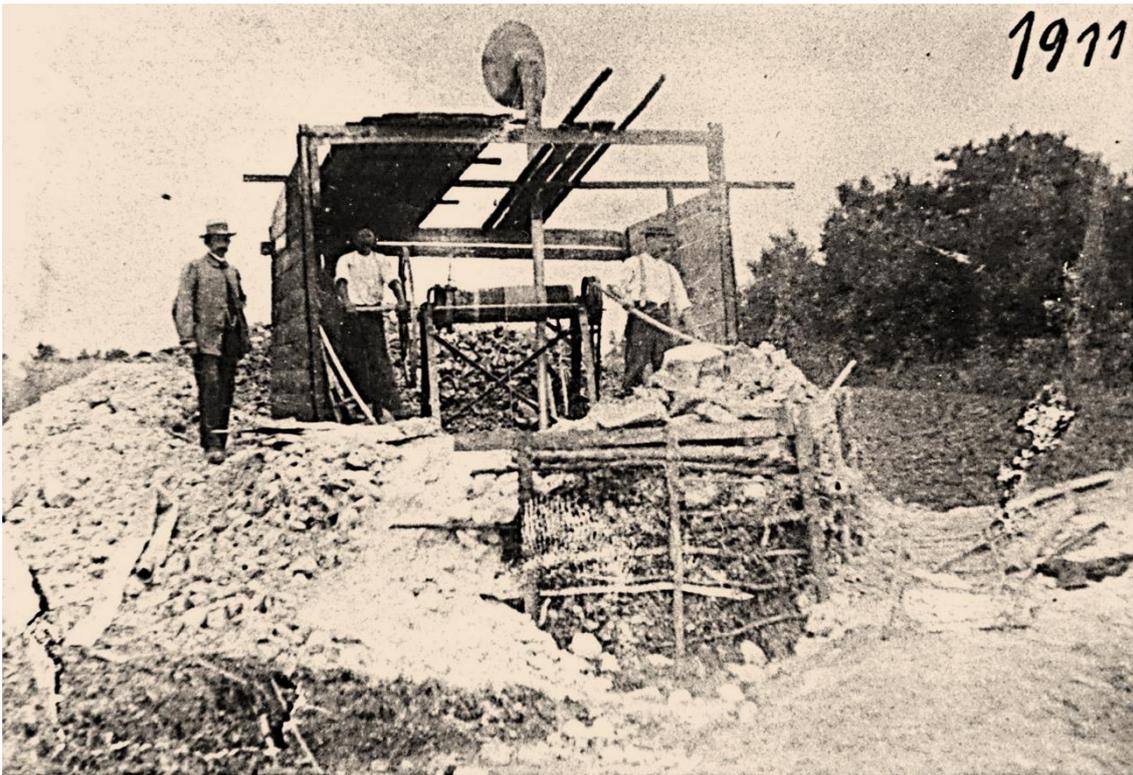
HERMANN-JOSEF BRAUN

Aufn.: Schwartzter

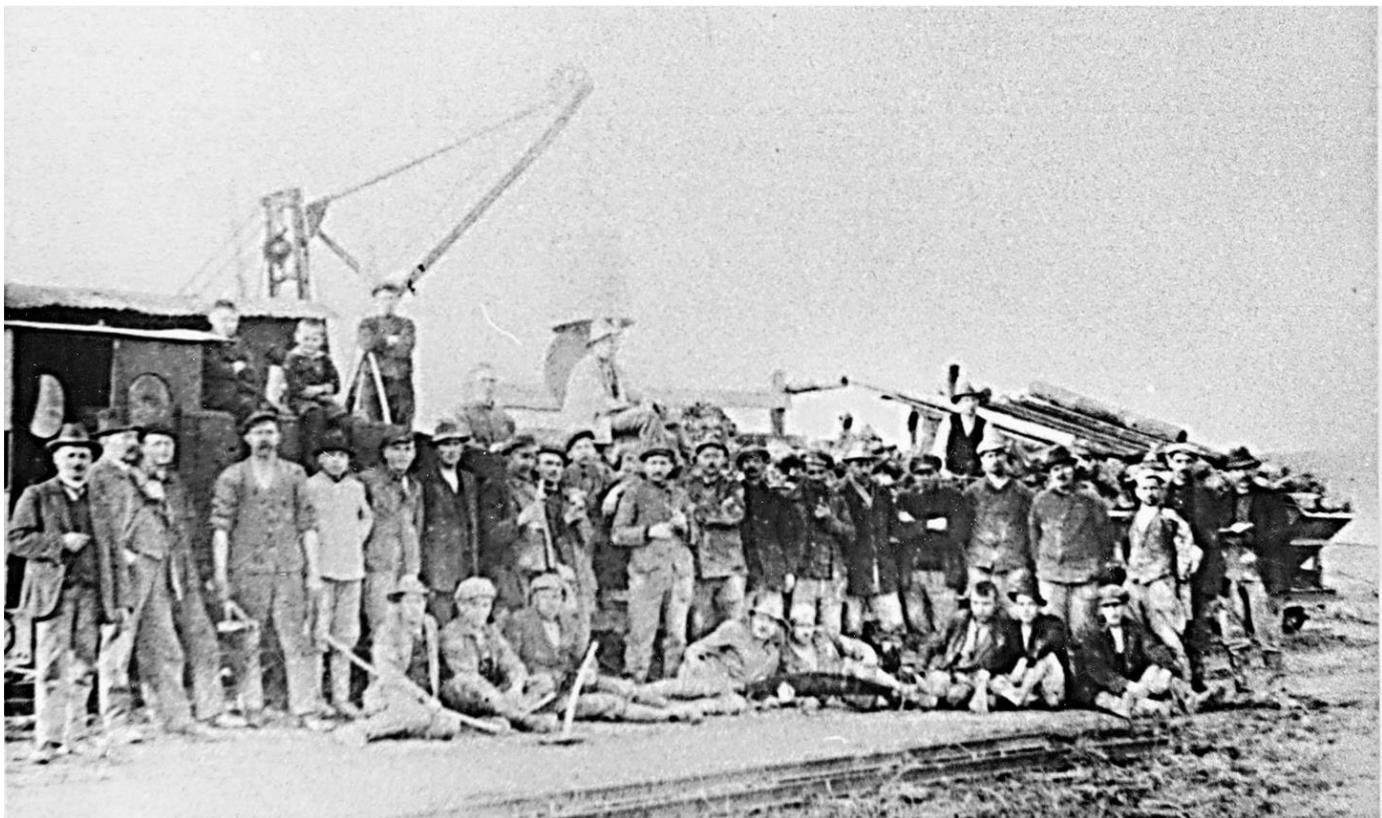
77

GA 21.04.1976

Hermann-Josef Braun (1882 - 1977)



(aus der Sammlung Krein)
**1911 – Tonabbau zwischen Witterschlick und Volmershoven / Heidgen;
 erster Schacht von Hermann-Josef Braun (ganz links: H.-J. Braun)**



(Foto um 1922 – aus der Sammlung Krein)
**Tonabbau-Belegschaft vor einer Kleinlokomotive (links) und Ton-Loren;
 ganz links: Hermann-Josef Braun (1882 – 1977); 2. Kind von links auf der Lok. sitzend:
 Albert Braun (1918 -2006) – Sohn von H.-J. Braun**

Zum letzten Mal im Bischofsgewand

Der Volmershovener Johannes Dung spielt seit 50 Jahren den Nikolaus. Nun verabschiedet er sich in den Ruhestand

GA 26/27.11.2011

Von Ilse Mohr

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Ein Nikolaus hat so seine Tricks, vor allem nach 50 Jahren Berufserfahrung. Zum Beispiel, wenn Kinder ein bisschen zu frech werden und den Heiligen Mann provozieren. Dann macht Johannes Dung eine unmerkliche Handbewegung, und aus dem Hintergrund rückt sein schwarzer Gehilfe Hans Muff ein paar Schritte vor. Das wirkt.

Der kleine Wink funktioniert auch andersherum, zum Beispiel, wenn Kinder Vertrauen zu ihm fassen, sich hochheben und beschenken lassen. Damit ist nun allerdings Schluss. Aus gesundheitlichen Gründen wird der 66-Jährige aus Volmershoven in diesem Jahr zum letzten Mal in sein Bischofsgewand schlüpfen und in der Region bei Weihnachtsfeiern, in Kindergärten und vor versammelten Familien in Privathaushalten auftreten.

„Ich merke, dass es mir immer schwerer fällt, Kinder auf den Arm zu nehmen“, bedauert Dung,

der als 17-jähriger Anstreicherlehrling seinen ersten Auftritt als Nikolaus hatte – damals wie heute noch mit Herzklopfen und versorgt mit Stichworten der Eltern. Er lebte zu jener Zeit in Bonn-Friesdorf und sollte die vier Töchter seines Onkels beschenken. „Meine Mutter, die evangelisch war, schneiderte mir nach Vorlagen ein Bischofsgewand, das ich noch heute trage“, berichtet Dung. Im Laufe der Jahre musste seine Frau Helene (63) nur geringe Ausbesserungen vornehmen und etwa die weißen Blenden und das Unterteil aus Halbspitze ersetzen.



Immer mit Spaß bei der Sache: Johannes Dung.

Die Premiere im Jahr 1961 begründete Dungs nunmehr 50 Jahre währende Laufbahn als Heiliger Mann, die ihm in der Region durch Mundpropaganda in der Vorweihnachtszeit einen vollen Terminkalender beschert. So ist der gelernte Maler, der später umschulte und als Sparkassenangestellter tätig war, inzwischen seit

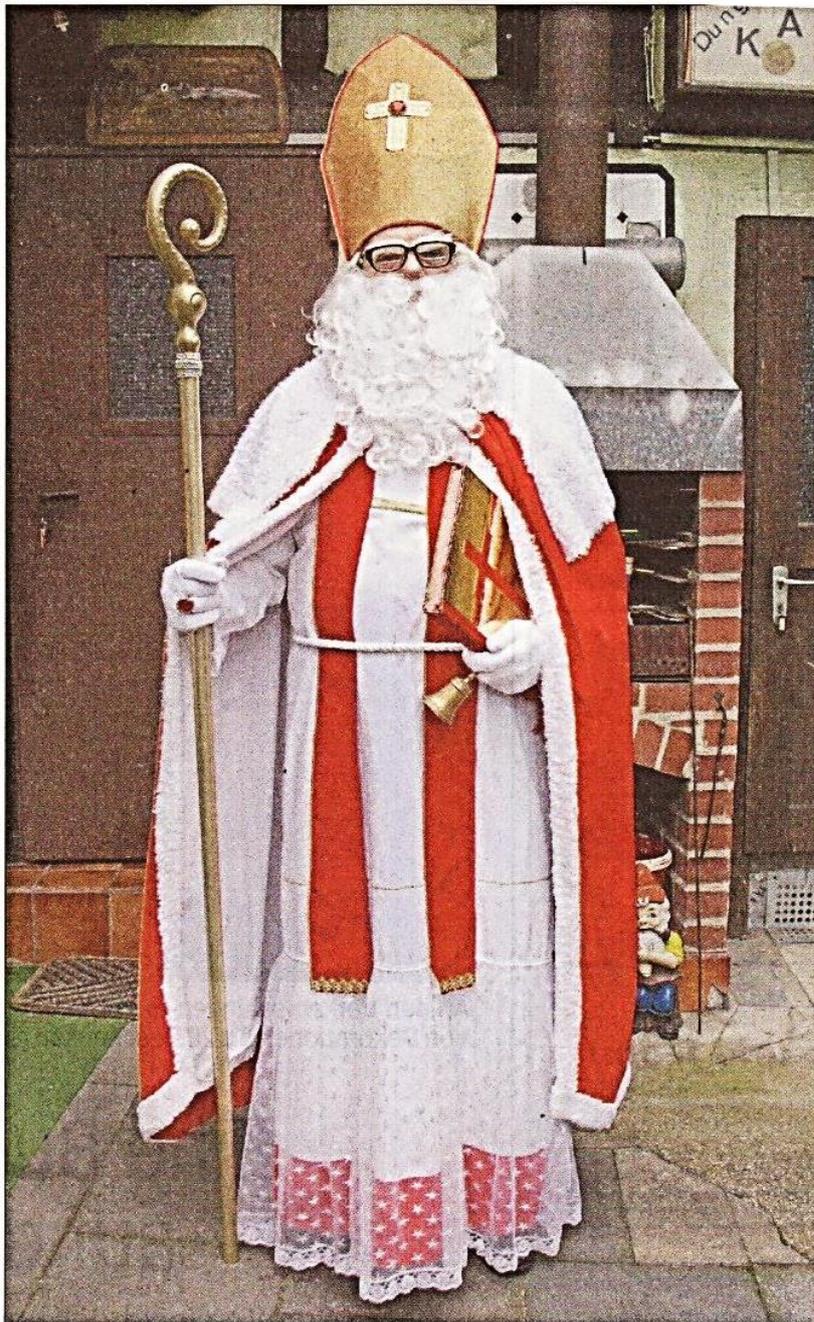
38 Jahren beim Seniorentag in Lüftelberg präsent.

Seine „Liebhaberei“ übt Johannes Dung auch in Witterschlick und in seinem

„Ich merke, dass es mir immer schwerer fällt, Kinder auf den Arm zu nehmen“

Nikolaus Johannes Dung

Wohnort Volmershoven aus, wo er seit 1983 lebt. Seine Mitarbeit in den dortigen Vereinen und seine 24-jährige Tätigkeit im Ortsausschuss, davon 16 Jahre als Vorsitzender, hat ihm rasch weitere Stammkunden eingebracht. Und so besucht Dung mit schöner Regelmäßigkeit in Volmershoven beispielsweise den Kindergarten und die Weihnachtsfeier der Katholischen Frauengemeinschaft, in Witterschlick warten die Senioren der Arbeiterwohlfahrt auf ihn und der Männergesangverein. Immer wird Dung dabei von Hans Muff begleitet. Seit 2003 ist das Klaus



Das Kostüm ist seit 50 Jahren nahezu unverändert.

FOTOS: HENRY

Schlösser (72) aus Volmershoven. Ein gefragter Gast ist das Nikolaus-Duo auch bei Familien mit Kindern. Es gab allerdings eine Zeit, da hat sich Dung über die Geschenkeflut am Nikolaustag geärgert. „Was wollt Ihr denn zu Weihnachten schenken?“, fragte er dann die Eltern. Inzwischen ha-

be sich das wieder geändert. In einigen Familien ist Dung bereits bei den Kindeskindern unterwegs, die eigenen Enkel eingeschlossen, und erlaubt sich gerne die Frage: „Waren denn die Eltern auch brav?“ Meist können die Kinder das bejahen, aber gelegentlich kommt auch ein gedehntes: „Es geht.“

Für eine Schrecksekunde sorgte zeitweilig der Bischofsring, den Johannes Dung über seinem weißen Handschuh trägt. Aus Verlegenheit fummelten kleine Kinder, die Dung auf dem Arm hielt, gern daran herum und erschrecken tüchtig, wenn sie das Schmuckstück plötzlich in der Hand hielten. Das verhindert nun eine Gummisicherung an dem halb offenen Ring, die sich Helene Dung ausgedacht hat. Auf seinen Bart muss Dung selbst aufpassen, wenn Kinder daran greifen. Aber daran ist er inzwischen geübt.

Als Brillenträger hat Dung mal mit Antibeschlagssprays experimentiert, aber es half wenig. Beim Eintritt in eine warme Stube wartet er heute einfach ab, bis die beschlagenen Gläser wieder klar sind. Einmal ist ihm ein Fehler unterlaufen, aber niemand hat es bemerkt. Erst seine Frau stellte am nächsten Morgen fest: „Sag mal, Du hattest ja einen schwarzen und einen braunen Schuh an!“

Hauptauftrittstag ist der 5. Dezember, manchmal mit bis zu zehn Terminen, aber das weiß das Nikolaus-Duo selten Wochen im Voraus. „Viele Anfragen von Privathaushalten kommen erst spät, manchmal in letzter Sekunde am Morgen für den Abend des Nikolaustages.“ Sofern die Termine in der Nähe sind, ist das kein Problem. Das Kostüm hängt ohnehin bereit. Nur zeitlich gibt es eine Grenze: „Später als 20.30 Uhr sollte es bei kleinen Kindern nicht werden“, meint Johannes Dung. Er rechnet also durchaus noch mit kurzfristigen Anfragen in seinem Jubiläumsjahr, aber eines steht fest: Am 17. Dezember ist sein letzter Auftritt, danach tritt der Volmershovener Nikolaus in den Ruhestand.

Am Sonntag, 11. Dezember, 15.30 Uhr, findet die Nikolausfeier des Ortsausschusses auf dem Dorfplatz Volmershoven statt. Auch dort wird Hans Dung ein letztes Mal auftreten.

GA 26./27.11.2011 Teil II



Die Musik verbindet sie (von links): Alexandra Schäfers und Ute Fuhs. FOTO: WOLFGANG HENRY

Zu den Personen

Ute Fuhs (56), Beamtin im Ruhestand, ist in der Gemeinde Alfter verwurzelt. Sie wuchs in Impekoven auf und zog mit ihrem Mann und den zwei Kindern 1985 nach Volmershoven. Dort gründete sie nicht nur den Kinder-Jugend-Singkreis und das Frauenfrühstück; in der Pfarre Sankt Mariä Hilf engagiert sie sich auch als Lektorin und bei der Vorbereitung

von Wortgottesdiensten. In dem 2007 in Volmershoven-Heidgen gegründeten Irish-Folk-Quartett Bodhrán singt sie und spielt Flöte.

Alexandra Schäfers (27) ist in Volmershoven aufgewachsen und wohnt heute in Witterschlick. Sie arbeitet als Lehrerin für Englisch und Musik an der Rheinbacher Haupt-

schule. Ihrem Heimatort ist sie eng verbunden, insbesondere in musikalischer Hinsicht. In ihrer Kindheit war sie Mitglied im Kinder-Jugend-Singkreis, später gehörte sie zeitweise auch der Chorgemeinschaft Eintracht an. Zurzeit trainiert sie eine Tanzgruppe beim Damenkomitee Herzblättchen Volmershoven-Heidgen. mhr

GA 18./19.01.2014

Mit geliehenem Mantel fing's an

Peter Groß ritt zum 25. Male als St. Martin dem Zug voran

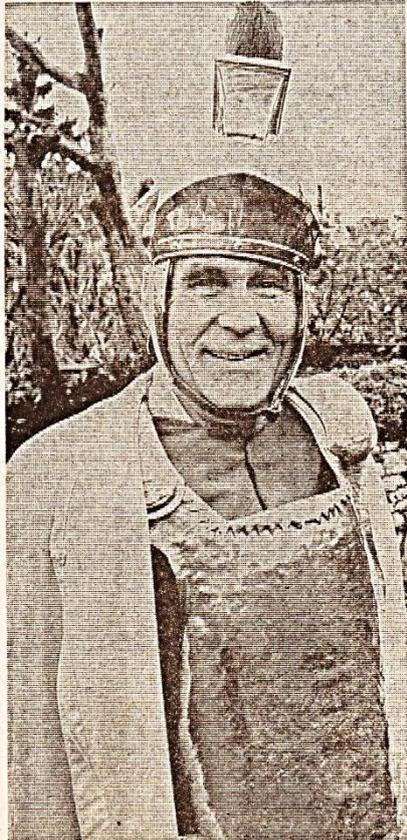
Volmershoven-Heidgen: (mö) „Den weiten Chormantel mußte ich mir vom Bonner Waisenhaus leihen, die Hosen wurden noch schnell mit Sackleinen genäht“, so Peter Groß, der in diesem Jahr zum 25. Male als Sankt Martin dem Fackelzug voraus ritt, als er erzählte, wie er vor einem Vierteljahrhundert die ehrenvolle Aufgabe übernommen hatte.

„Sie machen morgen den St. Martin“, so damals Hubert Niesenn zum früheren Schulpflegschaftsvorsitzenden Groß. — „Was blieb mir denn da anderes übrig, als ja' zu sagen.“ Der in dieser Zeit amtierende St. Martin sagte drei Tage vor dem Festzug kurzfristig ab, deshalb wurde Groß sozusagen „ins kalte Wasser geworfen“. Ertrunken ist er nicht — im Gegenteil. Er hat sich außerordentlich gut bewährt, das sieht man an

der Tradition, die aus seiner Bereitwilligkeit 1954 entstanden ist. „Natürlich hatte ich auch Lampenfieber“, erinnert sich noch Peter Groß, „ich konnte mit den Pferden damals noch nicht so gut umgehen. Da kann schon mal passieren, daß der Reiter vom Roß fällt.“

Und so geschah es dann auch. Groß: „Es war 1964, da ritt ich ein sehr braves Pferd, die ‚Frieda‘, aber irgendwie hat sie aufgemuckt, als sie von ihrem Besitzer gesattelt wurde. Während des Martinszuges merkte ich dann, wie der Sattel von links nach rechts rutschte, und ausgerechnet vor meiner Haustür warf mich das Pferd ab.“ Bis 1973 vollzog Peter Groß auch die legendäre Mantelteilung. „Ich würde das heute auch noch sehr gerne tun; aber wer will heute schon ‚Bettler‘ spielen“, bedauert „St. Martin“. Er erfüllt seine Aufgabe nicht nur während des Fackelzuges. So gehören Besuche in der Schule wie Visiten im Krankenhaus auch zu seinem Programm.

Wer so beliebt und geschätzt ist wie er — nicht nur in Volmershoven-Heidgen — denkt nicht im geringsten ans Aufhören: „Die 30 mach' ich auch noch voll.“ Die Kinder haben es ihm gedankt, denn sie kamen in Scharen und freuten sich, ihren geliebten St. Martin wiederzusehen. Artig bedankten sie sich, als sie ihre „Weckmännchen“ von ihm in Empfang nehmen durften.



PETER GROSS: zum 25. Mal ritt er als Heiliger St. Martin dem Fackelzug beim Martinsfest voran.

GA 14.11.1979

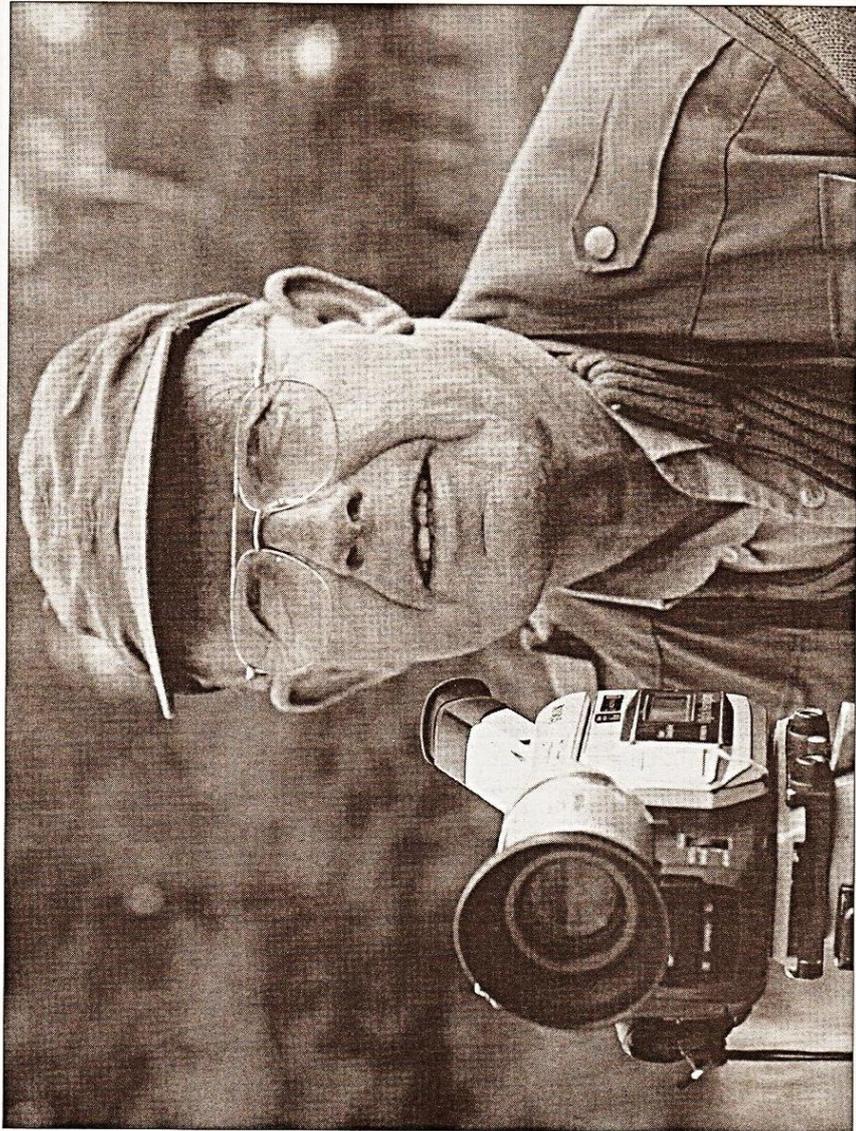
Der Natur auf der Spur

PORTRÄT Der 64-jährige Hans Hilger aus Alfter-Volmershoven filmt Tiere. Neun Jahre lang beobachtete er aus einem Versteck in der Witterschlicker Quarzgrube heraus eine Uhu-Familie

Von Dominik Pieper

ALFTER/RHEINBACH. Mit bloßem Auge sind sie kaum zu erkennen. Auf dem blaugrün schimmernden See in der Fierzheimer Kiesgrube lassen sich mit viel Mühe zwei dunkle Punkte ausmachen. Einer scheint gerade verschwunden, als ob ihn das Wasser verschluckt hätte. Wo könnte er sonst abgeblieben sein? Nein, die Entfernung ist zu groß, um das nachvollziehen zu können - mindestens 50 Meter.

Hans Hilger hat die Pünktchen schnell identifiziert. „Ein Zwergtaucherpärchen“, sagt er. Dafür muss er nicht einmal zum Fernglas greifen. So vertraut ist dem Naturfreund das Bild von der Kiesgrube am Rande des Kottenforsts. Die steilen Böschungen reichen zehn Meter und mehr in die Tiefe, wo zwischen Erdhügeln und nacktem Boden dichtes Gestrüpp wächst. Mittendrin liegt ein See, der aus Regen- und Klärwasser gespeist wird. Weiter hinten wummern die Maschinen der Kieswerke Rheinbach. Schön ist der Krater, der sich da in der Landschaft auftut, wahrlich nicht. Dafür aber ökologisch wertvoll. Bietet er doch zahlreichen bedrohten Tierarten einen Rückzugraum.



Heimatverbunden:
Hans Hilger an seiner Kamera, die fertig zum Einsatz ist.
FOTO: WOLFGANG HENRY

immer es die Zeit zulässt. Dann setzt er sich am Rande des Abbaukraters in seinen Ausguck, einen dunklen Bretterverschlag. Mit geschultem Blick und viel Geduld sondiert das Mitglied des Vereins Naturschutz Rheinbach-Voreifel (ehemals Vogelfreunde Rheinbach) das weitläufige Gelände, das Fernglas immer griffbereit, die Digitalkamera ständig in Bereitschaft.

Wenn er von den Tieren Fotos machen will, rückt er auch schon mal mit großer Optik und Zielfernrohr an. Vor die Linse kommen ihm seltene Vögel wie der Haubentaucher, die Blässralle, der Flussregenpfeifer und die Uferschwalbe, die hier mit einer riesigen Kolonie verorten ist. Als Gäste sieht er manchmal Graureiher und Kormorane, die Rast machen. Hilger: „Der Teich mit dem Regen- und dem Klärwasser ist ideal für die Tiere. Wenn der Wasserspiegel sinkt, bleiben am Ufer organische Stoffe zurück. Dort finden die Vögel leicht Nahrung.“

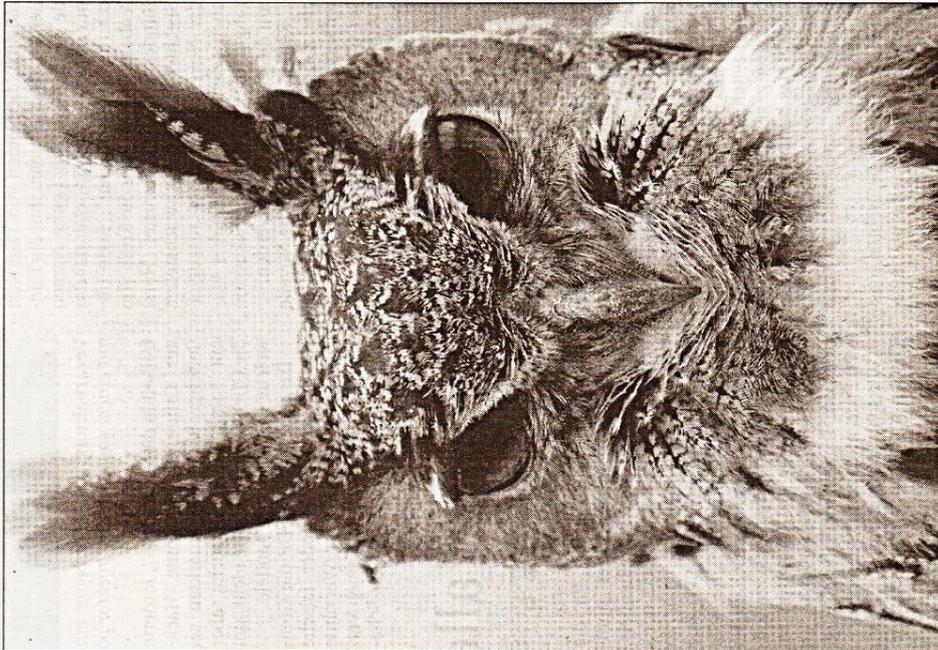
Seit 15 Jahren beobachtet der Volmershovener die Natur rund um den Kottenforst. Warum? „Das ist meine Heimat. Als Kind habe ich schon im Wald gespielt“, erklärt Hilger fast ein wenig verwundert. Heute dokumentiert der gelernte Schreiner das Tierleben in den Tagebaufeldern. In Pierzheim, aber auch im Abbaugebiet der Quarzwerke in Witterschlick und in dem benachbarten Tontagebau

der Firma WBB Fuchs. „Ich versuche, das Gefühl, die Gewohnheiten und das Verhalten der Tiere zu verstehen“, sagt der 64-Jährige. So kann er sich wirkungsvoll für den Schutz von gefährdeten Arten einsetzen. Die Zusammenarbeit mit den Betriebsleitungen, betont er, funktioniert gut. So machen die Firmen mit ihren Baggern einen großen Bogen um die Brutstätten der Vögel. Hilger ist nicht der einzige, der behutsam durch die Tagebaustätten streift. Auch der Naturschutzbund Bonn (NABU) beobachtet hier regelmäßig. Im Früh-

jahr hat der Rheinbacher Peter Meyer für ein Projekt der Nordrhein-Westfälischen Ornithologischen Gesellschaft (NWO) die Ar-

tenvielfalt vom Schwarzkehlchen bis zur Nilgans aufgezeichnet. „Diese offenen Gruben sind für die Tiere wie ein Trittstein in der Landschaft“, berichtet er. „Wo findet man sonst diese Rohböden?“ Auch in Witterschlick zeigt sich, dass sich Tagebau und Naturschutz nicht gegenseitig ausschließen müssen. Die Biologischen Stationen Bonn und Rhein-Sieg-Kreis haben im vergangenen Jahr im Tontagebaugbiet Schenkenbusch ein Artenschutzprojekt gestartet und hier die Gelbbauchunke angestudelt. Sie gilt als eine der am stärksten gefährdeten Amphibienarten Nordrhein-Westfalens und war im Bonner Raum bereits ausgestorben.

„Ich versuche, das Verhalten der Tiere zu verstehen“



Scheu und selten: Uhus, wie diesen Vertreter eines europäischen Exemplars, hat Hilger bis zu den ersten Flugversuchen begleitet. FOTO: DPA

„Man muss die drei Abbaugelände zwischen Rheinbach und Witterschlick in einem Zusammenhang sehen“, erklärt Hilger. „Gerade für die Vogelwelt ergänzen sie sich gegenseitig. Nahrungsangebot, Brut- und Schlafplätze sind unterschiedlich, so dass die Vögel hin- und herpendeln.“ Unzählige Filmaufnahmen liegen in seinem Archiv. Allein für seinen 37-minütigen Film über die Fauna in der Pierzheimer Kiesgrube hat er weit mehr als 50 Stunden Film gedreht. In Heimarbeit schneidet und vertont Hilger seine Aufnahmen, die er dann beim Verein Naturschutz Rheinbach-Voreifel und beispielsweise bei Sennontagen vorführt.

Besonders stolz ist der Volmershovener aber auf seinen einstündigen Film über einen Uhu. Neun Jahre lang beobachtete er aus einem Versteck heraus in der Witterschlicker Quarzgrube eine Uhu-Familie, zunächst ganz vorsichtig und auf Distanz. Irgendwann hatte sich das Uhu-Paar an den Menschen gewöhnt, so dass es ihn in seinem Umfeld akzeptierte. Und faszinierende Einblicke gewährte. Vom Schlüpfen der Jungen über das Füttern bis zu ihren ersten Flugversuchen – Hilger war nah dran. Erst jetzt, da der Uhu sein Revier in Witterschlick aufgegeben hat, spricht der Naturfilmer öffentlich über seine Beobachtungen. Wollte er doch verhindern, dass sich Neugierige im Kottenforst auf die Suche nach dem seltenen Tier begeben und es stören. „Das ist der wahre Naturschutz. Er findet im Verborgenen statt“, sagt er.

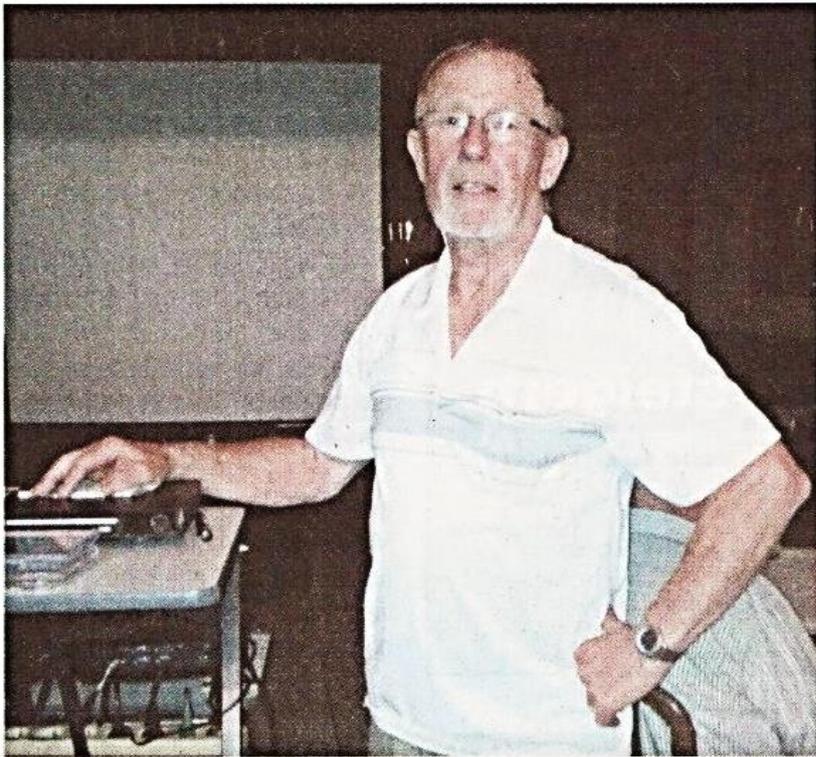
Hans Hilger - der Naturfilmer aus Volmershoven

Am 21. Juli präsentierte Hans Hilger seine über viele Jahre zusammengetragenen Beobachtungen über die heimische Tierwelt im

Lambertushof in Witterschlick einem interessierten Publikum. Neben dem Chorgesang - er ist Sänger im MGV-Rheingold-Witter-

schlick - hat sich Hans Hilger den Naturbeobachtungen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt verschrieben. Für diesen Abend hatte er den Schwerpunkt seiner Filmpräsentation auf „Die Vogelwelt in der näheren Umgebung“ gelegt. Von seinen Beobachtungen über eine Uhu-Familie sowie über Eulen, Käuze, Rohrweihen, Graureiher, Eisevögel, bis hin zum Bienenfresser, konnte Hans Hilger dem staunenden Publikum interessante Einblicke in die Verhaltens- und Lebensgewohnheiten dieser Vögel vermitteln.

Zum Abschluss zeigte Hans Hilger den Teilnehmern noch einen Film über den beschwerlichen Tonabbau in den Witterschlicker Tongruben aus der Nachkriegszeit. Alle Besucher waren von den Darbietungen, den Erklärungen und der Qualität des gezeigten Filmmaterials begeistert und wünschten sich von ihm weitere Filmabende dieser Art. [wk]

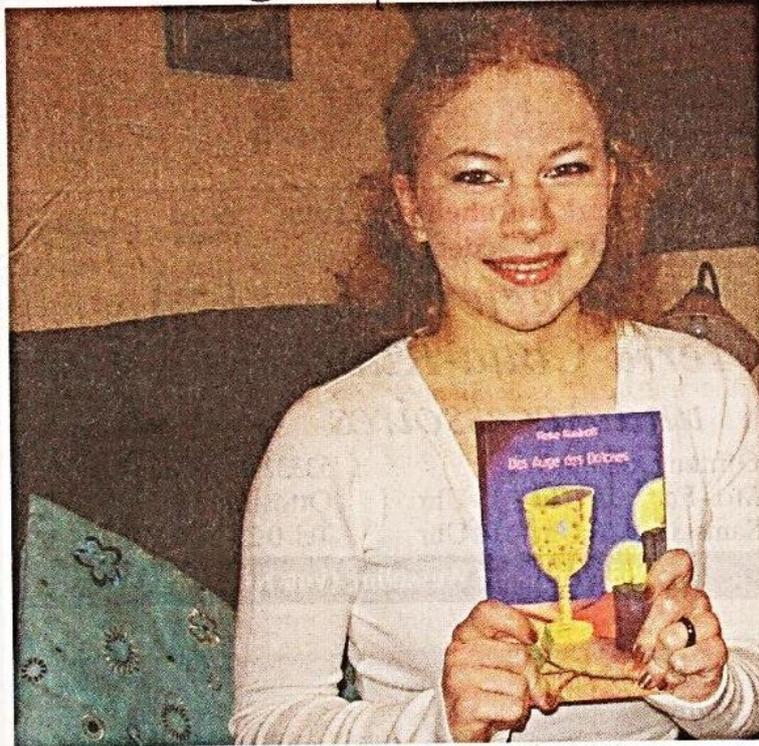


Wir in Alfter 02.08.2014

Auge des Dolches

Meike Kohlhoff veröffentlichte Roman

Schaufenster 01.04.2009



■ Träumt davon, als Schriftstellerin Karriere zu machen: Meike Kohlhoff mit ihrem Erstlingswerk. Foto: Engel-Strebel

Schaufenster 01.04.2009 Teil I

Alfter-Volmershoven-Heidgen (FES). Vampir-Romane stehen wieder hoch im Kurs, wie ein Blick auf die aktuellen Bestsellerlisten beweist. Auch Meike Kohlhoff aus Volmershoven-Heidgen schwört auf Fantasy und bissige Vampirgeschichten.

Gerade einmal 17 Jahre ist sie alt und hält bereits stolz ihren spannenden Debütroman in Händen, den sie vor einiger Zeit veröffentlicht hat. "Das Auge des Dolches" so der verheißungsvolle Titel, handelt von dem Teenager Conny Stone, die sich urplötzlich in den Händen düsterer Mächte wiederfindet. Nichtsahnend liegt auf einmal das Schicksal der gesamten Menschheit in ihren Händen und sie begibt sich auf die Suche nach dem Dolch eines längst vergessenen Vorfahren. Als Gegenpol zur Düsternis tritt der witzige Zauberorden der fliegenden Ananas in Erscheinung und dann gibt es noch Guido, mit seinem unkonventionellen Charme, der Connys Herz erobern möchte.

Vor drei Jahren schrieb Meike Kohlhoff die ersten Zeilen, da war sie gerade einmal 14. Nach anderthalb Jahren legte sie ihr Manuskript zur Seite, es gab zu viel in der Schule zu tun. Doch dann kribbelte es wieder in ihren Fingern und sie schrieb die Story zu Ende.

"Die Arbeit an dem Buch hat mir großen Spaß gemacht", erklärt die Schülerin, die in zwei Jahren am Sankt Josefs-Gymnasium in Bonn ihr Abitur machen möchte. In den Entstehungsprozess eingebunden waren auch immer ihre Eltern und Freundinnen.

"Meine Freundinnen haben mich sehr unterstützt", betont Kohlhoff, "sie mussten sich immer wieder meine verwirrten neuen Ideen anhören." Ihre Mutter nennt sie liebevoll "Herrin der Rechtschreibung" und ihr Vater bog selbst "verknote-

te Sätze" wieder gerade. Die Personen in ihrem Buch sind frei erfunden, lediglich die eine oder andere Charaktereigenschaft von Leuten, die sie kennt, findet sich hier wieder.

Hat sie Vorbilder? "Nein, dafür habe ich einfach zu viele Fantasy-Romane gelesen. Ich kann keinen bestimmten Autor oder Titel nennen", erklärt Meike Kohlhoff. Allerdings erinnert sie sich an ihre erste Berührung mit dem Genre: als Kind las sie die Kinderbuchreihe "Anton und der kleine Vampir" von Angela Sommer-Bodenburg. Überhaupt sind Bücher ihre große Leidenschaft. Seit einigen Jahren arbeitet sie ehrenamtlich an der Katholischen öffentlichen Bücherei Sankt Maria Hilf in Volmershoven mit.

Wie sieht ihre Zukunft aus? Zielen ihre beruflichen Ambitionen auf das Schreiben hin? "Das wäre sicherlich ein Traum, aber ich weiß auch, dass man davon nicht leben kann, es sei denn man hat sehr viel Glück", gibt sich die junge Autorin realistisch. Dennoch, kreativ arbeiten möchte sie auf jeden Fall. Vielleicht als Journalistin oder im PR-Bereich.

Und auch schreiben möchte sie weiterhin. Ihr Computermonitor ist beklebt mit kleinen bunten Zettelchen, darauf finden sich ihre "wirren Ideen" wieder, damit sie nichts vergisst. Denn, "Das Auge des Dolches" soll eine Fortsetzung bekommen. 27 Seiten hat sie bereits stehen. Wann Band zwei erscheinen wird, steht noch nicht fest.

Mit viel Glück und Ehrgeiz findet sich Meike Kohlhoff ja vielleicht doch irgendwann in so prominenter Gesellschaft wie Stephenie Meyer wieder.

"DAS AUGE DES DOLCHES" ERSCHIEN IM "BOOK-ON-DEMAND"-VERLAG REDIROMA (WWW.REDIROMA-VERLAG.DE). ZU BEZIEHEN IST DAS BUCH ÜBER DEN VERLAG (160 SEITEN, 12,95 EURO).

Meike Kohlhoff liebt Vampire

GA 23.02.2011

Die Gymnasiastin hat ihr zweites Buch veröffentlicht: „Das Erbe des Grafen Theodor“

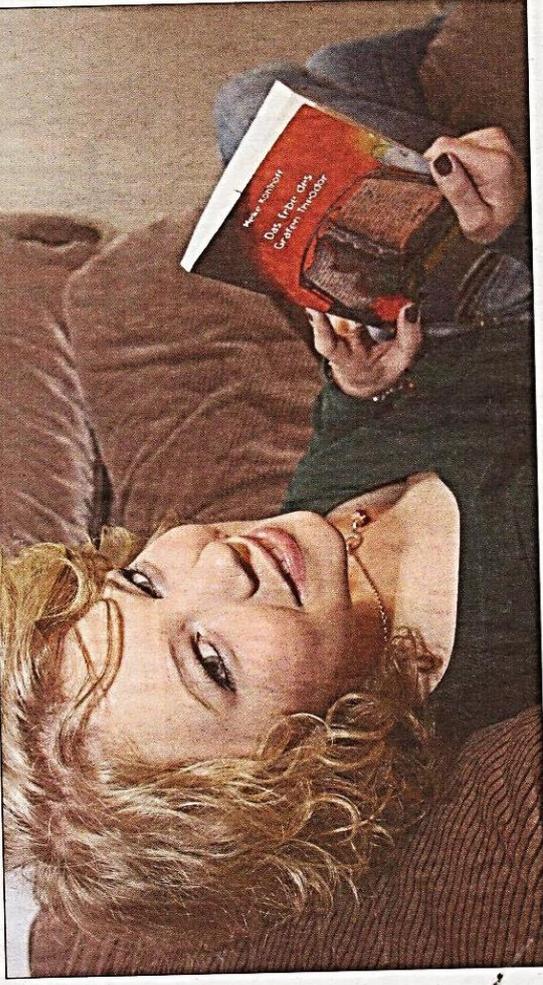


FOTO: WOLFGANG HENRY

Von Frank Engel-Strebel

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Sie trank etwas von dem warmen Blut des Mannes und spürte sogleich wie sich wohlige Wärme auf ihrer Haut und ihrem Inneren ausbreitete. Ihre Sinne waren auf einmal unnatürlich scharf...“ – so ein „leckeres Tröpfchen Blut“ ist für die Vampirin Conny überlebenswichtig. Doch ihre „Ernährer“, wie sie ihre unfreiwilligen Blutspender bezeichnet, brauchen sich nicht zu fürchten – Connys Biss ist nicht tödlich.

Nach ihrem Debüt „Das Auge des Dolches“ (2008) veröffentlichte die Volmershovener Schülerin Meike Kohlhoff nun die Fortsetzung der Vampirabenteuer rund um Conny und ihren Freund Guido. „Das Erbe des Grafen Theodor“, so der Titel des neuesten Werkes der 19-Jährigen, ist soeben erschienen. In diesem spannenden und zugleich mit viel schwarzem Humor geschriebenen zweiten Fantasy-Roman begibt sich die Protagonistin auf eine abenteuerliche Zeitreise ins Mittelalter. Ihr Ziel: die Erschaffung des ersten Vampirs zu verhindern. Conny selbst ist Königin der Vampire und die letzte Verwandte des mysteriösen Grafen Theodor. Ei-

Ideen zu Papier bringen, dann habe ich Kurzgeschichten verfasst, bis ich dann vor zwei Jahren mein erstes Buch veröffentlichten konnte.“ Der Stolz steht ihr ins Gesicht geschrieben. Besonders gefreut hat sie sich darüber, dass alle ihre Freundinnen ihr Erstlingswerk gelesen haben und sich auch ihre ehemalige Grundschullehrerin bei ihr gemeldet hatte, nachdem sie davon in der Presselass.

„Auch meine Eltern finden es gut, was ich schreibe“, so die Autorin. Zwei Jahre schrieb sie nun an der Fortsetzung der Vampiregeschichte. Wie kommt sie auf die ausgefallenen Ideen? „Sie kommen einfach so“, erklärt Meike Kohlhoff. Das Personal ihrer Geschichten ist übrigens frei erfunden, der Plot spielt fern der Vorbergs-Heimat, hauptsächlich in London.

Ihre Leidenschaft gilt zudem seit 14 Jahren dem Ballett, außerdem reist sie sehr gerne. Rom und Wien zählt sie zu ihren Lieblingsstädten. Wenn es die Zeit zulässt, wird ihr nächstes Buch auch in der Stadt des Praters spielen. Es soll ein Kinderkrimi werden, Einfälle hat sie schon. Erst einmal steht das Abitur an und danach möchte sie ein Studium der Medienkommunikation, Romanistik und Theologie aufnehmen.

Stolz auf ihr zweites Werk: Buchautorin Meike Kohlhoff aus Volmershoven.

Fans aus dem ersten Buch noch in bester Erinnerung: der Orden der fliegenden Ananas. Meike Kohlhoff ist Fantasyfan von Kindesbeinen an. „Anton, der kleine Vampir“ hatte es ihr als junges Mädchen angetan, später kamen Harry Potter, Bücher von Walter Moers und aktuell von Stephenie Meyer hinzu. Vorbilder hat sie allerdings keine, wie sie betont, da-

für hat sie zu viele Fantasy-Romane gelesen. Bücher schreiben wollte die Schülerin, die das Erbschöfliche Sankt-Joseph-Gymnasium in Rheinbach besucht und mit den Leistungsfächern Geologie und Pädagogik in diesem Jahr das Abitur machen möchte, schon immer.

„Als ich noch nicht schreiben konnte, musste mein Vater meine

„Vielleicht war ich manchen zu frech“

PORTRÄT Hermann Nagel feiert seinen 80. Geburtstag

GA 11.12.2006

Von **Barbara Moitz**

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Als Hermann Nagel 1948 in Bonn ankam, besaß er nichts anderes als einen alten, amerikanischen Militärmantel und einen Rucksack, dessen Inhalt genau bis zur Ankunft am Bahnhof ausgereicht hatte. Gerade entlassen aus dem Lazarett auf Föhr, in das der 1944 schwer verwundete Soldat gebracht worden war, sollte nun sein neues Leben beginnen. Ein Leben, auf das Hermann Nagel in diesen Tagen besonders zurückblickt, da er seinen 80. Geburtstag feiert.

Weil „Ostpommern schon Polen zugeordnet war und alle Deutschen ausgewiesen wurden“, blieb der Mann aus Lauenburg nach dem Krieg „in der Gegend“. „Ich hatte schon einige Stellenangebote aus Bonn gesehen und beschloss, mir dort Arbeit zu suchen“, erzählt er. Der gelernte Flugzeugbauer fand eine Anstellung als Dreher bei den Servais-Werken in Witterschlick. Bald schon bezog er bei Familie Fußhöller in Volmershoven ein kleines Zimmer und von den sieben Kindern heiratete er 1951 Christine Fußhöller.

Im Jahr darauf trat Hermann Nagel in den Sportverein Volmershoven ein, wo der Ursprung seines sozialen Engagements liegt. Er wurde zum Jugendleiter und Anfang der 60er Jahre Vorsitzender, als Dionis Hengstler von der SPD auf ihn aufmerksam wurde. „Der SPD fehlte ein Mann für den sozialen Bereich im Rat“, erinnert sich Nagel. 1964 stellte er sich zur Verfügung, wurde prompt Nachfolger von Katharina Schäfer im Rat der Gemeinde Witterschlick und war auch später im Alfterer Rat



Engagiert: Hermann Nagel war Ortsvorsteher, Vorsitzender des Sportvereins und Ratsmitglied.
FOTO: WOLFGANG HENRY

vertreten: insgesamt 28 Jahre lang. „Ich bin ein Vertriebener, evangelisch und behindert. Eigentlich Dinge, die einem das Leben schwer machen. Mir haben sie jedoch geholfen, denn die Leute waren offen für einen Fremden mit neuen Ansätzen und fühlten sich verstanden“, sagt er. Dazu gehört auch die Gründung eines Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt in den „Arbeiterorten“ Witterschlick und Volmershoven/Heidgen 1965. Und wieder war es der mittlerweile zum Ehrenvorsitzenden ernannte Hermann Nagel, der sich als „Chef“ und Seniorenbeauftragter 28 Jahre lang um soziale Hilfe und die Erholung von Familien kümmerte.

Die kommunale Neuordnung im Jahre 1969 brachte für ihn einige Veränderungen. „Im Rat waren wir

statt 18 nun 38 Mitglieder. Beschlüsse wurden schwieriger, man musste seine Interessen deutlicher vertreten. Vielleicht dachte man einer: Der Nagel war zu frech. Doch man muss sich festbeißen und dranbleiben, denn es handelt sich immer um die Anliegen von Bürgern“, erläutert er. Als „Quittung“ gab es zwei Verwarnungen des damaligen Bürgermeisters Heinrich Arenz.

Besonders gerne denkt er an seine Zeit als Ortsvorsteher von Witterschlick, Volmershoven und Heidgen in der Zeit von 1984 bis 1994 zurück. „Mein Vater war schon Ortsvorsteher und scheinbar hat das abgefärbt.“ Deshalb will er auch nicht „ganz abkommen“ von der ehrenamtlichen Arbeit. „Dazu gibt es einfach noch viel zu viele unerfüllte Wünsche.“

GA 11.12.2006

„Ich möchte 100 Jahre alt werden“

Der 97-jährige Peter Odenthal ist in Volmershoven groß und alt geworden. Er ist bekannt wie ein „bunter Hund“

Von Ilse Mohr

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Peter Odenthal ist in Volmershoven groß und alt geworden. Mit 97 Jahren ist er der älteste Bewohner dieses Alfterer Ortes und verkörpert nicht nur ein Stück Ortsgeschichte, er wohnt auch auf historischem Grund. Dort, wo er in dem 1888 erbauten Wohnhaus in der Hauptstraße lebt, wurde 1880 bei Brunnenarbeiten der wertvolle Blauton entdeckt. Vom industriellen Aufschwung der Tonindustrie profitierte Odenthal, als er nach dem Zweiten Weltkrieg kurzzeitig in den Witterschlicker Servaiswerken arbeiten konnte. Der spätere Berufsweg führte ihn dann aber in die Mineralölbranche. Dabei baute er 1958 und betrieb die erste und einzige Tankstelle in Volmershoven, die bis 1995 in Familienbesitz war.

„Deshalb bin ich hier bekannt wie ein bunter Hund“, sagt der Volmershovener, der zudem in allen Vereinen Mitglied war. Besonders aktiv war Odenthal im SC Volmershoven-Heidgen, dem er als 15-Jähriger beitrug und dem er 30 Jahre lang als Geschäftsführer diente. „Dass vor der Gebietsreform 1969 noch die Volmershovener Turnhalle gebaut wurde, das ist ein Glück“, findet er. Hingegen bedauert er, dass es im Ort keine Geschäfte und keinen Friseur mehr gebe. Sein Herz hängt Odenthal auch an den damals bestehenden Radfahrclub, er war im Gesangsverein und im Kirchenchor, in der katholischen Jugend und im Kirchenvorstand.



Er verkörpert ein Stück Ortsgeschichte: Der Volmershovener Peter Odenthal.

FOTO: WOLFGANG HENRY

arbeitete er in verschiedenen Positionen als Bürosachbearbeiter, Kontorist und Handlungsbevollmächtigter; darunter einige Jahre im freiwilligen Arbeitsdienst und im späteren Reichsarbeitsdienst mit Stationen in Rheinbach und Köln, Düsseldorf und Jülich, Wassenberg und Wuppertal. An die Front musste er nicht.

1940 heiratete Odenthal Elisabeth Horbach aus Witterschlick und lebte mit ihr in Jülich, wo er als Reichsangestellter tätig war. In der Rurstadt wurden die ersten zwei ihrer drei Kinder geboren. „1943 wurden wir ausgebombt“, berichtet Odenthal. Seine Frau fand mit den Kindern in einer Pastsorfamilie im baden-württembergischen Göggingen Unterschlupf, er selbst blieb im Arbeitsdienst in Wassenberg. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam die Familie wieder zusammen. Sie lebte zunächst in Witterschlick bei Verwandten.

Kurz vor der Währungsreform zogen die Odenthals 1948 nach Volmershoven in eine Mietwohnung und kurze Zeit später in das frei werdende Haus der Schwiegermutter an der Hauptstraße, wo Peter Odenthal heute noch wohnt. Seine Frau starb 1987. Inzwischen zählen zur Familie auch sechs Enkel und sieben Urenkel, einige von ihnen leben ebenso wie der älteste Sohn und die Tochter in Volmershoven. Umsonst von ihnen und seiner neuen Lebensgefährtin genießt Odenthal seinen Lebensabend, auch wenn er seit vier Jahren auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Sein Ziel: „Ich möchte 100 Jahre alt werden.“

Damals wie heute schätzt er den großen Zusammenhalt im Ort, wobei früher auch die Rivalität zu Witterschlick eine Rolle spielte, nicht nur auf sportlicher Ebene. „Wenn ein Witterschlicker hier in Volmershoven ein Mädchen freien wollte, dann gab es immer Stunk“, erinnert er sich.

Peter Odenthal war ein guter Schüler. Das brachte ihm in Schule und Kirche oft einen Sitzplatz

ganz vorne ein. Und eines Tages im dritten Schuljahr auch eine Tracht Prügel vom Lehrer. „Na, wie viele Schläge hat der gekriegt?“, fragte der Lehrer, nachdem er einen Mitschüler versohlt hatte. Peter hatte genau mitgezählt, und seine korrekte Antwort wurde ihm zum Verhängnis. „Ich bekam daraufhin auch Schläge, halb so viele wie mein Mitschüler.“ Aufgrund seiner guten Leis-

tungen wollte Pfarrer Wilhelm Neu den Jungen auf dem Gymnasium sehen, doch Vater Gottfried Odenthal, damals in der Landwirtschaft tätig, war dagegen. „Er befürchtete wohl, dass ich in die Priesterlaufbahn gedrängt werden könnte“, meint Peter Odenthal rückblickend.

Er absolvierte stattdessen eine kaufmännische Lehre in einer Bonner Kohlenhandlung. Seither

Ein Teil der Ortsgeschichte

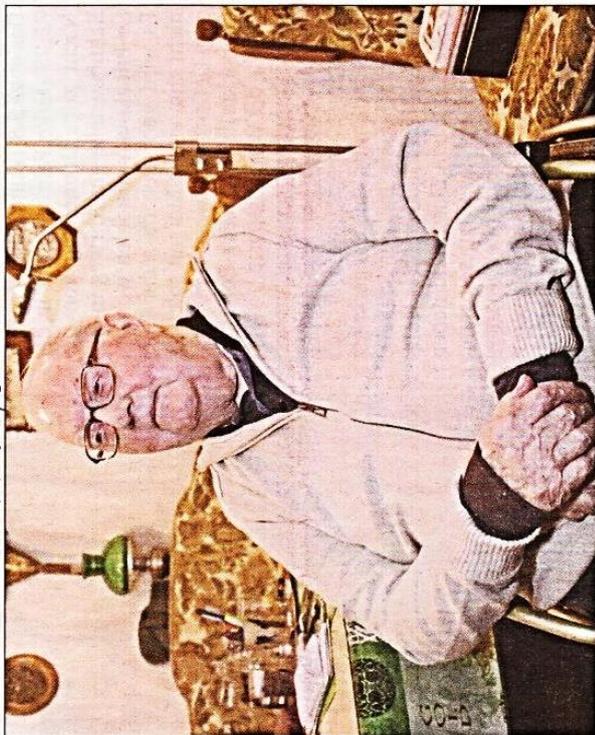
Peter Odenthal aus Volmershoven feiert heute seinen 100. Geburtstag

VON ILSE MOHR

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Im Ort kann sich niemand daran erinnern, dass ein Volmershovener je so alt geworden wäre: Peter Odenthal feiert heute seinen 100. Geburtstag. In jedem Fall ist er damit zurzeit der älteste Bewohner des Ortes, dessen Geschichte er mitgeschrieben hat. Denn seiner Initiative ist es zu verdanken, dass es dort seit 1958 eine Tankstelle gibt.

Damals nutzte Odenthal die Zusammenarbeit mit dem Bonner Mineralölgroßhändler, bei dem er bis zum Ruhestand 28 Jahre lang beschäftigt war. Zunächst installierte er im Hof seines Hauses an der Hauptstraße die ersten Zapfstellen zur Selbstbedienung. 1960 opferte er den großen Garten auf der anderen Seite des Hauses für ein größeres Angebot. Mit einem einfachen Trick ermöglichte er seiner Frau Elisabeth und den drei Kindern das Management des Nebenverdienstes: An den Einfahrtentagen lagen Luftschläuche, die mit einer Schelle im Haus verbunden waren. Fuhr ein Auto oder Moped darüber und bediente sich jemand an den Zapfsäulen, klingelte es im Haus und informierte über die Kundschaft. Dann kam jemand heraus, um zu kassieren.

Das Geschäft mit seiner freien Tankstelle kurbelte Odenthal an, indem er immer fünf Pfennig billiger war als die Konkurrenz. Und die war groß: Allein in Witterschlick gab es seinerzeit vier Tankstellen. Bis 1995 blieb die Volmershovener Tankstelle in Fa-



Auf ein ereignisreiches Leben, das er mit viel Engagement gefüllt hat, blickt Kurt Odenthal aus Volmershoven.

FOTO: AXEL VOGEL

straße, wo Peter Odenthal heute noch wohnt. Übrigens auf historischem Grund. Denn dort an der Hauptstraße wurde 1880 bei Brunnenarbeiten der wertvolle Blauton entdeckt.

Odenthal arbeitete kurzzeitig in den Witterschlicker Servaiswerken, stieg dann in die Mineralölbranche ein und machte schließlich die eigene Tankstelle auf. Doch nicht nur wegen dieser kennt man Kurt Odenthal im ganzen Ort. Er engagierte sich auch in zahlreichen Vereinen, besonders im SC Volmershoven-Heidgen, dem er schon als Fünfzehnjähriger beitrug und später 30 Jahre lang als Geschäftsführer diente. 1996 erhielt Odenthal die Ehrennadel des Fußball-Verbandes Mittelrhein. Sein Herz schlug zudem für den bestehenden Radfahrclub, er war im Gesangsverein und im Kirchenchor, in der katholischen Jugend und im Kirchenvorstand aktiv.

Auch heute kennt Odenthal, dessen Frau 1987 starb und der seit 2008 auf einen Rollstuhl angewiesen ist, keine Langeweile. Die Welt des Sports verfolgt er regelmäßig am Fernseher, dicke Wälzer bescheren ihm lange Lesestunden, er löst Kreuzwörterrätsel oder spielt Scrabble mit seiner Lebensgefährtin, die seit rund 20 Jahren an seiner Seite steht. Odenthal bedauert einzig, dass er niemanden zum Skatspielen hat. Vielleicht eine Idee für eine Geburtstagsüberrauschung. Groß gefeiert wird jedenfalls. Mit Freunden und Verwandten, sechs Enkeln und sieben Ur-

milienbesitz, dann ging sie an einen neuen Besitzer über – und besteht bis heute.

Der Weg zur eigenen Tankstelle war indes lang. Nach der Schulzeit absolvierte Odenthal zunächst eine kaufmännische Lehre in einer Bonner Kohlenhandlung und arbeitete danach als Kontorist. Der weitere Lebensweg führte ihn dann einige Jahre in den freiwilligen Arbeitsdienst und den späten Reichsarbeitsdienst. Frontdienst blieb Odenthal indes erspart.

1940 heiratete er Elisabeth Horbach aus Witterschlick und lebte zunächst mit ihr in Jülich, wo er als

Reichsangestellter tätig war. Dort wurden die ersten beiden der drei Kinder geboren. Nachdem die junge Familie 1943 ausgebombt wurde, fand seine Frau mit den Kindern in einer Pastorenfamilie im baden-württembergischen Gögingen Unterschlupf, er selbst blieb im Arbeitsdienst in Wassenberg. Erst nach Ende des Zweiten Weltkrieges kamen die Odenthals wieder zusammen. Sie lebten zunächst in Witterschlick bei Verwandten. 1948 zogen die Odenthals nach Volmershoven in eine Mietwohnung und kurze Zeit später in das frei werdende Haus der Schwiegermutter an der Haupt-

Die Wertung entscheidet über die Zulassung zur Zucht

Die Gruppe Bonn des Deutschen Teckelklubs feiert ihr 66-jähriges Bestehen mit einer Spezialausstellung

ALFTER-VOLMERSHOVEN.

Jackpot von Lüthorst hat es geschafft. Zusammen mit Frauchen Gisela Götner aus Hennef drehte der 13 Monate alte Rauhaar-Zwergteckel mehrere Runden auf einem quadratischen Laufsteg in der Mehrzweckhalle von Alfter Volmershoven, musste laufen, anhalten und seinen Stand demonstrieren. Geprüft wurden von Wertungsrichter Andreas Tornau unter anderem sein Gebiss und seine Rute. Von den drei Teilnehmern in seiner Vorführgruppe (Rüden Jugendklasse) landete Jackpot mit der Note Vorzüglich I (VI) auf Platz 1. 78 dieser kurzbeinigen Jagdhunde waren gestern bei der Spezialausstellung der

Bonner Gruppe des Deutschen Teckelklubs (DTK) gemeldet, sagte Ausstellungs-Leiter Alfred Boos. Anlass war der 66 Gründungstag der Bonner Sektion, die derzeit 82 Mitglieder zählt.

Die Wertung konnte auch über die Zulassung zur Zucht entscheiden. Die Dackel werden in drei Gruppen eingeteilt: Kurzhaar (mit eng anliegendem Fell ohne Bart) Rauhaar (mit krausem Fell und Bart) und Langhaar. Bei der Wertung wurde nochmals nach Gebrauchszweck gestaffelt. Wer sich einen Hund anschaffen will, sollte genau überlegen, ob er einen großen oder kleinen, einen Jagd- oder Hüte- oder einen „Sofahund“ will. Oft



Edda Beckmann mit ihrem Langhaardackel Quirin in der Volmershovener Mehrzweckhalle.

FOTO: ROLAND KOHLS

entscheide aber der typische Dackelblick. „Der Teckel vereint alles in einem“, sagte der Vorsitzende der Bonner DTK, Peter von der Mark. Er eignet sich sowohl als Begleithund wie auch als Jagdhilfe. Dann kann er im Bau unter der Erde, bei Treibjagden oder als Spür- und Schweifhund eingesetzt werden. Vor 50 Jahren war er besonders als Jagdhund gefragt. Heute ist der Dackel meist „Freund und Begleiter“ und verbringt viel Zeit auf der Couch. Ob ihm das denn gut tut? „Wir sitzen doch auch auf dem Sofa“, antwortet von der Mark. Doch müssen die raffinierten Kurzbeiner gut erzogen werden, sonst eignen sie sich Unarten an.

„Ich habe gern mit Menschen zu tun“

Georg Sagner (43) ist neuer Vorsitzender des Volmershovener Ortsausschusses

GA 04.11.2011

ALTER-VOLMERSHOVEN. „Das machst Du doch mit links“, hieß es im Frühjahr, als in Volmershoven ein neuer Vorsitzender für den Ortsausschuss gesucht wurde. Georg Sagner ließ sich wählen, denn er ist tatsächlich ein Organisationstalent. „Aber anfangs ist es doch mehr Arbeit als gedacht. Es dauert, bis man in allem drin ist.“ Denn Sagner (43) und seine Frau Regine (45) sind sozusagen Neubürger.

2005 sind sie von Duisdorf ins Volmershovener Neubaugebiet „Danielspfad“ gezogen. Zwar unterstützt Sagner, der im Weinvertrieb für Kellereien tätig ist, den Ortsausschuss bereits seit vier Jahren als Beisitzer. Aber die Aufgabe beschränkte sich bisher hauptsächlich auf tatkräftige Auf- und Abbauhilfe.

Im März, als Rainer Six sein Amt als Vorsitzender aus gesundheitlichen Gründen aufgab und ihn als Nachfolger vorschlug, war Sagner zunächst skeptisch: „Ich bin doch neu hier im Dorf, und kenne es nicht von Kindheit an wie die anderen Vorstandsmitglieder.“ Inzwischen haben sich seine Bedenken längst zerstreut. Beim Spaziergang mit seinem Hund Domino, einem Mischling von der Insel Kreta, sprechen die Bürger den neuen Ortsausschussvorsitzenden wegen dieser und jener Angelegenheiten an. Und bei der Or-



Georg Sagner gefällt sein Ehrenamt.

FOTO: ROLAND KOHLS

ganisation von Maiansingen, Seniorentag oder Nikolausfeier kann Sagner auf die bewährte Unterstützung der alteingesessenen Ausschussmitglieder zählen.

Das Ehrenamt gefällt ihm gut: „Ich habe gern mit Menschen zu tun. Kommunikation und Organisation machen mir Spaß.“ Die Zahl der Veranstaltungen empfindet er als überschaubar. Was Zeit kostet, ist die Planung. Für die Dorfplatznutzung und den Ausschank müssen Genehmigungen eingeholt werden, Gemeinde, Feuerwehr und Polizei wollen informiert sein. Zu denken ist an die Einladung der Ehrengäste und der Presse, an Ge-

war. Als 1977 der Bürgerkrieg in El Salvador ausbrach, kehrte die Familie nach Deutschland zurück. Die Eltern eröffneten im Allgäu ein Kurhotel. Sohn Georg ließ sich zum Koch und Masseur ausbilden und arbeitete später im elterlichen Betrieb mit. Dort lernte er seine Frau kennen und folgte ihr nach Duisdorf. Damit verbunden war eine berufliche Umorientierung in die Weinvertriebsbranche, und so ergaben sich im neuen Wohnort Volmershoven auch erste Verbindungen zum Ortsleben. An zwei Dorffesten beteiligte sich Sagner mit Weinständen und kam mit Six näher ins Gespräch.

„Der Ortsausschuss ist wie ein kleines Zentrum, in dem sich das Engagement für die Traditionspflege und Brauchtumpflege konzentriert“, beschreibt Sagner das Gremium, in dem alle Ortsvereine vertreten sind. „Man hilft sich untereinander und spricht sich ab.“ Auch am Runden Tisch Volmershoven beteiligt sich der Ortsausschuss, doch in Sachen alte Schule ist man keinen Schritt weitergekommen. „Jetzt werden auch wir ausziehen“, berichtet Sagner. „Al-

les muffelt, der Putz bröckelt, und immer mehr Scheiben sind eingeschlagen.“ Als Ausweichquartier hat die Gemeinde dem Ortsausschuss einen Raum in der Mehrzweckhalle angeboten. Der Um- mhr

Abriss Alte Schule: Hoffnung bis zuletzt

Josef Schneider baute als Jugendlicher die Alte Schule mit auf



■ Die 1959 eingeweihte Alte Schule ist nun Geschichte: Josef Schneider hielt die Abrissarbeiten der letzten anderthalb Wochen mit seiner Kamera fest. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Schaufenster 05.06.2013

Alfter-Volmershoven-Heidgen (fes). Jeden Tag ist Josef Schneider derzeit am Dorfplatz zu sehen und hält das Geschehen mit seiner Kamera fest. Der Abriss der Alten Schulen in Volmershoven-Heidgen stimmt ihn besonders traurig, schließlich hat der 69-jährige Volmershovener eine ganz besondere Erinnerung an das Gebäude. Als 14-jähriger Junge war er vor 55 Jahren dabei, und baute die Schule mit auf. „Ich bin 1958 aus der Schule gekommen und habe am 2. April meine Lehrer als Maurer bei einer Witterschlicker Firma

angefangen“, erzählt Schneider, „meine erste Baustelle war diese Schule“. Und alles ging mit Muskelkraft, erinnert sich Schneider: „Wir hatten damals noch keinen Baukran, sondern mussten fast alles mit der Hand machen“.

Immer wieder habe er in den letzten Jahren gehofft, dass sich doch noch eine Lösung für den Erhalt des Gebäudes finden würde, auch wenn er selber nicht mehr so richtig daran geglaubt hatte. „Nachdem die Asylbewerber draußen waren, ist das Gebäude einfach nur noch heruntergekommen und verfallen“, be-

bachtete Schneider, der heute Rentner ist und 49 Jahre seinen Beruf ausgeübt hat.

Besonders in Erinnerung bleiben wird ihm die Birke, die in den letzten Jahren bis durch den Schornstein gewachsen ist: „Davon habe ich unzählige Fotos gemacht“, so Schneider.

Nun hofft er, dass nach dem Abriss der Schule der freigewordene Platz für ein Gemeinschaftshaus genutzt werden kann, wo sich Vereine, aber auch Senioren wie er treffen können. Als Vorbild führt er das Dorfgemeinschaftshaus in Gielsdorf an.

Schaufenster 05.06.2013

Andreas Schwalb ist Ehrenmitglied

Chorgemeinschaft
Eintracht ehrt Sänger

GA 09.02.2015

VOLMERSHOVEN-HEIDGEN. Besondere Ehrungen standen im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen. Andreas Schwalb wurde für seine Verdienste als langjähriger erster Vorsitzender und die Öffnung des Männergesangsvereins zu einem gemischten Chor zum Ehrenmitglied ernannt. Geehrt wurden auch Wilfried Fredrich und Ferdi Bonrath für 25 Jahre aktive beziehungsweise inaktive Mitgliedschaft.



Geehrt: Andreas Schwalb mit Irmgard Schugt (links) und Dorothea Six.

FOTO: CHORGEMEINSCHAFT

Die Vorstandsmitglieder unter der Führung der ersten Vorsitzenden Dorothea Six und der zweiten Vorsitzenden Irmgard Schugt wurden zudem wiedergewählt. Die Finanzen verwaltet ab sofort Hildegard Nußbaumer, die Markus Smeets nachfolgt, der ebenso wie Michaela und Walter Justen aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl stand. Weiterhin dem Vorstand angehören Matthias Nolden, Hans Roitzheim, Helene Schneider und Ulrike Venema-Schürmann. Neu gewählt wurden Brigitte Knecht, Bruna Lütz, Margret Brandhoff und Esther Wendorf-Steinbeck als Beisitzer. ga

GA 09.02.2015



Nachruf

Am 12. September 2010 verstarb das Vorstandsmitglied der Kfd St. Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen,

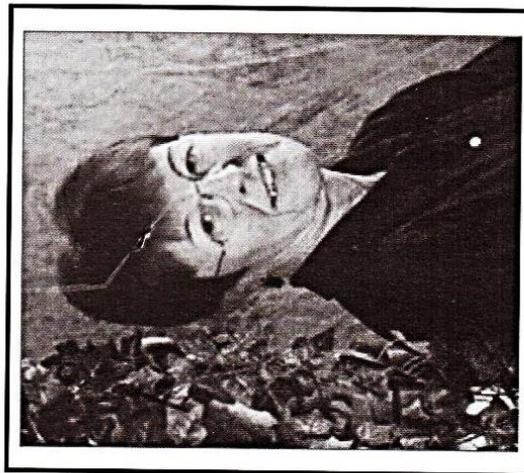
Margarete Schwindt im Alter von 69 Jahren. Die Frauengemeinschaft verliert eine Vorstandsvorsitzende, die sich mit großem persönlichem Engagement für die Belange der Kfd eingesetzt hat. Fast 16 Jahre lang leitete sie die Geschicke unserer Frauengemeinschaft. Der Weltgebetstag, die Kreuzweg-, Mai- und Rosenkranzandachten sowie unsere Wallfahrten nach Buschhoven waren jährlich feststehende Veranstaltungen,

die ihr besonders am Herzen lagen. Unermüdlich war ihre Bereitschaft, unsere Mitglieder zu besuchen, Gespräche zu führen und zu helfen, wo immer Not an Frau oder Mann war. Margarete Schwindt hinterlässt in unserer Frauengemeinschaft eine große Lücke.

Die Kfd St. Mariä Hilf dankt Margarete Schwindt für ihren jahrelangen Einsatz.

In unserer Adventmesse am 7. Dezember 2010, 15:00 Uhr, werden wir ihrer gedenken.

Rita Reitz-Burbach



In liebevoller Erinnerung

Am Sonntag, den 12. September 2010, verstarb nach langer schwerer Krankheit unser langjähriges Pfarrgemeinderatsmitglied **Margarete Schwindt** im Alter von fast 69 Jahren.

Viele Jahre arbeitete Margarete tatkräftig im Pfarrgemeinderat mit. Als Mitglied im Liturgiekreis bereitete sie regelmäßig Sonntagsmessen vor und versah chrfürchtig ihren Dienst als Kommunionhelferin. Ebenfalls gestaltete sie Kreuzweg- und Rosenkranzandachten sowie Spätschichten mit. Unzählige Pfarrbriefe sind durch ihre Mit Hilfe in der Pfarrbriefredaktion fertiggestellt und auch verteilt worden.

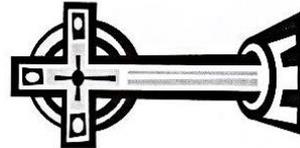
Margarete ertrug ihre schwere Krankheit tapfer und geduldig; nie kam ein klagendes Wort über ihre Lippen. Durch ihren frühen Tod verliert unsere Kirchengemeinde eine sehr engagierte und liebevolle Mitsprecherin.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt daher ihrer Tochter sowie ihrer Mutter.

nicht weggegangen – nur vorausgegangen –

In diesem Sinne werden wir alle Margarete in liebevoller Erinnerung behalten!

I. Paßmann
(f.d. alten Pfarrgemeinderat und die Pfarrbriefredaktion)



„Bei mir musste es fetzen“

Reni Schwindt erinnert sich an ihre Karriere als Beat-Sängerin

ALFTER. Regina „Reni“ Schwindt muss lachen, wenn sie das Foto sieht. Wie sie da von den fünf Cortingas hochgehoben wird, ja, das waren noch Zeiten. Mehr als 40 Jahre alt ist die Aufnahme. Aber sie kann sich noch genau erinnern, wo sie entstanden ist: in Hürth, in einem Saal, in dem die Alfterer Band aufgetreten ist. Mit ihr als Sängerin.

Als die Cortingas, deren Urbesetzung auf die 60er Jahre zurückgeht, ihr Comeback feierten, war Reni Schwindt nicht dabei. Dass im Zusammenhang

mit den jüngsten Auftritten der Band zu hören war, dass sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auftreten könne, hat sie irritiert. „Ich habe mich doch sehr gewundert, weil es nicht stimmt“, sagt sie. Mit den Bandmitgliedern habe sie in den vergangenen Jahren gar keinen Kontakt gehabt.

„Ich habe aus aller Welt Anrufe bekommen von besorgten Menschen, die fragten, was für gesundheitliche Probleme ich denn hätte“, berichtet sie. Und kann schon wieder darüber lachen. So fröhlich und impulsiv wie die

inzwischen 65-Jährige ist, kann man sich Reni Schwindt gut als Sängerin auf der Bühne vorstellen. Auch wenn sie ihr großes Hobby längst aufgegeben hat. Geboren in Volmershoven als Tochter eines amerikanischen Soldaten, machte Reni Schwindt in den 60er Jahren Karriere als Sängerin. Bei den Cortingas aus Alfter, aber auch bei Bonner Beatbands. Zwischenzeitlich habe sich sogar der Produzent Peter Meisel für sie interessiert, der Stars wie Drafi Deutscher oder Manuela emporbrachte. „Das war einfach nicht meins“, erinnert sich Reni Schwindt, gelernte Fotolaborantin. „Ich wollte keinen Schlager singen, ich hätte nicht dahintergestanden.“ Die Mutter zweier Kinder sang bei den Jailbirds und später bei der Cat and Dog Company, die sie selbst mitgegründet hatte. „Wir haben alles von Deep Purple bis Shirley Bassey gemacht“, sagt die Sängerin, die gerne an große Auftritte wie in der Beethovenhalle zurück denkt.

1983 hing sie ihre Karriere dann an den Nagel: „Wir hatten einen Auftritt, bei dem vorne ein junger Mann saß, dem das alles offenbar gefiel, der sich aber kein Stück rührte“, erzählt sie. „Das war damals diese neue, coole Generation. Ich kam damit nicht zurecht. Bei mir musste es fetzen, ich brauchte Feedback vom Publikum.“

Sie machte sich mit einer Boutique selbstständig, wanderte nach Australien aus – und wurde dann doch wieder in der Heimat sesshaft. Inzwischen lebt sie mit ihrem Mann in Overath bei Bergisch Gladbach und widmet sich Schmuckdesign und Malerei. Ganz lässt sie die Bühnenvergangenheit aber nicht los: Sie habe wieder Kontakt zu alten Bekannten aus der Bonner Beatszene. Wo sie vielleicht auch noch einmal singt: „Aber nur bei Sessions.“



Der Kunst treu geblieben: Reni Schwindt heute als Malerin.

GA 14./15.05.2011 – Teil I



Die Kultband und ihre Sängerin: Reni Schwindt vor mehr als 40 Jahren mit den Alfterer Cortingas. Damals hieß sie noch Reni Billmann.

FOTOS: PRIVAT

GA 14./15.05.2011 – Teil II

Am 5. Juni 2008 verstarb im Alter von 88 Jahren Herr

Peter Weber

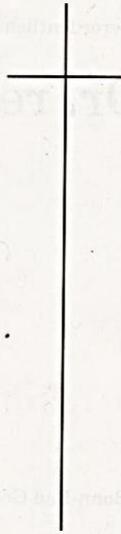
Herr Weber war 43 Jahre bei unserem Vorgängerunternehmen SERVAIS-WERKE AG, Alfter-Witterschlick, tätig, wo er im Jahr 1936 auch seine kaufmännische Ausbildung begann. Nach den Kriegsjahren wirkte er mit Tatkraft, Geschick und unermüdlichem Fleiß maßgeblich an dem Wiederaufbau und Ausbau des Werkes Witterschlick mit. Im Jahr 1964 wurde er in den Vorstand berufen, dem er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1980 angehörte.

Sein unkomplizierter Führungsstil wurde sowohl von seinen Kollegen als auch seinen Mitarbeitern im Unternehmen im besonderen Maße geschätzt.

Wir trauern um Herrn Weber und werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren. Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt vor allem seiner Frau sowie seinen Angehörigen.

Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG
Vorstand, Betriebsrat und Mitarbeiter

Alfter-Witterschlick, den 12. Juni 2008



Herr, Dir in die Hände,
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.
Eduard Mörike

Peter Weber

* 16. Dezember 1919 † 5. Juni 2008

Wir trauern, dass wir Dich verloren haben.
Aber wir sind dankbar, dass Du bei uns warst.

**Inge
Karl
Lucie und Martin
mit Johanna, Stephanie, Franziska und Annamaria
Roland und Sylvia
mit Christiane und Veronika**

53347 Alfter-Heidgen, Grüner Weg 27

Die Exequien werden gehalten am Donnerstag, dem 12. Juni 2008, um 13.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Maria Hilf in Volmershoven gehalten; anschließend geleiten wir den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte auf dem Friedhof in Witterschlick. Für den Weg zum Friedhof steht ein Bus bereit.

Das Rosenkranzgebet für den Verstorbenen beten wir am Vorabend um 18.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Maria Hilf in Volmershoven.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir anstelle von Blumen Spenden um eine finanzielle Zuwendung an die Deutsche Kinderkrebsstiftung, Dresdner Bank Bonn (BLZ 370 800 40), Konto-Nr. 555 666, Stichwort: Trauerfall Peter Weber.

Nachruf

Die Gemeinde Alfter trauert um das ehemalige Ratsmitglied

Herrn Peter Weber

der am 5.6.2008 im Alter von 88 Jahren verstorben ist.

Der Verstorbene war von November 1956 bis zur kommunalen Neugliederung am 1.8.1969 Mitglied des Rates der ehemaligen Gemeinde Witterschlick. Nach Bildung der Gemeinde Alfter gehörte er bis zum 31. Mai 1972 auch dem Rat dieser neuen Gemeinde an.

Insbesondere in der Übergangszeit nach der Raumordnung hat Herr Weber sehr entscheidend an der Zusammenführung der 5 ehemals selbständigen Gemeinden zu einem neuen Gemeinwesen mitgewirkt. Der Verstorbene war ein Kommunalpolitiker, dessen Rat und Meinung in allen gemeindlichen Gremien Gewicht hatte. Eine Vielzahl von Entscheidungen in Rat und Ausschüssen ging auf seine Initiative zurück. Herr Weber besaß eine hohe Fachkompetenz und ein starkes Durchsetzungsvermögen.

Die Verdienste, die sich der Verstorbene in langen Jahren um Aufbau und Entwicklung seines Heimatortes erworben hat, werden ihm ein ehrendes Andenken sichern.

Alfter, den 9.6.2008

Für den Rat und die Verwaltung der
Gemeinde Alfter
Dr. Bärbel Steinkemper
Bürgermeisterin

08.12.2010

Ein Kunstrasenplatz für Volmershoven

Finanzierungs- und Nutzungsvertrag wurden unterzeichnet



■ Der Vertrag ist unterzeichnet: Hermann-Josef Werres, Andreas Brennicke und Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher. FOTO: PRIVAT

Volmershoven (egö). Der Vorsitzende des Sportvereins SC Volmershoven-Heidgen e.V., Hermann-Josef Werres, sein Stellvertreter, Andreas Brennicke und Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher unterzeichneten kürzlich den Finanzierungs- und Nutzungsvertrag für den Kunstrasenplatz. Dieser soll die Voraussetzungen für eine moderne Sportanlage schaffen.

„Dies ist ein Beispiel für ein außerordentliches bürgerschaftliches Engagement des Vereins und insbesondere wegen der hohen sozialintegrativen Kraft des Fußballs für Kinder und Jugendliche ist das eine sinnvolle Investition in die Zukunft“, so Bürgermeister Schumacher.

Hermann Werres und Andreas Brennicke dankten dem Rat und der Verwaltung der Ge-

meinde Alfter für die Unterstützung: „Es ist für uns als Verein eine sehr große finanzielle Kraftanstrengung, die sich aber insbesondere für unsere Kinder und Jugendliche rechnen wird. Wir freuen uns auf den neuen Kunstrasen, und sind zuversichtlich, das Projekt alsbald in 2011 umsetzen zu können“, so die Vertreter des Sportvereins SC Volmershoven-Heidgen e.V.

Schaufenster 08.12.2010

Mit Leib und Seele Fußballer

Der SC Volmershoven-Heidgen ehrt Peter Odenthal zum 95. Geburtstag

GA 10.02.2010

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Die Geschichte des SC Volmershoven-Heidgen ist eng mit dem langjährigen Wirken des ältesten Vereinsmitglieds Peter Odenthal verbunden, der sich seit seiner frühesten Jugend zunächst als Spieler, später als Geschäftsführer und Vorstandsmitglied um den Alfterer Sportverein verdient gemacht hat. Anlässlich seines 95. Geburtstages wurde er nun vom ersten Vorsitzenden Hermann Josef Werres für seine aufopferungsvolle Tätigkeit um seinen Herzensverein geehrt.

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges übernahm „die gute Seele des Vereins“ Verantwortung und trug einen Löwenanteil dazu bei, dass die Volmershovener Pänz trotz großer Entbehrungen Fußball spielen konnten. „Wir haben in Trikots gespielt, die fast Fetzen waren. Wenn der zum x-ten Male geflickte Fußball platzte, war oft das Spiel zu Ende. Zu Auswärtsspielen führen wir noch alle gemeinsam mit dem Rad, und nachher wurde im Vereinsheim „Werres Eck“ noch kräftig gefeiert“, erinnert

Hermann-Josef Werres gratuliert Peter Odenthal zum 95. Geburtstag.

FOTO: HENRY



sich das Geburtstagskind.

Zu den Höhepunkten seiner Arbeit zählen unweigerlich die Aufstiege in die 1. Kreisklasse und das erste Freundschaftsspiel nach Kriegsende gegen eine englische Armeeauswahl. Dank seines Engagements haben viele Jugendliche eine sportliche Heimat gefunden. Hermann Josef Werres hofft, dass der ruhige und immer korrek-

te Skatfreund dem SC Volmershoven-Heidgen noch viele Jahre erhalten bleibt.

Der Vorsitzende weiter: „Peter Odenthal hat dafür gesorgt, dass der Spaßfaktor immer Vorrang hatte. Seine ehrenamtliche Arbeit kann nicht hoch genug geschätzt werden. Im Namen aller Vereinsmitglieder möchte ich ihm für seine Hilfsbereitschaft danken“. hsm

GA 10.02.2010

Ehejubiläen



Zusammen durchs Leben: Anna und Hans Bausch.

FOTO: LANNERT

Im alten Dorfsaal lernten sich die beiden kennen

GOLDHOCHZEIT Anna und Hans Bausch feiern

ALFTER-HEIDGEN. Als er im Dezember 1945 in ihre Nachbarschaft zog, ahnte die junge Anna Schneider noch nicht, dass sie mit Hans Bausch einmal etwas ganz Besonderes verbinden würde. Auch, wenn einer ihrer Brüder ungeahnte „Vorarbeit“ leistete, indem er sich schnell mit dem Kölner anfreundete. „Richtig kennen gelernt haben wir uns erst später auf einem Tanzfest in dem alten Dorfsaal. Er konnte sehr gut tanzen, und mein Hobby war es auch“, schwärmt die waschechte Volmershovenerin. Nägel mit Köpfen machte das Paar dann am 26. Mai 1956. Mehr als 90 Gäste kamen zu der Hochzeit im Ort. „Es war ein großes, tolles Fest“, erinnert sich Hans Bausch.

Nach Volmershoven hatte es ihn durch den Krieg verschlagen. „Wir

wurden 1943 in Köln ausgebombt und lebten anschließend drei Jahre in der Nähe von Dresden. Ende 1945 wurden wir dann nach Volmershoven evakuiert.“ 17 Jahre arbeitete er als Bergmann, dann als Maurer. Anna Bausch wuchs zusammen mit fünf Brüdern auf. „Das war schon manchmal anstrengend“, sagt sie. „Ich habe mich immer um sie gekümmert. Schließlich war ich ja auch die Älteste von uns sechs.“ Seit 23 Jahren leben die Bauschs mittlerweile in ihrem selbst gebauten Haus in Heidgen, wo sie viele Freunde haben. Während Hans Bausch viel Fahrrad fährt und kegeln geht, mag es seine Frau, Kreuzworträtsel zu lösen. „Das hält fit im Kopf.“ Das schönste Erlebnis war die Geburt ihrer Tochter und der beiden Enkel. moi

GA 25./26.05.2006

2006 – Goldhochzeit Hans und Anna Bausch (geb. Schneider)

Aus der Maikönigin wird die Ehefrau

GA 02./03.08.2008

EHEJUBILÄUM Hubert und Margarethe Bitz feiern heute Goldhochzeit

ALFTER-VOLMERSHOVEN/HEIDGEN. Eine echte Sandkastenliebe hat Volmershoven/Heidgen über fast 70 Jahre hinweg beobachten können: Hubert Bitz und Margaretha Bongartz waren gerade einmal im Grundschulalter, als sie sich kennenlernten. Die Elternhäuser standen nicht weit voneinander

entfernt, so war es kein Wunder, dass sich die beiden auch als Jugendliche nicht aus den Augen verloren. 1954 wagte Hubert Bitz einen großen Schritt und bat seine Freundin, ihn als Maikönigin zu begleiten. Sie sagte „Ja“ und wiederholte die Antwort vier Jahre später vor dem Altar der Clemens-August-

Kapelle in Röttgen, am 2. August 1958. Heute sind die beiden 50 Jahre lang verheiratet und bereuen kein Jahr davon. „Natürlich hat es mal gerappelt, aber dann ging es wieder. Außerdem machen wir praktisch alles gemeinsam“, meinte Margaretha Bitz (72) über die Zeit mit ihrem Hubert Bitz (75). Der verdiente seine Brötchen zunächst als Kraftfahrer und später als Zusteller der deutschen Bundespost, sie arbeitete als Schneiderin.

Das Familienleben komplettierte bald die Tochter Karoline Gasteier, die den Goldjubilaren sehr nahe ist: Sie bezog das Haus gegenüber dem Heim der Eltern, so dass auch die beiden Enkelkinder dem Paar nie fern sind. Margaretha Bitz zählt daher neben Haus und Garten auch die Enkel mit auf, wenn sie nach ihren Hobbys gefragt wird. Besonders viel Zeit widmen die beiden seit 30 Jahren außerdem der Caritas, bei der beide im Vorstand des Ortsverbands vertreten sind. Die Goldhochzeit feiern sie mit einer Dankmesse und vielen Freunden und Bekannten. bb



Gemeinsam durchs Leben:

Margarethe und Hubert Bitz sind seit 50 Jahren verheiratet.

FOTO: WOLFGANG HENRY

GA 02./03.08.2008

2008 – Goldhochzeit Hubert und Margarethe Bitz (geb. Bongartz)

Heimlich haben sie sich bei der Cousine getroffen

GOLDENE HOCHZEIT Renate und Josef Bongartz feiern

Von **Benjamin Wüst**

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Ich war 13, als das mit uns beiden so ein bisschen anfang“, erinnert sich Renate Bongartz, geborene Reintgen, noch genau daran, wann sie Josef Bongartz kennenlernte. Es war 1949 und beide wohnten in Volmershoven, wo sie auch zur Schule gingen. „Später hatte er eine Vespa, mit der er mich immer abgeholt hat. Getroffen haben wir uns heimlich bei meiner Cousine“, erzählt sie.

Doch sollte es noch ein paar Jahre dauern, bis das Paar vor den Altar trat. Am 5. Dezember 1956, heute vor 50 Jahren, war es soweit. Gefeiert wird dieses Ereignis am Samstag in der Turnhalle in Volmershoven mit 75 Gästen. „Das Programm ist eine Überraschung, die sich unsere Tochter Claudia ausgedacht hat“, sagt Renate Bongartz, die eigentlich aus Euskirchen stammt. Bedingt durch die Wirren des Zweiten Weltkriegs hatte die mittlerweile 69-Jährige erst über den Umweg Leipzig den Weg nach Volmershoven gefunden.

Von dort aus pendelte der gelernte Kaufmann Josef Bongartz 39 Jahre und 42 Tage – „so steht es auf meiner Urkunde“ – nach Bonn, um seinem Beruf als Briefträger nachzugehen. Und nach Feierabend ging es auf den Fußballplatz. „Ich habe bis zu meinem 42. Lebensjahr für den SC Volmershoven-Heidgen gespielt“, erzählt der 73-Jährige, der auch seit 34 Jahren den Männergesangverein Volmershoven-Heidgen verstärkt, nicht ohne Stolz.

Daneben haben die Bongartz' auch gemeinsame Vorlieben. „Wir sind immer viel gereist. Zuerst ins frühere Jugoslawien, später nach Spanien und schließlich 27 Jahre lang jedes Jahr mit dem Wohnwagen nach Südfrankreich.“ Da waren dann auch die vier Kinder – Horst (mittlerweile 48 Jahre alt), Ralf (46), Claudia

(42) und Guido (40) – mit dabei. Langweilig wird es den beiden Rentnern nicht. Während sich Josef Bongartz um den Gemüseanbau in dem 600 Quadratmeter großen Garten kümmert, näht seine Frau Renate, die 20 Jahre lang eine kleine Änderungsschneiderei betrieb, für ihre Freundinnen im Kegelclub und sich selbst. „Ich habe fast all meine Kleidungsstücke selbstgemacht.“

Ihre schönste Kreation wird Renate Bongartz sicher am Samstag tragen, denn eine „goldene Hochzeit, das ist in der heutigen Zeit schon etwas Besonderes“, findet sie.



Gemeinsam durchs Leben: Renate und Josef Bongartz. FOTO: WOLFGANG HENRY

GA 05.12.2006

2006 – Goldhochzeit Josef und Renate Bongartz (geb. Reintgen)

Im Schneegestöber ging es zur Kirche

GOLDHOCHZEIT Eheleute Faßbender feierten

ALFTER-HEIDGEN. „War das schön“, sind sich Maria und Heinrich Faßbender aus Heidgen einig. Nachdem die Nachbarschaft „mit Lust und Liebe“ das Haus des Paares geschmückt hatte, fuhr am 22. Dezember – dem 50. Jahrestag ihrer standesamtlichen Heirat – ein BMW Baujahr 1954 bei den Faßbenders vor, der die beiden stilvoll zur Kirche chauffierte.

Nach einer Extra-Runde durch das Dorf ging es weiter zur Mehrzweckhalle, wo mit den beiden Söhnen, fünf Enkeln, Verwandten und Freunden gefeiert wurde.

Beim Maifest funkte es

Kennen gelernt hatten sich die heute 73-Jährigen, die beide aus Heidgen stammen, Ende der 40er Jahre beim Maifest des Junggesellenvereins Volmershoven-Heidgen im Saal Werres.

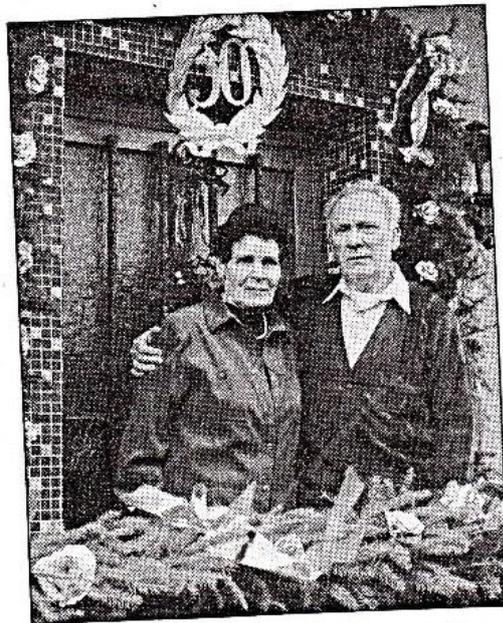
„Natürlich sind wir zusammen in die Schule gegangen. Da war aber noch nichts“, erzählt Heinrich Faßbender. Abhilfe sollte der ein oder andere gemeinsame Tanz bringen, auch wenn jeder mit seinem „Mailehen“ unterwegs war.

Am 22. Dezember 1951 schließlich traten die beiden in Duisdorf vor den Standesbeamten. Am 19. Januar 1952 folgte die kirchliche Trauung in Witterschlick. „Mitten im Schneegestöber sind wir dorthin gefahren – so wie bei der Silbernen Hochzeit

und jetzt auch bei der Goldhochzeit“, sagt Maria Faßbender.

Liebstes Hobby der Faßbenders sind das Radfahren, Reisen und ihre „Vereine“. Maria Faßbender, die früher aktiv im Damenkomitee „Herzblättchen“ mitmischte, hält sich mit regelmäßiger Gymnastik beim SC Volmershoven-Heidgen fit, während ihr Mann seinen monatlichen Stammtisch „Aloysius“ pflegt.

Gemeinsam mit seinen „Stammtischbrüdern“ baut Heinrich Faßbender zudem jedes Jahr einen Wagen, der am Karnevalssamstag beim „Zoch“ durch Volmershoven und Heidgen fährt. ks



50 Jahre ein Paar: Maria und Heinrich Faßbender. FOTO: WOLFGANG HENRY

GA 29./30.12.2001

2001 – Goldhochzeit Heinrich und Maria Faßbender (geb. Schneider)

„Wir hatten doch eine schöne Zeit“

GOLDHOCHZEIT Margarete und Friedrich Hatesaul feiern ihr Ehejubiläum

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Bei den einen schlägt der Blitz ein, die Funken sprühen und alles geschieht ganz plötzlich. Andere hingegen lassen es ruhig angehen und nehmen sich Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen. So wie Margarete und Friedrich Hatesaul aus Volmershoven, die jetzt auf 50 gemeinsame Ehejahre zurückblicken können. Am 5. Juli 1952 gaben sie einander in der Witterschlicker Lambertuskirche das Ja-Wort fürs Leben.

Kennengelernt hatte sich das Paar, das von Familie und Freunden kurz Meta und Friedel gerufen wird, 1950 in einem Bonner Sanitärgrößhandel. Er arbeitete dort als Buchhalter, sie führte eine Etage darüber den Haushalt seines Chefs. Bei langen gemeinsamen Spaziergängen am Rhein und im Kottenforst kamen sich die beiden Stück für Stück näher und beschlossen, ihr künftiges Leben gemeinsam aufzu-



Goldenes Jubiläum: Margarete und Friedrich Hatesaul. FOTO: WOLFGANG HENRY

bauen. Und das hieß zunächst einmal strammes Sparen für das eigene Haus an der Volmershovener Hauptstraße, das im Februar 1964 bezugsfertig war.

Drei erwachsene Söhne zwischen 49 und 37 Jahren sowie drei Enkelkinder gehören heute zur Familie. An die gemeinsamen „Gründerjahre“ erinnern sich die Eheleute immer noch gerne. „Wir besaßen ja kaum etwas, und es war sicher eine andere, aber auch eine sehr schöne Zeit“, blickt Margarete Hatesaul zurück. Und auch heute, beim Fest mit Familie, Nachbarn und Freunden, werden sicherlich viele Erinnerungen ausgetauscht. stl

GA 02.07.2002

2002 – Goldhochzeit Friedrich-Wilhelm und Margarete Hatesaul (geb. Rollmann)

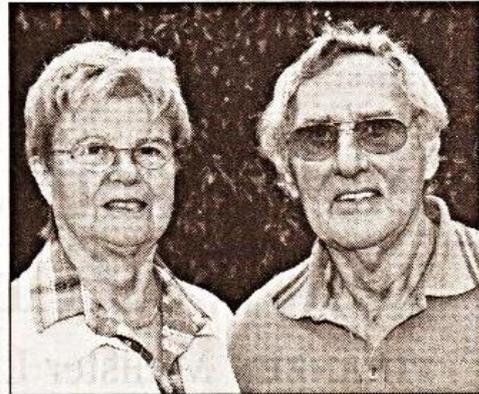
Viele Freunde feiern mit den Heiligers

GOLDHOCHZEIT Ehepaar ist in Heidgen aktiv

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Sie sind in Volmershoven-Heidgen aufgewachsen, sie haben sich dort kennengelernt, wohnen noch heute im Ort und feiern nun mit vielen Verwandten und Freunden Goldhochzeit: Anton und Sibylle Heiliger. Heute vor 50 Jahren schlossen sie die Ehe, morgen steigt nach einer Messe um 17 Uhr ein großes Fest in der Mehrzweckhalle.

Schon als Nachbarskinder kannten sich Anton Heiliger, heute 73 Jahre alt, und Sibylle Schwind, ein Jahr jünger, später kamen sie sich beim Tanzen näher. In Heidgen sind sie ihr Leben lang geblieben, bewohnen das Elternhaus von Anton Heiliger und engagieren sich in einigen Vereinen. Anton Heiliger beispielsweise im Männergesangsverein und im Sportverein, Sibylle Heiliger bei der Katholischen Frauengemeinschaft, im Kirchenchor und der KG „Herzblättche“. Zum Kegeln gehen beide gern. Durch die vielen Aktivitäten erklärt sich die große Freundesschar, die keine Mühe gescheut hat, Wohnhaus und Mehrzweckhalle für das große Fest liebevoll zu schmücken.

Sibylle Heiliger hat zehn Jahre als Kindergärtnerin im 1955 eröffneten Kindergarten in Volmersho-



Fest: Sibylle und Anton Heiliger feiern in Heidgen. FOTO: LANNERT

ven gearbeitet und erst aufgehört, als das zweite Kind unterwegs war. Heute gehören neben dem Sohn und der Tochter auch drei Enkel zu den Gratulanten. Anton Heiliger hat Schreiner gelernt und zwei Jahrzehnte in einer Schreinerei in Heidgen bis zur Schließung gearbeitet, danach übernahm er den Hausmeisterjob in der Grundschule Volmershoven – ebenfalls bis zu deren Schließung. An der Oedekovener Schule setzte er seine Hausmeistertätigkeit bis zu seinem Ruhestand fort, die sein Sohn Michael übernahm. Abseits aller Ortsgebundenheit zieht es das Ehepaar regelmäßig in die Ferne, bevorzugt zum Wandern an die Mosel. mhr

GA 17.08.2007

2007 – Goldhochzeit Anton und Sibylle Heiliger (geb. Schwindt)

GA 03/04.09.2005

Bei ihnen im Haus ist immer was los

EHEJUBILÄUM Theresia und Bernhard Hilger aus Volmershoven feiern ihre goldene Hochzeit

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Bereits am Montag wirbelten sie im Geheimen, seit Mittwoch rückten sie offiziell mit Blumenschmuck aus. Die ganze Straße war auf den Beinen. Die Anwohner haben gewerkelt und gebastelt, um „ihrem“ Jubelpaar ein schönes Fest zu bereiten. Schon bevor ihre Feier zur goldenen Hochzeit an diesem Samstag so richtig losgeht, haben Theresia und Bernhard Hilger ihr erstes Geschenk bekommen. „Wir freuen uns sehr über die tolle Dekoration vor unserem Haus“, sagt das Paar aus Aifter-Volmershoven. Den Türrahmen ziert ein Blumenkranz, der Jägerzaun ist mit Rosen geschmückt. Vor dem Eingang haben gute Geister eine Art Torbogen mit goldener

Krone errichtet. Selbstverständlich sind die Nachbarn bei der großen Feier mit von der Partie. Die Festmesse beginnt um 11 Uhr in der Kirche Sankt Maria Hilf. Danach bittet das Paar die rund 65 Gäste in ein Restaurant in Witterschlick.

Anfangen hat alles in der Silvesternacht 1953/54 auf der Tanzfläche des Lokals „Werres“ in Volmershoven. Dort bat der damals 24-Jährige aus Heidgen die junge Bonnerin zum ersten Mal aufs Parkett. Zwar kannten sie sich bereits „vom Sehen“, so richtig gefunkt hat es jedoch erst auf der Feier zum Jahreswechsel. Nicht ganz zwei Jahre später gaben sie sich das Jawort. Am Vormittag des 3. September 1955 ging es zuerst aufs Standesamt, die

kirchliche Trauung erlebte das Paar noch am gleichen Tag im Bonner Münster. Das frisch gebackene Ehepaar wohnte zunächst zur Miete, 1961 kam der Umzug ins eigene Haus in Volmershoven. Schon damals war dort – kein Wunder mit fünf Söhnen und einer Tochter – immer viel los. Und so ist es noch heute. Über wenig Besuch können sich die beiden Jubilare, die 13 Jahre lang den General-Anzeiger ausgetragen haben, nicht beklagen. So wohnen doch fünf ihrer sechs Kinder im Ort. Auch die elf Enkelkinder kommen oft auf ein Schwätzchen vorbei. Und wenn wirklich mal Ruhe im Haus einkehrt, so gehen die beiden ihrem gemeinsamen Hobby, der Gartenarbeit, nach. wkm



50 Jahre verheiratet: Theresia und Bernhard Hilger. FOTO: WOLFGANG HENRY

GA 03./04.09.2005

2005 - Goldhochzeit Bernhard und Theresia Hilger

Beim Kusswalzer hat es gefunkt

GOLDHOCHZEIT Bernhard und Sibilla Kaiser sind 50 Jahre verheiratet

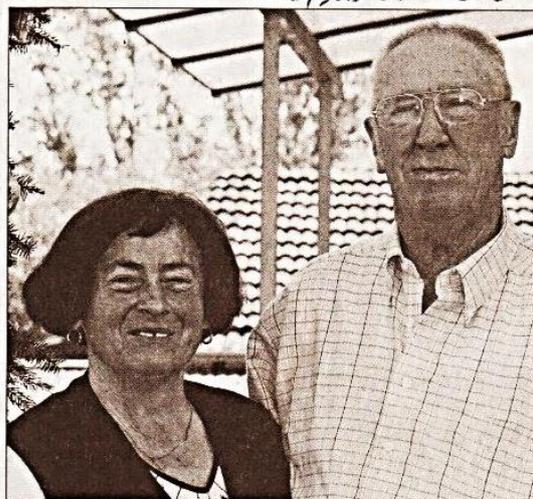
417 10/11.05.2008

ALFTER. Erst spielten sie als Kinder zusammen. Dann traten sie in die gleichen Vereine ein und gingen miteinander tanzen. „Selbst den Fliegeralarm in der schlimmen Kriegszeit haben wir gemeinsam im Bunker verbracht“, erinnern sich Bernhard und Sibilla Kaiser. Heute feiert das Ehepaar seinen 50. Hochzeitstag und blickt auf eine Bilderbuchpartnerschaft zurück: „Es war schon damals selbstverständlich, dass wir mal heiraten. Wir wollten beide nie einen anderen Partner haben“, erzählt die 71-Jährige. Und sie erinnert sich noch zu gut: „Als ich 15 war, durfte ich mit ihm tanzen gehen, musste aber immer früh zu Hause sein.“

„Der Kusswalzer beim Tanz in den Mai war aber wohl der entscheidende Schritt“, ergänzt Bernhard Kaiser. Am 3. Mai 1958 wurde schließlich in der Kapelle Sankt Maria Hilf in Volmershoven geheiratet. Während Bernd Kaiser bei den Servaiswerken seinen Meister als Maschinenbauer machte und anschließend in den neuen Bundesländern für eine Personalagentur Bildungsstätten aufbaute, kümmerte sich Sibilla Kaiser um die beiden Töchter Ria und Petra. Den 75-jährigen und

Aktiv wie früher:
Sibilla und Bernhard Kaiser feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.

FOTO: WOLFGANG HENRY



seine Frau kennt im Ort jeder. „Wir sind sozusagen Urgesteine“, so die beiden, die sich mit Kegeln fit halten. Er leih dem Männergesangsverein seit 60 Jahren seine Stimme und hat sogar eine eigene Musikgruppe gegründet. „Die Heitoberllos haben eigene Lieder geschrieben und 25 Jahre lang alle Feste unterstützt“, erklärt Bernhard Kaiser, in dessen Elternhaus das Ehepaar heute noch wohnt. Seine Frau schrieb passend dazu Gedichte über das Dorfgeschehen.

„Auch die Lausbubenstreiche habe ich festgehalten“, sagt sie

mit einem Zwinkern. „Unsere Generation war auch nicht ganz ohne“ gibt Bernhard Kaiser ungeniert zu und grinst. „Was Feierlichkeiten angeht, ist es etwas ruhiger um uns geworden“, bestätigen die beiden. Langweilig wird ihnen deshalb jedoch noch lange nicht: „Bald machen wir wieder eine Kreuzfahrt“, schwärmen sie. Und wenn es mal nicht ganz so weit weg sein soll, dann fahren sie nach Münster und besuchen ihren ganzen Stolz: Enkel Justus, der gerade mit zur Kommunion gegangen ist. moi

GA 10/11.05.2008

2008 – Goldhochzeit Bernhard und Sibilla Kaiser

Bei Kirmes in Eendenich kennen gelernt

Eheleute Maria und Clemens Klein feiern heute ihre goldene Hochzeit

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Ihre goldene Hochzeit feiern heute Maria (78) und Clemens (79) Klein. Clemens Klein ist in Bonn, Maria Klein in Alfter-Volmershoven geboren. Das Paar hatte sich 1950 auf der Eendenicher Kirmes kennen gelernt. Was Clemens Klein an seiner späteren Ehefrau gleich besonders gut gefiel war, dass sie sich nicht schminkte und nicht rauchte. An Karneval sprang der Funke dann endgültig über.

An den Heiratsantrag erinnert sich Maria Klein noch genau: Ebenfalls auf einer Kirmes in Bonn hatte Clemens Klein sie schlicht umarmt, ge-

küsst und gefragt, ob sie seine Frau werden möchte. Um auch die Schwiegereltern in spe zu überzeugen, radelte Clemens Klein jeden Donnerstag von Eendenich nach Volmershoven zum großen Familienessen – da stand der Hochzeit schließlich nichts mehr im Wege.

Das Ehepaar hat zwei Kinder und einen erwachsenen Enkelsohn und lebt noch immer im Geburtshaus von Maria Klein in Volmershoven. Nach der Pension von Clemens Klein sind sie gemeinsam viel durch Europa gereist. Heute entspannt sich das Ehepaar in seinem nahe geleg-

nen Gartenhäuschen.

Auf die Frage, wie sie es geschafft haben, so lange miteinander glücklich zu bleiben, erzählen die Eheleute, sie seien stets ein Herz und eine Seele und immer zufrieden gewesen. Es sei wichtig, sich seine Freiräume zu erhalten und auch mal nachzugeben.

Geschenke zu ihrer Goldhochzeit möchten die Jubilare nicht. Dass Familie, Freunde und Nachbarn alle schön zusammen feiern, sei für sie Freude genug. Nur einen Wunsch haben sie: Gesund zu bleiben und noch „ein wenig“ Zeit miteinander zu verbringen. (nss)



50 Jahre verheiratet: Maria und Clemens Klein. (Foto: Kehrein)

BR 23.09.2002

2002 – Goldhochzeit Clemens und Maria Klein

Im Dunkeln flüchtete das Liebespaar über die Grenze

GOLDHOCHZEIT Die Eheleute Kreibich feiern ihr Jubiläum

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Unsere Trauzeugen waren fremde Leute, die bei uns im Haus wohnten, meine Eltern konnten nicht zur Hochzeit kommen, und die paar Röschen, die ich hatte, ließen auch schon die Köpfe hängen“, erinnert sich Annemarie Kreibich lachend an ihre standesamtliche Trauung in Bonn am 16. Mai 1953. Allen Hindernissen zum Trotz starteten sie und ihr Mann Rudolf Kreibich glücklich in die Ehe. 50 Jahre später feiern sie heute goldene Hochzeit.

Kennen gelernt hatte sich das Paar 1949 beim Tanzen im mecklenburgischen Dorf Wastow. Dorthin und in den Nachbarort Bassendorf hatte es die aus Hinterpommern und dem Sudetenland stammenden Flüchtlinge 1945 verschlagen. Wenig später zog es Kreibich in den Westen, wo er in Volmershoven, Bonn und Rheinbach in seinem Beruf als Bäcker, in der Landwirtschaft oder auf dem Bau arbeitete. 1951 holte er seine Angebetete nach. „Es war stockdunkel und der Wachtposten gerade durch, als wir schwarz über die Grenze gegangen sind“, berichtet Annemarie Kreibich.



Eheleute Kreibich. FOTO: HENRY

„Der Anfang war sehr schwer.“ Während ihr Mann bei der Stadt Bonn und später im Kunstmuseum beschäftigt war, arbeitete die 73-Jährige beim Deutschen Herold. Den Traum von den eigenen vier Wänden erfüllten sich die Kreibichs 1963. Neben der Familie, zu der zwei Töchter samt Ehemännern, ein Enkel und ein Urenkel gehören, ist ihr Hobby der Garten. Und vielleicht klappt es bis zur diamantenen Hochzeit ja auch noch mit der kirchlichen Heirat: „Das wollten wir immer, haben es aber bis heute nicht geschafft.“ ks

GA 16.05.2003

2003 – Goldhochzeit Rudolf und Annemarie Kreibich

Beim Tanzen kam die große Liebe

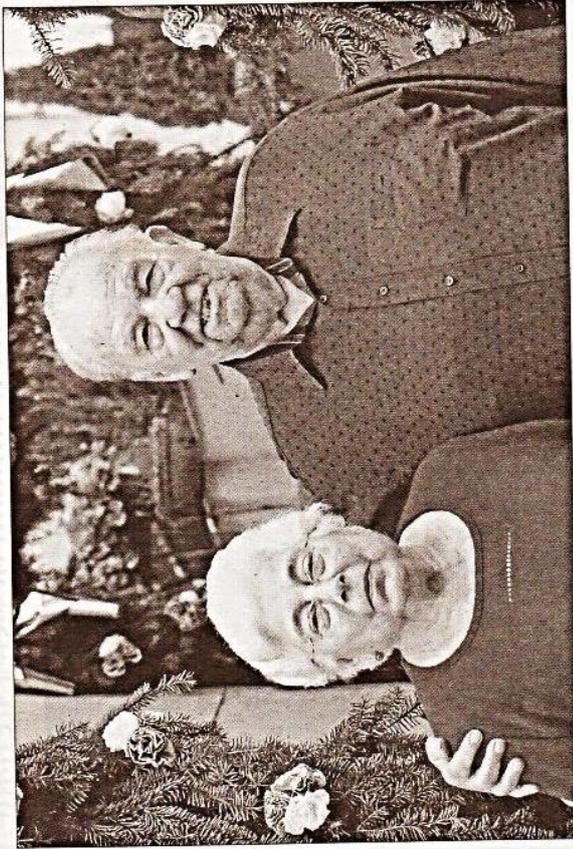
Anna und Michael Krüger aus Volmershoven feiern an diesem Samstag ihre diamantene Hochzeit

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Das Haus von Anna und Michael Krüger erkennt man in diesen Tagen schon aus der Ferne. Die Nachbarn haben es so liebevoll geschmückt, dass Gäste des Paares, das an diesem Samstag seine Diamanthochzeit feiert, erst nach längerer Suche die vom Tannengrün verdeckte Klingel finden. Freundlich begrüßen die 79-jährige Anna Krüger und ihr zwei Jahre älterer Mann die Besucher.

Mittlerweile haben sie viel Freizeit. Als ehemaliger Hufschmied und Schlosser hat Michael Krüger an Holzarbeiten und Malerei Freude. Zahlreiche Bilder und Skulpturen schmücken die Zimmer. Anna Krüger ist ebenso künstlerisch veranlagt. Früher hat

es ihr die Handarbeit angetan, selbst gehäkelte Deckchen zieren den Tisch. Michael Krüger ist stolz auf den 60. Hochzeitstag mit seiner Anna. „Am 1. Mai 1947 sind wir uns beim Tanzen in der Gaststätte Schmitz in Nettekoven das erste Mal begegnet“, erinnert sich Anna Krüger. Der Meckener heimer und die junge Frau aus Volmershoven trafen sich immer in Alfter. Weil aber der letzte Zug schon gegen 21 Uhr abfuhr, musste er häufig zu Fuß nach Hause laufen. Mit der Hochzeit am 15. Oktober 1948 änderte sich das dann aber auch. Die beiden zogen kurz darauf zusammen nach Volmershoven. Und dort feiern sie und ihre 40 Gäste auch an diesem Samstag.

rd



Ein glückliches Paar: Mit ihrer Familie und vielen Freunden feiern Anna und Michael Krüger heute den 60. Hochzeitstag.

FOTO: HENRY

GA 25./26.10.2008

2008 – diamantene Hochzeit Michael und Anna Krüger

Die Hochzeit hat sich dann so ergeben

GA
02.10.2008

Maria und Werner Piepkorn sind seit 60 Jahren verheiratet

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Heute vor 60 Jahren haben für Werner und Maria Elisabeth Piepkorn im Bonner Münster die Hochzeitsglocken geläutet. Und etwa so lange wohnen beide auch schon im Elternhaus von „Marlies“ Piepkorn in Volmershoven. Die offizielle Feier mit ihren zwei Kindern, Enkeln, Freunden und Verwandten ist für Samstag geplant.

Maria Elisabeth Piepkorn, geborene Windeck, ist 1925 in Bonn geboren. Aufgewachsen ist die rüstige 83-Jährige in Volmershoven. Nach ihrer kaufmännischen Lehre arbeitete sie bei den Kruppischen Tongruben in Witterschlick, nach dem Krieg bei den Servais-Werken.

In ihrem Heimatort Volmershoven lernte sie 1945 Werner Piepkorn kennen. Der 1918 in Pommern geborene gelernte Mechaniker hatte nach amerikanischer Kriegsgefangenschaft bei ihren Nachbarn ein neues Zuhause gefunden. „Wir haben uns jeden Tag im Vorbeigehen gesehen“, so die Jubilare. Da Werner Piepkorn das Akkordeon spielte, trafen sie sich zum Tanzen und Musizieren mit Freunden in der damaligen Gastwirtschaft von Hermann Werres. „Es war immer lustig bei uns“, erinnert sich Marlies Piepkorn. Als der Brauch der Mailehenversteigerung im Dorf wieder auflebte, hat Werner Piepkorn seine Marlies im Mai '46 ersteigert und sie daraufhin den ganzen Mai über in



In Volmershofen feiern Maria und Werner Piepkorn. FOTO: WOLFGANG HENRY

jeder Woche jeweils am Donnerstag besucht. Denn so verlangte es der Brauch. Doch trafen sich die beiden noch lange über den Mai hinaus, denn sie hatten Gefallen, aneinander gefunden. Die Hochzeit „hat sich dann so ergeben“, berichten sie einstimmig.

Werner Piepkorn war als Mechaniker bis zu seiner Pensionierung 1981 bei den Bonner Wessel-Wandfliesen-Werken beschäftigt. Er ist inaktives Mitglied im Männergesangverein und bastelt gerne Modellsegelschiffe aus Holz. „Wenn er etwas sagt, trifft er damit immer den Nagel auf den Kopf“, beschreibt Ehefrau Marlies ihren Mann. Tochter Ursula, die zur Freude der Eltern im Haus nebenan wohnt, kann das nur bestätigen. tvg

GA 02.10.2008

2008 – diamantene Hochzeit Werner und Maria Elisabeth Piepkorn (geb. Windeck)

Als Hochzeitsschmaus gab es Rievkooche

GOLDHOCHZEIT Ingeborg und Karl-Heinz Rech sind seit 50 Jahren verheiratet

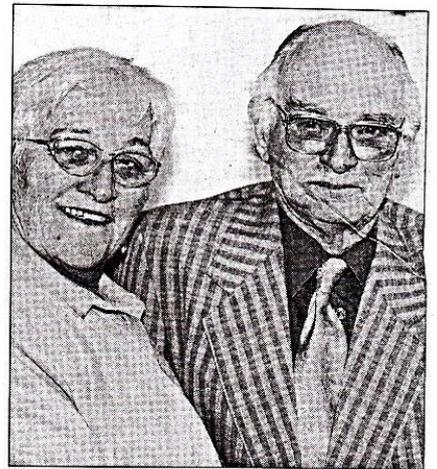
ALFTER-VOLMERSHOVEN. Passiert ist es an einem Sonntagnachmittag 1950 beim „Krause“ in Eendenich. Ein beliebtes Tanzlokal, wo sich vor allem junge Leute trafen und sich ihre Getränke wie zum Beispiel den berühmten „Knollenschnaps“ selbst mitbrachten. Genau dort hat es zwischen Ingeborg und Karl-Heinz Rech gefunkt. Zwei Jahre später, am 15. März, gaben die beiden einander im Bonner Rathaus am Bottlerplatz das Ja-Wort fürs Leben.

„Sie hat mir auf Anhieb gut gefallen“ sagt der 77 Jahre alte Jubilar und bekommt von seiner Frau spontan eine liebevolle Umarmung. Nach der kirchlichen Trauung wurden Rievkooche gegessen, und an diesen original rheinischen Hochzeitsschmaus kann sich die 72-jährige Ingeborg Rech noch gut erinnern. In Volmershoven leben die beiden gebürtigen Eendenicher seit 1970. Dort sind auch die beiden er-

wachsenen Töchter Gudrun und Petra, Jahrgang 1953 und 1963, aufgewachsen. Fünf Enkel im Alter zwischen acht und 23 Jahren machen heute die Familie Rech komplett.

Den Lebensunterhalt verdienen sie sich früher als Fernmeldetechniker und Verkäuferin. Ihre Freizeit verbringt die Jubilarin heute mit Seidenmalerei und Basteln im Kreis von sechs Freundinnen aus dem Ort. Ihr Mann arbeitet gern am Computer und macht Musik auf dem Keyboard.

Ein Hobby hat die Eheleute aber schon von Anfang an verbunden. „Wir sind sehr reiselustig“, erzählt Karl-Heinz Rech. Kreuz und quer durch Europa von Irland über Portugal bis nach Tschechien haben sie schon viel gesehen. Am besten gefallen hat es den Eheleuten aber in Paris. Schließlich wird die französische Metropole auch Stadt der Liebe genannt.



Goldhochzeiter: Das Ehepaar Rech aus Volmershoven. FOTO: WOLFGANG HENRY

GA 15.03.2002

2002 – Goldhochzeit Karl-Heinz und Ingeborg Rech

Beim Tanz kennengelernt

Eheleute Scheeben feierten goldene Hochzeit

IM Witterschlick. Allen Grund zum Feiern haben die Eheleute Christian Scheeben und Sibilla, geborene Schwindt, Witterschlick, Klausenweg 36. Am Donnerstag vor genau 50 Jahren gaben sie sich auf dem Standesamt das Jawort, am Samstag, 25. November, wird der kirchlichen Trauung gedacht.

Christian Scheeben wurde am 29. Juli 1900 in Witterschlick geboren, während Sibille Scheeben am 1. März 1899 in Heidgen das Licht der Welt erblickte.

Kennengelernt haben sich die noch rüstigen Eheleute beim Tanz in Volmershoven. Der stets zu Späßen aufgelegte ehemalige Elektriker Christian Scheeben arbeitete bis zu seiner Pensionierung als Werkmeister bei den Witterschlicker Servais-Werken.

Aus dem Ersten Weltkrieg kehrte er bereits nach einem halben Jahr zurück, während er im Zweiten Weltkrieg über acht

Jahre lang in französischer Gefangenschaft war.

Mutter Sibilla hat im Zweimann-Haushalt noch alle Hände voll zu tun, Christian Scheeben ist begeisterter Bastler.

Zwei Töchter und vier Enkelkinder werden auf das Wohl der Jubilare anstoßen.



Christian und Sibilla Scheeben

GA Nov. 1972

1972 – Goldhochzeit Christian und Sibilla Scheeben (geb. Schwindt)

Beim ersten Tanz hat es zwischen den beiden gefunkt

GOLDHOCHZEIT Hubert und Maria Schmitz feiern
heute mit vielen Freunden und Bekannten

ALFTER-VOLMERSHOVEN/HEIDGEN.

„Als ich sie das erste Mal gesehen habe, wusste ich, das ist die Richtige“, erinnert sich Hubert Schmitz an den Tag, an dem er seine heutige Frau Maria das erste Mal traf. Das war 1948 auf der Kirmes in Witterschlick, sechs Jahre später heirateten sie standesamtlich, und 1955 wurden sie in der Volmershovener Kapelle kirchlich getraut. Am heutigen Samstag feiert das Volmershovener Paar goldene Hochzeit. „Ich habe schon immer hier gewohnt“, sagt Maria Schmitz, die 1931 als Maria Faßbender in Heidgen geboren wurde. Bei den Servais-Werken und Appellath-Cüpper hat sie gearbeitet. Sie haben drei Kinder, fünf Enkel.

Auch Maria Schmitz dachte sofort, „der ist ja ein Netter“, als sie ihrem Mann beim Kirmestanz begegnete. So wurden sie ein Paar. Hubert, der in Röttgen wohnte, fuhr mit dem Fahrrad zu seiner Liebsten. „Dienstags und donnerstags war immer Kommtag“, sagt er. „Aber ich bin auch schon mal zwischendrin zu ihr gefahren.“ Oft sind sie sonntags nach Ahrweiler geradelt. „Wir hatten nicht mal Geld, um dort einzukehren“, sagt Maria Schmitz.

Hubert Schmitz hat Stellmacher gelernt. Doch da der Beruf keine Zukunft hatte, arbeitete er 16 Jahre auf dem Bau. Bis zur Rente war er bei der Stadt Bonn angestellt.



50 Jahre glücklich miteinander sind Hubert und Maria Schmitz. FOTO: LANNERT

Noch bis vor zwei Jahren war der Garten sein größtes Hobby. Nie versäumt Maria Schmitz ihren Kegelabend. Und jede Woche geht sie zur Wassergymnastik. Viele Jahre war Maria Schmitz auch beim Damenkomitee Herzblättchen aktiv. Und er half beim Aufbau der Bühne und beim Wagenbau. Zwei Mal im Jahr fahren die beiden in Urlaub, immer mit dem Bus. Zur goldenen Hochzeit hat die Nachbarschaft das Haus festlich geschmückt. Mit den Nachbarn, Freunden und Verwandten feiert das Paar im Witterschlicker „Lambertushof“. Sogar aus dem Schwarzwald kommen einige Freunde angereist. khs

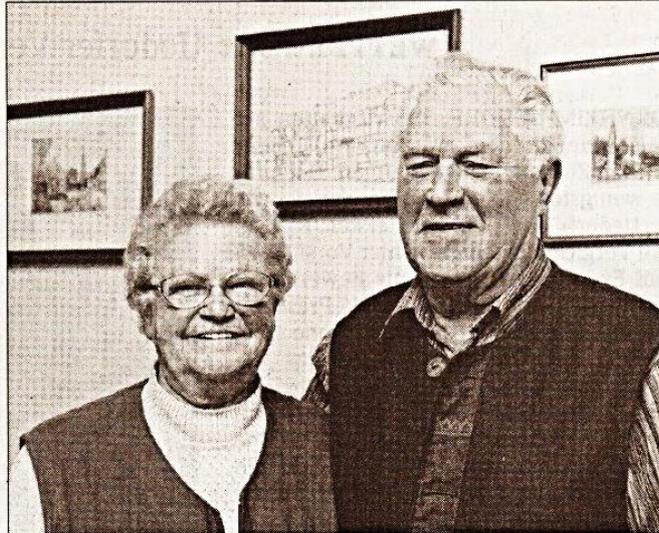
GA 26./27.11.2005

2005 – Goldhochzeit Hubert und Maria Schmitz (geb. Faßbender)

GA
28/29.01.06

Jubiläum:
Seit 50 Jahren sind
Gertrud und Her-
mann-Josef Stein
verheiratet.

FOTO: WOLFGANG HENRY



Es begann mit einem flotten Tänzchen

GOLDHOCHZEIT Das Ehepaar Stein feiert heute

ALFTER-VOLMERSHOVEN/HEIDGEN.

Der liebevoll arrangierte Blumenschmuck und die große, glänzende Krone über der Haustür an der Kottenforststraße lassen es bereits erahnen: Hier gibt es etwas zu feiern. Und genauso ist es. Gertrud und Hermann-Josef Stein aus Heidgen begehen heute ihre goldene Hochzeit. Das Fest beginnt um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche Sankt Maria Hilf. Anschließend zieht die ganze Jubiläumsgesellschaft zum Witterschlicker Lambertushof. Dass die Feier ein großer Spaß wird, steht außer Zweifel. Legen doch die „Goldhochzeiter“ stets eine gesunde Portion Humor an den Tag.

Bereits ihr erstes Zusammentreffen am 2. Juni 1949 war ein fröhliches: Nach einem Fußballspiel war der 17-Jährige aus Lüftelberg auf dem Weg nach Hause, als seine Freunde vom Tambourcorps in einem Lastwagen vorbeifuhren, ihn kurzerhand „einsammelten“ und mit zu einer Feier nahmen. „Ich hatte keinen einzigen Groschen in der Tasche“, erinnert sich der heute 74-Jährige. Dennoch wurde es ein rauschendes Fest, das der junge Mann und seine Gertrud aus Heidgen, die er dort zum ersten Mal sah, zum größten Teil auf der

Tanzfläche verbrachten. Obwohl die beiden direkt sicher waren, dass sie zusammengehören, ließen sie sich mit ihrer Hochzeit noch sieben Jahre Zeit. Er machte seine Lehre als Sattler und Polsterer in Rheinbach, sie arbeitete als Haushaltshilfe bei verschiedenen Familien in Bonn. „Gesehen haben wir uns nur an den Wochenenden, meistens ist Hermann-Josef mit dem Fahrrad zu mir gekommen“, berichtet die 73-Jährige von früher. Schließlich gaben sich die beiden am 28. Januar 1956 auf dem Duisdorfer Standesamt das Jawort. Anschließend zogen sie in den Anbau des elterlichen Hauses von Gertrud Stein. Dort lebt das Paar noch heute. Eigene Kinder haben die beiden nicht, verstehen sich jedoch prächtig mit dem Nachwuchs aus der Nachbarschaft sowie ihren Cousins und Cousinen.

Langeweile kommt bei den Frohnaturen nicht auf: Bei gutem Wetter genießen sie den eigenen Garten, in dem sie Obst und Gemüse anbauen. Auch gehen sie regelmäßig kegeln, haben „ihren“ Verein vor rund 25 Jahren sogar mitgegründet. Neben Freunden und Bekannten erwarten sie auch die Nachbarschaft zu ihrem Ehrentag – und freuen sich auf etwa 80 Gäste. wkm

GA 28./29.01.2006

2006 – Goldhochzeit Hermann-Josef und Gertrud Stein

Kultur und Freizeit Vereine, Vereinigungen

Weltliche Vereine

ESSER (1903, S. 24, Vereinswesen)
nennt für Volmershoven-Heidgen:

„Außer den **Junggesellenvereinen** bestehen zur Zeit im Gemeindebezirk Witterschlick folgenden dem Alter ihres Bestehens nach geordnete **weltlichen Vereine**:

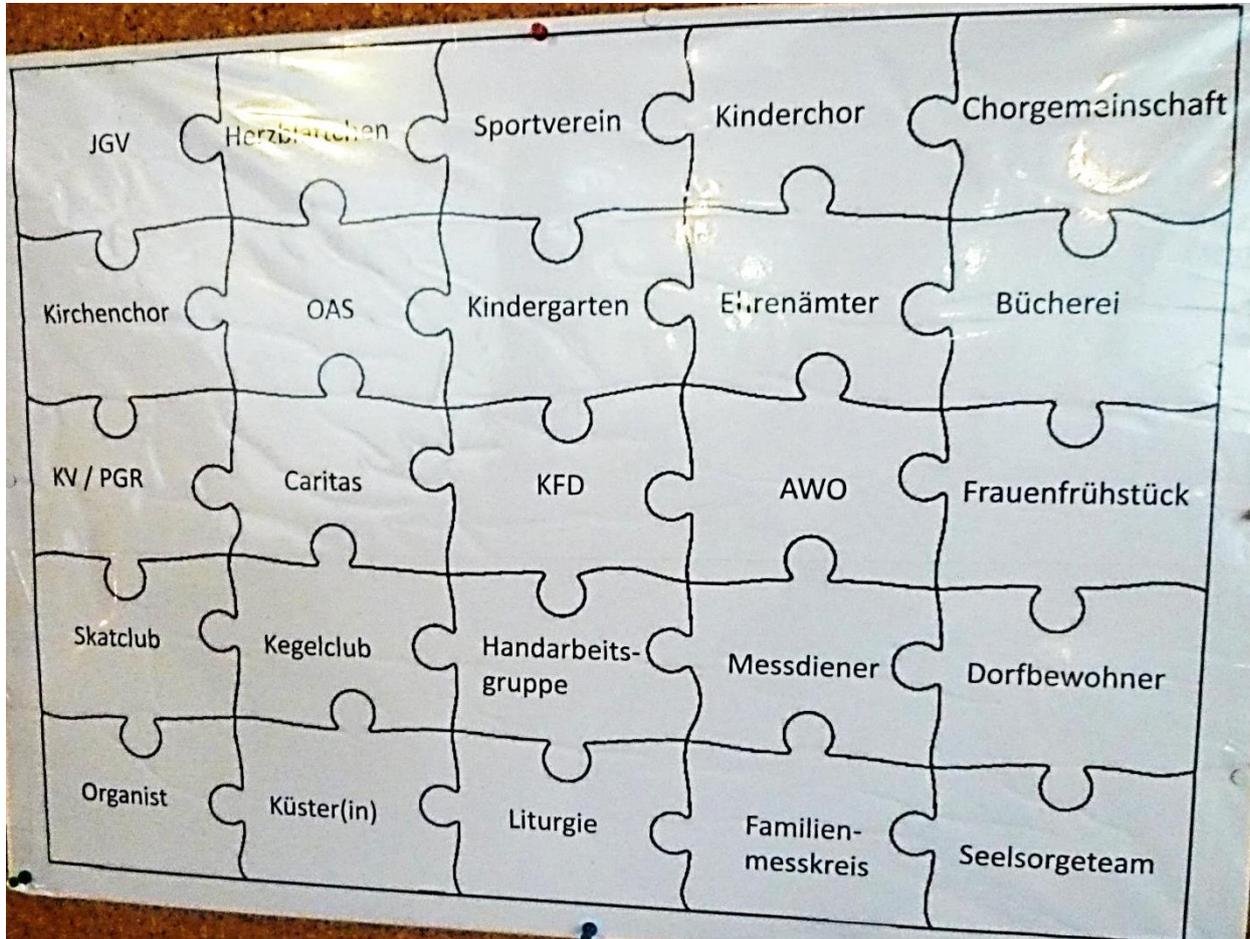
Name des Vereins	Jahr der Gründung	Gegenw. Mitgliederzahl
3. Der Viehversicherungsverein für den ganzen Gemeindebezirk	1885	108
5. Der Kameradschaftliche Kriegerverein Volmershoven-Heidgen	1897	33
6. Der Männer Gesangverein „Eintracht“ für Volmershoven-Heidgen“	1897	24

Kirchliche Vereinigungen

Spezielle kirchliche Vereinigungen, Vereine werden für Volmershoven-Heidgen nicht genannt. Jedoch beschreibt HEUSGEN (1925) für Witterschlick folgende **kirchliche Vereinigungen, Vereine**:

	Jahr der Gründung	Mitgliederzahl
Jesus-Maria-Bruderschaft (Bruderschaft zu Ehren Jesu, Mariä und Josef)	vor 1700	300
Skapulierbruderschaft	1894	250
Rosenkranzbruderschaft	1889	250
Kirchenchor	1737	30
Verein vom Hinscheiden des hl. Josef	1921	370
Kath. Arbeiterverein	1910	100
Kath. Jünglingsverein	1912	90
Marian. Frauen-Kongregation	1915	300
Jungfrauen-Kongregation	1915	250
Kindheitsverein	1890	?
Xaveriusverein	1896	40
Borromäusverein	1890	?

Eine **Übersicht über die heute (2015) in Volmershoven-Heidgen bestehenden Vereine, Vereinigungen** gibt eine Hinweistafel in der Pfarrkirche St. Mariä Hilf.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.06.2015)

**2015 - Hinweise in der Kirche St. Mariä Hilf
auf die Vereine und Vereinigungen in Volmershoven-Heidgen**

Nachfolgend einige Hinweise und Zeitungsartikel zu den verschiedenen Vereinen, Vereinigungen in Volmershoven-Heidgen.

Feuerwehr - Löschgruppe Volmershoven-Heidgen



(Foto: Sammlung Michael Bauch)

**Ehemaliges Spritzenhaus (1953) von Volmershoven - Heidgen
vorne: Gerätehaus der Feuerwehr; hinten: alte Schule Volmershoven**

1953 gründete Brandmeister Wilhelm Manns in Volmershoven-Heidgen eine Löschgruppe.

Mitgliederverzeichnis - Freiwillige Feuerwehr Volmershoven – 15.03.1953

Name	Vorname		geb.	Eintritt
1. Bitz	Hubert	Fm Arbeiter	31.03.1933	15.03.1953
2. Bongartz	Christian	Fm Arbeiter	24.08.1930	15.03.1953
3. Hilger	Josef	Fm Arbeiter	07.04.1935	13.06.1953
4. Jansen	Helmut	Fm Arbeiter	02.02.1927	14.06.1953
5. Kaiser	Bernhard	Fm Schlosser	02.05.1933	15.03.1953
6. Lamberz	Johannes	Fm Arbeiter	31.08.1934	15.03.1953
7. Lehmacher	Hans	Fm Arbeiter	22.10.1917	15.03.1953
8. Lämngen	Josef	Fm Arbeiter	05.08.1932	15.03.1953
9. Nitschke	Martin	Fm Arbeiter	10.02.1929	15.03.1953
10. Nolden	Matthias	Fm PostSch	22.04.1933	15.03.1953
11. Ruland	Toni	Fm Arbeiter	24.10.1932	13.06.1953
12. Simons	Johannes	Fm Arbeiter	02.12.1928	15.03.1953
13. Schmitz	Heinrich	Fm Arbeiter	15.02.1934	15.03.1953
14. Schneider	Adolf	Fm Arbeiter	29.05.1933	15.03.1953
15. Schneider	Josef	Fm Krafft.	18.01.1933	15.03.1953
16. Schneider	Peter	Fm Arbeiter	28.08.1927	15.03.1953
17. Schumacher	Johannes	Fm Arbeiter	09.11.1927	15.03.1953
18. Wirtz	Otto	Fm Schreiner	08.12.1930	15.03.1953

1954 wurde in Volmershoven – ein Jahr nach der Gründung der Löschgruppe – der Amtsfeuerwehrtag gefeiert. Das Feuerwehrdienstkreuz 2. Klasse wurde Brandmeister Wilhelm Manns in Volmershoven überreicht. Kurz danach wurde die Löschgruppe wieder aufgelöst.



1954 Löschgruppe Volmershoven-Heidgen

Die Kleinen bereiten den Großen schöne Stunden

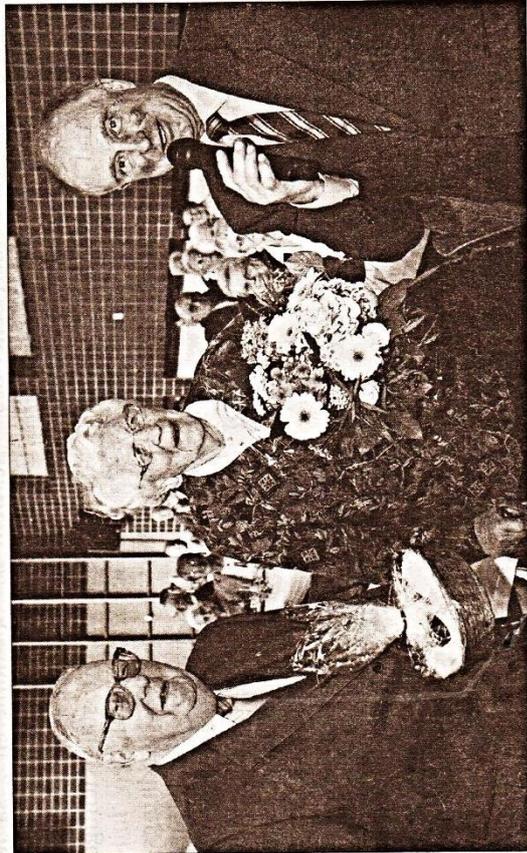
ORTSAUSSCHUSS 130 Gäste beim Seniorennachmittag in der Volmershovener Mehrzweckhalle

ALFTER. Gut, dass die Mehrzweckhalle in Volmershoven so groß ist: 130 Senioren nahmen die Einladung des Ortsausschusses an und kamen zum Seniorennachmittag. Da wurde es voll in der herbstlich geschmückten Halle. Ein gutes Publikum also für die, die das Unterhaltungsprogramm bestritten. An erster Stelle standen dabei die Kinder des Kindergartens, die in ihren Tierkostümen Laute des Entzückens hervorriefen. Ebenso heimsten die Kinder vom Jugend- und Kindersingkreis von Ute Fuhs großen Applaus ein.

Die dritte Kindergruppe kam vom Damenkomitee „Herzblätchen“, das seine „Mini-Mäuse“ auf die Bühne schickte, gefolgt von ei-

nem Sketch und dem Auftritt der erwachsenen „Sweethearts“. Der Männergesangverein unter Leitung von Alfons Gehlen brachte den Senioren ein Ständchen, nachdem der MGV erst wenige Tage vorher für sein 110-jähriges Bestehen selbst genug Glückwünsche entgegengenommen hatten.

Mit Gratulationen waren dann Klara Roitzheim (94 Jahre) und Peter Odenthal (92) an der Reihe: Die ältesten Besucher des Tages wurden vom Ortsausschussvorsitzenden Rainer Six geehrt. Finanziert wurde der Tag, bei dem sich alle Senioren des Ortes ab 65 Jahren über kostenlosen Kaffee, Kuchen und Wein freuten, durch Aktionen des Ortsausschusses. bb



Älteste Teilnehmer: Peter Odenthal und Klara Roitzheim bekommen die Gratulationen von Rainer Six.
FOTO: WOLFGANG HENRY

„Im Schatten einer Stadt“

Der Ortsausschuss Volmershoven-Heidgen zeigt heute den verschollen geglaubten Film von Johannes Reinarz

Von Sandra Kreuer

ALFIER-VOLMERSHOVEN. Er setzt auf den Überraschungseffekt. Mit dem Start am Bonner Marktplatz, einem Schwenk in die Remigiusstraße und einer Einstellung zum Poppelsdorfer Schloss. Auch Franz Josef Strauß, der damals im Kabinett der Großen Koalition das Finanzministerium übernahm, taucht mit einem Auszug aus einer Bundestagsrede zur wirtschaftlichen Entwicklung auf. Spätestens hier kann man errahnen, warum der 2004 verstorbene Witterschlicker Bildhauer und

freischaffende Künstler Johannes Reinarz die in den Jahren 1966 bis 1968 entstandene Dokumentation über seinen Wohnort und das benachbarte Volmershoven-Heidgen „Im Schatten einer Stadt“ genannt hat. Denn wer an eine Hauptstadt inklusive Regierungssitz grenzt – so könnte die Botschaft lauten – kann sich ihrem Einfluss nicht entziehen. Nicht als Ort und nicht als Mensch.

Jahrzehntelang galt der 16-Millimeter-Streifen als verschollen, dessen Vertonung überwiegend aus Musik besteht, die die Entdeckungen und Eindrücke des Autors wiedergibt. Nur einige Passagen wurden von Reinarz' Bruder Rudolph gesprochen. Gedreht hat das Ganze einst der von Reinarz gegründete Filmclub der Volkshochschule Witterschlick, die der 1920 in Bad Honnef Geborene obendrein leitete. Wieder aufgenommen hat das in Farbe gehaltene 80 Minuten-Werk die Arbeitsgruppe „Alfter mitplanen“ Volmershoven-Heidgen um Eckhard Fuhs. Und zwar bei Johannes Reinarz junior, der den surrealistisch angehauchten Streifen wiederum vom Heimatforscher und ehemaligen Grundschul-Rektor Helmut Fuhs erhielt.

Gezeigt wird der Film, der künftig einen Platz im Gemeindearchiv bekommen soll, heute Abend auf Einladung des Ortsausschusses ab 19 Uhr in der Kleinen Halle der Mehrzweckhalle, Auf dem Acker. Der Eintritt ist frei. Und selbstverständlich ist nicht nur Bönmsches präsent. Eingefangen wurde der Abriss der alten Schule Witterschlick genauso wie eine Kata-



Heimatverbunden: (von links) Peter Coulon, Johannes Reinarz mit der Kamera seines Vaters, Rainer Six, Hans-Peter Schneider und Eckhard Fuhs. FOTO/REPRO: VOLKER LANNERT

strophentübung, Karneval, Kirmes und die Einweihung der heutigen Waldschule, wo der frühere Gelehrter tagte. Entsprechend hat Reinarz gleich eine Sitzung des Gremiums verweigert, in der die Politiker über die kommunale Neuordnung von 1969 diskutieren. Sollen Volmershoven-Heidgen und Witterschlick der Stadt Bonn oder Alfter zugeordnet werden? Das war die entscheidende Frage. „Der Film macht deutlich, wie die Industrialisierung die Landschaft

und die Menschen geprägt haben. Neue Arbeitsplätze entstehen, Straßen wurden gebaut. Im Besonderen der Tonabbau untertage mit der Weiterverarbeitung des Rohstoffs, die Landwirtschaft und vieles mehr waren charakteristisch“, sagt Reinarz junior, Jahrgang 1960. Aufgewachsen in Witterschlick, lebt er heute in Volmershoven und weiß noch gut, wie sein Vater im Keller saß und alles zusammengeschnitten und

habe noch eine Kindheitserinne- rung daran, dass ich ihn frage, wo der Film abgeblieben ist.“ Doch: „Es wusste es auch nicht mehr genau und vermutete, ihn dem damaligen Bürgermeister von Witterschlick, Werner Reitler, gegeben zu haben.“ Einen Tipp für heute Abend hat Reinarz noch: Der Film sei aufgrund seiner Gestaltung „differenziert zu sehen“. „Das ist keine Stadtrundfahrt, wo man sich hinsetzt und nur zu- hört.“



Filmemacher und Künstler: Johannes Reinarz senior in den 60er Jahren.

Wie ein Album voller Erinnerungen

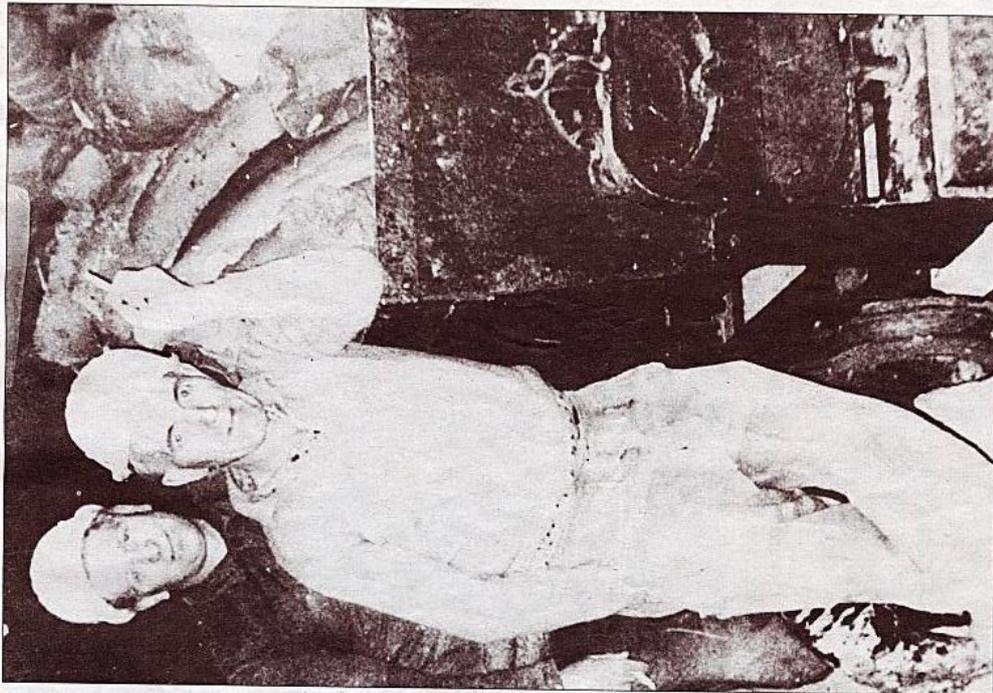
Der Ortsausschuss Volmershoven-Heidgen zeigt den Film „Im Schatten einer Stadt“ – und die Zuschauer sind begeistert

Von Barbara Schick

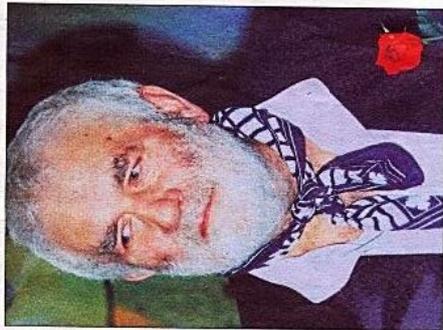
ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Ich habe mal 50 Stühle aufgestellt. Mal sehen, ob wir so viele brauchen.“ Johannes Reinartz ist die Anspannung anzumerken. Soll doch an diesem Abend in der Kleinen Halle der Volmershovener Mehrzweckhalle erstmalig ein Film über das Leben in und um Witterschlick, Volmershoven und Heidgen gezeigt werden, den sein Vater Johannes mit dem „Filmclub“ des Volkswbildungswerkes 1966/67 gedreht hatte.

Doch die Sorge des 48-Jährigen erweist sich als unbegründet. In Scharen strömen die Zuschauer herbei. Gespräche füllen den Raum, Vermutungen werden geäußert, Erwartungen ausgetauscht, zusätzliche Stühle gebracht. Helmbrecht Boege, Mitglied im Förderverein „Witterschlicker Heimatkultur“, ist gespannt auf positive oder negative Veränderungen im Ortsbild. Helga Zimmermann, die in Heidgen aufgewachsen ist, ist neugierig, wie die Leute früher hier gelebt haben.

Nach kurzer Einführung durch Johannes Reinartz junior geht es endlich los. Als dann nach den ersten Bildern aus Bonn das alte Bahnwärterhäuschen mit dem kurbelnden Schrankenwärter auftaucht, ist die Begeisterung groß. Ständige Kommentare, angeregtes Gemurmel und viele „Ahs“ und „Ohs“ begleiten Bilder von wohl-



Unter Tage: Das Bild zeigt Tonbergleute um 1950, die damals noch ohne Ohrenschutz arbeiteten.
REPRO/FOTOS: WOLFGANG HENRY



Er hat den Film gedreht: Johannes Reinartz.
REPRO: LANNERT

existierenden Häusern, von Nachbarn, Freunden und Verwandten. Es folgen Ausrufe wie „Dat is de Jakob“ oder „Och et Röschen“, großes Gelächter über Kleidung und Frisuren der 60er Jahre, über „modische“ Brillen, alte Traktorenmodelle oder den guten alten VW Käfer. In erstaunlich guter Bild- und Farbqualität zeigt der verschollen gebliebene 80 Minuten-Film „Im Schatten einer Stadt“ des 2004 verstorbenen Bildhauers und freischaffenden Künstlers Johannes Reinartz Szenen aus dem Dorfalltag. Aufgeitan hat das Werk, das vom Ortsausschuss präsentiert wird, die Arbeitsgruppe „Alfter mitplanen“ Volmershoven-Heidgen um Eckhard Fuhs. Zu sehen sind Arbeiten auf den Feldern, der Abriss der al-

ten Schule, Gemeinderatssitzungen und der Untertage-Tonabbau, aber auch spielende Kinder, ein Platzkonzert und die Fronleichnamprozession. Ausschnitte von Studienreisen mit dem Volkswbildungswerk, dem Vorgänger der heutigen Volkshochschule, nach Rothenburg, Prag, Paris und London finden genauso großes Interesse wie die Einweihung der neuen Schule oder der „Alten tag“ in der Mehrzweckhalle. Und bei den Schwänken über die grüne Landschaft mit Pferdekoppeln, Vogelneuern und Wegekreuzen kommt bei den Zuschauern so etwas wie Melancholie auf.

Die 72-jährige Karla Holzhäuser, Ur-Witterschlickerin, ist ganz gerührt, wie viele Menschen sie erkannt hat. „Der Film ist einmalig. Er zeigt von allem etwas“, sagt sie in der Pause und bedauert, dass damals so viele Fachwerkhäuser abgerissen wurden, anstatt sie zu erhalten. Karl-Heinz Krein erzählt stolz, dass er als junger Mann den Film mitproduziert hat: „Wir hatten damals enorm hohe Kosten, denn wir brauchten eine 16 und eine 8 Millimeter-Kamera.“ Niemand geht nach Hause. Niemand will den zweiten Teil verpassen. Am Ende löst sich die Zuschauermenge nur zögernd auf. Viel ist noch zu bereden, Erinnerungen werden ausgetauscht und alte Ereignisse diskutiert. Wie Thea Schneider sind sich viele einig: „Den Film will ich haben, den möchte ich kaufen und ihn mir noch oft ansehen!“

„Ich habe gern mit Menschen zu tun“

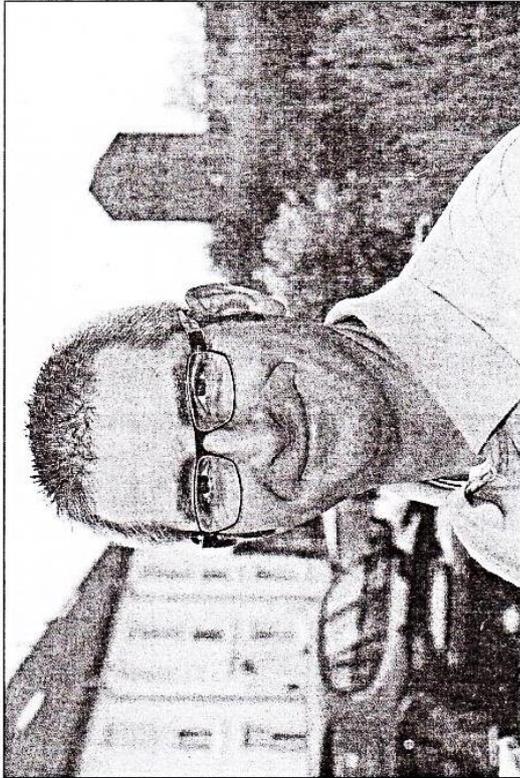
Georg Sagner (43) ist neuer Vorsitzender des Volmershovener Ortsausschusses

GA 04.11.2011

ALFTER-VOLMERSHOVEN. „Das machst Du doch mit links“, hieß es im Frühjahr, als in Volmershoven ein neuer Vorsitzender für den Ortsausschuss gesucht wurde. Georg Sagner ließ sich wählen, denn er ist tatsächlich ein Organisationsstalent. „Aber anfangs ist es doch mehr Arbeit als gedacht. Es dauert, bis man in allem drin ist.“ Denn Sagner (43) und seine Frau Regine (45) sind sozusagen Neubürger.

2005 sind sie von Duisdorf ins Volmershovener Neubaugebiet „Danielsfad“ gezogen. Zwar unterstützt Sagner, der im Weinvertrieb für Kellereien tätig ist, den Ortsausschuss bereits seit vier Jahren als Beisitzer. Aber die Aufgabe beschränkte sich bisher hauptsächlich auf tatkräftige Auf- und Abbauhilfe.

Im März, als Rainer Six sein Amt als Vorsitzender aus gesundheitlichen Gründen aufgab und ihn als Nachfolger vorschlug, war Sagner zunächst skeptisch: „Ich bin doch neu hier im Dorf, und kenne es nicht von Kindheit an wie die anderen Vorstandsmitglieder.“ Inzwischen haben sich seine Bedenken längst zerstreut. Beim Spaziergang mit seinem Hund Domino, einem Mischling von der Insel Kreta, sprechen die Bürger den neuen Ortsausschussvorsitzenden wegen dieser und jener Angelegenheiten an. Und bei der Or-



Georg Sagner gefällt sein Ehrenamt.

FOTO: ROLAND KOHLS

ganisation von Maiansingen, Seniorentag oder Nikolausfeier kann Sagner auf die bewährte Unterstützung der alteingesessenen Ausschussmitglieder zählen.

Das Ehrenamt gefällt ihm gut: „Ich habe gern mit Menschen zu tun. Kommunikation und Organisation machen mir Spaß.“ Die Zahl der Veranstaltungen empfindet er als überschaubar. Was Zeit kostet, ist die Planung. Für die Dorfplatznutzung und den Ausschank müssen Genehmigungen eingeholt werden, Gemeinde, Feuerwehr und Polizei wollen informiert sein. Zu denken ist an die Einladung der Ehrengäste und der Presse, an Ge-

war. Als 1977 der Bürgerkrieg in El Salvador ausbrach, kehrte die Familie nach Deutschland zurück. Die Eltern eröffneten im Allgäu ein Kurhotel. Sohn Georg ließ sich zum Koch und Masseur ausbilden und arbeitete später im elterlichen Betrieb mit. Dort lernte er seine Frau kennen und folgte ihr nach Duisdorf. Damit verbunden war eine berufliche Umorientierung in die Weinvertriebsbranche, und so ergaben sich im neuen Wohnort Volmershoven auch erste Verbindungen zum Ortsleben. An zwei Dorffesten beteiligte sich Sagner mit Weinständen und kam mit Six näher ins Gespräch.

„Der Ortsausschuss ist wie ein kleines Zentrum, in dem sich das Engagement für die Traditionen und Brauchtumspflege konzentriert“, beschreibt Sagner das Gremium, in dem alle Ortsvereine vertreten sind. „Man hilft sich untereinander und spricht sich ab.“ Auch am Runden Tisch Volmershoven beteiligt sich der Ortsausschuss, doch in Sachen alte Schule ist man keinen Schritt weitergekommen. „Jetzt werden auch wir ausziehen“, berichtet Sagner. „Al-

les muffelt, der Putz bröckelt, und immer mehr Scheiben sind eingeschlagen.“ Als Ausweichquartier hat die Gemeinde dem Ortsausschuss einen Raum in der Mehrzweckhalle angeboten. Der Um-

satz steht in Kürze bevor. Sagner – der Name geht auf spanische Vorfahren zurück, das „u“ darin wird nicht gesprochen – stammt gebürtig aus Baden-Württemberg und wuchs in London und El Salvador auf, wo sein Vater im diplomatischen Dienst beschäftigt

Ein Haus für die Vereine

Der Ortsausschuss Volmershoven-Heidgen bestätigt seinen Vorsitzenden Georg Sagner

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Bei der Jahreshauptversammlung des Ortsausschusses von Volmershoven-Heidgen wurde der Vorstand um den Vorsitzenden Georg Sagner bestätigt. Sagner stellte das neue Projekt „Schulhofhäuschen“ vor. Es ist geplant, auf der freigeordneten Fläche der alten Schule auf dem „Schulhof-Dorfplatz“ ein Gebäude zu errichten, um die Festivitäten des Doppelortes besser bewältigen zu können. Ein Teil soll eine kleine Küche und eine Ausgabestelle beinhalten, der andere Teil wird ein Toiletentrakt. Die Idee gibt es seit ein paar Jahren. Die Umsetzung soll jetzt erfolgen. Da die Gemeinde keine Gelder zur Verfügung stellen kann, soll das Projekt mit Hilfe von Spenden auf die Beine gestellt werden. Die Idee des Namens „Schul-OASe“ kam von Anja Frenkel. *ga/tpf*



Der Ortsausschuss von Volmershoven-Heidgen will auf dem ehemaligen Schulhof mitten im Ort ein Haus für die Vereine bauen. FOTO: OAS

GA 08.06.2015

Zwei Tage lang Dorffest

Tanz und Musik in Volmershoven-Heidgen

Schaufenster 19.09.2012



■ Gesegnetes Alter: Georg Sauer beglückwünschte Käthe Schneider und Peter Odenthal als älteste Senioren am Seniorennachmittag. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Volmershoven-Heidgen (fes). Gleich zwei Tage lang feierte der Ortsausschuss Volmershoven-Heidgen mit den Bürgern bei wunderbarem Spätsommerwetter auf dem ehemaligen Pausenhof der alten Schule. Am Samstag ging es los mit dem Seniorennachmittag. Traditionell fand in den letzten Jahren die Seniorenfeier im November statt, dieses Jahr ging man neue Wege. So konnten die Senioren nun bei Kaiserwetter draußen feiern und gemeinsam mit den Bürgern am Abend den Dämmer-schoppen genießen, erklärte der Vorsitzende des Ortsausschusses Georg Sauer. Bei Kaffee und Kuchen und den Auftritten der Herzblättchen, dem Kinder-Jugend-Singkreis, der Callas vom Hedche alias Karnevalsprinzessin Irene I. (Ossowski), den Mini-Mäusen und der Chorgemeinschaft hatten die rund 60 Damen und

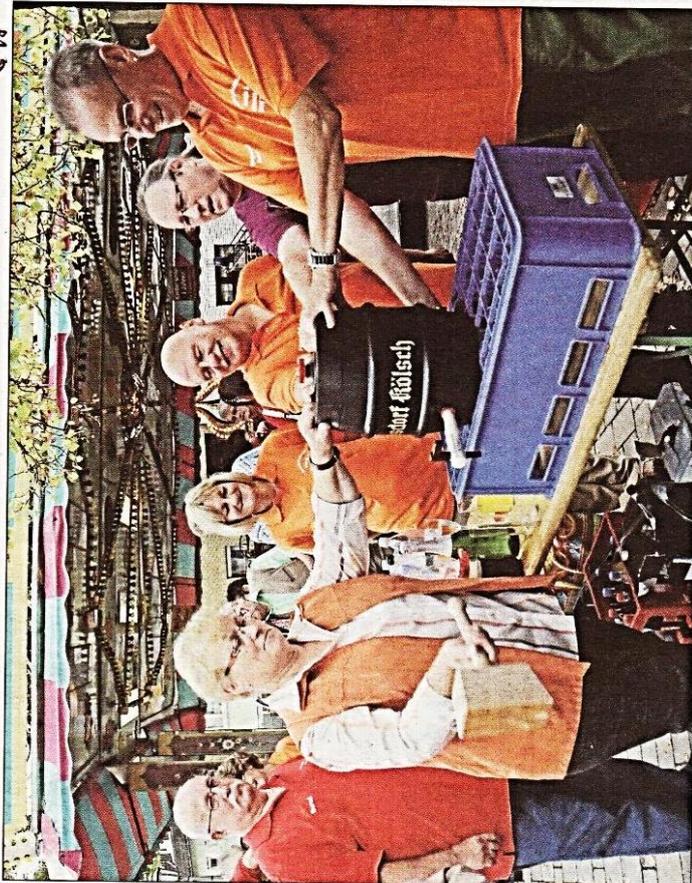
Herren ab 65 Jahren viel Spaß. Große Freude bereitete Georg Sauer die ältesten Gäste des Tages begrüßen zu dürfen. Sauer überreichte Käthe Schneider (91) einen Blumenstrauß und Peter Odenthal (97) einen Präsentkorb mit Wurst-Delikatessen.

Am Sonntag ging es mit dem bunten und vielseitigen Familientag weiter. Menschenkicker, Hüpfburg, Armbrustschießen oder ein Bücherantiquariat lockten zahlreiche Gäste zum Dorfplatz. Höhepunkte waren die Auftritte der Line-Dance-Gruppe „Lone-Star“, Renegades“ und der Kinder-Tanz-Workshop mit der Tanzgruppe „Sweet Hearts“ der Herzblättchen. Mit dem Erlös aus dem Fest finanziert der Ortsausschuss Veranstaltungen wie den Karnevalsumzug, das Maiansingen, den Seniorennachmittag oder die Nikolausfeier in dem Doppelort.

Schaufenster 19.09.2012

Viel Kirmes und ein bisschen Karneval

Die designierte Prinzessin Martina I. und Kinderprinzessin Svenja I. stellen sich in Witterschlick vor



Mit dem Hammer in der Hand: Alfters Vizebürgermeisterin Luise Wiechert (Foto links, 2. von links) beim Fassanstich. Beim Eröffnungstag der Kirmes waren auch Svenja Heß (Foto rechts, 1. von links) und Martina Alef dabei, die in der nächsten Session das jecke Volk in Witterschlick regieren werden. FOTOS: WOLFGANG HENRY

Von Sonja Weber

ALFTER-WITERSCHLICK. Mit zwei kräftigen Schlägen auf den Zapfhahn brachte Alfters Vizebürgermeisterin Luise Wiechert am Freitagabend das Bier auf der Witterschlicker Kirmes zum Fließen. Die Salutschüsse, die der örtliche Schützenverein anschlie-

ßend gen Himmel schickte, machten weithin auf den viertägigen Rummel aufmerksam. „Die Kirmes in Witterschlick ist immer noch sehr beliebt“, sagte der Ortsausschussvorsitzende Knut Kiesewetter. „Große und kleine Besucher kommen gleichermaßen auf ihre Kosten, die Kirmes verbindet die Menschen und sorgt für Frohsinn und Heiterkeit.“

In der Tat waren das Kinder- und Kettenkarussell, der Autoscooter und auch das Bungee-Trampolin bei den jungen Besuchern sehr gefragt. Die Erwachsenen ließen sich die typischen Kirmes-Köstlichkeiten schmecken. Am Eröffnungstag nutzten die designierte Kinderprinzessin Svenja Heß verlieh der Vizebürgermeisterin Martina I. (Alef) und ihr zwölfjähriges Pendant Svenja I. (Heß) die Gelegenheit,

sich den Witterschlickern vorzustellen. „Für mich geht ein Traum in Erfüllung“, erklärte Martina Alef, die ihre Regenschafterin in der Session 2014/15 unter das Motto „Minge, dinge, singe Klaaf“ stellen wird. Auch die zukünftige Kinderprinzessin Svenja Heß verlieh der Freude auf ihre Regenschafterin Ausdruck: „Ich freue mich auf eine aufregende Session und einen tol-

len Karnevalszug.“ Die Witterschlicker Kirmes genoss die Siebtklässlerin gemeinsam mit ihrer Freundin Celine, die sie in der Session als Page begleitete. Die Proklamation von Martina I. und Svenja I. ist für Samstag, 8. November, in der Witterschlicker Turnhalle, Buschhövener Straße 7, geplant. Mit der Verurteilung des Paiaas endet heute die Kirmes.

Anja Frenkel regiert in Volmershoven

Für die künftige Karnevalsprinzessin, die beim Dorffest vorgestellt wurde, geht ein langegehegter Wunsch in Erfüllung

Von Susanne Träupmann

ALTER-VOLMERSHOVEN. Zwei Tage lang drehte sich in Volmershoven-Heidgen alles um das Dorffest auf dem alten Schulhof. Der Ortsausschuss mit Georg Saguer an der Spitze hatte ein Rundumpaket zum Spaßhaben zusammengestellt. Das Fest, das alle zwei Jahre ausgerichtet wird, stand am Sonntag allerdings nicht nur im Zeichen der Familie. Thema des Nachmittags war die Karnevals-session 2014/15. Denn Anja Frenkel wurde als neue Tollität vorgestellt.

Nach zwei Sessionen ohne nährisches Oberhaupt wird die 50-Jährige als Anja I. diese Lücke wieder füllen. Proklamiert wird sie am Freitag, 14. November, 20.11 Uhr, in der Mehrzweckhalle, Auf dem Acker. Für Anja I., geborene Anja Rubert und „ein echt Heidcher Mädchen“, geht damit ein langegehegter Traum in Erfüllung. Unterstützt wird sie in der Session von Ehemann Alex, mit dem sie seit 15 Jahren verheiratet ist. Das Paar hat zwei Kinder: Jonas (13) und Jule (8).



Mit Blumenstrauß: Anja Frenkel freut sich „unbändig auf die Session“.

FOTO: ROLAND KOHLS

Die fünfte Jahreszeit wird in der Familie groß geschrieben. So gehören als Adjutanten zum Gefolge der Prinzessin nicht nur deren Schwestern Steffi Rötzeim und Martina Schneider samt Ehemännern, sondern auch ihre Cousine Margret Schwalb mit Mann. Außerdem verstärkt Jugendfreund Günter Casper das Gefolge.

„Ich freue mich unendlich auf die Session. Ich hoffe, dass möglichst viele beim Karneval dabei sind“, sagte Anja Frenkel, die als Sekretärin der Geschäftsführung im Zentralverband der Deutschen Katholiken arbeitet. Ihr Fastelovend-Motto lautet: „Oss Döörp von Hätze präsentiere met Spass un Freud für üch rejiere“. Frenkel ist nicht nur Mitglied des Damenko-

mitees „Herzblättchen“. Sie war auch von 1995 bis 2005 Vorsitzende des Komitees und von 2005 bis 2010 dessen Sitzungspräsidentin. Darüber hinaus engagiert sie sich im Pfarr- und Ortschaftsausschuss und bei der Kommunionvorbereitung.

Beim Familientag kamen besonders die Kinder auf ihre Kosten. Angefangen beim Bungee-Trampolin, über die Hüpfburg bis hin zum Schminken und dem Tanzworkshop der Herzblättchen-



Das Bungee-Trampolin war bei Kindern und Jugendlichen besonders gefragt. FOTO: ROLAND KOHLIS

Tanzgruppe „Sweet Hearts“. Und wer zwischendurch Appetit auf einen Snack hatte, der konnte bei den Pfadfindern Stockbrot verzehren. Auch für die Senioren hatte der Ortschaftsausschuss sich etwas überlegt. 70 Senioren trafen sich zu Kaffee und Kuchen in der Mehrzweckhalle. Als ältestem Teilnehmer mit 99 Jahren überreichte der Ortschaftsausschuss Peter Odenthal einen Korb mit Würstchen. Barbara Schwarzenbarth (91) erhielt einen Blumenstrauß.

Dorffest mit vielen Attraktionen

Zweitägige Feier in Volmershoven-Heidgen
GA 23.08.2014

VOLMERSHOVEN-HEIDGEN. Zum Dorffest in Volmershoven-Heidgen lädt der Ortschaftsausschuss für Samstag und Sonntag, 23./24. August, ein. Das Fest startet am heutigen Samstag um 14.30 Uhr mit einem Seniorennachmittag für Dorfbewohner ab dem 65. Lebensjahr auf dem alten Schulhof in Volmershoven (Dorfplatz). Um 18.30 Uhr eröffnen dann Georg Saguer und Hans-Peter Schneider, die Vorsitzenden des Ortschaftsausschusses, das Dorffest für alle Bürger mit einem Dämmerchoppen. Zusätzlich gibt es an diesem Tag auch musikalische Unterhaltung. Mit Steaks, Bratwurst, Reibekuchen und allen Arten von Getränken ist für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt.

Bungee-Trampolin für die jungen Besucher

Der Sonntag beginnt dann um 10.30 Uhr mit einem Frühschoppen. Außer einem Bücherantiquariat, einem Informations-Zelt für Pfadfinder und einer Feuerwehr-Geräteschau stehen auch für die kleinen Kinder jede Menge Attraktionen zur Verfügung – beispielsweise eine Hüpfburg, ein Bungee-Trampolin, eine Kletter-Hüpfburg oder Kinderschminken. Und die jüngeren Besucher können beim Dorffest an einem Kinder-Tanz-Workshop mit der Tanzgruppe „Sweet-Hearts“ teilnehmen. trs



Bernhard Hilger und Elisabeth Mews wurden beim Senientag in Volmershoven geehrt. FOTO: MUTKE

GA 03.07.2015

jüngere Angehörige der Dorfgemeinschaft, hatten sich eingefunden, um einen kurzweiligen Nachmittag zu verbringen. Mädchen und Jungen der Kita „Purzelbaum“, die Chorgemeinschaft, das Damenkomitee „Herzblättchen“ und andere Mitglieder der Ortsvereine gestalteten ein abwechslungsreiches Programm. Auch wurden die ältesten anwesenden Senioren, **Elisabeth Mews** (87) und **Bernhard Hilger** (86), geehrt. Nach Gottesdienst und Kranzniederlegung wurde noch bis in die Nacht gefeiert. Die Kirmes dauerte bis zur Verbrennung des Paia. ga

■ **ALFTER-VOLMERSHOVEN.** Bei schönem Wetter eröffnete **Hans-Peter Schneider** als zweiter Vorsitzender des Ortsausschusses Volmershoven-Heidgen auf dem alten Schulhof in Volmershoven-Heidgen den Senientag. Dieser fiel mit der Eröffnung der Kirmes des Junggesellenvereins zusammen. Rund 60 Senioren, aber auch

GA 03.07.2015

Mühsame Suche nach Spuren der Vergangenheit

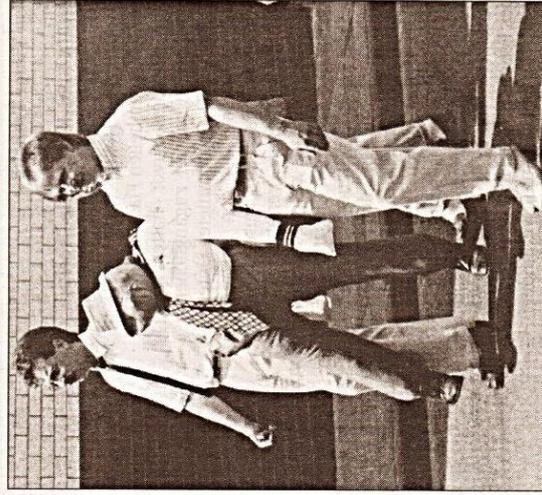
BRAUCHTUM Der Junggesellenverein aus Volmershoven-Heidgen forscht anlässlich des 150-jährigen Bestehens nach Traditionen. Die Devise für die Zukunft heißt: Neuaufgabe alter Riten und weg vom „Trinkverein-Image“

Von **Barbara Moitz**

VOLMERSHOVEN-HEIDGEN. In der prallen Sonne schälen die Junggesellen den Stamm des Dorfmaibaums, der in Volmershoven-Heidgen seit eh und je eine Tanne ist. Der Stamm soll „schön hell“ aussehen. Aber warum? Weil das seit Jahrzehnten Tradition ist. Was sonst noch so an Bräuchen dazu gehört, versucht der Junggesellenverein Gemütlichkeit herauszufinden, um zum 150-jährigen Bestehen in diesem Jahr mehr über die Vergangenheit berichten zu können.



Junggesellen früher: 1973 zieht das Maikönigspaar stilschlecht in der Kutsche durch Volmershoven-Heidgen (links). 1978 wird der arme Kirmeskerl abgeführt. FOTO/REPROS: WOLFGANG HENRY

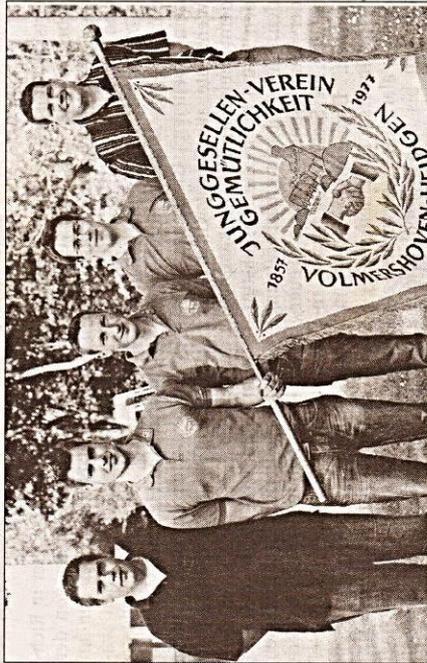


Zudem sollen alte Riten, die eingeschlagen sind, wieder belebt werden. Dazu gehört vor allem die Wiederaufnahme der Maillehenversteigerung. „Wir hatten von 1954 bis 1994 durchgehend Mailkönigspaare. Nach 13 Jahren Durststrecke haben wir mit Thomas Rüffer und Sara Müsseler nun wieder Majestäten“, erklärt Andreas Mews, der zusammen mit Christoph Steeg und Johannes Paßmann den Vorstand des 28 Mann starken Vereins bildet. Über die Tradition der Maierversteigerung lassen sich die Junggesellen von den Dorfbewohnern informieren. An Informationen über die Ursprünge des Vereins heranzukommen, ist jedoch nicht einfach. „Von alten Fahnen wissen wir das Gründungsjahr 1857. Da wir aber nie ein eingetragener Verein waren, gibt es keine Schriftwerke, denen wir Überlieferungen entnehmen könnten“, so Mews. Da bleibt nur die Nachfrage bei Eltern und Großeltern, auch weggezogene Bürger sollen noch ausfindig gemacht werden.

Hilfe aus dem Ort bekamen die Brauchtumpfleger bisher vor allem von Casper Ruland, der von 1955 bis 1963 selbst Vorsitzender des Vereins war. Der heute 71-Jährige leistete in der Nachkriegszeit

Aufbauarbeit für den Verein und das Dorfleben. „Zu Kriegszeit fand keine Kirmes statt. Da wollten die Leute nicht feiern und auch das Geld, um solch ein Fest ausrichten zu können, fehlte“, wissen die Junggesellen heute. Seitdem ist die Kirmes das Fest der Junggesellen, die darüber hinaus auch im Karneval aktiv sind und jedes Jahr das Martinsfeuer beaufichtigen. „Wir haben uns jetzt einheitliche Kleidung in Form von Polo-Shirts und Stoffhosen angeschafft und besuchen wieder Mäifeste in anderen Orten. Außerdem gibt es wieder einen Vereinsbeitrag von 35 Euro im Jahr. Wir wollen dem Image des »Trinkvereins« entgegenwirken, das vielen Junggesellenvereinen aufgedrückt wird. Wichtig ist uns ein Mittelding zwischen Spaß und Disziplin“, so Rüffer.

150 Jahre, deren Spuren die Junggesellen mühsam zusammen-



Junggesellen heute: Ralf Kowalski (v. l.), Mario Nolden, Christoph Steeg, Andreas Mews und Thomas Rüffer wollen Traditionen wieder beleben.

Maipaare vollzogen wird, steht am 12. Mai ein Festzug mit angeschlossenem Mäifeste in der Mehr-

zweckhalle an. Der Verein hat für diesen Tag gespart und bietet seinen Gästen professionelle Musik: „R(h)ein Adams“ wird auftreten. Am Kirmeswochenende steht ebenfalls noch einiges an: Am Freitag, 22. Juni, gibt die Phil-Collins-Co-Verband „Still Collins“ ein Konzert, es folgen der Kirmesball am Karnevalssamstag, ein Familien-Sonntag, bei dem die Karnevalsgesellschaft „De Boore“ für Stimmung sorgen will, sowie ein Frühschoppen am 25. Juni. „Das ist ein großes Programm, doch wir hatten durch die hohe Anerkennung im Dorf auch entsprechende Einnahmen, die wir hierfür sparen konnten“, freut sich Mews über die Akzeptanz, die der Verein im Doppelort genießt.

Eintrittskarten für das „R(h)ein Adams“-Konzert und die Mäifeste am 12. Mai gibt es bei Andreas Mews, ☎ 02 28/64 00 26.



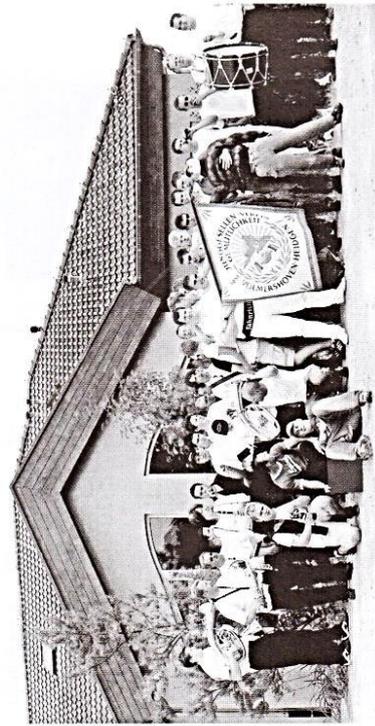
Bräuche - Das Brauchtum der Junggesellenvereine -

Im Laufe eines Jahres werden nicht nur große, immer wiederkehrende Feste gefeiert, sondern auch Bräuche begangen – teilweise speziell nur in einem Ort oder nur in einer bestimmten Gegend. Etlliche Bräuche haben sich über Jahrhunderte erhalten und sind nicht in Vergessenheit geraten. Sie werden von der Bevölkerung gepflegt. Diese Menschen, die sich dafür einsetzen, dass diese alten Traditionen erhalten bleiben, sollten wir unterstützen.

Das Brauchtum allgemein hat eine alte Tradition. Es entstand in ganz frühen Zeiten, so hauptsächlich

auch im Mittelalter. Es sind insbesondere drei Formen des geselligen Lebens, die diese Bräuche prägten und auch heute noch zum Teil prägen: die kultischen Zusammenhänge mit den Mächten der Natur, die Wehrhaftigkeit und schließlich die Liebe.

Der Monat Mai hat etliche Bräuche, die – auch heute noch – von alters her feierlich begangen werden. Am Beispiel des Junggesellenbrauchtums, das in der germanisch-fränkischen Ära seinen Ursprung gehabt haben soll, möchte ich das ausführen. Das „Maispiel“ wurde hauptsächlich in dem Gebiet



der Rhein- und Moselfranken, zu dem auch unsere Region zählt, gefeiert. Anlässlich dieses Festes, das nach der Mythologie an die Vermählung von Wotan (= Odin, einem germanischen Gott) mit Frigg (eine germanische Göttin) erinnert soll, erhielten die Jünglinge die Wehrhaftigkeitserklärung, d.h. sie wurden „großjährig“ und wurden in den Kreis der waffentragenden Männer aufgenommen. Sie erhielten das Recht dem Thing (Versammlung) anzugehören und nun auch ein „Weib zu freien“. Dies ging sogar so weit, dass sie sich durch Gewalt einer Frau bemächtigen konnten. – Auch die Birke, die noch heute eine Rolle spielt, ist auf diese Urzeiten zurückzuführen, denn dem Sohn von Wotan und Frigga, Thor (= Donar, Gott der Fruchtbarkeit) war die Birke heilig.

Im Mittelalter hatte die Gefolgschaft waffentragender Männer eines Fürsten den Namen „Welpenschaft“. Die Landsknechte führten eine Fahne mit sich, die sicher auch geschwenkt wurde. – Die finanzielle Seite soll ebenso erwähnt werden. So soll in dieser Zeit der Fürst von jedem Fremden einen Geldbetrag gefordert haben, der eine Frau seines Herrschaftsbereiches geheiratet hat. – Soviel zu den vermutlichen Ursprüngen der heu-

tigen, nachfolgend beschriebenen Junggesellenbräuche.

Das Brauchtum der Junggesellen hat sich über den langen Zeitraum hinweg sicherlich in mancher Weise gewandelt, doch auch heute noch bestehen feste Regeln, genannt „Maigesetze“, die einzuhalten sind und auf die die „Hüschchen“, die „Junggesellenpolizisten“, streng achten. In der Regel in der Nacht zum Palmsonntag findet die „Mailehenversteigerung“ statt. Von den Jungen werden für die Mädchen, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, Gebote abgegeben. Derjenige, der für ein Mädchen den höchsten Preis geboten hat, wird mit seinem Mädchen zum „Maikönigspaar“ gekürt. In der gleichen Nacht ziehen die Junggesellen zu dem Haus dieses Mädchens, um ihr ein Ständchen zu bringen. Nimmt ein Junggeselle aus einem anderen Ort an der Versteigerung teil, muss er einen erhöhten Beitrag leisten. Am Ostermontag werden von den Hüschchen die Briefe der Junggesellen zu den ersteigerten Mädchen, den „Mailehen“, gebracht. Am folgenden Mittwoch stellt sich dann der junge Mann dem Mädchen persönlich vor. Bis zum Maifest muss er die Pflicht des persönlichen Erscheinens an jedem Donnerstag und Samstag von 20 bis 22 Uhr er-



füllen. Wer nach diesen Pflichtstunden von den Hütschen noch beim „Techtelmechtel“ erwischt wird, erhält für je 5 Minuten überzogener Zeit ein „Knöllchen“, dessen finanzieller Ertrag in die Vereinskasse fließt. Es ist streng verboten, in dieser Zeit mit einem anderen als dem eigenen Mailehen zu reden. – Jeder Junggeselle muss stets „Stahl, Stein, Schwamm, und ein gefülltes, unbenutztes Streichholzöschchen“ mit sich führen.

Wenn abends die Straßenlampen brennen, dürfen die Hütschen die Junggesellen „mit Stein und Pfeile schlagen“ lassen. Wer

dabei unter einer Laterne schlägt oder nach dem dritten Schlag noch keinen sichtbaren Funken erzeugt hat, bekommt ein Knöllchen. – An der Kirche, an einem Kreuz oder Heiligenbild muss jeder Junggeselle seine Mütze abnehmen und die Hände aus der Tasche nehmen. Wenn die Glocken läuten, müssen sie sich anständig benehmen. – Wer zur Arbeit geht, muss seine Tasche rechts tragen, auf dem Heimweg dagegen links. Werkzeuge müssen mit dem Stiel nach vorne

getragen werden. – Und so gibt es noch etliche weitere „Gesetze“, die von den Junggesellen, ob sie nun ein Mailehen ersteigert haben oder nicht, einzuhalten sind. – Auch in unserem Ort haben sich die „Gesetze“ weiterentwickelt und der modernen Zeit angepasst. So gelten beim jeweiligen Besuch des Mailehens folgende Regeln: - Handyverbot, - Rauchverbot, - Uhrverbot, - Redeverbot, - keine Unterhaltungsmaschinen.

In den letzten Apriltagen wird auf einem zentralen Platz der Maibaum



aufgestellt, eine Tanne, deren Stamm geschält wird. In der Nacht zum ersten Mai werden dann von den Junggesellen die oftmals reich mit bunten Bändern geschmückten frisch geschlagenen Birken, die „Maibäume“, vor den Häusern der Mailehen aufgestellt; die Maikönigin bekommt hingegen eine Tanne. – Anlässlich der von den örtlichen Vereinen, dem Ortschaftsrat o.ä. ausgerichteten Feier unter dem Maibaum (üblicherweise der Abend vor dem 1. Mai) tanzt das Maikönigspaar unter der Fahne des Junggesellenvereins und der „Fährdelschwenker“ zeigt sein Können zu den Klängen eines dafür bekannten Marsches, den ein unbekannter Komponist aus Rheinbach komponiert haben soll. – Das Maifest der Junggesellen wird am Samstag vor Muttertag eröffnet. Das Maikönigspaar geht zu Fuß oder fährt mit einer Kutsche unter musikalischer Begleitung durch den Ort, während die Junggesellen mit ihren Mailehen hinterher marschieren. Am Abend findet dann der Maiball der Junggesellen statt, an der die Bevölkerung regen Anteil nehmen soll.

So geht es in etwa auch bei unserem Junggesellenverein „Gemütlichkeit“, Volmershoven – Heidigen zu, der in diesem Jahr – vermutlich (die Vereinsfahne zeigt das Jahr 1857; schriftliche Dokumente liegen leider nicht vor) - schon sein 150-jähriges Bestehen feiern kann. Aus der - hier nach 13 Jahren erstmalig wieder - veranstalteten Mailehenversteigerung in diesem Jahr als Maikönigspaar Sara Müsseler und Thomas Ruffer hervor. Ihnen wünschen wir eine schöne Zeit und viel Freude an ihrem Amt! –

Der Junggesellenverein „Gemütlichkeit“, Volmershoven – Heidigen hat somit eine lange Tradition und wir wünschen und hoffen, dass er auch weiterhin bestehen bleibt. Es ist ein Verein, der sich auch bei vielen anderen Anlässen in unserem Doppelort aktiv beteiligt und mithilft. Dafür möchten wir dem Verein mit seinem gegenwärtigen Vorstand Christoph Steeg, Andreas Mews und Johannes Paßmann Dank sagen. Alles Gute für die Zukunft!

Irene Coulon

JGV „Gemütlichkeit“ Volmershoven-Heidgen feierte Maifest

(AB) Am Samstag, dem 11.05.2013 feierte der Junggesellenverein (JGV) „Gemütlichkeit“ Volmershoven-Heidgen von 1857 sein traditionelles heimisches Maifest.

Zunächst zog ab 14 Uhr ein Mailehen-Festzug durch die Doppelortschaft, dessen Höhepunkt eine von Pferden gezogene Kutsche bildete, mit der das Maipaar Tobias Lange & Christina Prior und die Ehrenpaare Andreas Braun & Christin Helmelt sowie Marco Wegner & Melanie Justen kutschiert wurden.

Als Fähnrich diente Markus Schlöber. Um 19 Uhr begann, dem Vereinsnamen „Gemütlichkeit“ entsprechend, in der kleinen Halle von Volmershoven-Heidgen der traditionelle gemütliche Maiball des 18 aktive und 8 inaktive Mitglieder zählenden JGV, der stets weitere neue Mitglieder ab dem Alter von 16 Jahren sucht und sich die Brauchtumpflege auf ganz traditionelle Art auf seine



(v. l.) Ehrenpaar Andreas Braun & Christin Helmelt, Maipaar Tobias Lange & Christina Prior, Ehrenpaar Marco Wegner & Melanie Justen

Fahnen geschrieben hat. Die Maiversteigerung in Volmershoven-Heidgen findet jährlich immer am Samstag vor Palmsonntag statt. Dabei ist es ganz und gar nicht mehr selbstverständ-

lich, dass sich auch jedes Jahr ein neues Maipaar findet. Denn das aktuell amtierende Maipaar Tobias Lange & Christina Prior ist das erste Maipaar nach 3 Jahren der Vakanz.

Laut Maigesetz des JGV „Gemütlichkeit“ Volmershoven-Heidgen muss jeder Junggeselle sein ersteigertes Mädchen jeden Mittwoch um 19 Uhr zu einem Mailehentreffen besuchen, ab 22 Uhr findet nach demselben Maigesetz immer ein Treffen des JGV bei der amtierenden Maikönigin statt.

Die 4 ältesten JGV-Mitglieder fungieren als sog. „Polizisten“, die die Mailehentreffen auf Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit kontrollieren.

In der Woche vor der Dorfkirmes unternimmt der JGV „Gemütlichkeit“ Volmershoven-Heidgen immer einen Köttzoch.

Die Kirmesfeier selbst gestaltet er auch mit.

Beim nunmehrigen Maiball waren außer Ortsvereinsmitgliedern u. a. auch Junggesellen aus dem Ort Alfter mit der Alfterer Maikönigin Moira Hamacher und Junggesellen aus Flerzheim zu Besuch.

Wir in Alfter – 8. Jahrgang – Nr. 12 – 08. Juni 2013 – Woche 23 – RMP „Lokaler gehts nicht!“

Wir in Alfter 08.06.2013



(Foto: Dr. Klaus Trenkle, 27.06.2015)

2015 - Kirchweihfest – Junggesellen mit Kranz für das Ehrenmal

Sport

SC Volmershoven-Heidgen

Endlich „widde zu Huus spille“ 09/01

SC Volmershoven-Heidgen eröffnete offiziell den renovierten Sportplatz

Alfter-Volmershoven (max).- Ein „ungewöhnlich aktives Ortsleben“ bescheinigte Vize-Bürgermeisterin Heidrun Japs dem kleinsten Alfterer Ortsteil Volmershoven-Heidgen, immerhin sind die Volmershovener in der sportlichen Jugendarbeit ganz groß: Seit 80 Jahren besteht nun der SC Volmershoven-Heidgen, in dem vier Jugendmannschaften und ein Bambini-Team neben der ersten Mannschaft und der Altherren-Mannschaft spielen.

So war die Freude bei vielen Menschen groß, als nach dem rund viermonatigen Umbau des Sportplatzes zwischen Witterschlick und Volmershoven pünktlich zum Jubiläum auch die Einweihung des Platzes gefeiert werden konnte.

Doch allein bei dem neuen Platz soll es nicht bleiben, erklärte Vereinspräsident Hermann-Josef Werres: Als nächstes stehe eine Renovierung der Toilettenanlagen an. Eine kleine Finanzspritze dazu konnte dem Verein Bernd Weber, Geschäftsstellenleiter eines Kreditinstitu-



Auf dem renovierten Platz konnten sich erstmals wieder die Bambinis tummeln.

Foto: Max

tes in Witterschlick überreichen. Dann feierte der Verein das Jubiläum und die Möglichkeit, „endlich widde zu Huus zu spille“, wie Werres meinte. Eine Eh-

rung stand noch an: Peter Odenthal wurde für 70 Jahre im Verein ausgezeichnet und stellte damit ein Beispiel für Vereinstreue dar, die seinesgleichen sucht.

BR September 2001

Mit Leib und Seele Fußballer

Der SC Volmershoven-Heidgen ehrt Peter Odenthal zum 95. Geburtstag

GA 10.02.2010

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Die Geschichte des SC Volmershoven-Heidgen ist eng mit dem langjährigen Wirken des ältesten Vereinsmitglieds Peter Odenthal verbunden, der sich seit seiner frühesten Jugend zunächst als Spieler, später als Geschäftsführer und Vorstandsmitglied um den Alfterer Sportverein verdient gemacht hat. Anlässlich seines 95. Geburtstages wurde er nun vom ersten Vorsitzenden Hermann Josef Werres für seine aufopferungsvolle Tätigkeit um seinen Herzensverein geehrt.

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges übernahm „die gute Seele des Vereins“ Verantwortung und trug einen Löwenanteil dazu bei, dass die Volmershovener Pänz trotz großer Entbehrungen Fußball spielen konnten. „Wir haben in Trikots gespielt, die fast Fetzen waren. Wenn der zum x-ten Male geflickte Fußball platzte, war oft das Spiel zu Ende. Zu Auswärtsspielen fuhren wir noch alle gemeinsam mit dem Rad, und nachher wurde im Vereinsheim „Werres Eck“ noch kräftig gefeiert“, erinnert

Hermann-Josef Werres gratuliert Peter Odenthal zum 95. Geburtstag.

FOTO: HENRY



sich das Geburtstagskind.

Zu den Höhepunkten seiner Arbeit zählen unweigerlich die Aufstiege in die 1. Kreisklasse und das erste Freundschaftsspiel nach Kriegsende gegen eine englische Armeeauswahl. Dank seines Engagements haben viele Jugendliche eine sportliche Heimat gefunden. Hermann Josef Werres hofft, dass der ruhige und immer korrek-

te Skatfreund dem SC Volmershoven-Heidgen noch viele Jahre erhalten bleibt.

Der Vorsitzende weiter: „Peter Odenthal hat dafür gesorgt, dass der Spaßfaktor immer Vorrang hatte. Seine ehrenamtliche Arbeit kann nicht hoch genug geschätzt werden. Im Namen aller Vereinsmitglieder möchte ich ihm für seine Hilfsbereitschaft danken“. hsm

GA 10.02.2010

Der „rote Acker“ ist passé

GA 17.06.2011
Am Sportplatz des SC Volmershoven haben die Arbeiten für den Kunstrasenbelag begonnen

Von Roland Kohls

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Ein Bagger schaufelt die rote Asche auf einen Lastwagen, und dann geht's ab zur Entsorgung. Auf dem Volmershovener Sportplatz haben die Arbeiten für den neuen Kunstrasenbelag begonnen. Wie berichtet, will der Sport-Club (SC) Volmershoven-Heiden mit Unterstützung der Gemeinde und vieler Sponsoren einen Kunstrasenplatz anlegen. Im November haben der Verein und die Gemeinde einen Vertrag über die Finanzierung geschlossen.

„Für uns sind das trotz der Unterstützung der Gemeinde enorme Kosten“, sagte SC-Geschäftsführer Dieter Kaemmer gestern beim offiziellen Start der Bauarbeiten. Unterstützung hat der Verein bei den Bewohnern des Doppelorts erfahren, und die Vereinsmitglieder stimmten einer Beitragserhöhung von einem Euro auf 5,50 Euro pro Monat zu.



Vorfrende auf den Rasen: Dieter Kaemmer (von links), Norbert Tombers, Bernd Kiesgen, Sandra Schüller, Michaela Kuhn und Rolf Schumacher gestern beim Beginn der Bauarbeiten. FOTO: WOLFGANG HENRY

Die Gemeinde zahlt über 20 Jahre je 12 000 Euro aus der Sportpauschale des Landes an den Verein, insgesamt 240 000 Euro. Die Anlage kostet jedoch insgesamt 260 000 Euro. Der SC muss die Zinsen für den Kredit bei der NRW-Landesbank aufbringen sowie die fehlenden 20 000 Euro beisteuern. Das geschieht teilweise durch Einnahmepauschalungen, wie bei den Pflanzarbeiten für die Umrandung und beim Zaunbau. Dennoch bedeutet das Projekt eine Zusatzbelastung von 5 000 Euro im Jahr für die Vereinskasse, so Kasstiererin Sandra Schüller.

„Wir können nicht alles leisten“, sagte Bürgermeister Rolf Schumacher im Namen der Gemeinde und dankte den engagierten Vereinsmitgliedern und Sponsoren, die die Umsetzung ermöglichen. Für den bekennenden Fußballfan Schumacher wird „ein Traum wahr“, wenn nach Alfter und Witterschlick nun auch Volmershoven einen Kunstrasenplatz bekommt. Mit den Oedekovener

und Impokovener Vereinen liefern zurzeit Verhandlungen zur Vertragsunterzeichnung, so dass auch der Oedekovener Sportplatz zum Kunstrasenplatz wird. Auch für dieses Sportgelände wird die Gemeinde laut Ratsbeschluss Geld aus der Sportpauschale zuschießen, wenn die beiden Vereine die übrigen Kosten übernehmen. Dann hätten alle Alfterer Sportplätze Kunstrasenbelag.

Nicht gerne lässt man sich beim SC Volmershoven an die früheren Probleme mit dem Sportplatz erinnern. Der Platz war auf einer Schutt- und Mülldeponie der Stadt Bonn aus den 60er Jahren errichtet worden, es hatte immer wieder Absackungen gegeben, die das Fußballspiel erheblich erschweren, und es war zeitweise Gas ausgetreten, das sich bei Untersuchungen glücklicherweise als nicht gesundheitsschädlich erwies. „Seit der Sanierung vor zehn

Jahren sackt der Platz nicht mehr ab“, versicherte Kaemmer gestern. Ein Gutachten, das der Verein eingeholt hat, habe zudem bestätigt, dass auch durch die Umwandlung in einen Kunstrasenplatz keine Probleme zu erwarten sind. Opti-

Eine Elastikschicht unter dem Kunstrasen macht den Platz FIFA-tauglich

mistisch ist der SC auch deshalb, weil der Kunstrasenplatz in Rheinbach-Oberdrees, ebenfalls auf einer ehemaligen Deponie gebaut, keinerlei Kummer bereitet.

Rein technisch geht es nun mit den Arbeiten in Volmershoven laut Bauleiter Norbert Tombers so weiter: Wenn der Tenneboden abgetragen ist, wird der Unterbau auf

20 Zentimeter Tiefe durchmischt, um die Wasserdurchlässigkeit zu gewährleisten. Der künftige Platz ist mit einem Gefälle von 0,8 Prozent gewölbt. Während der Verein die Platzumrandung pflastert, wird die Drainage installiert. Dann entstehen die eigentlichen Unterbauten für den Kunstrasenplatz. Eine 25 Millimeter dicke Elastikschicht absorbiert 63 Prozent der Kraft, was Gelenke und Sehnen der Sportler schont und den Platz sogar FIFA-tauglich macht. Dann folgt der Kunstrasen, pro Quadratmeter mit zehn Kilo Quarzsand und acht Kilo Gummigranulat verfüllt. Wenn alles klappt, ist der Platz Anfang August fertig. Die Einweihung ist für den 24./25. September vorgesehen.

Auf www.sc-volmershoven-heidgen.de informiert der Verein über die Möglichkeit, Kunstrasenplätze zu werden.

Historischer Doppelaufstieg für den SC Volmershoven-Heidgen

Die letzten beiden Jahre waren für den SC Volmershoven-Heidgen äußerst erfolgreich. Nachdem die 1. Mannschaft in der Vorsaison den Meistertitel in der Kreisliga C geholt hatte und in die Kreisliga B aufgestiegen war, konnte sie in diesem Jahr einen zweiten Platz in der Kreisliga B erringen. Damit verbunden ist der Aufstieg in die Kreisliga A. Zudem sicherte sich die 2. Mannschaft ebenfalls als Vize-Meister den Aufstieg in die Kreisliga C.

Die Erste hatte sich zum Saisonbeginn ein ambitioniertes Ziel gesetzt. Sie wollte als Aufsteiger in die Top Fünf der Kreisliga B vordringen. Nach einer Niederlage am ersten Spieltag blieb der SC V-H 231 Tage/ 18 Pflichtspiele unbesiegt und legte in dieser Zeit den Grundstein für den Aufstieg.

Auch eine knappe zweite Saisonniederlage minderte die Spiellaune der Grün-Weißen nicht. Dies zeigte das Lokalderby gegen den TB Witterschlick, das die Grün-Weißen vor 350 Zuschauern in einer äußerst fairen Partie mit 3:0 gewannen. Anschließend fuhr die Mannschaft von Trainer Ralf Zimmermann und Betreuer Johannes Passmann sechs Siege in Folge ein und beendete die Saison mit nur einem Punkt Rückstand auf den Meister 1. FC Rheinbach. Beeindruckend ist das Torverhältnis des Sportclubs, das ein Plus von 103 Toren aufweist. In 28 Saisonspielen schossen die Spieler 134 Tore und kassierten lediglich 31. Nach 36-jähriger Abstinenz will der SC Volmersho-

ven-Heidgen nun auch in der Kreisliga A für Furore sorgen. Die 2. Mannschaft vergoldete den Aufstieg der 1. Mannschaft. Die Mannschaft von Trainer Ralf Kowalski und Betreuer Marco Bongartz behielt im spannenden

Endspurt um den direkten Aufstiegsplatz die Nerven und blieb in den letzten sieben Saisonspielen ungeschlagen. Zudem verlor auch sie in der Rückrunde nur ein Spiel, so dass ihr Aufstieg in die Kreisliga C hoch verdient ist!



Wir in Alter 04.06.2015

Mit 134 Toren in die A-Klasse

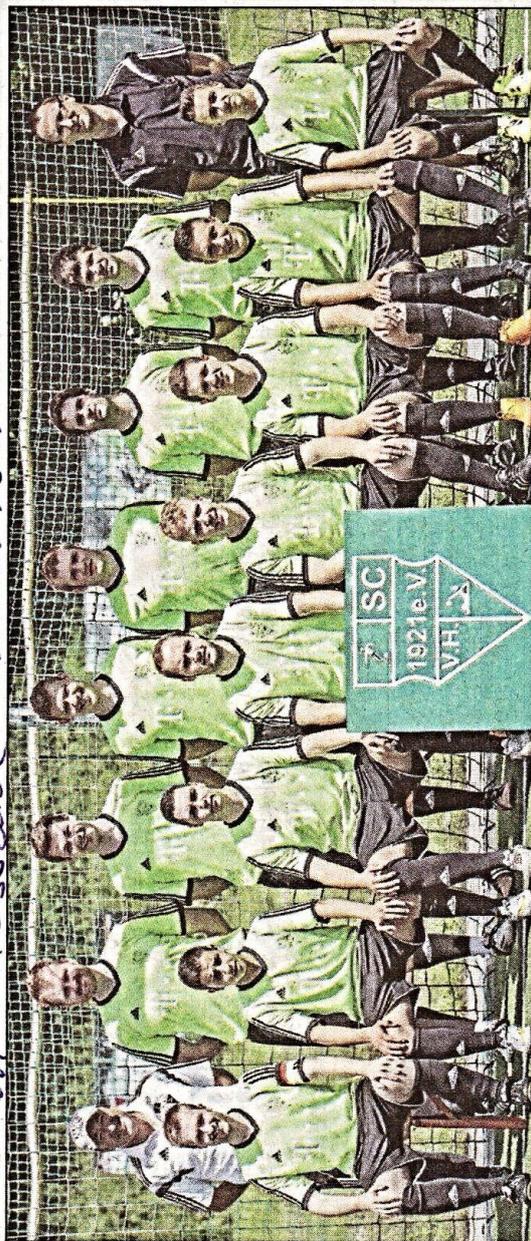
SC Volmershoven-Heidgen: Die Offensive ist das große Prunkstück des Aufsteigers

GA - Fussball - 14.08.2015

ALFTER. Mit der phänomenalen Anzahl von 134 Saisontoren ist der SC Volmershoven-Heidgen in die Kreisliga A gestürzt. Auch im Kreis-Oberhaus erhofft sich Trainer Ralf Zimmermann einige Treffer: „Gegen einen Aufsteiger werden die Gegner offensiv auftreten. Das wird uns zugutekommen.“

Innerhalb von zwei Jahren führte der erfahrene Coach das Team von der C- in die A-Klasse. Zwar weckten die Erfolge auch Begehrlichkeiten bei anderen Vereinen, der Großteil der Stammelf blieb aber erhalten. Deshalb ist Zimmermann überzeugt: „Unser Vorteil ist, dass wir uns nicht erst einspielen müssen.“

➤ **Zugänge:** Robert Borgardt (Spfr. Ippendorf), Malte Kuhn,



SC Volmershoven (hinten von links): Ralf Zimmermann (Trainer), Alexander Herber, Justin Palmen, Hendrik Brandhoff, Stefan Heindrichs, Philipp Pötzsch, Marco Kaemmer, Johannes Paßmann (Manager). **Vorne von links:** Timo Schüller, Ibrahim Bokhabza, Kevin Trautmann, Jonas Müskens, Marius Kuhn, Malte Kuhn, Christian Schneider, Maik Wegner.

Justin Palmen, Maik Wegner (alle eigene A-Jugend), Kevin Trautmann (TuS Roisdorf).
 ➤ **Abgänge:** keine.
 ➤ **Trainer:** Ralf Zimmermann.
 ➤ **Tor:** Jascha Krüper, Nick Me-

wes; **Verteidigung:** Robert Borgardt, Jurij Fischer, Marco Kaemmer, Justin Palmen, Philipp Pötzsch, Timo Schüller; **Mittelfeld und Angriff:** Ibrahim Bokhabza, Paul Born, Hendrik

Brandhoff, Stefan Heindrichs, Alexander Herber, Jonas Müskens, Florian Hilger, Yannick Kay, Malte Kuhn, Marius Kuhn, Christian Schneider, Kevin Trautmann, Maik Wegner. kim

Platz für Sprünge und Tricks auf dem Rad

GA 28.07.2011

Der Verein „Wasteland Volmershoven“ will im Herbst einen „Dirt-Bike-Park“ eröffnen

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Eine Mischung aus Mountainbiking und BMX, so lässt sich die Sportart „Dirt Biking“ beschreiben, zu der atemberaubende Sprünge und Tricks auf Naturschancen aus Lehm gehören. „Dirt Biking“ ist eine Trendsportart, die immer mehr Anhänger findet. Auch in Volmershoven, wo der im Dezember 2010 gegründete Verein „Wasteland Volmershoven“ noch in diesem Jahr ein eigenes 2 600 Quadratmeter großes Dirt-Bike-Areal eröffnen möchte.

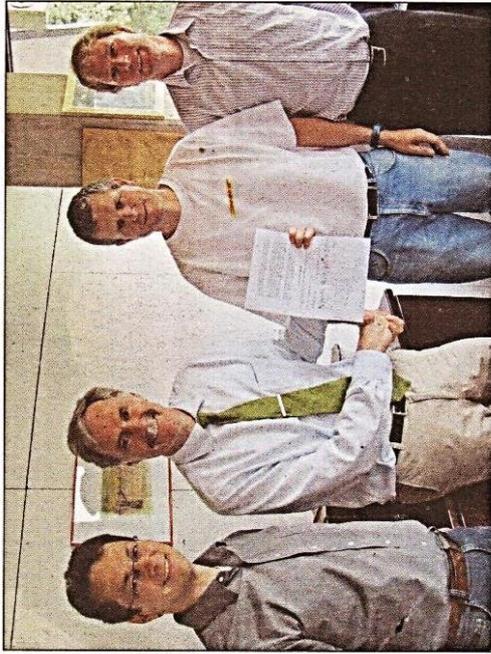
Jüngst unterzeichneten Bürgermeister Rolf Schumacher und der Vorsitzende des Vereins, Hermann Werres, den Pachtvertrag für den neuen „Bike-Park.“ In den Herbstferien soll der erste Abschnitt des Parcours neben dem Sportplatz befahrbar sein. Die benötigte Erde wird bereits in der zweiten Augustwoche angeliefert. Hilfe beim Bau der Hügel und

jeder willkommen und der Park wird für alle offen stehen“, erklärte Werres, der durch seinen elfjährigen Sohn auf die Sportart aufmerksam wurde.

Schon jetzt hat der Verein über 30 Mitglieder und wächst stetig. Daher hat Werres bereits spannende Ideen für die Zukunft des Parks ausgearbeitet. „Wir werden sogenannte Shapecamps veranstalten, in denen die Jugendlichen den Parcours um- und ausbauen können. Außerdem hoffen wir, dass die älteren, erfahrenen Fahrer den Jüngeren beim Einstieg helfen“, sagte Werres. „Es soll eine wahre Dirt-Bike-Gemeinschaft entstehen.“ Im „Bike-Park“ soll es Parcours in drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen für Anfänger, Fortgeschrittene und Profis geben. Werres selbst wird sich jedoch nicht aufs Dirt Bike schwingen. „Das überlasse ich lieber meinem Sohn“, meinte er.



Vertrag für den „Dirt-Bike-Park“: Bürgermeister Rolf Schumacher mit Vertretern des Vereins. FOTOS: PRIVAT



Kindern an, in den Herbstferien mitzuhelfen, den neuen Dirt-Bike-Parcours zu gestalten. Bei uns ist

GA 28.07.2011

„Man fühlt sich frei dabei“

Dirtbike-Anlage in Volmershoven offiziell eröffnet. Vereinsmitglieder leisten viel Eigeninitiative

Von Inga Thulfaut

ALFTER-VOLMERSHOVEN.

Noch legt er keine Saltos, Schrauben und Backflips hin, aber er arbeitet daran: Der schnelle Georg (5) ist das jüngste der insgesamt 46 Mitglieder des Vereins Wasteland Volmershoven e.V. und leidenschaftlicher Bike-Park-Nutzer. Alferts Bürgermeister Rolf Schumacher eröffnete den Bike-Park gestern unter dem Applaus vieler Jugendlicher und ihrer Familien offiziell und hob die Bereicherung der Dirtbike-Anlage für die Sport- und Kulturgemeinde Alfert hervor.

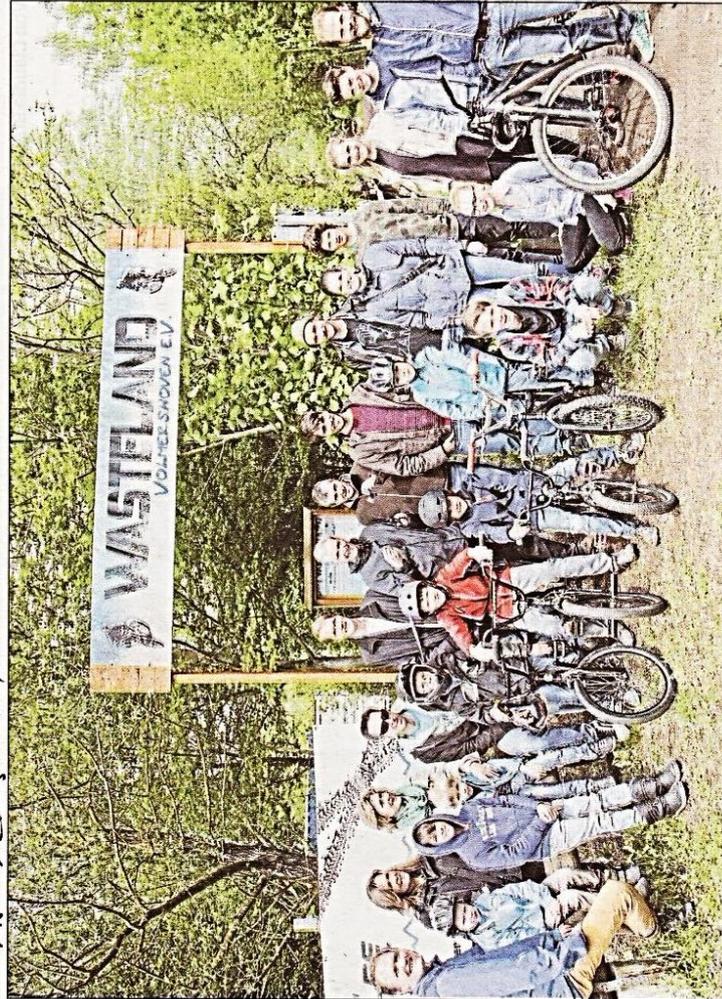
Gemeinde und Sponsoren helfen dem Verein

Wasteland-Vorsitzender Hermann Werres bedankte sich bei Schumacher für dessen unermüdeten Einsatz für die Verwirklichung der Idee. „Wir hatten anfangs gegen etliche behördliche Widerstände zu kämpfen, aber Rolf Schumacher hat uns immer verlässlich unterstützt“, betonte der Vater eines Sohnes, der begeistert Dirtbike fährt und der mit seinen Freunden bis dato oft vergeblich auf der Suche nach einer geeigneten und erlaubten Strecke für sein waghalsiges Hobby war.

Mit beträchtlicher Eigeninitiative und letztlich dank der Unterstützung der Gemeinde und vieler Sponsoren gründeten die Interessenten einen Verein, suchten nach



Mit viel Schwung geht es über die neue Anlage.



Nun ist es offiziell: Bürgermeister Rolf Schumacher eröffnet den Dirtbike-Park Wasteland in Volmershoven. Viele Vereinsmitglieder sind mit dabei.

FOTOS: ROLAND KOHLS

einem geeigneten Gelände, das in unmittelbarer Nachbarschaft zum Sportplatz des SC Volmershoven-Heidgen gefunden wurde, und nahmen die Schaukeln in die Hand. Auf dem etwa 3000 Quadratmeter großen Gelände bauten die Aktiven Hügel und Schanzen. Und genießen nun das Gefühl des Flie-

gens auf ihren stabilen kleinen Mountainbikes.

„Man fühlt sich frei dabei“, schwärmte Malte (9) bei der Eröffnung. „Und wenn die Arbeit, die in so einem Sprung steckt, die auch wergeschätzt wird, ist das doppelt befriedigend“, ergänzte Streckenchef Christian Derkum

(22). Die Arbeit am Parcours ist mit der offiziellen Einweihung aber nicht beendet, er muss ständig weiter gepflegt und bearbeitet werden und ist nur bei trockenem Wetter befahrbar. Die Mitgliedschaft kostet zwölf Euro pro Jahr. Zur Sicherheit sollten die Dirtbiker nie alleine, sondern mindestens zu

dritt auf einer der fünf verschiedenen Strecken unterwegs sein. Schutzausrüstung ist dringend erforderlich.

Ⓔ Mehr Informationen zum Verein Wasteland Volmershoven gibt es im Internet unter www.wasteland-volmershoven.de

GA 12.05.2014

Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen (früher: Männer Gesangverein „Eintracht“ von 1897)

„Der Chor ist mein Leben“ GA 13.12.2010 Der Chorverband Bonn-Rhein-Sieg ehrt den Volmershovener Vereinsvorsitzenden Andreas Schwalb

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Gerade mal 16 Jahre alt war Andreas Schwalb, als er es wagte, allerdings nur in der Gemeinschaft anderer junger Männer aus der Landjugend, dem Männergesangverein seines Heimatortes Volmershoven-Heidgen beizutreten. „Ich hatte damals vom Singen gar keine Ahnung, aber wir wurden trotzdem als geringsehener Nachwuchs herzlich im Chor aufgenommen und fühlten uns sofort heimisch“, erinnert er sich an die Anfänge seiner Sängerkarriere.

Heute, nach 30 Jahren, ist der Chor noch immer „neben Familie und Beruf mein Leben“ resümiert der 46-jährige Forstwart seine lange Zugehörigkeit. Aber er singt nicht nur, sondern engagiert sich für seinen Verein nun schon im 14. Jahr als Vorsitzender. Die größte Herausforderung seiner Amtszeit war es, die Frage zu klären, wie dieser 110 Jahre alte Traditionsverein am Leben erhalten werden könnte, denn Nachwuchs war Mangelware. Mit seinem Vorstand und dem Chorleiter Alfons Gehlen fasste er den Entschluss, sich für Frauenstimmen zu öffnen. Nach dem großen Erfolg des ersten gemeinsamen Konzertes zu Weihnachten 2008 entstand so die „Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen von 1897 e.V.“.

„Es lohnt sich, einen so aktiven Verein für die Dorfgemeinschaft zu erhalten. Der Zusammenschluss ist für uns alle ein Gewinn“, freut

Seine Mitsänger hatten heimlich für diese große Überraschung gesorgt. „Eigentlich brauche ich so eine große Ehrung gar nicht, denn jede Stunde mit dieser Gemeinschaft ist mir Anerkennung genug“, sagt Schwalb bescheiden. „Aber schon feierlich war es dann doch schon.“

Für die Zukunft wünscht er sich sängerischen Nachwuchts, der den Chor mit neuem Schwung, frischen Stimmen und spritzigen Ideen bereichern kann.

„Singen bringt große Entspannung im Alltagsleben und sehr viel Freude bei den Auftritten mit unserem breitgefächerten Repertoire vom Klassiker über das Volkslied bis zum modernen Song“, sba gründet er seinen Einsatz.



Ehrung für den Vorsitzenden: Andreas Schwalb im Kreis der Sangerinnen und Sänger des Volmershovener Chores. FOTO: ROLAND KOHLS

den des Chorverbandes Bonn-Rhein-Sieg, Helga Eckhardt, die Dr. Willi-Engels-Medaille.

Chorgemeinschaft Volmershoven-Heidgen unter neuem Vorsitz

(AB) In der Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft Eintracht Volmershoven-Heidgen von 1897, die am Samstag, dem 26.01.2013 stattfand, wurde Dorothea Six zur neuen Vorsitzenden gewählt. Sie löste Andreas Schwalb ab, der die Geschicke des Vereins 18 Jahre lang als Vorsitzender mit Herz und Seele geprägt hatte und auf eigenen Wunsch nicht mehr kandidierte. Denn zu lange den Vorsitz eines Vereins innezuhaben, sei für das Vereinsleben auf Dauer nicht förderlich, Routinen könnten sich



Andreas Schwalb (5. v. l.) und die neue Vorsitzende Dorothea Six (3. v. l.) im Kreis des neuen Vorstands der Chorgemeinschaft - Foto von Alfons Gehlen

zu sehr verfestigen und sich im Extremfall totlaufen, es gebe Beispiele für Vereine, deren Leben mit einem zuletzt 40 Jahre lang amtierenden Vorsitzenden zu Ende ging, was keinesfalls wünschenswert sei. Schwalb äußerte sich vielmehr aufgeschlossen für Neues. Peter Coulon, ein langjähriger Weggefährte im vormaligen Männergesangsvereins (MGV) Volmershoven-Heidgen von 1897, würdigte die 2009 unter dem Vorsitz von Schwalb erfolgte Umstellung des MGV in einen gemischten Chor. Diese

Umstellung erwies sich als große Erfolgsgeschichte, da die Chorgemeinschaft fortan weder nach oben noch nach unten Beschränkungen in Alter und Geschlecht bei ihren z. Z. 51 Sängerinnen und Sängern kennt und das Vereinsleben durch Integration aller gekennzeichnet ist, wenn Gemeinschaft von Jung und Alt besonders groß geschrieben wird, während gleichzeitig die bodenständige Wahrung von Traditionen und Sorge um ältere Mitglieder weiterhin gepflegt wird. Im Namen aller Mitglieder bedankten sich

Chorleiter Alfons Gehlen und die neue Vorsitzende Dorothea Six bei Andreas Schwalb herzlich für dessen ehrenamtliches Engagement als Vorsitzender, als der er auch das 100-jährige MGV-Jubiläum im Jahre 1997 und mehrere Kreisveranstaltungen des Sängerkreises Bonn mit Proben von mindestens 100 Sängerinnen und Sängern organisiert hatte. Chorproben, zu denen Neulinge jederzeit willkommen sind, finden montags von 20-22 Uhr in der Kleinen Halle von Volmershoven-Heidgen statt.

Wir in Alter – 8. Jahrgang – Nr. 4 – 16. Februar 2013 – Woche 7 – www.wir-in-alter.de

Wir in Alter 16.02.2013

Bewegendes Konzert

Chorgemeinschaft Volmershoven-Heidgen hatte eingeladen

Schaufenster 25.03.2015



■ **Musikalische Brückenbauer:** die Chorvereinigung Volmershoven-Heidgen bei ihrem abwechslungsreichen Jahreskonzert. **FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL**

Alfter-Volmershoven-Heidgen (fes). „Ein Lied kann eine Brücke sein“ – nach dem bekannten Schlager von Joy Fleming benannte die Chorgemeinschaft Volmershoven-Heidgen ihr diesjähriges Jahreskonzert. Stolz waren die 36 aktiven Sängerinnen und 18 Sänger und deren Vorsitzende Dorothea Six, dass die Mehrzweckhalle wie in den Jahren zuvor ausverkauft war.

Unter der Leitung von Alfons Gehlen, im Hauptberuf

Maschinenbauingenieur und seit 2000 Leiter der Chorgemeinschaft, präsentierte das Ensemble einen musikalischen Streifzug durch Klassik (Felix Mendelssohn-Bartholdys „Abendlied“), Blues („Complaining Blues“ in der Version von Dennis Armitage), Musicalmelodien wie „As Time Goes By“ aus „Casablanca“, Schlager von Udo Jürgens aber auch Poppiges wie etwa den Nena-Hit aus 1984 „Irgendwie, irgendwo, irgend-

wann“. Das restlos begeisterte Publikum entließ den Chor natürlich nicht ohne Zugabe in den Abend. Und so hieß es dann am Ende noch „Gute Nacht, Freunde“ aus der Feder von Reinhard Mey.

Nicht nur der Chor konnte die Zuhörer faszinieren, sondern auch die Solisten-Auftritte des 16-jährigen Gymnasiasten Arved Finke an der Posaune und des Pianisten Jens Kratzenberg (27), der in Köln „Mensch und Tanz“ studiert.

Schaufenster 25.03.2015

Katholische Frauengemeinschaft Volmershoven-Heidgen 50 Jahre - KFD



Die KFD St. Mariä Hilf Volmershoven - Heidgen feierte am 4. Mai 2010 ihr 50jähriges Bestehen. Das Jubiläum wurde mit einer festlichen Messe begangen. Im Anschluss daran fand in unserem Jugendheim eine kleine Feier statt. Neben den geladenen Gästen waren viele Frauen unserer Einladung gefolgt.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde, bei der die KFD eine Vielzahl von Glückwünschen der geladenen Gäste entgegennehmen durften, wurden einige Frauen aus unse-

rem Doppelort für ihre langjährige Treue zur Frauengemeinschaft geehrt:

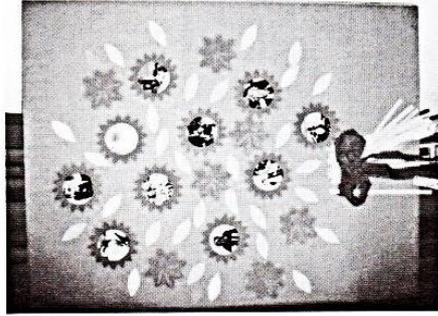
Frau Maria Faßbender, Margret Hilger, Käthe Richter, Anni Schmitz, Margarete Schneider erhielten für 50jährige Mitgliedschaft in unserer Frauengemeinschaft eine Urkunde. Frau Elisabeth Schwarzenbarth ist schon 60 Jahre und Frau Elfriede Hilterscheid sogar 64 Jahre aktives Mitglied der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland. Dafür wurden sie besonders geehrt.



Den Mitarbeiterinnen der KFD Volmershoven - Heidgen wurde für ihre jahrelange und stetige monatliche Arbeit ebenfalls eine Urkunde überreicht.

Bei unserer Jubiläumsfeier wurde deutlich, dass die KFD St. Mariä Hilf Volmersho-

ven-Heidgen mit Stolz auf die vergangenen Jahrzehnte zurückschauen kann. Katholische Frauen



ihren Platz im Jugendheim finden.
Rita Reitz-Burbach

Deutschland, das ist Hilfe von Frauen für Frauen.

Das Vorstandsteam dankt allen, die uns bei der Durchführung und Vorbereitung unseres Festes geholfen haben.

Zur Erinnerung an dies Jubiläum wurde eine Collage mit Bildern aus der "guten alten Zeit" gestaltet. Sie soll



- Mitgliedschaft im Ortsausschuss
- Spätschichten im Advent
- eine Vielzahl von Bildungsveranstaltungen und vieles andere mehr (das aufzuzählen hier den Rahmen sprengen würde).

Eine besonders nachhaltige Veranstaltung war auch die Gemeindegemeinschaft im September 1996 mit einer Live-Übertragung der Sonntagsmesse im Deutschlandfunk.

Allen Pfarrgemeinderäten lag die gute Zusammenarbeit mit allen anderen kirchlichen Gremien und Gemeinschaften (Kirchenvorstand, Frauengemeinschaft, Caritas, kath. Bücherei, Liturgiekreis etc.) sehr am Herzen.

Eine besondere Verantwortung erwuchs dem PGR in den vergangenen 20 Jahren aus dem zunehmenden Priestermangel. Immer weniger Pastöre wurden für immer mehr Pfarrgemeinden verantwortlich und waren damit immer stärker auf die Mitwirkung der Laien angewiesen.

Dies hatte auch eine Reihe von Strukturänderungen zur Folge, wie zum Beispiel die Gründung des Seelsorgebereichs Alfter, in dem seit einigen Jahren die Pfarrgemeinden von Alfter, Giesdorf, Impekoven, Oedekoven, Volmershoven-Heidgen und Witterschlick zusammenarbeiten. Für die Pfarrgemeinderäte bedeutet dies zusätzlich eine Vielzahl von Sitzungen auf der Ebene des Seelsorgebereichs, um Möglichkeiten des Zusammenarbeitens zu erarbeiten.

Seit November 2009 ist vom Erzbistum pro Seelsorgebereich nur noch ein Pfarrgemeinderat vorgesehen. Für die Arbeit in den einzelnen Pfarrgemeinden wurden im Seelsorgebereich Alfter allerdings zusätzlich sogenannte Pfarrausschüsse eingerichtet, die mit dem überörtlichen Pfarrgemeinderat zusammenarbeiten. Parallel zur Wahl dieses Pfarrgemeinderates wurde im November 2009 in Volmershoven-Heidgen auch der Pfarrausschuss erstmalig gewählt.

Die Zeit eines eigenständigen PGR in Volmershoven-Heidgen ist damit zu Ende gegangen.

Man darf den Mitgliedern der neuen Gremien von Herzen wünschen, dass sie die anstehenden Herausforderungen erfolgreich zum Wohle des Ganzen bewältigen. Auf diesem Weg wünschen wir ihnen viel Glück und Erfolg, aber auch viel Freude und Gottes Segen.

Die ehemaligen PGR-Vorsitzenden in Volmershoven-Heidgen:

- Siegfried Klaudt,
- Irmgard Paßmann,
- Hans Roitzheim,
- Annette und Toni Schüller

32 Jahre Pfarrgemeinderat St. Mariä-Hilf (1977 – 2009) – eine Ära ging zu Ende –

Im November 1977 wurde in Volmershoven-Heidgen zum ersten Mal ein Pfarrgemeinderat (PGR) gewählt. Dies war eine Konsequenz des 2. Vatikanischen Konzils, das den Laien in der Kirche mehr Verantwortung übertragen hatte. Zur Vorbereitung der Wahl hatte ein Wahlausschuss unter der Leitung von Pastor Wilhelm Esch nach geeigneten Kandidaten gesucht.

Die Schwerpunkte der Arbeit dieses ersten PGR lagen in der Jugendarbeit. Dies war angesichts der Zusammensetzung dieses Gremiums auch kein Wunder: 5 von 11 Mitgliedern waren bis zu 21 Jahren alt. Nach 2 Jahren (1979) beschloss

der PGR, regelmäßig einen Pfarrbrief herauszubringen, um für mehr Information und Kommunikation in der Pfarrgemeinde zu sorgen.

Dem ersten PGR sollten bis November 2009 sieben weitere folgen. In diesen 32 Jahren setzten die verschiedenen Pfarrgemeinderäte eine Vielzahl von Akzenten und beeinflussten das Gemeindeleben nachhaltig. Von Pfarrgemeinderäten ins Leben gerufen wurden beispielsweise

- Kirchenchor (1982)
- Kindersingkreis (1994)
- Kindertreff
- Familienmesskreis

„Wir in Südalfter“

Schaufenster 26.08.2015

Alfter-Volmershoven-Heidgen (fes). Große Freude in der Katholischen Öffentlichen Bücherei St. Maria Hilf in Volmershoven-Heidgen: Bücherleiterin Ursula Rötzheim und ihr zehnköpfiges Team aus ehrenamtlichen Mitarbeitern luden zur Neueröffnung ein, denn nach Wochen es Umbaus erstrahlen die Räumlichkeiten der kleinen Pfarrbücherei nicht nur in neuem Glanz, es gibt modernes Mobiliar und jede Menge neue Medien, die zur kostenlosen Ausleihe bereitstehen. Eröffnungsausleiher bekamen eine schicke Tasche geschenkt und Kinder ab drei Jahren erhielten ein tolles Bilderbuch von der Aktion „Lesestart“.

Für die kleinen Besucher gab es zudem noch einen Luftballon-Weitflugwertbewerb. Jedes Kind konnte ein Kärtchen ausfüllen, schicken die Finder



■ Ursula Rötzheim (r.) und Büchereimitarbeiterin Marlies Schneider (l.) ließen am am Neueröffnungstag mit Kindern bunte Ballons steigen. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

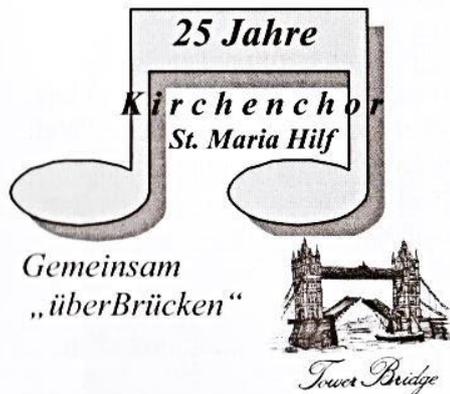
die Karten zurück, bekommen die Absender, deren Ballons am weitesten geflogen sind, bei der Buchausstellung im November eine Überraschung.

Weiter gefeiert wird übrigens im Oktober, dann feiert die Bücherei ihr 50-jähriges Bestehen getreu dem Motto „Wir in Südalfter“.

Schaufenster 26.08.2015

Kirchenchor St. Mariä Hilf

Pfarrbrief 1/2007



*Gemeinsam
„überBrücken“*

Das Jahr 2007 ist nun bereits fast drei Monate alt. Im Juni dieses Jahres besteht unser Kirchenchor 25 Jahre. Dieses Jubiläum wollen wir gebührend feiern.

Darüber werden wir in der zweiten Hälfte des Jahres berichten.

Die Jahresmitgliederversammlung fand am Samstag, dem 3. März 2007 statt. Es wurden Termine und Überlegungen für 2007 bekannt gemacht.

Einige Mitglieder wurden verabschiedet, doch konnten wir neue inaktive sowie aktive Mitglieder begrüßen.

Hierzu muss erwähnt werden, dass wir durch das Zusammenschump-

fen unseres Chores nicht mehr in der Lage sind, vierstimmig zu singen.

Zu diesem Thema hörten sich einige Chormitglieder während eines Einkehrtages der Kirchenchöre am 24. Februar 2007 im Pfarrzentrum St. Matthäus in Alfter einen Vortrag zu dem Thema ‚Kann ein Chor nur vierstimmig singen?‘ von Bernhard Blitsch an, der weiterhelfen sollte, mit dieser neuen Situation, in der sich heutzutage viele Chöre befinden, umzugehen.

In diesem Zusammenhang freute sich der Chor über die Zusammenarbeit mit den Chören aus Witterschlick und Impekoven.

„Gemeinsam überBrücken“, sollte für dieses Jahr unser neues Motto lauten.

Wir hoffen in diesem Sinne für die Zukunft weitere Mitglieder bei uns begrüßen zu können.

Ihre Sylvia Reinarz



Schaufenster 10.03.2010

Spende des Kirchenchors für Heckenachstiftung

Unterstützung für Projekte für behinderte Kinder der Region

Bornheim-Merten (FES). Angeregt durch einen Bericht im Schaufenster entschlossen sich die Mitglieder des Kirchenchors "St. Maria-Hilf Volmershoven-Heidgen" die Spendengelder nach ihrem Adventskonzert im Dezember nun der Monsignore Dr. Heckenbach-Stiftung in Merten zu übergeben. Insgesamt 600 Euro kamen zusammen. Chorleiterin Eva-Maria Wüllrich und die beiden Vorstandsmitglieder Anne-Maria und Ludwig Esser überreichten nun Kuratoriums-Mitglied Bernd Zünkler den Betrag in Form eines symbolischen Schecks vor dem Stiftungssitz.

"Uns war es wichtig, das Geld einer Organisation zu spenden, die sich für Bedürftige vor Ort einsetzt", erklärte Anne-Maria Esser.

Die Stiftung fördert im Sinne



■ **Vor dem Privatbungalow Heckenbachs nahm Bernd Zünkler (li) die Spende von Eva-Maria Wüllrich, Ludwig und Anne-Maria Esser entgegen (v. l. n. r.).**

FOTO: ENGEL-STREBEL

ihres Gründers Monsignore Dr. Franz Bertram Heckenbach (1914 bis 2004) Projekte für behinderte Kinder in der Region. So konnte im vergangenen Herbst ein Bewegungsturm für das Kinderheim "An der Alten Eichen" in Meckenheim finan-

ziert werden.

Die Monsignore Dr. Heckenbach Stiftung ist zu erreichen in der Kreuzstraße 15, 53332 Bornheim-Merten, Telefon 0 22 27/93 73 04, info@dr-heckenbach-stiftung.de. Ansprechpartner ist Bernd Zünkler.

Schaufenster 10.03.2010

Die Brückenbauerin

GA 11.04.2011

Eva-Maria Wüllrich-Böhme dirigiert seit 20 Jahren den Volmershovener Kirchenchor

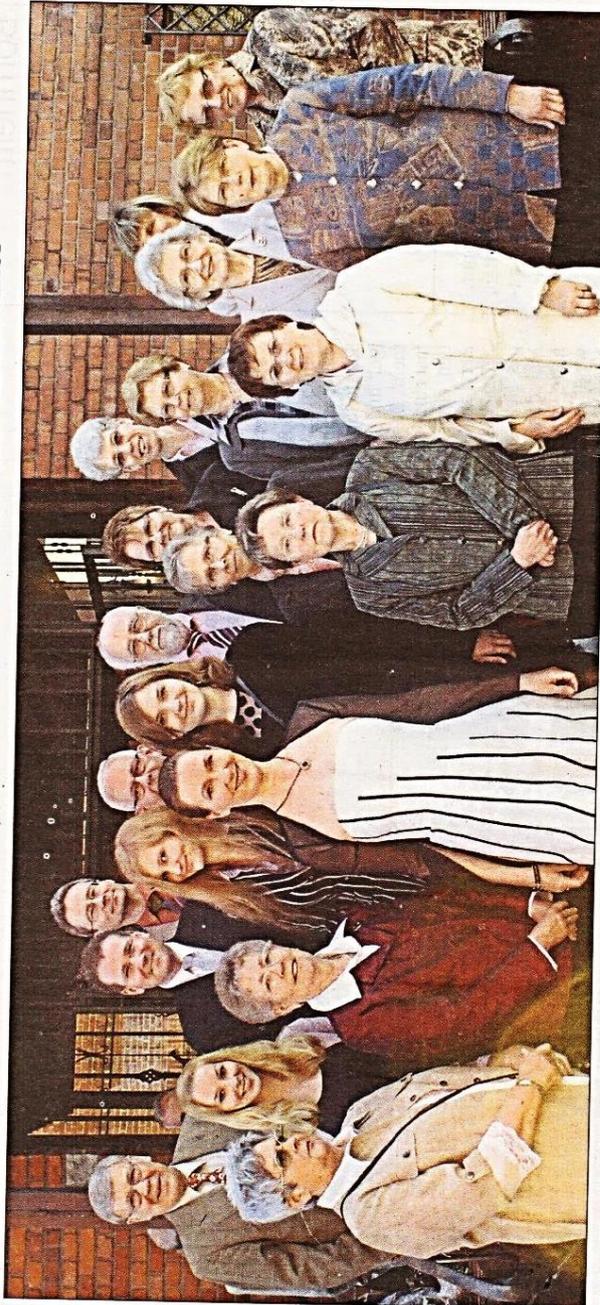
Von Gabriele von Törne

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Seit 29 Jahren besteht der Kirchenchor Sankt Maria Hilf Volmershoven-Heilögen. 20 Jahre leitet die Sängerin Eva-Maria Wüllrich-Böhme die Geschichte der Chorgemeinschaft und baute „mit Messen und Motetten Brücken zu den Chören von Impekoven und Witterschick“, so Chormitglied Annemaria Esser in ihrer Laudatio.

Sänger aus den Chören der Nachbargemeinden waren bei der Feier dabei und unterstützten die Liturgie musikalisch gemeinsam mit dem Volmershovener Chor von der Empore aus. Das Dirigat über die insgesamt etwa 40 Sänger führte Engelbert Hennes vom Alfterer Chor an Sankt Matthäus.

Trompete spielte Tobias Gasteyer, Schwester Janina Gasteier begleiteterte als Solistin mit dem Zwischengesang des „Vater Unser“ von Hanne Haller. Der Leiter des Impekovener Chores Sankt Cäcilia, René Breuer, begleitete an der Orgel. Für die Darbietung der Stücke, darunter der Hymnus „Pans angelicus“, zollten die Messbesucher am Schluss spontan Applaus.

Während der Feier im Jugendheim ehrte Pfarrer Rainald Ollig die seit 20 Jahren in der Gemeinde tätige ausgebildete Sängerin für „engagierte Chorarbeit als Diri-



Der Kirchenchor Volmershoven gratuliert seiner Dirigentin Eva-Maria Wüllrich (vorne, 3. von links).

FOTO: WOLFGANG HENRY

gentin des Chores Sankt Maria Hilf“ mit Urkunde und Bronzeplakette der Schutzheiligen der Kirchenmusik, der heiligen Cäcilia.

Die aus Hallenberg im Sauerland stammende Chorleiterin absolvierte ihr Musikstudium mit Hauptfach Sologesang an der Musikhochschule Köln, Nebenfächer waren Klavier, Italienisch, Harmonielehre und Chorleitung. Ihre

künstlerische Reifeprüfung legte sie 1982 mit Diplom in Köln ab. Es folgten bundesweit Auftritte als Solistin, unter anderem am Staatstheater Karlsruhe, in Hildesheim und Münster. Zehn Jahre moderierte die ausgebildete Opernsängerin die Sendung „Tele-Tipps für Tierfreunde“ (ZDF/3sat). Im Jahr 2000 schloss sich nahtlos eine Lehrtätigkeit als Dozentin für Ge-

sang an den Musikschulen Merckenheim, Rheinbach, Swistal und Bad Honnef an. Den Volmershovener Chor leitet Eva-Maria Wüllrich-Böhme seit 1991 als Angestellte des Erzbistums Köln. Viele gemeinsame Erlebnisse ließen Chor und Dirigentin im Laufe der Jahre zusammenwachsen. Genannt wurden der Auftritt bei der Hochzeit der Familie Wüllrich-

Böhme in der alten Kirche in Bornheim 1992, das Ständchen im Krankenhaus zur Geburt der zweiten Tochter Friederike vor 15 Jahren, Cäcilienfeste, Chorfahrten und Stimmbildungsseminare.

Proben sind montags von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim an der Kottenforststraße, Volmershoven. Neue Stimmen sind willkommen.

Kinder-Jugend-Singkreis Volmershoven-Heidgen

Mit Rolf Zuckowski im Brückenforum

Der Kinder-Jugend-Singkreis Volmershoven-Heidgen besteht seit 20 Jahren, Alexandra Schäfers folgt auf Ute Fuhs
GA 18. / 19. 2014

Von Ilse Mohr

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Singen in Gemeinschaft – es muss eine beglückende Kindheitserfahrung gewesen sein. Die Freude daran hat Volmershoven-Heidgen vor 20 Jahren einen Kinder-Jugend-Singkreis beschert und sichert heute seinen Fortbestand. Alexandra Schäfers, die als Kind dort mitgesungen hat, leitet seit Herbst 2013 nun selbst den Singkreis und führt die Aufbauarbeit von Ute Fuhs fort.

„Singen macht glücklich“, findet Schäfers. Die neue Leitungsaufgabe passe zu ihr und zu ihrem Leben. „Singen und Musik, das ist einfach meine Welt“, sagt die 27-Jährige, die schon mit fünf Jahren eine Geige in der Hand hielt und als Zehnjährige auch Klavier lernte. Sie sei immer gern in den Singkreis gegangen.

Ute Fuhs als Begründerin und Leiterin dieses Angebotes hat mit ihrer eigenen Freude am Singen immer wieder neue Kinder aus Volmershoven-Heidgen und Witterschlick angesteckt und den Singkreis zu einer festen Einrichtung werden lassen. „Ich bin keine ausgebildete Musikpädagogin“, bekennt sie, die im Kinderchor Impekoven ihre Begeisterung für den Gesang entdeckte. Aber mit der musikalischen Begleitung von Markus Smeets (38), der von Anfang an am Klavier oder Keyboard den Takt vorgab, etablierte sich der Singkreis als beliebter Mitgestalter von Messen, Brauchtumsfesten und Feiern, auch über die Ortsgrenzen hinaus.

Mit einer Taufe fing es an. Ute Fuhs, von 1993 bis 2001 im Pfarrgemeinderat von Sankt Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen, unterstützte seinerzeit die Schaffung eines Treffpunktes für Kinder und Jugendliche, die zu gemeinsamen Aktivitäten im Jugendheim zusammenkamen. Eine Anfrage zum Singen bei einer Kindstaufe nahmen Fuhs und interessierte Kinder

als Herausforderung an und bestritten am 13. März 1994 in der Pfarrkirche in Volmershoven ihren ersten Auftritt. In der Folgezeit wurde der Samstagvormittag zum regelmäßigen Probetermin, kindgerecht und stressfrei. Denn die Altersspanne reicht von fünf bis 15 Jahren. Da muss auch Zeit für Pausen, Spielerei und Gespräche sein. Der Singkreis ist der Pfarrgemeinde angegliedert, aber offen für Kinder aller Konfessionen. Die Fluktuation ist naturgemäß hoch, wenn Kinder mit der Zeit andere Interessen entwickeln und den Singkreis wieder verlassen. „Das tat immer weh. Sie waren wie meine Kinder“, sagt Fuhs.

Zu ihren schönsten Erlebnissen gehören der gemeinsame Auftritt 2004 mit dem Kinderliedermacher Rolf Zuckowski im Brückenforum Beuel und das von den Kindern selbst angeregte Benefizkonzert zugunsten der Erdbebenopfer auf Haiti im Jahr 2010.

Aus persönlichen Gründen hat Ute Fuhs die Leitung im Vorjahr abgegeben und in Alexandra Schäfers die geeignete Nachfolgerin für die zurzeit rund 20 jungen Sänger gefunden. Die Hauptschullehrerin ist bereits ab Mitte 2012 eingesprungen, wenn Markus Smeets keine Zeit für die Instrumentalbegleitung hatte, lernte so die Kinder kennen und unterstützte sie mit fachlichen Tipps. „Es macht mir viel Spaß mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten“, sagt sie.

Gern übernahm sie daher im Herbst 2013 die Leitung, zumal auch sie sich auf ein engagiertes Helferteam verlassen kann, das ihr viele organisatorische Dinge abnimmt. Rund ein Dutzend Auftritte stehen pro Jahr an; hinzu kommen Chorfreizeiten. Zum 20-jährigen Bestehen plant Schäfers die Auf-führung des Musicals „Drei Wünsche frei“. Ein Termin steht jedoch noch nicht fest. Wohl aber der nächste Auftritt bei der Familienmesse am 22. März, 18.45 Uhr, in der Pfarrkirche Sankt Mariä Hilf.

GA 18. / 19.01.2014 – Teil I



Die Musik verbindet sie (von links): Alexandra Schäfers und Ute Fuhs.

FOTO: WOLFGANG HENRY

Zu den Personen

Ute Fuhs (56), Beamtin im Ruhestand, ist in der Gemeinde Alfter verwurzelt. Sie wuchs in Impekoven auf und zog mit ihrem Mann und den zwei Kindern 1985 nach Volmershoven. Dort gründete sie nicht nur den Kinder-Jugend-Singkreis und das Frauenfrühstück; in der Pfarre Sankt Mariä Hilf engagiert sie sich auch als Lektorin und bei der Vorbereitung

von Wortgottesdiensten. In dem 2007 in Volmershoven-Heidgen gegründeten Irish-Folk-Quartett Bodhrán singt sie und spielt Flöte.

Alexandra Schäfers (27) ist in Volmershoven aufgewachsen und wohnt heute in Witterschlick. Sie arbeitet als Lehrerin für Englisch und Musik an der Rheinbacher Haupt-

schule. Ihrem Heimatort ist sie eng verbunden, insbesondere in musikalischer Hinsicht. In ihrer Kindheit war sie Mitglied im Kinder-Jugend-Singkreis, später gehörte sie zeitweise auch der Chorgemeinschaft Eintracht an. Zurzeit trainiert sie eine Tanzgruppe beim Damenkomitee Herzblättchen Volmershoven-Heidgen. mhr

GA 18. / 19.01.2014 – Teil II



30-jähriges Jubiläum der Caritas Gruppe Volmershoven- Heidgen

Am 9. Januar 2007 feierte die Caritas Gruppe Volmershoven - Heidgen ihr 30-jähriges Bestehen. Der Festnachmittag wurde mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet. Zelebriert wurde dieser von Pastor Georg Theisen. Musikalisch wurde der Gottesdienst von Carlo Schmidt an der Orgel und von Janina Catharina Gasteier (Gesang) unterstützt. Beiden sei hiermit noch einmal herzlich gedankt. Anschließend gab es Kaffee und, wie seit nunmehr 30 Jahren üblich, selbstgebackenen Kuchen im Jugendheim. Neben unseren treuen Senioren gab es diesmal auch einige offizielle Gäste, die zum Gratulieren kamen: Bürgermeisterin Bärbel Steinkämper, Theo Broch, der Ideengeber von vor 30 Jahren, Pastor Georg Theisen, Irmgard Passmann und Siegfried Klaudt sowie Herr Kratz und Herr Knippel von der Caritas Leitung und Herr Stutzinger vom Katholischen Bildungswerk.

Hubert Bitz, Margarete Bitz, Irene Coulon, Maria Saxler, Billa Kai-

ser, Käthe Pinsdorf und Loni Schüller wurden für ihre Mitarbeit von der ersten Stunde an mit der goldenen Caritas-Nadel und einer Urkunde ausgezeichnet. Elfriede Schumann und Karoline Gasteier bekamen ebenfalls eine Urkunde für ihre Mitarbeit.

Die offiziellen Redner betonten in ihren Ansprachen, dass es außergewöhnlich sei, dass ein Team mit dem gleichen Vorsitzenden schon 30 Jahre funktioniert. Die Caritas Gruppe ist das beste Beispiel dafür, dass so was möglich ist. Es ist eine harmonische Gruppe, in der jeder seine Aufgaben hat und dies jeden Monat. Hubert Bitz organisiert Aktivitäten und Ausflüge. Ebenfalls ist er für das Finanzielle zuständig. Irene Coulon plant die Seniorennachmittage mit Unterstützung der andern Helferinnen. Zum Abschluss des schönen Festnachmittages unterhielt Tobias Gasteier die Gäste noch mit einigen Trompetenstücken.

Karoline Gasteier



Nachruf

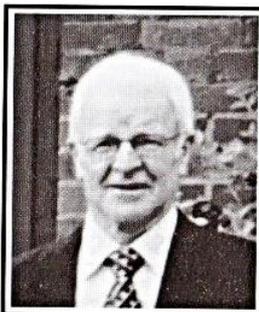
„Wahrlich, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
(Mt 25,40)

Am 5. Juni 2009 verstarb völlig unerwartet im Alter von 76 Jahren

Hubert Bitz.

Im August letzten Jahres feierte er mit seiner Frau Margaretha die goldene Hochzeit. Seine ganze Liebe, Freude und Stolz galt seiner Familie und besonders den Enkelkindern.

Seit der Gründung der Caritasgruppe Volmershoven - Heidgen im November 1976 bekleidete Hubert Bitz das Amt des 1. Vorsitzenden. Fortan widmete er sich mit großem Engagement der ehrenamtlichen Arbeit der Caritasgruppe. Eine seiner liebsten Aufgaben war das Planen und Durchführen der Busfahrten mit den Senioren sowie - in den Anfangsjahren - mit den Kindern unseres Doppelortes. Mit großem Eifer übernahm er in Abstimmung mit den jeweiligen Pastoren unserer Pfarre St. Mariä



Hilf und den Caritashelferinnen auch andere Obliegenheiten der Gruppe.

Als Zeichen der dankbaren Anerkennung für langjährige Mitsorge und Mitarbeit in den Anliegen der Caritas erhielt er vom Deutschen Caritasverband die Ehrenzeichen in Silber und Gold.

Als Vorsitzender war er stets auf Harmonie bedacht, griff helfend in die Arbeit des Seniorenclubs ein und hatte immer ein offenes Ohr für die Belange der Senioren. Er hinterlässt eine große Lücke in unserer Caritasgruppe.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Frau und seinen Familienangehörigen.

Mit großer Trauer verabschieden wir uns von Dir und sagen:

„Danke Hubert!“.

Im Namen des Seniorenclubs und aller Helferinnen der Caritasgruppe

Irene Coulon

Die dienstältesten Helfer der Caritas hören auf

Irene Coulon, Margarete Bitz und Sibilla Kaiser verabschieden sich in Volmershoven-Heidgen aus der aktiven Arbeit

GA 15.11.16. OK. 2011

ALFTER-VOLMERSHOVEN.

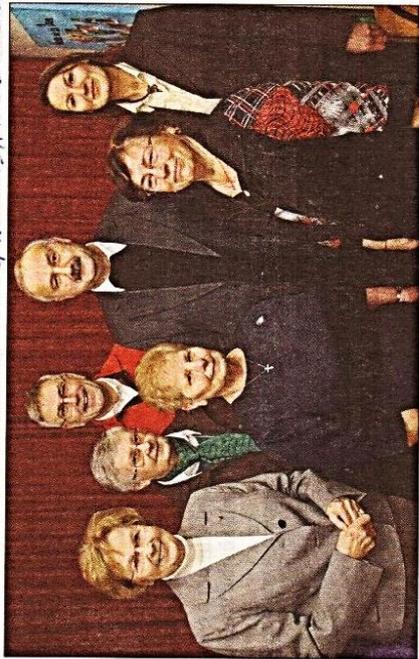
Künftig mischen sie sich selbst unter die Senioren und lassen sich mit Kaffee und Kuchen verwöhnen: Irene Coulon (75), Margarete Bitz (74) und Sibilla Kaiser (73). Die dienstältesten Mitglieder der Caritasgruppe Volmershoven-Heidgen geben ihr Ehrenamt in jüngere Hände ab.

Seit dem Bestehen der Caritasgruppe zählten sie rund 34 Jahre zu dem Team von Helfern, die alte und kranke Menschen im Ort besuchten sowie Ausflüge und gesellige Zusammenkünfte für Senioren organisierten.

Für diesen langjährigen, treuen Einsatz und ihre Mitarbeit im Vorstand wurden die drei Frauen bei einer Verabschiedungsfeier im

Pfarrheim Sankt Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen mit Blumen und Dankworten überhäuft. Dechant Rainald Ollig, die Pfarrausschussvorsitzende Irmgard Paßmann und die Fachberaterin der Gemeindec Caritas Annegret Kastorp lobten die Arbeit der Helferinnen, die vielfach im Stillen wirkten. Zusammen mit den rund 30 Gästen des Seniorenclubs ließ Kirchenvorstandsmitglied Hans Roitzheim die drei Damen hochleben. Sie haben rechtzeitig für Nachwuchs gesorgt.

Sonst wären nach ihrem Ausscheiden nur noch drei Teammitglieder übrig geblieben und die Arbeit womöglich eingestellt worden. Als neue Ansprechpartnerin wurde Sibylle Tiggemann gewonnen.



Abschiedsfeier beim Pfarrverband Volmershoven: Irene Coulon, Irmgard Paßmann, Hans Roitzheim, Margarete Bitz, Rainald Ollig, Sibilla Kaiser und Annegret Kastorp.

FOTO: WOLFGANG HENRY

nen, die ihrerseits weitere Mitarbeiterinnen anwarb. „Nun sind wir ein Dutzend Frauen, die weitermachen“, sagte die 62-jährige Industriekaufrau. Sie werden das bisherige Angebot für ältere Mitglieder in bewährter Form fortführen, darunter vor allem den regelmäßigen Treffpunkt.

Rund 30 bis 40 Senioren kommen an jedem zweiten Dienstag im Monat, 15 bis 17 Uhr, bei Kaffee und Kuchen im Pfarrheim zusammen, treffen Freunde und Bekannte und lassen sich durch Geschichten unterhalten. „Solche Seniorenkreise mit nachbarschaftlicher Nähe sind in einer älter werdenden Gesellschaft wichtig“, sagte Annegret Kastorp bei der Feier.

Geselligkeit und große Themenvielfalt

Das Frauenfrühstück in Volmershoven besteht seit zehn Jahren. Rund 100 Teilnehmerinnen beim Jubiläumstreff

Von Ilse Mohr

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Mit einem Verwöhnfrühstück allein wäre das Frauenfrühstück Volmershoven-Heidgen wohl kaum eine solche Erfolgsstory geworden. Es besteht nun seit zehn Jahren, findet vier Mal im Jahr statt und lockt im Schnitt rund 45 Besucherinnen an.

„Neben einem regelmäßigen Treffen für den Austausch untereinander kam es mir darauf an, bei jedem Termin auch ein Thema zu setzen, das Frauen interessieren könnte.“ Von Anfang hat Initiatorin Ute Fuhs (56) daher Referenten zu den Frühstückstreffen eingeladen, damit die Frauen Anregungen oder Tipps mit auf den Weg bekommen. Bei der Jubiläumfeier am Samstag in der kleinen Mehrzweckhalle konnte Fuhs stellvertretend für die zahlreichen Referenten der vergangenen Jahre Gerti Rossbach begrüßen, die vor zehn Jahren als erste Vortragsrednerin beim Frauenfrühstück in Volmershoven auftrat. Ihr Thema damals: „Du kannst ein Leben in

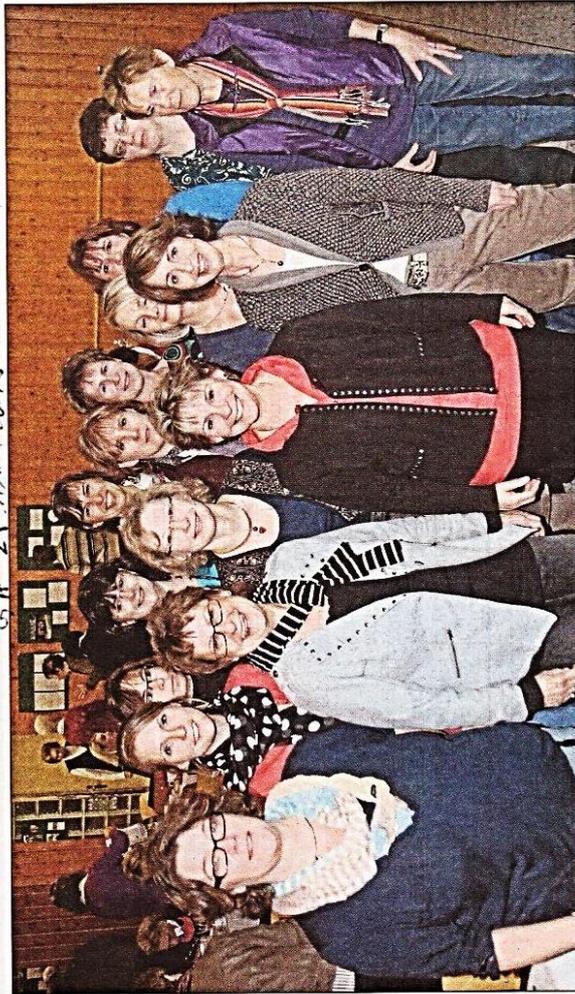


FOTO: HENRY

Ein beliebter Treffpunkt ist das Frauenfrühstück – hier einige Helferinnen.

Freude führen.“ In der Folge etablierte sich das Frauenfrühstück im katholischen Jugendheim als regelmäßige Veranstaltung mit größerer Themenvielfalt: Mal ging es

um Stressbewältigung oder meditative Tänze, mal um die heilende Kraft der Musik. Das Honorar für die Referenten teilen sich der Pfarrverband Alfter und das

Katholische Bildungswerk Rheinsieg. Für das Gelingen sorgen aber vor allem bis zu 30 ehrenamtliche Helferinnen. Christiane Schumacher (52) aus Volmershoven ist ei-

ne von ihnen. Sie hilft seit zwei Jahren im Team mit und hat sich für das Jubiläum besonders viel Mühe mit der Tischdekoration gegeben. „Es macht Spaß, mitzuhebeln“, sagt sie und sieht das Frauenfrühstück als eine gute Treffmöglichkeit auch für viele ältere und alleinlebende Frauen. „Es ist immer sehr schön hier“, bestätigt Clare Wenzler (72) aus Witterschlück. Sie besucht das Frauenfrühstück bereits seit rund sechs Jahren und genießt die Gemeinschaft, die Wiederbegegnung mit Bekannten und die Vorträge.

Das Interesse an der Jubiläumfeier war so groß, dass die gedeckten Tische diesmal in der kleinen Mehrzweckhalle standen. Dort begrüßte Ute Fuhs nach einem ökumenischen Wortgottesdienst rund hundert Frauen zu einem opulenten Frühstück und einem amüsanten Morgen. Elisabeth und Karl Friedrich Schleiter, die historische Führungen durch Bonn anbieten, gaben eine Kostprobe aus ihrem Programm und schlüpfen in die Rollen des „Weinzäpfers“ des „Pedells“ und des „Blumenmädchens“.

In Volmershoven sind die Fledermäuse los

JUGEND Der 15-jährige Carsten Heider gründet seine eigene Pfadfindergruppe. Die neun „Wölflinge“ lernen den Umgang mit dem Kompass, aber auch Toleranz und Rücksicht kennen

Von Ilse Mohr

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Was machen Jugendliche mit 15? In der Lebensphase Pubertät, in der Kinder und auch Eltern angeblich schwierig werden? Nicht zwangsläufig Schwierigkeiten. Carsten Heider übernimmt Verantwortung. Sein Traum war immer eine eigene Pfadfindergruppe, und genau die hat er jetzt in Volmershoven gegründet. Die Verantwortung für derzeit neun so genannte „Wölflinge“ im Alter von sieben bis 14 Jahren schreckt den 15-Jährigen nicht. Dann schon eher Eltern, die spontan Luft holen. Ein Gruppenleiter mit 15?

Möglich, dass seine eigene Pfadfinderzeit ab sieben Jahren, erst als Wölfling, dann als Jungpfadfinder, den Schüler der Bornheimer Europaschule positiv geprägt haben. Möglich, dass sein Naturell ihn für die Führung und Erziehung einer jungen Meute qualifiziert. Fakt ist, dass selbst die eigene Mutter staunt, wie souverän der Jugendliche seine Aufgaben, nunmehr als Knappe, meistert.



Zu einer Gemeinschaft wollen die Pfadfinder ab sofort zusammenwachsen.

FOTO: WOLFGANG HENRY

„Fle-
dermäuse“ hat sich die Gruppe ge-
nannnt, die zum Stamm Martin Bu-
cer Bonn in der Christlichen Pfad-
finderschaft Deutschlands gehört.
Der Verband ist ein Zusammen-
schluss von evangelischen Mäd-
chen und Jungen, aber offen für
alle Konfessionen und auch nicht
gebundene Mitglieder. Wie neben-
bei, transpor-
tiert Carsten
Heider schon
bei den ersten
Treffen die
gemeinsamen
Grundanliegen
des Pfadfinder-
tums. Ziel ist
das nahe gelegene Waldstück. Und
da ist erst einmal Ordnung Pflicht.
„Bevor wir jetzt losgehen, steckt
Ihr bitte das Hemd in die Hose“,
sagt er ganz ruhig, aber bestimmt.
„Nicht so weit vorlaufen, wir gehen
alle denselben Weg“, mahnt er, als
sich die kleine Truppe in Bewegung
setzt. „Lass Dir Zeit“, rät er, als
der siebenjährige Paul hektisch
versucht, mit dem Taschenmesser
einen Ast durchzusäbeln.

Laut wird der Gründer der Grup-
pe nicht ein einziges Mal. „Das
bringt nichts“, sagt er stocktrocken.
„Das ist keine gute Erziehung. Das
würde mir ja auch nichts bringen.“
Wenn er sage, dass etwas gefähr-
lich sei, dann sei es auch so. Punkt.
Und wenn der Durst nach dem To-
ben im Wald noch so groß ist, dul-
det er keine Rangelei um die Was-
serflaschen.
„Stellt Euch erst
mal an“, sagt er
schlicht. Die
meisten der
Kinder, die aus
Volmershoven
und Heidgen
kommen, sind
noch keine zehn Jahre alt. Sie sol-
len vor allem Spaß haben, bevor
es daran geht, ein Gespür für die
Mitverantwortlichkeit des Einzel-
nen zu entwickeln. Werbung für
seine Gruppe hat Carsten Heider
durch Aushänge in der Bücherei
und an der Tankstelle gemacht.
„Außerdem habe ich noch ein paar
Leute im Ort angesprochen.“
Bei den Pfadfindern geht es na-
türlich auch um die Tugenden. Um

**„Nicht so weit
vorlaufen, wir gehen
alle denselben Weg“**

Sauberkeit und Genügsamkeit, Ge-
duld und Verantwortungsgefühl,
Rücksicht und Toleranz, christli-
chen Glauben und das Leben in
und mit der Natur. Dann kann es
später weitergehen mit dem Lernen
vom Kompass, Knoten und Karten,
Orientierungsübungen und Be-
stimmungen von Fahrten. Fahr-
tenplanung, Zelten und Feuerma-
chen werden eines Tages folgen,
wobei Carsten Heider bei solchen
Unternehmungen dann doch Er-

wachsene dabei haben muss. Aber
da kann er auf seine Eltern Ralf
und Elisabeth Heider zählen, die
dem Pfadfindertum sehr verbun-
den sind.

Zudem ist da noch Herrmann Fe-
derschmidt, Pfarrer im Ruhestand,
der als „Wolf“ – in Anlehnung an
den weisen Wolf Akelea in Rudy-
ard Kiplings Roman „Dschungel-
buch“ – als Leiter der Wölflings-
meuten fungiert. Als erstes aber
muss die Gruppe zusammenwach-

sen. „Das kann bis zu anderthalb
Jahre dauern“, schätzt Carsten Hei-
der. Bis dahin halten es die Wölfl-
linge ganz mit ihrem Leitspruch:
„Wir wollen unser Bestes tun.“

*Wer bei den Pfadfindern in Vol-
mershoven/Heidgen mitmachen
will, kann sich bei Carsten Heider
unter ☎ 0 228/74 67 88, sowie bei
Herrmann Federschmidt unter der
Rufnummer 0 22 8/64 23 62 mel-
den.*

PFADFINDER

Pfadfinder gehören zu einer welt-
weiten Jugendorganisation, die
Kinder und Jugendliche zu Ge-
meinschaftsgefühl, Toleranz und Enga-
gement in Kirche und Staat, Ge-
sellschaft und Umwelt erziehen
will. Die Bewegung entstand An-
fang des 20. Jahrhunderts, nach-
dem der britische Offizier Robert
Baden-Powell während seiner
Dienstzeit in Südafrika erlebt hatte,
dass Kinder und Jugendliche – im
Gegensatz zur damals üblichen

Auffassung – durchaus in der Lage
sind, Aufgaben verantwortungsvoll
durchzuführen. Seine Erkenntnis-
se, die ihm ein Camp mit britischen
Jungen 1907 bestätigte, veröffent-
lichte er in dem Buch „Scouting
für Boys“, das jungen Menschen
in aller Welt als Vorbild für die
Gründung von Pfadfindergruppen
diente. Sie alle setzen auf das er-
fahrungs- und handlungsorientier-
te Lernen in Kleinen Gruppen. Die
Weltorganisation zählt etwa
38 Millionen Mitglieder in mehr als

200 Ländern. In Deutschland gibt
es mehr als 200 Pfadfinderverbän-
de und bündische Gruppierungen
mit schätzungsweise 260 000 Mit-
gliedern. Die vier größten Verbände
sind: die katholische Deutsche
Pfadfinderschaft Sankt Georg
(DPSG) und die Pfadfinderinnen-
schaft St. Georg (PSC), der evan-
gelische Verband Christlicher Pfad-
finderinnen und Pfadfinder (VCP)
und der interkonfessionelle Bund
deutscher Pfadfinderinnen
und Pfadfinder (BdP). mhm

Kindergärten

Gemeindekindergarten „Purzelbaum“

U3-Erweiterungsbau in Volmershoven-Heidgen eingeweiht

(AB) Am Mittwoch, dem 07.11.2012 wurde ab 14 Uhr der Erweiterungsbau des von 65 Kindern besuchten gemeindlichen Kindergartens „Purzelbaum“ in Volmershoven-Heidgen (Auf dem Acker 8-10) im Rahmen seiner Erweiterung zu einer Kindertagesstätte mit U3-Betreuung eingeweiht. Zu Besuch kamen Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher, Ortsvorsteherin Sigrid Pippon sowie seitens der Gemeindeverwaltung Sabine Lehmann (Leiterin des Fachbereichs 1), Markus Jüris (Fachgebietsleiter Sozialwesen), Mario Kettermann (Fachgebietsleiter im Hochbauamt) und Michael Kleefuß (Mitarbeiter im Hochbauamt), der für die Bauplanung verantwortlich war. Wird im Kindergartenjahr 2013/2014 der Rechtsanspruch für Eltern auf einen Kindertageseinrichtung für Kinder ab 3 Jahren um einen solchen für Kinder unter 3 Jahren (U3) erweitert, so ermöglicht der fertige U3-Erweiterungsbau des von Gudrun

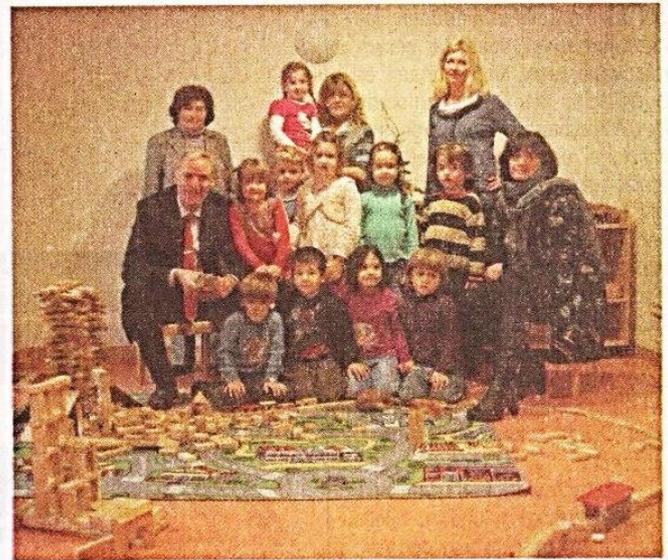
Heinen geleiteten Kindergartens in Volmershoven-Heidgen die Aufnahme von bis zu 12 U3-Kindern. Der zur Straße hin gelegene eingeschossige Erweiterungsbau in Holzrahmenbauweise, der 2 Räume, einen Ruhe-, Rückzugs- und Schlafraum für U3-Kinder und einen neuen Personalraum beherbergt, hat eine Nutzfläche von ca. 50 m², eine Fußbodenheizung und eine energiesparende Beleuchtungsanlage. Alle Bauteile entsprechen der aktuellen Energieeinspar-Verordnung (EnEV). Der alte Personalraum wird als „Gruppennebenraum für U3 Kinder umfunktioniert“. Wurde die Planung mit dem LVR und der Bauaufsicht des RSK abgestimmt, so wurden die Baumaßnahmen „im Zuge einer Funktionalausschreibung an einen Generalunternehmer vergeben“. Baubeginn war im April 2012. Die Bauzeit dauerte 4 Monate. Im September konnten die neuen Räumlichkeiten bezogen werden. Das gemeindliche Hochbauamt übernahm vollständig die



Der neue U-3-Erweiterungsbau des Kindergartens Purzelbaum in Volmershoven-Heidgen

Planung und Bauleitung der Baumaßnahme. Somit entfielen Honorarkosten für Fachplaner. Die

Baukosten für den 220 m³ umfassenden Anbau beliefen sich auf 156.900 EURO.



Bürgermeister Dr. Rolf Schumacher und Ortsvorsteherin Sigrid Pippon (l.) zu Besuch im neuen U-3-Erweiterungsbau des Kindergartens Purzelbaum

Wir in Alfter – 7. Jahrgang – Nr. 25 – 08. Dezember 2012 – Woche 49 – www.wir-in-alfter.de

Wir in Alfter 08.12.2012

„Purzelbaum“ wird erweitert

Schaufenster 13.06.2012



■ Ansetzen zum ersten Spatenstich für das Erweiterungsgebäude beim Kindergarten „Purzelbaum“ in Volmershoven-Heidgen.

FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Volmershoven-Heidgen (FES). Der erste Spatenstich ist gesetzt. Gemeinsam mit Bürgermeister Rolf Schumacher und Markus Jüris, Fachgebietsleiter Sozialwesen, setzte Gudrun Heinen, Leiterin des Gemeindekindergarten „Purzelbaum“ in Volmershoven-Heidgen an, um den Weg für den neuen Anbau freizumachen.

Ab dem kommenden Jahr haben Eltern, einen Rechtsanspruch darauf, ihre unter Dreijährigen in einer Kita betreuen zu lassen. Aus diesem Grund wird jetzt auch der „Purzelbaum“ entsprechend erweitert und umgestaltet. Der neue 220 qm große Gebäudetrakt bietet neben einem neuen Gruppen- auch einen neuen Personalraum. Bereits saniert wurde in dem alten Gebäude, das seit 1975 besteht, der WC-Bereich und

es wurden zwei Wickelmöglichkeiten geschaffen. Im Zuge der Erweiterung wird zudem der in die Jahre gekommene Fußbodenbelag erneuert. Zudem konnte die Einrichtung mit einer modernen Holzpelletsheizung ausgestattet werden.

Der Anbau wird pünktlich zum neuen Kindergartenjahr fertig sein, gibt sich Michael Kleefuß, Architekt beim Hochbauamt der Gemeinde Alfter, zuversichtlich. Die Kosten belaufen sich auf 146.000 Euro. Da die Fördermittel, die das Land NRW zuschoss, nicht ausreichten, mussten in dem Gemeindeetat zusätzliche 30.000 Euro bereitgestellt werden, erläuterte Schumacher. Insgesamt werden in der Kita ab Sommer 65 Mädchen und Jungen untergebracht, 12 davon sind jünger als drei Jahre, so Gudrun Heinen.

Schaufenster 13.06.2012

Mehr Platz zum Werkeln, Basteln und Spielen

Der Waldorfkindergarten in Alfter-Heidgen hat sich um zwei Räume vergrößert und plant schon einen weiteren Anbau

ALFTER-HEIDGEN. Die Handwerker sind fort, jetzt geht es ans Einräumen: Nach dem Ausbau des Dachbodens hat sich die Spielfläche für die 46 Kinder des Waldorfkinder Gartens Alfter-Heidgen um zwei Räume vergrößert.

In einem Zimmer kann künftig gewerkelt und gebastelt werden, nebenan sind Platz für musische Aktivitäten und einige zusätzliche Betten für jüngere Kinder, die noch einen Mittagsschlaf brauchen. Auch das Büro der 1988 von Eltern gegründeten Einrichtung kann nun unter das Dach ziehen, außerdem gibt es dort genügend Nischen für die Materiallagerung.

Damit entspannt sich nicht nur die gesamte Raumsituation, der Ausbau des Dachgeschosses ermöglicht auch individuellere Angebote. „Oben können wir nun Kinder altersgerecht aus beiden Gruppen zusammenbringen oder

beispielsweise für die Vorschulkinder adäquate Angebote machen“, erläutert Christine Buchholz vom Vorstand.

Gleichzeitig geht der Blick des Kindergartens, der seit 1998 sein Domizil am Grünen Weg Alfter-Heidgen hat, in die Zukunft. Geplant ist ein zusätzlicher Anbau, um die U3-Betreuung auszuweiten. Dann können durch Umstrukturierung separate Schlaf- und Wickelzimmer für die U3-Kinder geschaffen werden. Zurzeit gibt es vier provisorisch bewilligte Plätze für Kinder von zwei bis drei Jahren, langfristig will die Einrichtung sechs kleine Kinder aufnehmen. Seit 2010 liegt der Antrag auf Förderung beim Kreisjugendamt. Eine Antwort steht noch aus.

Die aktuelle Baumaßnahme hat der Elternverein auf eigene Rechnung durchgeführt und aus Rücklagen bezahlt. Rund 70 000 Euro

haben der Dachausbau und eine außen angebaute Treppe als behördlich vorgeschriebener Fluchtweg gekostet.

Mit dem kommenden Kindergartenjahr, das Anfang August beginnt, erhält der Waldorfkindergarten auch eine neue Leitung. Auf



Alles neu im Waldorf-Kindergarten: Christine Buchholz und Rita Henning beim Einräumen. FOTO: ROLAND KOHLIS

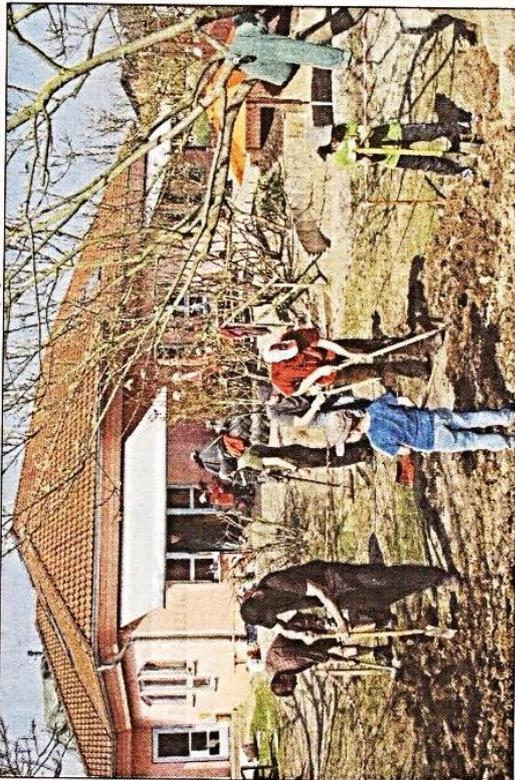
„Auf die Zusage warten wir bis heute“

Der Waldorfkindergarten Heidgen würde gerne die U3-Betreuung ausdehnen. Doch es fehlt das Ja vom Kreis

Von Ilse Mohr

ALFTER-HEIDGEN. Ein gemütlicher Dachboden mit vielen Schränken zieht Kinder magisch an, doch das Obergeschoss des Waldorfkindergartens in Heidgen war für sie bisher tabu. Das ändert sich gerade. Der behördlich vorgeschriebene zweite Fluchtweg ist inzwischen da: eine außen angebaute Treppe. Bis Juni soll auch der Ausbau der Dachetage fertig sein. Rund 70 000 Euro lässt sich die Elterninitiative die Vergrößerung des zweigruppigen Kindergartens kosten, in dem sich die Betreuung bisher auf das Erdgeschoss und den Garten konzentrierte.

„Nun erweitern wir die Spielfläche für die Kinder von 120 Quadratmetern unten um weitere 80 Quadratmeter unter dem Dach“, sagt Cordula Pinsdorf vom Vorstand des Kindergartens. Der fensterlose Platz dort wurde bisher hauptsächlich als Abstellmöglichkeit genutzt. In der Konsequenz werden Fenster eingebaut und zwei Gruppenräume eingerichtet. Geplant sind ein Werkraum und ein Zimmer für den musischen Bereich, zum Theater spielen etwa. Zusätzlich wird es



Auch die Kinder packten am Wochenende mit an, um das Außengelände auf Vordermann zu bringen.
FOTO: WOLFGANG HENRY

abgeteilte Nischen für die Materiallagerung geben. „Das entspannt die gesamte Raumsituation und ermöglicht uns differenzierte Angebote für die Kinder“, erläutert Christine Buchholz vom Vorstand. Gerne hätte der Waldorfkindergarten gleichzeitig auch den Anbau für die Ausweitung der U3-Betreuung in Angriff genommen. „Das hätte uns Kosten gespart“, sagt Pinsdorf. Doch der Antrag auf Förderung von sechs Plätzen liegt

seit Ende 2010 beim Kreisjugendamt. „Auf die Zusage warten wir bis heute“, bedauert Pinsdorf. Sie ist überzeugt: „Ohne U3 hat ein Kindergarten keine Zukunft. Es sei für viele Frauen immer wichtiger geworden, die berufliche Pause nach der Geburt von Kindern nicht zu lang werden zu lassen.“ Ohne den Anbau können daher auch weiterhin nicht mehr als vier Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden und auch keine Kin-

der, die noch keine zwei Jahre alt sind. Den Ausbau des Dachgeschosses bezahlt der Waldorfkindergarten aus eigenen Rücklagen. „Wir haben solide gewirtschaftet“, sagt Detlev Schröder, der sich im Vorstand um die Finanzen kümmert. Ein wesentlicher Punkt sei dabei auch die hohe Eigenleistung der Eltern. „In der Regel übernimmt jede Familie ein Amt für den Kindergarten“, erklärt Christine Buchholz. So besorgen die Eltern selbst die Getränke und Hygieneartikel, es gibt Paten für die Beete und für die Säuberung des Sandkastens, und auch den Winterdienst erledigen Mütter und Väter. Einen Gärtner spart sich die Initiative ebenfalls, die seit 1988 besteht und zehn Jahre später das neue Kindergartengebäude am Grünen Weg bezog.

So packten am Wochenende zahlreiche Eltern mit an, um das Außengelände nach dem Winter wieder in Schuss zu bringen. Beete zu säubern, Flächen für die Rautensaat vorzubereiten und Rindenmulch auszubringen. Bei der Aufnahme in den Waldorfkindergarten verpflichtet sich jede Familie je Halbjahr acht Stunden zur Mitarbeit. „Aber die meisten machen viel mehr“, so Buchholz.

Karneval



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 26.06.2015)
2003 – Karnevalsorden Volmershoven-Heidgen
Elke I und Christian II



2008 – Herzblättchen Volmershoven-Heidgen

Prunksitzung in Volmershoven

„Fastelovend – himmlisch, herzlich, jeck!“



■ Ausgelassene Stimmung gab's in Volmershoven.

FOTO: NOLDEN

Volmershoven (egö). Die Prunksitzung des Damenkomitee Herzblättchen hatte es wieder einmal in sich. Ein gutgelauntes Publikum begrüßte den Elferrat um die neue Sitzungspräsidentin Silke Liers in der ausverkauften Mehrzweckhalle in Volmershoven. Zum Auftakt heizte die Mundartband die Paar vom Weiher den Jecken so richtig ein. Neben bekannten kölschen Titeln von Bläck Fööss, Pa veier, Räuber, Höhner und Brings spielten und sangen sie auch Lieder aus der eigenen Feder. Mit Martin Schopps von der Rednerschule ging es direkt weiter zum nächsten Höhepunkt mit einer Parodie auf den Kölner Karneval und den Kölner an sich. Nach der ersten Rakete folgte die mittlere Tanzgruppe der Herzblättchen, die Sweethearts, die mit ihren neuen Tänzen und tollen Kostümen alle begeisterten. Jürgen Becker, besser bekannt als Ne Huusmann, trieb den Jecken mit seiner Darbietung die Lachtränen in die Augen. Sein

Motto: „Hausmann spielt das Leben, wie das Leben so spielt.“ Weiter im Programm ging es mit der Tanzgruppe Kölner Rheinveilchen, die mit ihren zahlreichen Hebe- und Flugeinlagen für große Begeisterung sorgten, der Showtanzgruppe der KG Alpenrose, den Funky Marys mit ihrem brandneuen Song „Mer jевe Jas“ und dem Newcomer Tino vom Taxi. Die Show ließ sich auch das Witterschlicker Prinzenpaar Annett I und Dennis I nicht entgehen, welches vom Damenkomitee gebührend empfangen wurde und kräftig mitfeierte. Unter dem Motto Black and White boten die Großen Herzen wieder etwas fürs Auge. Zum Ende ihres Auftritts standen alle aktiven Herzblättchen auf der Bühne, um die neue Sitzungspräsidentin zu feiern, die die erste Hürde in ihrem neuen Amt erfolgreich gemeistert hat.

Zum finalen Abschluss empfing man noch die Original Eschweiler, die das Programm komplett machten.

Schaufenster 02.02.2011

Endlich Prinzessin

GA 07.07.2011
Irene Ossowski regiert in Volmershoven-Heidgen

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Das nennt man wohl eine Premiere: Mit Irene Ossowski, geborene Viernich, übernimmt in der Session 2011/2012 zum ersten Mal eine Prinzessin die Herrschaft über Volmershoven-Heidgen. Das teilte der Ortsausschuss mit. Ossowski, die schon seit ihrer Geburt in dem Doppelort wohnt, erfüllt sich damit zu ihrem 50. Geburtstag einen Kindheitstraum. Proklamiert wird sie am 11.11.2011 unter dem Motto „Mir fahre net en de Bersch, mir fahre net an de See, Fastelovend fiere mir he!“ Ihre Hobbys, wie sollte es auch anders sein, sind Karneval und singen. Seit sechs Jahren ist sie die Zweite Vorsitzende des Karnevalsvereins Tonmöhne aus Witterschlick. Außerdem mischt sie als „Callas vum



Karneval und singen als Hobbys: Irene Ossowski. FOTO: PRIVAT

Hedsche“ weit über Alfter hinaus so manches Programm auf. Zu ihrem Gefolge, das sie sich ausgesucht hat, gehört natürlich auch ihr Mann Jürgen. khs

GA 07.07.2011

Irene I. regiert Volmershoven

Ortsausschuss stellt neue Prinzessin vor. Kartenvorverkauf beginnt

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Die neue Karnevalsprinzessin von Volmershoven-Heidgen heißt Irene Ossowski. Sie zählt schon die Tage bis zu ihrer Proklamation, ihr Hofstaat zählt natürlich mit. Begleitet wird sie durch die Session von ihren Adjutanten Jürgen Ossowski, Bernd Lange, Michael Heiliger und ihren Adjutantinnen Helene Heiliger und Bettina Piel. Außerdem wird Christian Kupfer mit dabei sein.

Die Proklamation mit Karnevalsparty findet am Freitag, 11. November, in der Mehrzweckhalle Auf dem Acker statt. Sie wird vom Ortsausschuss Volmershoven-Heidgen organisiert. Karten für sieben Euro können vorbestellt werden: ☎ 02 28/7 48 13 09. Sie können am



Prinzessin Irene I. inmitten ihres Hofstaats.

FOTO: PRIVAT

Sonntag, 6. November, 18 bis 20 Uhr, in der Mehrzweckhalle abgeholt werden. Das Motto der Prinzessin für die neue

Session lautet: „Mir fahre net en de Bersch, mir fahre net an de See, Fastelovend fiere mir he!“ hpf

GA 01./02.11.2011

“Et Callas vum Heedche”

Irene I. regiert in Volmershoven-Heidgen

Schaufenster 16.11.2011



■ Umringt von ihren „Dienstmännern“ (und -frauen): Irene I. aus Volmershoven-Heidgen während ihrer Proklamation.

FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Volmershofen-Heidgen (FES). „Mir fahre net en de Bersch, mir fahre net an de See, Fastelovend fiere mir he“ –mit diesem Motto regiert ab sofort Irene I. (Ossowski) die Karnevalisten in Volmershoven-Heidgen.

Georg Sager, Vorsitzender vom Ortsausschuss, und Bürgermeister Rolf Schumacher proklamierten die 50-Jährige Verkäuferin auf der bunten Karnevalsparty in der örtlichen Mehrzweckhalle. Irene I. ist Karnevalsjeck mit Leib und Seele. Sie ist 2. Vorsitzende des Witterschlicker Karnevalsvereins „Tonmöh-

ne“ und in der Region bekannt für ihre Auftritte als „et Callas vum Heedche“.

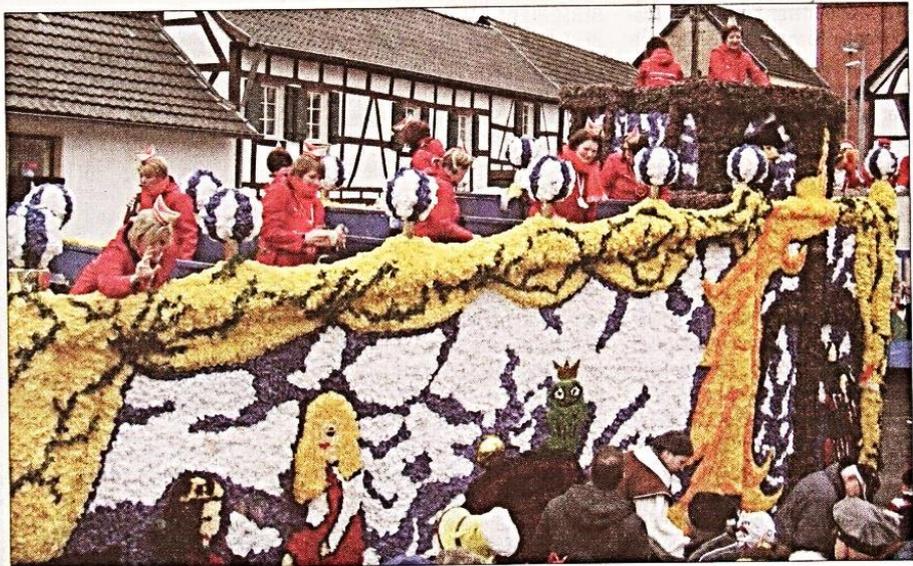
Damit haben die Volmershovener seit der Session 2008/2009 (damals Bernd und Christel Lange) endlich wieder eine Tollität. „Ich wünsche mir, dass viele Leute mitmachen, wir alle gesund bleiben und wir an Karneval schönes Wetter haben“, sagte Irene I.

Ihr zur Seite stehen im Gefolge Ehemann Jürgen Ossowski, Bettina Piel, Helene Heiliger, Michael Heiliger, Bernd Lange und Christian Kupfer.

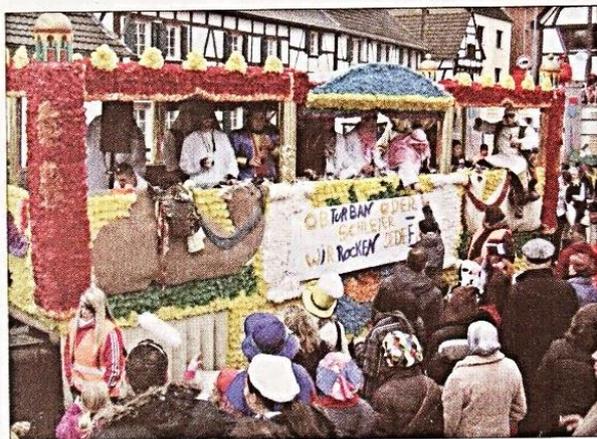
Schaufenster 16.11.2011

Karnevalszug in Volmershoven-Heidgen

(AB) Die Stimmung beim Karnevalszug in Volmershoven-Heidgen am Samstag, dem 18.02.2012 war ebenso sehr gut wie bei der anschließenden „After-Zug-Party“ in der Mehrzweckhalle. Außer vielen Musikgruppen waren eine „Blumen group“, der örtliche Sportverein, der hiesige Junggesellenverein u. das Damenkomitee Herzblättchen maßgeblich am Narrenzug des südlichsten Ortes in der Gemeinde Alfter beteiligt. Eine Tanzgruppe der Herzblättchen präsentierte sich mit schmucken Stewardess-Uniformen. Krönender Abschluss dieses Jeckenzuges war eine rollende Ritterburg, von deren Zinnen aus gleich 3 Tollitäten den Zuschauern am Wegesrand Kamelle zuwarfen: Prinzessin Irene I. (Ossowski) aus Volmershoven-Heidgen mit ihrem „Janzen Jeschmölz“ (ganzen Gefolge), mit Christian Kupfer, Bernd Lange, Mi-



Die Herzblättchen - Privatfoto



Der JGV Volmershoven-Heidgen mit Turban und Schleier - Privatfoto



Der Tollitätenwagen mit Prinzessin Irene I. aus Volmershoven-Heidgen, Michael III. & Anja II. von den Bonner Werkstätten - Privatfoto

chael Heiliger, Jürgen Ossowski, Hele- ne Heiliger u. Bettina Piel, sowie das mit Irene I. befreundete u. von ihr rührend unterstützte Prinzenpaar der Bonner Werkstätten, Michael III. (Ihde) u. Anja II.

(Hees), die einen Riesenspaß hatten, nicht nur beim Jeckenzug am darauffolgenden Sonntag, dem 19.02.2012 dabei gewesen zu sein, sondern auch beim Narrenzug im südlichsten Ort in der Gemeinde Alfter.

Herzblättchen feiern 60. Geburtstag

Volmershovener Damenkomitee tanzt mit 450 Mitgliedern und Partygästen in die Session

Von Robin Mohrmann

ALFTER-VOLMERSHOVEN. Mit rund 50 Mitgliedern haben sich die Volmershovener „Herzblättchen“ am 15. Oktober 1952 gegründet. Nun, über ein halbes Jahrhundert später, füllten am Samstagabend etwa 450 Vereinsmitglieder und Gäste die Mehrzweckhalle in Volmershoven, um das 60-jährige Bestehen des Damenkomitees zu feiern. Mit dem Motto „Kölsche Nacht“ feierte, sang und tanzte man in Partystimmung die ganze Nacht zu den Klängen der Live-Bands „Die Cöliner“, „Cölör“ und „De Räuber“.

Einen Tag zuvor, am Freitagabend, eröffnete das Ordensfest das Jubiläumswochenende der Herzblättchen. Für die bevorstehende Session bekamen dort alle Mitglieder den Jubiläumsorden mit einem großen, roten Herz. Die große Party stieg dann am Samstag: „Ausgelassene Stimmung“ und „einfach nur Party“, hießen die Vorgaben der Herzblättchen für den Abend, die nicht enttäuscht wurden. Zwischen den Stehtischen bot sich ausreichend Platz zum Tanzen und Mitsingen. Nachdem die erste Vorsitzende Christel Lange die Veranstaltung eröffnet hatte, übernahmen direkt die Bands das Geschehen mit kölscher Musik. Das Highlight des



In Feierlaune: Die Volmershovener Herzblättchen läuten die fünfte Jahreszeit bei den Jecken des Dorfes ein.

FOTO: WOLFGANG HENRY

Abends war dabei der Auftritt der Kölner Kultband „De Räuber“: „Für den Abend gab es kein festes Programm, um eine lockere Atmosphäre zu wahren“, erklärte Katja Oedekoven vom Damenkomitee. Das Fest läutete gleichzeitig

auch die fünfte Jahreszeit bei den Jecken des Dorfes ein. Für die Jubiläumssession haben sich die Herzblättchen etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Denn nicht nur die Kinder und Jugendlichen der drei Tanzgruppen werden in

den kommenden Wochen und Monaten in den Hallen der Region tanzen. „Zum Jubiläum holen wir noch einmal alle aktiven Vereinsmitglieder auf die Bühne. Jeder, der dazu in der Lage ist, wird etwas zum Programm der Herzblättchen beitragen.“, kündigte Katja Oedekoven an. Am 11. November startet die Session offiziell mit dem Familienfest des Damenkomitees. Dieser beginnt um 9 Uhr mit einer Jubiläumsmesse in der Kirche Sankt Maria Hilf.



**2014 / 2015 Volmershoven-Heidgen
Prinzessin Anja I. mit Gefolge**

Große Prunksitzung des „Damenkomitee Herzblättchen“

Eine phantastische Stimmung herrschte auf der Prunksitzung des „Damenkomitee Herzblättchen“ am 17. Januar 2015. Die Mehrzweckhalle Volmershoven-Heidgen war Samstagabend komplett ausverkauft. Nach Einmarsch des Elferates und Begrüßung durch Sitzungspräsidentin Silke Liers eröffneten die „Köbesse“ mit Hits von den „Höhnern“, „Bläck Fööss“ oder „Pavaeiern“ den Abend. Stargast war der Mertener Musiker Willi Wilden mit seinem Partner Kocki. Dieser hatte nämlich im Auftrag der Herzblättchen für deren Prinzessin Anja I. (Frenkel) das „Sessionslied“ für sie geschrieben. Gemeinsam mit Anja I. trugen sie es nun auf der Bühne



Phantastische Stimmung in ausverkaufter Mehrzweckhalle (Foto: Ru)

vor. Seitdem ist „Ming Motto ist de Karneval“ der neue Hit in Volmershoven-Heidgen und kann nun, da auch auf CD gepresst, ab fünf Euro bei den Herzblättchen erworben werden. Der Erlös soll dem Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe zugute kom-

men. Weiter ging's mit den „Bekendorfer Knallköpp“, die als ein sich zoffendes Ehepaar die Bühne eroberten. Dann kam der Zauberer „Schmitz-Backes“ auf die Bühne, der mit der einzigartigen Mischung aus klassischer Büttenrede und moderner Zauberkunst fri-

Prinzessin Anja I. (Frenkel) mit ihren Herzblättchen auf der Bühne (Foto: Ru)

schen Wind in den rheinischen Karneval brachte. Ohne angestaubte Witze und mit einer großen Portion Spontanität zauberte sich der „Harry Potter vom Rheinland“ in die Herzen der Jecken. Die Cheerleader des 1. FC Köln zeigten neben einer kölschen Zeitreise auch einen Tanz unter dem Motto „Liebe Deine Stadt“, der im Stadion startet und mit einem Motiv endet, dass das Motto der diesjährigen Kölner Karnevalssession „social jeck“ aufgreift. Immer wieder kamen auch die „Eingengewächse“, wie die

„Sweethearts“ der Herzblättchen und auch die „großen“ Herzblättchen auf die Bühne, welche mit ihren Tänzen und selbstgenähten Kostümen auch in diesem Jahr wieder etwas Tolles fürs Auge boten. Den Abschluß bildete nach den Herzblättchen kurz vor Mitternacht die sechs Musiker der „Domstadtbande“. Deren modernen Klänge sind eingängig und knüpfen dem Stil von Erfolgsbands wie „Cat Ballou“ oder „Kasalla“ an. Bis in die frühen Morgenstunden wurde dann in der kleinen Halle kräftig weitergefeiert. (Ru)



Stargast Willi Wilden, (l.) und sein musikalischer Partner Kocki (r.) brachten die Damen des Elferats zum Schunkeln (Foto: Ru)

Wir in Alfter – 10. Jahrgang – Nr. 3 – 31. Januar 2015 – Woche 5 – www.wir-in-alfter.de

Wir in Alfter – 31.01.2015

GA 17.03.2015



Die „Herzblättchen“, die Volmershovener Karnevalsprinzessin Anja I. (vorne, 2. v. r.) und Willi Wilden (vorne, 3. v. r.) spendeten den Erlös aus dem Verkauf ihres Sessionliedes an ein Kinder- und Jugendhospiz. FOTO: KOHLIS

■ **ALFTER-VOLMERSHOVEN.** Auch nach dem Sessionsende 2014/15 blickt die ehemalige Karnevalsprinzessin aus Volmershoven-Heidgen, **Anja Frenkel**, mit Dankbarkeit auf die jecken Tage zurück. Besonders der CD-Verkauf ihres Liedes „Ming Motto is de Karneval“ war ein voller Erfolg. Stolze 1888,88 Euro kamen zusammen. Die Summe geht an das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe. Das Sessionlied war ein Geschenk des Damenkomitees „Herzblättchen“, aus deren Reihen Frenkel stammt, zu ihrer Proklamation. Bei einem Treffen der „Herzblättchen“ mit dem Komponisten und Texter des Liedes, **Willi Wilden**, in der Volmershovener Mehrzweckhalle dankte Frenkel noch einmal für das „tolle Überraschungsgeschenk“. Und Wilden hob hervor, dass er es zum ersten Mal erlebt hat, „dass alle dichtgehalten haben“.

Den Spendenscheck will Frenkel in Olpe persönlich abgeben. „Mein Jugendfreund und Adjutant während der Session, **Günter Gasper**, hat ein schwerstbehindertes Kind. Das Hospiz bietet solchen Familien die Möglichkeit, sich dort mehrere Tage lang zu erholen. Mit dem Geld können wir so etwas ein wenig unterstützen“, sagte sie. Und: „Ich wollte die Freude an dem Lied an das Hospiz weitergeben.“ *trs*

Gute Laune geben und dabei Gutes tun

Karnevals-CD bringt 1.888 € für Kinder- und Jugendhospiz

Schaufenster 25.03.2015



■ Eingerahmt von den „Herzblättchen“ freuten sich Anja Frenkel und Willi Wilden den Erlös aus dem CD-Verkauf in der Mehrzweckhalle in Volmershoven verkünden zu können. FOTO: FRANK ENGEL-STREBEL

Alfter-Volmershoven-Heidgen (fes). Diese Scheibe ist ein Hit: zur Proklamation ihrer Karnevalsprinzessin Anja I. (Frenkel) schenkten die 34 „Herzblättchen“ vom gleichnamigen Damenkomitee in Volmershoven-Heidgen der Regentin ein eigenes Mottolied. Komponiert und getextet hat den Schlager „Ming Motto es de Karneval“ der 65-Jährige Ex-„3-Colonias“-Sänger **Willi Wilden** aus Merten. Nachdem alle „Herzblätt-

chen“ den flotten Ohrwurm mit Wilden gemeinsam, verteilt in mehreren Gruppen à vier Sängerinnen, in den Online-Studios bei Dirk Neuß in Monschau eingespielt hatten, wurde das Lied schließlich auf CD gepresst. Der Verkaufserlös ging jetzt an das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe. Insgesamt 250 Silberlinge konnten unters närrische Volk gebracht werden, die Nachfrage am Ort war so groß, dass 50

Exemplare nachgepresst werden mussten, freute sich Anja Frenkel. Insgesamt kamen so jecke 1.888,88 Euro für die gute Sache zusammen.

Da Daniel, der 16-jährige Sohn von Adjutant Günter Gasper schwerstbehindert ist, ist die Familie oft für einige Tage zu Gast im Hospiz, um sich zu erholen. Aufgrund dieses persönlichen Schicksals kam die Idee auf, den Betrag an diese Einrichtung zu geben.

GA 17.03.2015 und Schaufenster 25.03.2015

Literatur

Abkürzungen: BR = Bonner Rundschau
GA = Bonner General-Anzeiger

Für folgende Vereine, Vereinigungen von Volmershoven-Heidgen liegen Festschriften vor:

- Autorenteam (1948) **Männer-Gesang-Verein „Eintracht“ Volmershoven-Heidgen**
1897 – 1948, **Festbuch zum 50 jährigen Jubelfest** am 7., 8. und 9.
August 1948; 26 Seiten, davon etwa 11 Seiten Werbung;
- Odenthal, Gottfried (1955) **Festbuch zum 50 jährigen Jubelfest am 30 und 31. Juli 1955**
Radfahr-Club „Germania“ Volmershoven-Heidgen;
- Autorenteam (1996) **SC Volmershoven-Heidgen 1921 e. V.**
Festschrift zum 75-jährigen Vereinsjubiläum 1996, 48 Seiten;
- Autorenteam (1997) **Männergesangverein Eintracht 1897 Volmershoven-Heidgen;**
Festschrift zum **100-jährigen Vereinsjubiläum** am 14./15. Juni 1997,
Volmershoven-Heidgen, 1997;
- Autorenteam (2000) **Kindergarten „Purzelbaum“;**
Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Kindergartengebäudes
2000; Volmershoven-Heidgen; 2000
- Autorenteam (2002) **Damenkomitee Herzblättchen Volmershoven-Heidgen e. V.;**
50 Jahre Herzblättchen, Festschrift zum 50-jährigen Vereinsjubiläum,
Volmershoven-Heidgen, 2002;
- Autorenteam (2005) **50 Jahre Kirchengemeinde St. Mariä Hilf Volmershoven-Heidgen**
(1955 – 2005)
Festschrift; Redaktion: Irene Coulon, Karoline Gasteier, Irmgard
Paßmann, Rita Reitz-Burbach, Margarete Schwindt, Dieter Viehmann;
Sept. 2005; 79 Seiten.
- Autorengemeinschaft
(2012) **Natur und Kultur in Alfter – Wege durch die Orte;**
Kulturkreis Alfter e.V., Alfter, Projektleitung: Eugenie Hellmann;
Broschüre, 75 Seiten; Juli 2012; 2.000 Exemplare)
hier: S. 64 – 68 Volmershoven-Heidgen;
- Becker, Hans Ulrich (1986) **Witterschlick und Impekoven**, Eine ortsgeschichtliche
Dokumentation; RHV, Bonn 1986, 221 Seiten;
- Bursch, Horst (1979) **Namen der Vorgebirgsdörfer**, Bonner General-Anzeiger,
Rheinische Chronik, 05./06.05.1979, Seite IV;

- Bursch, Horst (1984) **Die Siedlungsnamen der Gemeinde Alfter**, Bonner General-Anzeiger, Rheinische Chronik, 09./10.06.1984, Seite XX;
- Claer, von, Eberhard (1886) **Witterschlick, Dorf, Herrlichkeit, Pfarrei und Geschlecht;** rheinische Geschlechter und ihre Sitze in den Kreisen Bonn und Rheinbach; Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein; Köln, 1886; J. & W. Boisserée's Buchhandlung; S. 77 – 116;
- Coulon Irene (2005) **Die Ausstattung des Innenraums der ehemaligen Volmershovener Kapelle**, Pfarrbrief St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen, 3/2005, S. 23 – 27;
- Coulon Irene (2006) **Die Verehrung der hl. Barbara in unserer Pfarre** Pfarrbrief St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen, 3/2006, S. 10 – 13;
- Coulon Irene (2007) **Das Braun'sche Kreuz**, Pfarrbrief St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen, 1/2007, S. 11 - 13;
- Coulon Irene (2007) **Bräuche – Das Brauchtum der Junggesellen -** Pfarrbrief St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen, 2/2007, S. 12 – 15;
- Coulon Irene (2009) **Der alte Bongartz-Hof** Pfarrbrief St. Mariä Hilf, Volmershoven-Heidgen, 3/2009, S. 22 – 23;
- Das Örtliche; Bonn; 2014; Für den Rhein-Siegkreis linksrheinisch; DeTeMedien, JF. Carthaus,
- Dittmaier, Heinrich (1963) Rheinische Flurnamen; Ludwig Röhrscheid Verlag, Bonn; 1963;
- Duden (1978) „**Das große Wörterbuch der deutschen Sprache**“ in 6 Bd., Bibliographisches Institut AG, Mannheim, 1978;
- Ennen, Edith, Höroldt, Dietrich (1976) **Vom Römerkastell zur Bundeshauptstadt**, Kleine Geschichte der Stadt Bonn, Stollfuss Verlag Bonn, 1976;
- Esser, P. (1903) **Chronik von Witterschlick**, Herausgegeben von P. Esser, Hauptlehrer, Unveränderter Nachdruck (etwa 1979) der Ausgabe 1903, 100 Seiten;
- Fabricius, Wilhelm **Erläuterungen zum geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz;** 2. Band; Die Karte von 1789; Einteilung und Entwicklung der Territorien von 1600 bis 1794; Bonn; Hermann Behrendt; 1898;
- Flächennutzungsplan der Gemeinde Alfter**, 1971; (1971)
- Flamme Heinz-Dieter (2014) **Wegkreuze im Gemeindegebiet Alfter;** Herausgeber: Förderverein Haus der Alfterer Geschichte – Arbeitsgruppe Wegkreuze; 2014; 166Seiten;

Gewässerkarte Alfter, Bachpatenschaft Hardtbach, 2004;
(2004)

- Heusgen, Paul (1926) **Witterschlick**
Die Pfarreien der Dekanate Meckenheim und Rheinbach in Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln, 1926, Verlag J. P. Bachem G.m.b.H., Köln, S. 162 – 176;
- Höroidt, Dietrich (1989) **Bonn als kurkölnische Haupt- und Residenzstadt 1597 – 1794**
Band 3; Dümmler, 1989;
- Müller, Josef **Rheinisches Wörterbuch**; mehrbändig; Fritz Klopp, Verlag, Berlin; 1948 – 1958;
- Rothkegel, Stephan, (2011) **Ortsfamilienbuch Witterschlick – 1690 – 1900**;
die Familien im Bereich der katholischen Pfarrei Witterschlick einschließlich der Gemeinde Witterschlick mit Volmershoven und Heidgen sowie der Gemeinde Impekoven mit Ramelshoven und Nettekoven;
Beiträge zur Geschichte des Vorgebirgsraums Band 3; Verlag Willi Richter, Alfter; 572 Seiten, 2011;
- Schüller, Timo (2010) **Die Geschichte von Volmershoven-Heidgen in den letzten 150 Jahren – Ein Dorf im Wandel der Zeit –**
Facharbeit; Schuljahr 2009/2010; Februar 2010; 18 Seiten;
- Trenkle, Klaus (2006 / 2008) **Heft 3 Denkmäler in Witterschlick - Bestandsaufnahme und Einzelaspekte** –; im Eigenverlag herausgegeben, Nov. 2006 / Rev. 2: Nov. 2008, ca. 110 Seiten;
- Trenkle, Klaus (2008) **Heft Nr. 8 Urkunden von Witterschlick bis Ende des 17. Jahrhunderts – Das Pachtregister von 1652**
zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Juni 2008, ca. 235 Seiten;
- Trenkle, Klaus (2009) **Heft Nr. 9 Örtliche Bezeichnungen und ihre Bedeutung - über Orts-, Gewässer-, Lage-, Flur-, Straßen- und Wegenamen in Witterschlick -**; im Eigenverlag herausgegeben, Jan. 2009, ca. 145 Seiten;
- Trenkle, Klaus (2014) **Heft Nr. 19 Bodenfunde in Witterschlick - eine Materialsammlung mit Hinweisen auf die regionale und örtliche Vor- und Frühgeschichte** –; im Eigenverlag herausgegeben, Dez. 2014; 146 Seiten.
- Wrede, Adam (1956) **Neuer Kölnischer Sprachschatz**; Greven Verlag Köln, 1956;
- Zerfas, Siegfried (1933) **Beiträge zur Heimatkunde von Witterschlick**,
Gesammelt von Siegfried Zerfas.
Anhang von Joh. Jos. Freischheim:

Aus Witterschlicks vergangenen Tagen. 1933
(bzw. **Beiträge zu einer Heimatgeschichte von Witterschlick.**

Zerfas, Siegfried **Flur- und Wegenamen von Witterschlick, Impekoven, Buschdorf und Röttgen** nach den Karten 1877 – 1881 (Stadtarchiv Bonn, Slg. Josef Dietz, Nr. 156);

Zitzen, E. G.
(1948) **Scholle und Strom**, Heiderdruck Bergisch Gladbach, 1948.

Anhang

Der Anhang besteht aus zwei Dokumenten:

- **Die Geschichte von Witterschlick mit Volmershoven-Heidgen**

sowie

- **Volmershoven-Heidgen**

- **zu den Ortsnamen, den Gewässer-, Flur-, Straßen- und Wegenamen**

Die Geschichte von Witterschlick mit Volmershoven-Heidgen

(vollständigkeitshalber wird diese Übersicht beigelegt)

Kurze Übersicht

Witterschlick ist eine sehr alte Siedlung. Es gibt zahlreiche Bezüge (Bodenfunde) bis in die Steinzeit, in die vorrömische und römische Zeit sowie in die fränkische Zeit. Urkundlich erwähnt wird Witterschlick zuerst im Jahre **965 n. Chr.**

Die Urkunde vom **02.06.965 n. Chr.** des westfränkischen Königs Lothar nennt das **Dorf** Witterschlick (Wittereslucka bw. Vuittenes Lucka) und seine Kirche unter den Besitzungen des Lütticher Bischofs.

1066 schenkt Bischof Theoduin von Lüttich die Tochterkirche zu Witterschlick (Wentersluce) der Stiftskirche in Huy.

Im Jahr **1155** und dann **1180** bestätigte Kaiser Friedrich I. dem Erzbischof Philipp I. zu Köln einen Landtausch mit dem Bischof Rudolf von Lüttich, bei dem auch „Wenterslikke“ / „Wintirslikke“ (Witterschlick) **mit der Kirche** aufgeführt wird.

Witterschlick mit Volmershoven und Heidgen gehörte dann **bis 1345** zum Gebiet des Herzogs von Jülich, später **bis 1795** zum Kurfürstentum Köln. Unter französischer Herrschaft (**1795 - 1815**) wurde Witterschlick der Mairie Oedekoven im Landkanton Bonn zugeschlagen. **1815** kamen die Rheinlande und auch Witterschlick unter die Herrschaft des Königreiches Preußen. In diesem Jahr hatte der Ort 509 Einwohner. Das nunmehr selbstständige Dorf war überwiegend durch Land- und Forstwirtschaft geprägt. Seit Ende des 19. Jahrhunderts, nachdem 1880 wertvolle Blautonvorkommen gefunden und dann erschlossen wurden, hat sich Witterschlick zu einem Industrieort mit dem Schwerpunkt der Rohstoffgewinnung und der Tonverarbeitung entwickelt. Größter Arbeitgeber sind die Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer AG. Seit der Gebietsreform im Jahre **1969** ist Witterschlick eine Ortschaft der Gemeinde Alfter.

Zusammen mit den Ortsteilen Volmershoven und Heidgen hat Witterschlick heute rund 6.000 Einwohner.

Für den **Ursprung des Namens** Witterschlick gibt es zwei Erklärungen. Das frühere „Wintirslikke“ könnte sich aus „Wintirs“ (Winter) und „likke“ (fließen) zusammensetzen und somit „Winterbach“ bedeuten. Mit dem Hinweis auf ein fließendes Gewässer könnte der an Witterschlick vorbeifließende Hardtbach gemeint sein, der kalten Nordwinden ausgesetzt ist. Andere Erklärungen verweisen auf den „weißen Schlick“, das Vorkommen von weißem Ton in Witterschlick.

Die Deutung des Ortsnamens als „Winterbach“ bzw. „Kaltenbach“ geht davon aus, dass der Ortsname Witterschlick spätestens um 300 n. Chr. entstanden sein muss, einige Jahrhunderte vor den Ortsnamen auf -hoven (BECKER, 1986, S. 21).

Ausgangslage

Die Besitzrechte in Witterschlick wurden ursprünglich vom Bonner Cassiusstift wahrgenommen (BECKER, 1986, S. 23). Jedoch schon 965 wird Witterschlick und seine Kirche im Besitz des Lütticher Bischofs genannt. In einer Urkunde von 1066 schenkt Bischof Theoduin von Lüttich die Tochterkirche zu Witterschlick der Stiftskirche in Huy. In den Jahren 1155 und 1180 wird Witterschlick in kaiserlichen Urkunden - Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) - erneut genannt. Zusammenfassend und gut belegt hat VAN REY (1984, S. 36) in seiner Arbeit über den deutschen Fernbesitz der Klöster und Stifte der alten Diözese Lüttich zur Ausgangslage für Witterschlick folgendes geschrieben. Auf die dort in den Anmerkungen genannten Literaturfundstellen wird hingewiesen.

„B) Die Stadtlütticher Stifte und Klöster

1) St. Martin

Bischof Everacrus wollte den Bischofssitz auf den Publemont von Lüttich verlegen und gründete dort zu diesem Zweck 965 eine Stiftskirche zu Ehren der Bistumspatrone Maria und Lambert. Die Verlegung des Bischofssitzes kam jedoch nicht zustande, das Stift nahm das Patrozinium des hl. Martin an. Unter den Gütern, die Everacrus von den älteren Besitzungen des Lütticher Kathedralstiftes für seine Neugründung abzweigte, befanden sich die genannten Güter im Wormsgau sowie Besitzungen im Raum Bonn bis hin zur Ahr, nämlich Witterschlick, die Kirche in der *villa Bengen (Benchorrum)* und Flerzheim samt Kirche. Die darüber 965 ausgestellte Urkunde ist zwar in der vorliegenden Form eine Fälschung, doch kann an der Gründung und Dotierung des Martinstiftes durch Everacrus nicht gezweifelt werden (REY, 1984, S. 31).

...

Da Everacrus vor seiner Bischofsweihe Dekan des Bonner Stifts St. Cassius war und das Stift an den drei genannten Orten Besitz hatte, liegt die Vermutung nahe, dass die 965 St. Martin übertragenen Güter dem Stiftsbesitz von St. Cassius entstammten (REY, 1984, S. 31). ‚Es ist allerdings unklar, wie ein Dekan des Stifts nach seiner Erhebung in ein anderes Amt noch über Stiftsbesitz verfügen konnte‘ (Höroldt) (REY, 1984, S. 31). Jedoch spricht das Lambertpatrozinium der Kirchen von Bengen und Witterschlick (REY, 1984, S. 31) eher für ursprünglichen Lütticher Besitz, vor allem aber die Tatsache, dass die Kirche von Witterschlick noch über ein Jahrhundert im Besitz des Lütticher Bischofs blieb; denn erst 1066 übertrug Bischof Theoduin der von ihm neu erbauten Stiftskirche St. Maria und Domitian in Huy an der mittleren Maas die *dimidiam ecclesiam* (Tochterkirche, wahrscheinlich des Cassiusstiftes in Bonn) *de Wentersluce cum omni familia* (allen Hörigen) *et tota dote ipsius* (und der ganzen dortigen Ausstattung) (REY, 1984, S. 32). Die (gefälschte) Urkunde von 965 unterscheidet sorgsam die Art des geschenkten Gutes. Zu Witterschlick ist Näheres nicht ausgesagt. Aber weder das Lütticher Stift St. Martin noch das Marienstift in Huy scheinen den Besitz gehalten zu haben; denn 1155 bestätigt der Kaiser Friedrich Barbarossa dem Lütticher Domstift diesmal Witterschlick mitsamt der Kirche (REY, 1984, S. 32). Nur wenige Jahre später tauschte Bischof Rudolf von Zähringen die *villa* Witterschlick mit dem Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg gegen näher gelegenen Besitz in Espede an der Maas (REY, 1984, S. 32), wahrscheinlich einschließlich der Kirche, deren Patronat später beim Bonner Cassiusstift lag (REY, 1984, S. 32). ...“

„Die Einwohner von Witterschlick und Impehoven bilden, als Angehörige einer Pfarrei, lange Zeit eine recht geschlossene Bevölkerungsgruppe. ...

Die Bevölkerung war, nachdem die Umwälzungen der Reformation auch Witterschlick nicht ganz unberührt gelassen hatten ..., durchweg katholisch. Für die Zeit von 1754 bis um 1810 ist die Anwesenheit einer jüdischen Familie bezeugt, um 1890 gab es einige Jahre ein jüdisches Gemeindemitglied, ab 1843 gab es protestantische Witterschlicker. Ihre Zahl sollte im Verlauf des 19. Jahrhunderts langsam, nach 1945 schnell zunehmen.“ (BECKER, 1986, S. 19).

Zeittafel

- Übersicht über wichtige Daten und Urkunden -

1. Bodenfunde als Belege / Zeugnisse

Vor- und Frühgeschichte (Zeit vor Christus)

Eine Reihe von archäologischen Funden zeigt für das Witterschlick Gebiet an verschiedenen Stellen Besiedlungsspuren aus der jüngeren Steinzeit (Neolithicum) und der Hallstatt- und Latènezeit bis in die Zeit der römischen Eroberungen (z. B. Feuersteinstreuungen, Feuersteinbeile, bandkeramische und vorgeschichtliche Scherben) (Quellen: Bonner Jahrbücher, Fundberichte des Amtes für Denkmalpflege im Rheinland).

vor etwa 45 000 Jahren

Der Fund eines mittelpaläolithischen Schabers in Oedekoven zeigt, dass bereits vor mindestens 45 000 Jahren **altsteinzeitliche** Jägergruppen im Rheinland anwesend gewesen sind (GECHTER-JONES u. TOMALAK, 2002, S. 26, 27).

ca. 5 600 bis 2000 v. Chr.

Aus der **Jungsteinzeit** (im Rheinland) wurden im Raum Witterschlick Feuersteinbeile (mindestens vier Stück; Fundjahre: 1969, 1973, 1984, 1990), Mahlsteinfragmente, Feuersteine, Feuersteinkernstücke, Feuersteinabschläge, Flintsplitter und auch vorgeschichtliche Scherben (der Bandkeramiker) gefunden. Sie sind Hinweise für eine erste Besiedlung durch frühe Viehzüchter und Ackerbauern.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.10.2014)

Steinbeil

2 000 – 900 v. Chr.

Funde aus der **Bronzezeit** sind für Witterschlick bislang nicht belegt. Jedoch wird auf die Fundstellen in Oedekoven im Bereich des heutigen Obi-Baumarktes hingewiesen.

900 – 50 v. Chr.

Aus der **Eisenzeit** (Hallstatt- und Latènezeit), insbesondere die Zeit der Kelten (im Rheinland z. B. Eburonen) gibt es im Bereich von Witterschlick und der Umgebung mehrere Bodenfunde; u. a. ein Knotenarmring, ein vorgeschichtlicher Reibstein (sogenannter Napoleonshut) und vorgeschichtliche Scherben.

Römerzeit

etwa 50 v. Chr. – 320 n. Chr.

In der **Zeit der Römer** am Rhein wurden insbesondere die linksrheinischen Gebiete von den römischen Eroberern zusammen mit den restlichen Kelten und den einwandernden Germanen systematisch und umfassend erschlossen und besiedelt.



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.10.2014)

Röm. Grabbeigaben (Krüge und Schüsseln; 2. Jh. n. Chr.)



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.10.2014)

Römische Grabbeigaben (Glasgefäße; 1. Jh. n. Chr.)

Für den Bereich Witterschlick belegen dies zahlreiche Funde und sonstige Hinweise:

- etwa 12 **Trümmerstellen** sowie weitere Indizien für Gebäude an 9 Stellen (WALZIG, 1989, S. 25); Trümmerstellen zeigen Ziegel- und Scherbenstreuungen, Ziegeln, Ziegelbrocken, Sandstein, Schiefer.
- eine **Marsdarstellung** aus Bronze gibt Hinweise auf eine Ansiedlung von Veteranen



gefunden 1888 (Bonner Jahrb. Band 87,1889, S. 27 – 32)

sowie

- deren **Landgüter** (*villae*). Es könnten etwa 3 bis 4 Landgüter gewesen sein: eines im Klausenfeld (in der Nähe des ehemaligen Bahnüberganges zum Klausenhäuschen – dort wurden 1967 Teile von deren Estrichfußboden gefunden); ein bis zwei Landgüter im Bereich der heutigen Heerstraße / Grüner Weg von Witterschlick bis Heidgen; vielleicht ein weiteres Landgut westlich des Buschkauler Weges (bei den heutigen Überlandleitungen).
- Die dazu gehörigen **Wasserversorgungseinrichtungen** (Brunnen, Leitungen) und
- verschiedene **Wege und Straßen** (z. T. Verbindungswege von dem Bonner Lager nach und von Trier).
- Einzelne **Dachziegel** und auch Hypokausten.
- Römische **Gräber** (Brandgräber; Urnengräber) z. T. mit **Grabbeigaben** (Bronzeschmucksachen, Urnen, Schalen).
- Römische **Münzen**.
- Verschiedene **Gebrauchsgegenstände** (Mahlsteine, Tonkrüge, Teller, Becher, Scherben von Keramikgegenständen und Glaswaren).

um 50 n. Chr.

Hinzuweisen ist noch auf ein besonderes Bauwerk aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. auf dem Brüser Berg / Hardtberg (in der Nähe „An der Haeschmaar“). Es handelt sich dabei um die Wallanlage eines **römischen Schanz-Übungslagers** (Größe ca. 100 m x 70 m).



(Foto: Dr. Klaus Trenkle 27.10.2014)
Teile römischer Mühlsteine
(1. Jh. n. Chr.)

um 150 n. Chr.

Eine Wasserleitung wird durch das Witterschlicker Tal über die Immenburg bis zum Römerlager in Bonn geführt (GREWE, 2001, S. 181 – 198). Römische Veteranen siedeln sich, wie es Funde (auch in Heidgen) annehmen lassen, inmitten der einheimischen germanischen Bevölkerung an, wie dies auch für Gielsdorf bezeugt ist (BECKER, 1986, S. 23).

um 300 n. Chr.

Vermutliche Entstehung des Ortsnamens Witterschlick (Wintirslikke = Winterbach / Kaltenbach) (BECKER, 1986, S. 21).

Nach der römischen Zeit siedeln die Franken auch im Witterschlicker Gebiet.

Eine frühe **mittelalterliche Besiedlung** dokumentieren Funde fränkischer Grabbeigaben: u. a. Gürtelschnalle aus Bronze, Teile einer Tonperlenkette, eine eiserne fränkische Lanzenspitze sowie ein Abschnittswall auf dem oberen Rand des zum Hardtbach abfallenden Geländes des Hardtberges, oberhalb des Klausenhäuschens (Quellen: Bonner Jahrbücher; Fundberichte des LVR Landesmuseums Bonn).

Mittelalter

Funde in Witterschlick von grau-blauen Kugeltöpfen 11. / 12. Jahrhundert und eines Töpferofens mit blau-grauen Kugeltöpfen aus dem **12. / 13. Jahrhundert n. Chr.** zeigen Beispiele für einen mittelalterlichen örtlichen Wirtschaftszweig. (Quellen: Bonner Jahrbücher; Fundberichte des LVR Landesmuseums Bonn).

2. Urkunden als Belege / Zeugnisse

Die erste urkundliche Erwähnung von Witterschlick erfolgte im Jahre **965 n. Chr.**

• **Ursprünglich war Witterschlick im Besitz des Stiftes St. Cassius in Bonn.**

D. h. **vor 965** wurden die Besitzrechte in Witterschlick ursprünglich vom Bonner Cassiusstift wahrgenommen (BECKER, 1986, S. 23).

Erste urkundliche Nennung von Witterschlick: 2. Juni 965 n.Chr.

Et ut antiquus nostrae sedis locus ipse quoque in perpetuum honorabilis habeatur nec ob nostri rudimenta^(a) laboris^(c) detrimentum aliquod patiatur, delegi locum satis amoenum in edita montis specula, cui Publicum nomen est, quo et sedem nostram et eam quae domus episcopi diceretur, auctoritate domini Brunonis archiepiscopi, cui omnia debeo, jussu etiam magni imperatoris et caesaris augusti Ottonis, cleri quoque nostri et plebis, quo^(d) quisque vir melior esset, assensu, transferrem; ubi in ecclesia, cujus ego fundamenta jeci in honore beatissimae Dei genitricis et virginis Mariae sanctique Lamberti pontificis et martyris Christi^(e), de praediis, quae vel precariis vel ingenio quolibet contraxi quaeve de antiquioribus ecclesiae rebus rationabiliter his addere potui, secundum statuta canonum et decreta, vel consilio confratrum meorum quorum id intererat, cum praeceptis regiis^(f), oves^(g) dominicas, quae summi pastoris vocem audiant, pro captu meo pascere^(h) destinavi. Quorum vitam constituimus ut unum⁽ⁱ⁾ cibum capiant^(j), propter^(k) dormiant, praelatis obediant, nihil citra praefixam sibi legem faciant, ad summam domitores existant suae voluntatis, ut^(l) pax illis sit in terra hominibus bonae voluntatis⁽²⁾. Quod ut notum esse possit, non his tantum qui modo sunt, sed etiam posteris nostris hoc monumentum confirmationis conscribi^(m) fecimus, quod et imperatoria auctoritate⁽ⁿ⁾ et principum assensu bonorumque omnium notitia et pio favore roborari volumus, in quo et praedia quae in supra memorato loco ad servientibus Deo victum et vestitum ministrare sufficiant et testes quibus haec probentur ascribi sanximus: ecclesiam in Bertheim, Buttheim^(o), Onesheim^(p), Wittereslucka^(q), ecclesiam in villa Benchorrum^(r), Flaredesheim^(s) cum ecclesia, villam Brustii^(t) cum ecclesia Woltensi, villam Cannes^(u) cum ecclesia, in villa Hesi^(v). III. mansos, in villa Althuose^(x). I., in villa Hakesi .II., in villa Frera^(y). V., Utheri, Geroldingen^(z), Woromia⁽²⁾

(a) ni B. — (b) ab nostri rudimento d. — (c) laboribus B. — (d) quo omis par a. — (e) Christi omis par a. — (f) necessariis d. — (g) aures d. — (h) pascere B, facere a. — (i) una d. — (j) accipiant B. — (k) Sic dans a d, . . . pter B. — (l) ut pax illis . . . bonae voluntatis omis par B. — (m) scribere B. — (n) dignitate a d. — (o) Buttheim B, Butseheim a. — (p) Oreseheim a, Oneshem d. — (q) Vuittenes Lucka d. — (r) Benchoium B, Beinchovum a. — (s) Flardersheim d. — (t) Braeste d, Benoite a — (u) Canna B, Camus a. — (v) Helfi a. — (x) Althouse B, Althuolse a. — (y) Tura d. — (z) Bereldingen B, Geroldingun a, Guldingken d. Corrigez Geroldingen. — (2) Weromia B, Vuaromia d.

(BECKER, 1986, S. 24)

umstrittene **Urkunde des westfränkischen Königs Lothar vom 02.06.965 n. Chr.;**
die Urkunde existiert nur in einer Kopie des 16. Jahrhunderts.

- **Dann war Witterschlick etwa zweihundert Jahre im Besitz von Lüttich.**

965 (Urkunde des westfränkischen Königs Lothar vom 02.06.965; z. T. gefälscht; mit einem Güterverzeichnis des Bischofs von Lüttich)
 Erste urkundliche Nennung von Witterschlick als Wittereslucka (Vuittenes Lucka). Bischof Everacrus von Lüttich wollte den Bischofssitz innerhalb von Lüttich verlegen. Unter den Gütern, die Everacrus von den älteren Besitzungen des Lütticher Kardinalstiftes für seine Neugründung abzweigte, befanden sich u. a. Witterschlick, die Kirche in der *villa Bengen (Benchorrum)* [Hinweis auf Lantershofen] und Flerzheim samt Kirche. (VAN REY, 1984, S. 36, 37; BECKER, 1986, S. 23).

1066 (Urkunde) Bischof Theodiu überträgt der von ihm neu erbauten Stiftskirche St. Maria und Domitian in Huy an der mittleren Maas [Stadt süd-westlich von Lüttich; östlich von Namur] die Tochterkirche in Witterschlick (*dimidiam ecclesiam de Wenterlucum cum omni familia et tota dote ipsius*). (VAN REY, 1984, S. 36, 37).

11. Jahrhundert

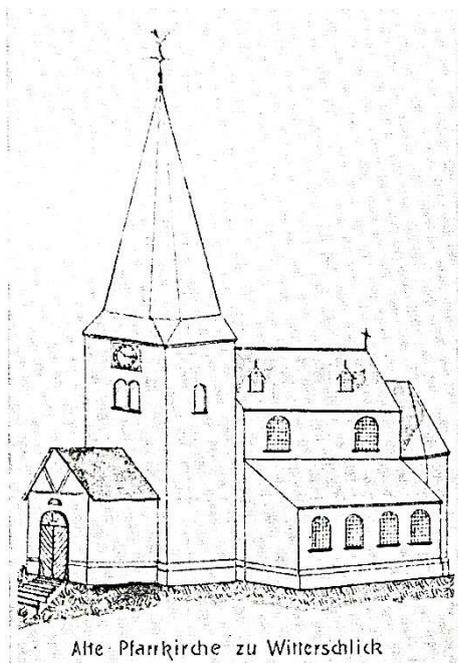
In Witterschlick ist ein Töpferofen in Betrieb (Ausgrabungsbefund) (Bonner Jahrb., 1959. S. 455 – 458).

Die seit dem 19. Jahrhundert bedeutsame Tonindustrie hat also weit zurückreichende handwerkliche Vorläufer (Ziegler, Töpfer) am Ort (BECKER, 1986, S.25).

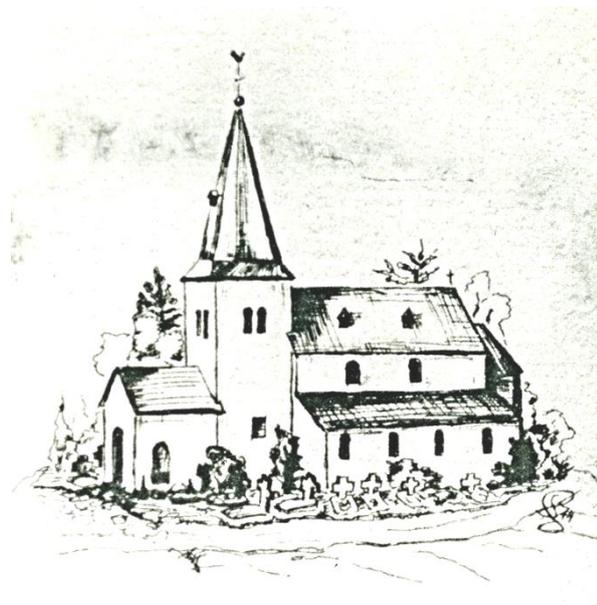
1155 (Urkunde vom 07.09.1155 von Kaiser Friedrich I. - Barbarossa)

In der Urkunde bestätigt dieser der Kirche S. Lamberti in Lüttich (Domstift) ihre Besitzungen; darunter Coverne, Lantreshove und Wentresuke (?) mit Kirche. Hier ist die exakte Schreibweise des Ortes Witterschlick unklar. [Coverne = Koverna; heute: Kobern-Godorf a. d. Mosel – Verbandsgemeinde Untermosel]

(Urkunde vom 7. Sept. 1155 des Kaisers Friedrich I.; GOERZ, 1879, S. 23, 24);

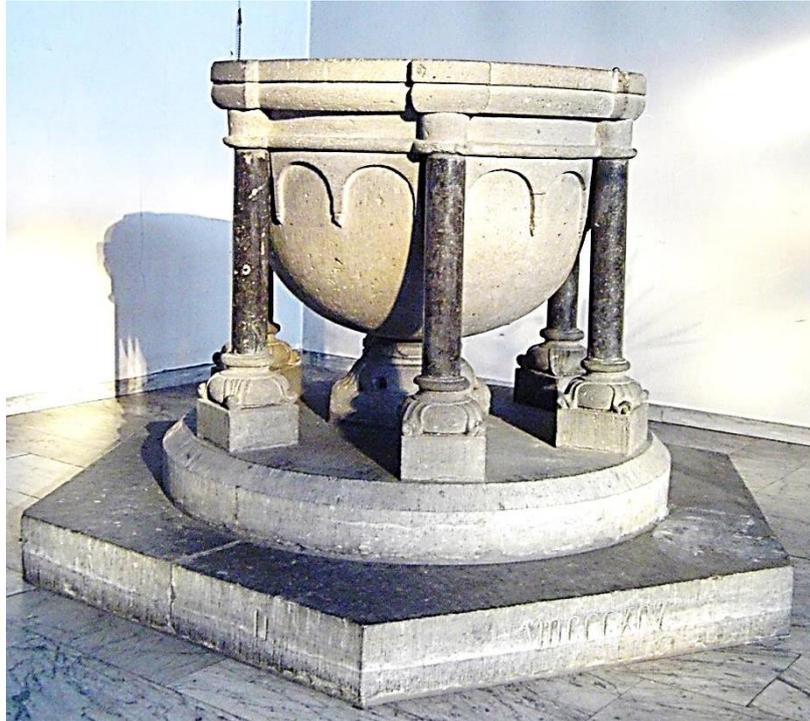


(aus ESSER, S. 69)



(Zeichnung von Hans Goffin sen.)

**alte romanische Pfarrkirche von Witterschlick
 aus dem 12. Jahrhundert**



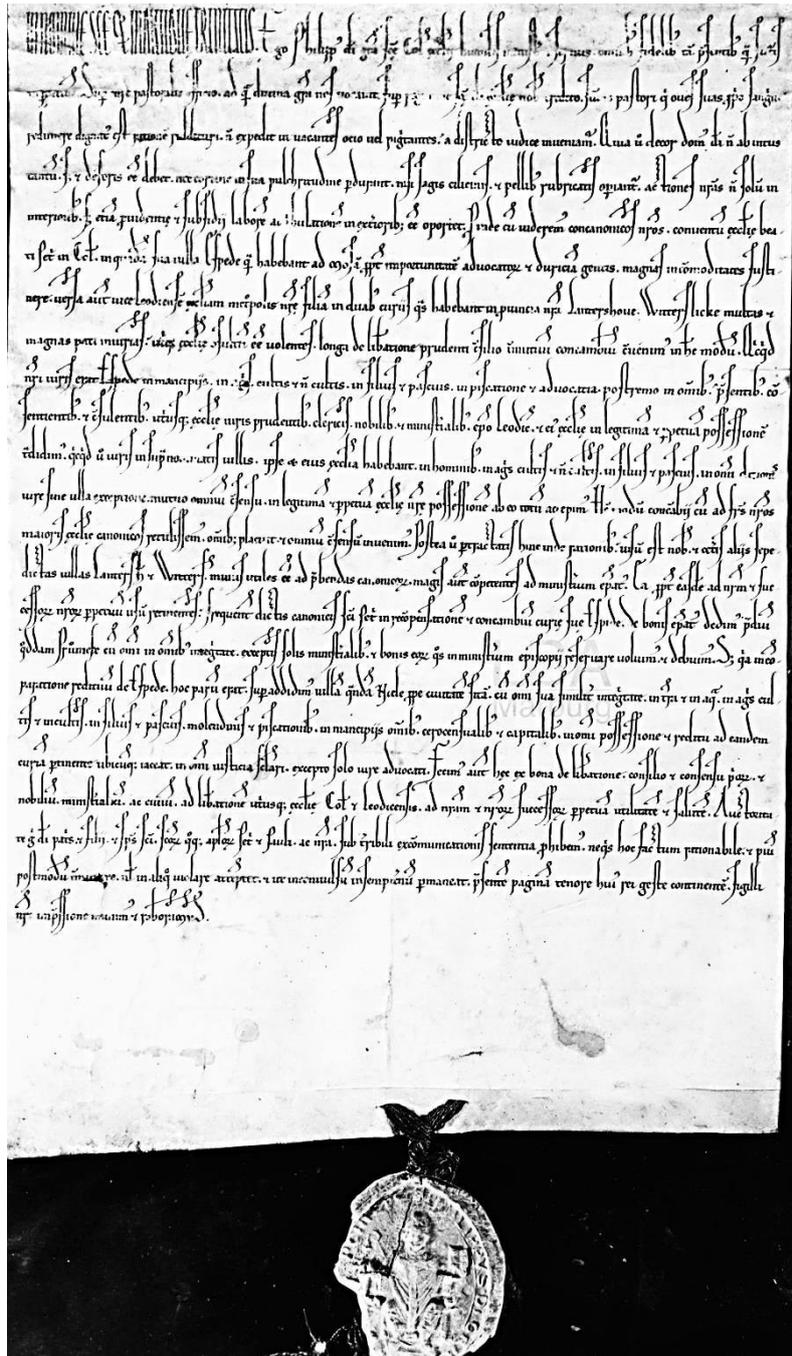
(Foto: Dr. Klaus Trenkle 03.10.2005)

romanischer Taufstein in der Fassung von 1895

Der Taufstein stammt aus dem 11. oder 12. Jahrhundert und ist damit der älteste erhaltene sakrale Gegenstand in der Kirche.

- **Um 1170 kommt Witterschlick von Lüttich über das Tafelgut des Kölner Erzbischofs Philipp I. von Heinsberg zum Territorium des Herzogs von Jülich.**

1168/1174 Die Urkunde von 1168/74, die in einer authentischen Abbildung vorliegt, belegt, dass die Dörfer/Höfe Lantershofen und Witterschlick aus dem Besitz des Bischofs von Lüttich auf dem Tauschwege in den Besitz des Kölner Erzbischofs kamen. Erzbischof Philipp I. von Heinsberg „... bekundet, dass er für das Domstift zu Köln von dem Bistum Lüttich gegen die *villa Espede ad Mosam propter importunitatem advocatorum et duriciam gentis die villae Lantershove und Witterslicke* eingetauscht habe, was den Beifall des Kapitels gefunden, dass er aber später auf den Rat und mit Zustimmung der Prioren, des Adels, der Ministerialität und der Bürgerschaft diese Güter zum erzbischöflichen Tafelgut gezogen und dem Domstift dafür *de bonis episcopatus das predium Prümere* ohne die dazu gehörigen Ministerialen, sowie die *villa Niele* mit allem Zubehör abgesehen von der Vogtei übertragen habe.“



HASTK Domstift (Best. 210), U 31; Domstift U 31
Urkunde von 1168/74

1180 In der Urkunde 1180 von „bestätigt Kaiser Friedrich I. den Vertrag, wodurch Erzbischof Philipp von Cöln seinem Domcapitel die Villa Niel bei Cöln und ein Gut zu Prumern gegen eine Villa an der Maas, und diese dem Bischofe Rudolph von Lüttich gegen dessen Besitzungen zu Landershoven und Witterschlick vertauscht.“ (1180 Urkunde von Kaiser Friedrich I.; LACOMBLET, 1840 - 1858, 1. Abteilung Nr. 473; S. 332 – 333).

BECKER (1986, S. 28): „... Das Bonner Cassiusstift erhält in der Folgezeit das Recht zur Besetzung der Pfarrei Witterschlick.“

1216 (Urkunde) Die Abtei Heisterbach kommt durch Tausch in den Besitz von zwei

Mansen Wald in Witterschlick (Witterslich). „Graf Heinrich von Sayn gibt dem Kloster St. Peterstal statt der 2 Mark jährlicher Einkünfte aus dem Hofe Benzinghausen, die von der Mutter seiner Gemahlin Mathilde [richtig: Mechthildis], Gräfin Jutta von Landsberg, dem Kloster für eine Begräbnisstätte in der Abteikirche überwiesen waren, 2 Mansen Wald in Witterschlick.“

(1216 Urkunde des Grafen Heinrich von Sayn - 2 Mansen Wald in Witterschlick - (SCHMITZ, 1908; S. 139, Nr. 36).

Auf welchem Weg Graf Heinrich III. von Sayn (um 1193–1247) in den Besitz von Wald in Witterschlick kam, ist nicht genau nachvollziehbar.

1 Manse = Mansus = 4 Viertel = 64 Jucherte = 32,683 ha.

1 Kölner Mark entsprach um 1042 einem halben Pfund = 233 Gramm Silber.

- 1225** (Urkunde) Heinrich von Heinsberg besitzt Güter in Witterschlick, offenbar große Teile des etwa 50 Jahre zuvor an den Kölner Bischof gekommenen ehemaligen Lütticher Grundeigentums.

Die Quelle für diese Angabe findet sich bei BINTERIM/MOOREN (1892, S. 394):

„6. – Witterslich.

Henricus Dominus de Hinsberg reservavit sibi bona de Witterslick quinque curvatus vini in Kessenich et advocatiam de Rodenkirchin anno 1225 (Dipl. Teschenmacher p. 34)“

Übertragung:

„Heinrich, Herr von Heinsberg, behielt für sich seine Besitzungen von Witterschlick, von fünf *curvatus vini* (5 Fuder Wein) in Kessenich und die Vogtei von Rodenkirchen im Jahre 1225.“

Der lateinische Begriff „*curvatus*“ wurde ungenau übertragen. Er lautet in einer Urkunde von 1255 richtig „*carratas*“ (= *carratum vini* = Fuder Wein; ein Weinhohlmaß – DEMANDT, 2006). Ein Fuder (Fuhre auf einem zweirädrigen Karren) waren bis zu 1000 Liter.

- 1255** (Urkunde vom 22. September 1255)

„Theoderich, ältester Sohn v. Cleve, bekundet, welche Aussteuer ihm mit seiner Gemahlin Aleidis, Tochter des Edelherrn Heinrich v. Heinsberg, zugeteilt worden“

„... *bona de Witterslike cum omnibus suis attinentiis, et quinque carratas vini in Kestenich, aduocatiam in Rodenkirchin cum suis attinentiis, ...*“

(Urkunde vom 22. September 1255 von Theoderich, ältester Sohn v. Cleve.)

(LACOMBLET, 1840 - 1858, 1. Abteilung Nr. 419; S. 226 – 227).

- 1280** (Urkunde vom 6. März 1280)

„Johannes Herr von Löwenberg überträgt gewisse zu seinem Hof in Witterschlick [*bona quedam seu agros ad curtem meam in Witterslic*] gehörige Güter, die Wezelo Ritter von Müttinghoven nach Lehnrecht von ihm besass, der Abtei Heisterbach zu freiem Eigentum, nachdem Wezelo dieselben an ihn (Joh.) und seine Erben, Walter und dessen Gattin, Wezelos Tochter, abgetreten hat.“

(Urkunde vom 6. März 1280 des Johannes Herr von Löwenberg.

Er überträgt gewisse zu seinem Hof in Witterschlick gehörige Güter der Abtei.)

(SCHMITZ, 1908, S. 253. Nr. 179).

- 1317** (Urkunde vom 20.10.1317)

„Schiedsspruch zwischen Erzbischof Heinrich II. v. Cöln, dem Grafen Engelbert v. der Mark, Megthild, des Grafen Otto's Wittwe und deren Tochter Irmgard, auf der einen

Seite, und den Grafen Gerard v. Jülich, Dietrich v. Cleve und dem Herrn Godfried v. Heinsberg auf der anderen Seite, über mannichfache Streitigpunkte.“

„... daz unz here van Colne sal Johanne van Lewenberg laeshen rigten zu Witterslig dat gerichte, ...“

Es geht hier um Zwistigkeiten zwischen den Brüdern Heinrich und Johann von Löwenberg, u. a. wer in Witterschlick das Recht hat, Gericht zu halten.

(LACOMBLET, 1840 - 1858, Dritter Band, Nr. 163; S. 122, 123).

- **Ab 1345 gehört Witterschlick eindeutig zum Kurfürstentum Köln (bis 1794).**

1345 (Urkunde vom 6. Januar 1345)

„Dietrich v. Lon und Chini, Herr v. Heinsberg und Blankenberg und Heinrich von Löwenberg versöhnen sich mit dem Erzbischof Walram v. Cöln, indem sie demselben den dritten Theil und die Lehnschaft über die anderen Theile v. Honnef und ihm das Dorf Witterschlick [onse dorp zo Wytterslicke] abtreten.“ (Urkunde vom 6. Januar 1345 von Dietrich Graf v. Lon und Chini, Herr von Heinsberg und Blankenberg und Heinrich v. Löwenburg - LACOMBLET 1840 -1858, Dritter Band, Nr. 418; S. 329 – 330).

Nach MAAßEN (1885, S. 342) ging im Jahre 1345 die Herrschaft des Dorfes Witterschlick mit allen Gerechtsamen an den Kölner Erzbischof über.

BECKER (1986, S. 30): „Dietrich und Heinrich von Löwenberg treten ihre gesamten Rechte zu Witterschlick (Dorf und Gerichtsbezirk) an den Kölner Bischof ab; Witterschlick, bis zu diesem Zeitpunkt zum Territorium des Herzogs von Jülich gehörig, wird damit dem Kurfürstentum Köln eingegliedert.“

1359 – 17. November

Erste Erwähnung von **Volmershoven** in einer Kölner Pachturkunde (St. Johann und Cordula) (BECKER)

1486 Pachtbrief für den Kunibertshof (*Choratio Curtis in Wytterslych*)

De Anno – 1486 - Die 15. Decemb. No 15;

Daniel Seiffart und Ehefrau Grietgen (Gretchen) erhalten in Köln einen Pachtbrief für den Kunibertshof. (BECKER, 1986, S. 38).

1544 Urkunde von 10.01.1544 (Pachturkunde Kunibertshof)

Stadt Köln – Historisches Archiv Nr. KUN 737.

1602 Amt Godesberg-Mehlem. **Weisthum des Hofes zu Witterschlick.**

(LACOMLET, HARLEß, 1867, S. 311 – 315).

1652 Pachtregister Witterschlick (HStD, Kurköln IV 2169).

1654 Urkunde vom 6. Oktober 1654 (12. Januar 1655)

(Begleitgang der Herrschaft Flerzheim; SCHMITZ, 1908, S. 699, Nr. 685).

1668 Urkunde vom September 1668; Register des Kunibertshofes in Witterschlick;

(Pachturkunde Kunibertshof mit Dietrich Esch) (TRENKLE, 2012).

1673 Das Klausenhäuschen wird zu Ehren der Jungfrau und Gottesmutter Maria unter

Pfarrer Peter Andreas Wambosius errichtet. (ESSER, 1903, S. 79).

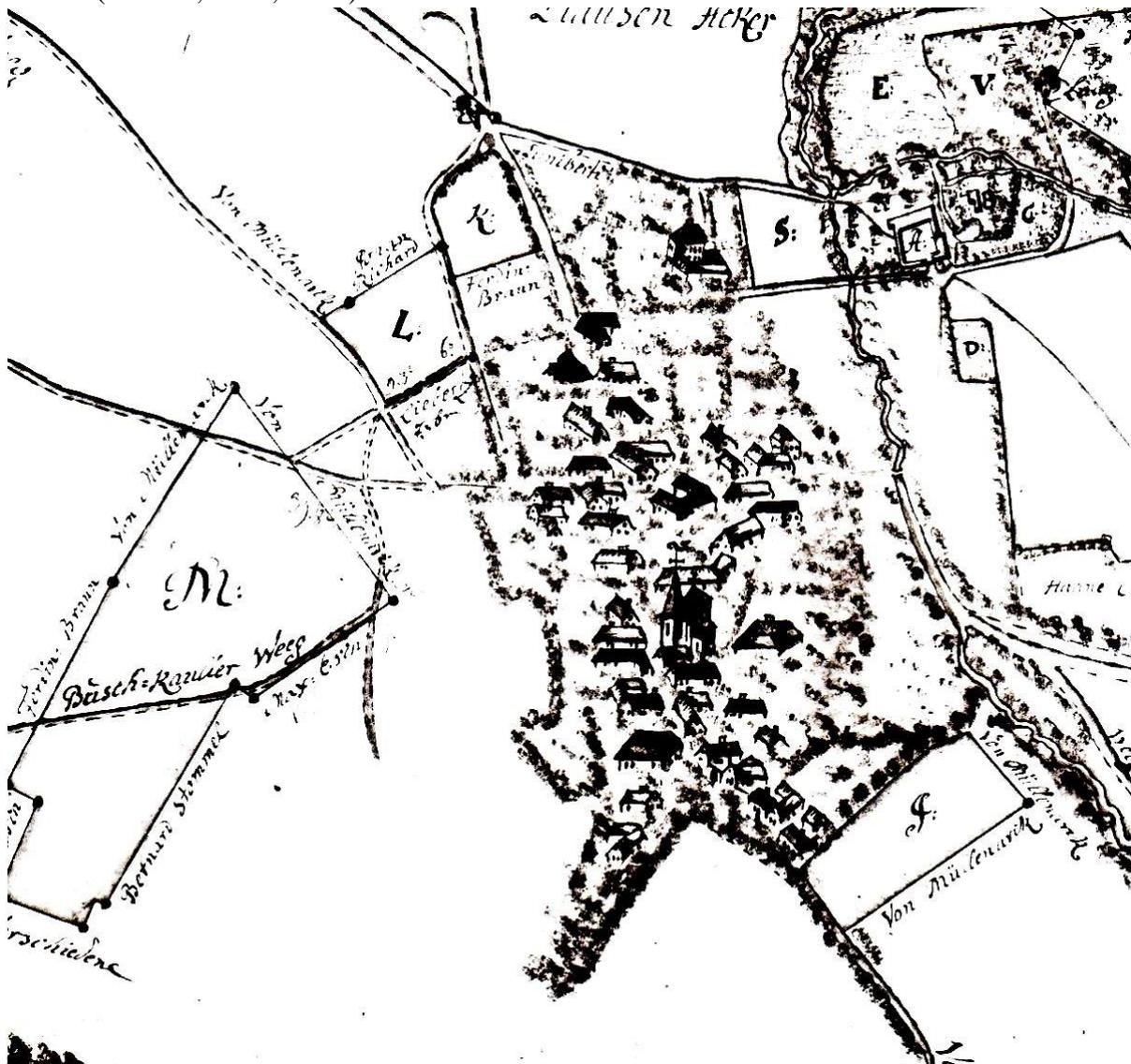
1680 Urkunde vom 04.04.1680; Pachtvertrag mit den Eheleuten Dietrich Esch und Margaretha Molls für den Kunibertshof. (TRENKLE, 2012).

1686 Visitatio in Witterschlick / Visitation in Witterschlick
(Visitation und Send im Archidiakonats Bonn; Die Protokolle des Bonner Offizials aus den Jahren 1683 bis 1697; Bearbeitet von Thomas P. Becker, Claudia Beckers-Dohlen, Annastina Kaffarnik, Rheinland Verlag Siegburg, 2000, S. 91 – 94 (Visitatio in Witterschlick; 13./14.03.1686).

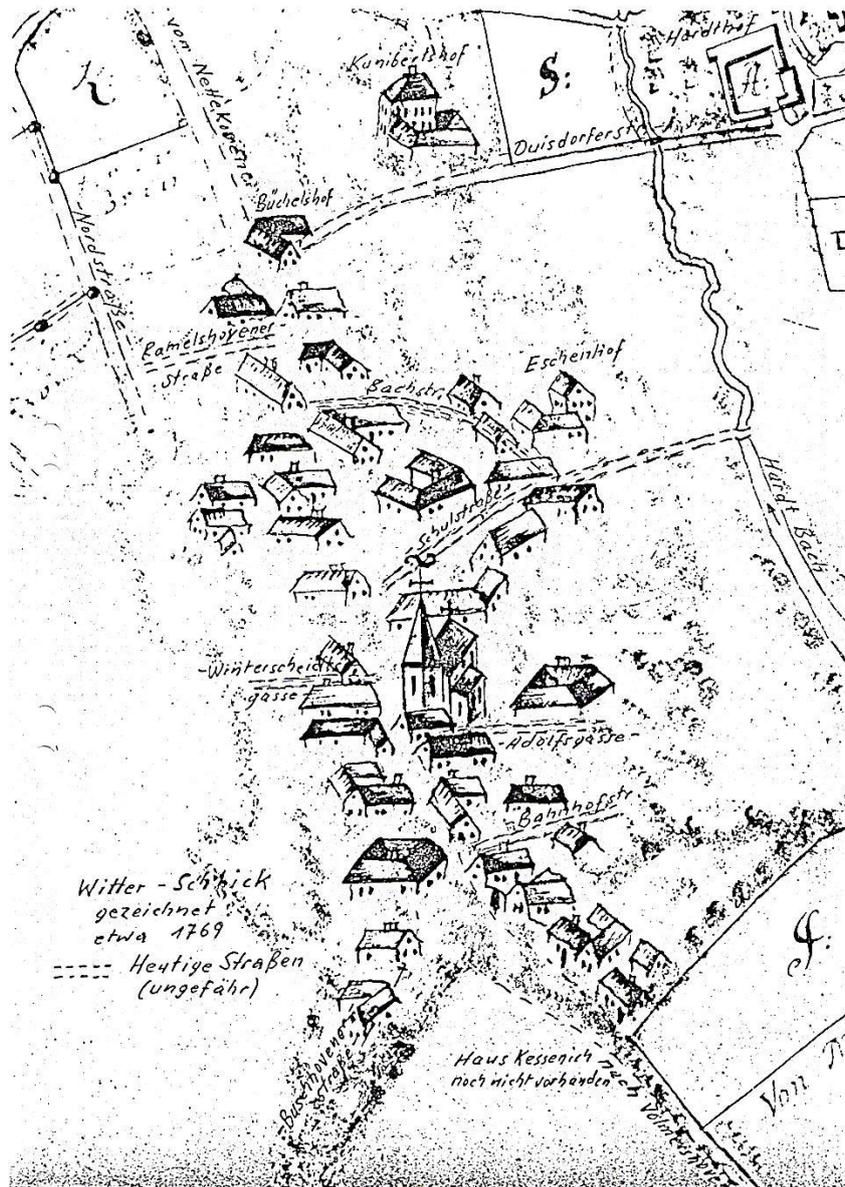
1737 – 7. April

Der Kirchenchor wird in Form einer Bruderschaft konstituiert und mit eigenen Statuten versehen. (BECKER, 1986, S. 80).

1737 erste Nennung eines Schulmeisters (Ludimagister), Frau Wings, in Witterschlick. (ESSER, 1903, S. 92).



um 1769 – Ausschnitt aus einem Lageplan der Besitzungen in Witterschlick
des Heiligen Geist Hospitals Köln



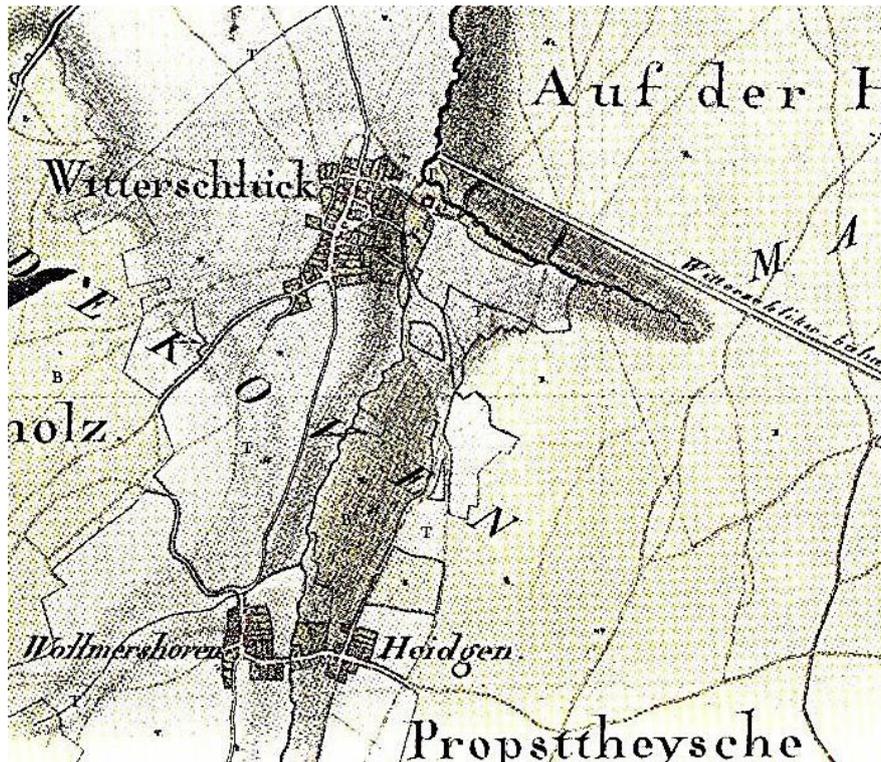
Witterschlick – Plan von etwa 1769
(mit Anmerkungen von Herrn Franz Bauch)

1784 Bau des ersten Schulgebäudes (Vikarieschulhaus) neben der Kirche St. Lambertus. (ESSER, 1903, S. 92).

1794 Einzug der Franzosen in Köln; Ende der kurfürstlichen Herrschaft. (BECKER, 1986, S. 118).

- **1795 – 1815** **Besetzung des Rheingebietes durch die Franzosen.**
Witterschlick wird eine Gemeinde der Mairie Ödekoven im Landkanton Bonn.

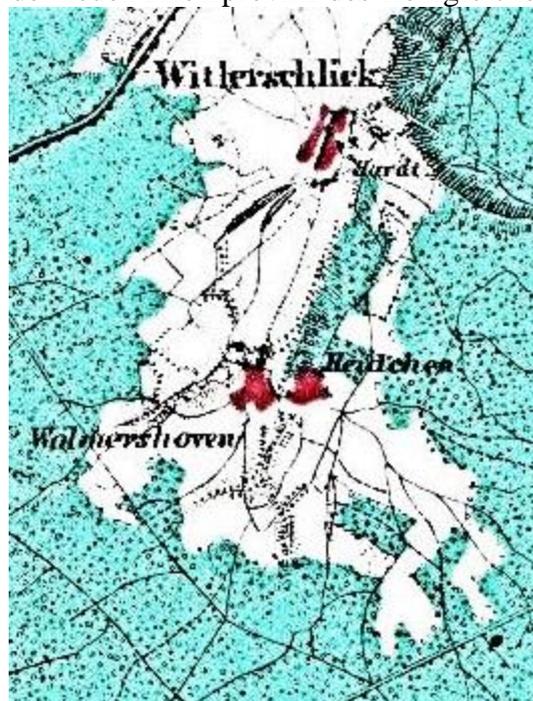
1803 **Säkularisation** im – nunmehr französischen – Rheinland; die bisherigen geistlichen Hoheits- und Eigentumsrechte werden auf der Basis eines französischen Konsularbeschlusses vom 09.06.1802 und des Reichsdeputationshauptschlusses aufgehoben. Damit endet die Zeit der Witterschlicker und Impekovener Adels-, Kloster- und Stiftshöfe.



1803 / 1820 Karte von Tranchot – Ausschnitt Witterschlick / Volmershoven-Heidgen

- Ab 1815 gehört Witterschlick zu der neuen Rheinprovinz des Königreiches Preußen

1815 Witterschlick wird selbständige Gemeinde in der Bürgermeisterei Oedekoven im Landkreis Bonn in der neuen Rheinprovinz des Königreiches Preußen.



1845 – 1847 Preußische Landaufnahme
Ausschnitt Witterschlick / Volmershoven-Heidgen

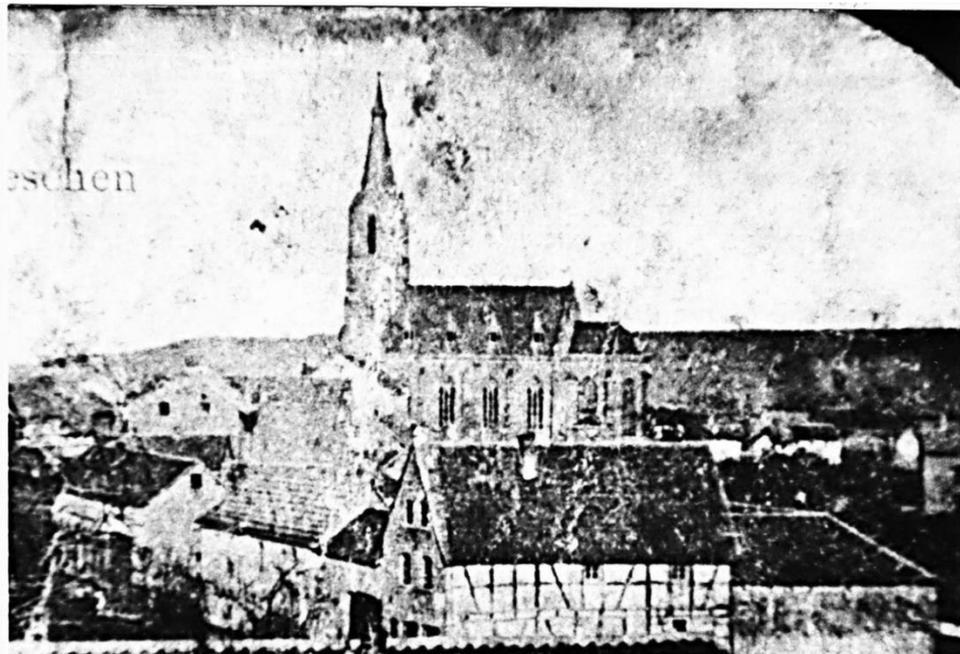
rot = Baugebiete
grün = Waldgebiete

Schreibweise: Wolmershoven (!); Wilterschlick (!)



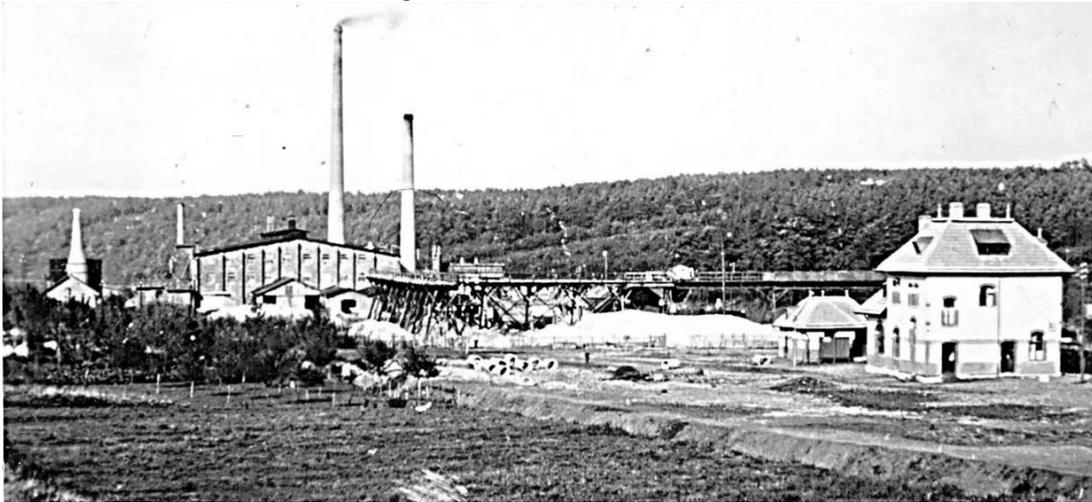
**um 1900- Kartenausschnitt
mit Witterschlick, Volmershoven und Heidgen**

1875 Abbruch der alten romanischen Kirche aus dem 12. Jahrhundert und Neubau einer neugotischen Hallenkirche bis 1877.



(aus der Sammlung Krein)
1897 Witterschlick mit Kirche St. Lambertus - vorne Oberdorf

- 1880** Entdeckung des wertvollen Blautones und damit Beginn der Entwicklung des Ortes zu einem bedeutenden Standort für die tongewinnende und tonverarbeitende Industrie.
- 1889** 03.10. Gründung der „Thonwerke Witterschlick in Firma Servais & Co“.
- 1902** Gründung der Aktiengesellschaft Servais. Die Servais-Werke AG beschäftigen zu dieser Zeit etwa 300 Personen in Witterschlick.
- 1903** Witterschlick erhält einen eigenen Bahnhof.



(aus der Sammlung Krein)

1903 – Servais-Werke AG und neuer Bahnhof (im Bau)

- 1914** 28. Juli Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Im Verlauf dieses Krieges kommen etwa 75 Witterschlicker Pfarrangehörige ums Leben.
- 1939 bis 1945** Zweiter Weltkrieg. Im Verlauf dieses Krieges kommen mehr als 140 Witterschlicker (Kriegsteilnehmer, Vermisste, Zivilisten) ums Leben.
- 1944** Am 04.02 erfolgt auf Witterschlick ein Bombenabwurf. Zu beklagen sind 9 Tode. Total zerstört wurden die katholische Kirche (bis auf den Turm), die Fabrik Servais-Werke und etwa 5 Geschäfts- und Wohngebäude. Weitere Gebäude wurden beschädigt.



(aus der Sammlung Krein)

1944 – nach dem Bombenangriff - zerstörte Kirche; vorne alte Volksschule

1945 7. März Einheiten der US-Army erreichen den Raum Witterschlick.



Einzug von amerikanischen Panzern in Witterschlick am 07.03.1945

1948 - 1950 Wiederaufbau der zerstörten Kirche St. Lambertus; jedoch ohne Chor, der später über einer Krypta errichtet werden soll.

1961 23. April Grundsteinlegung für eine neue evangelische Kirche.

1962 6. Mai Einweihung der neuen evangelischen Jesus-Christus-Kirche.

ab **1966** Erweiterung und Umgestaltung der katholischen Kirche bis 1968.

1969 Im Zuge der Gebietsreform wird Witterschlick ein Teil der Großgemeinde Alfter.

2013 Im Sommer erfolgt der Umzug von der alten Moschee in die neuen Räumlichkeiten des 2011 begonnenen Neubaus einer Moschee samt islamischer Begegnungsstätte.

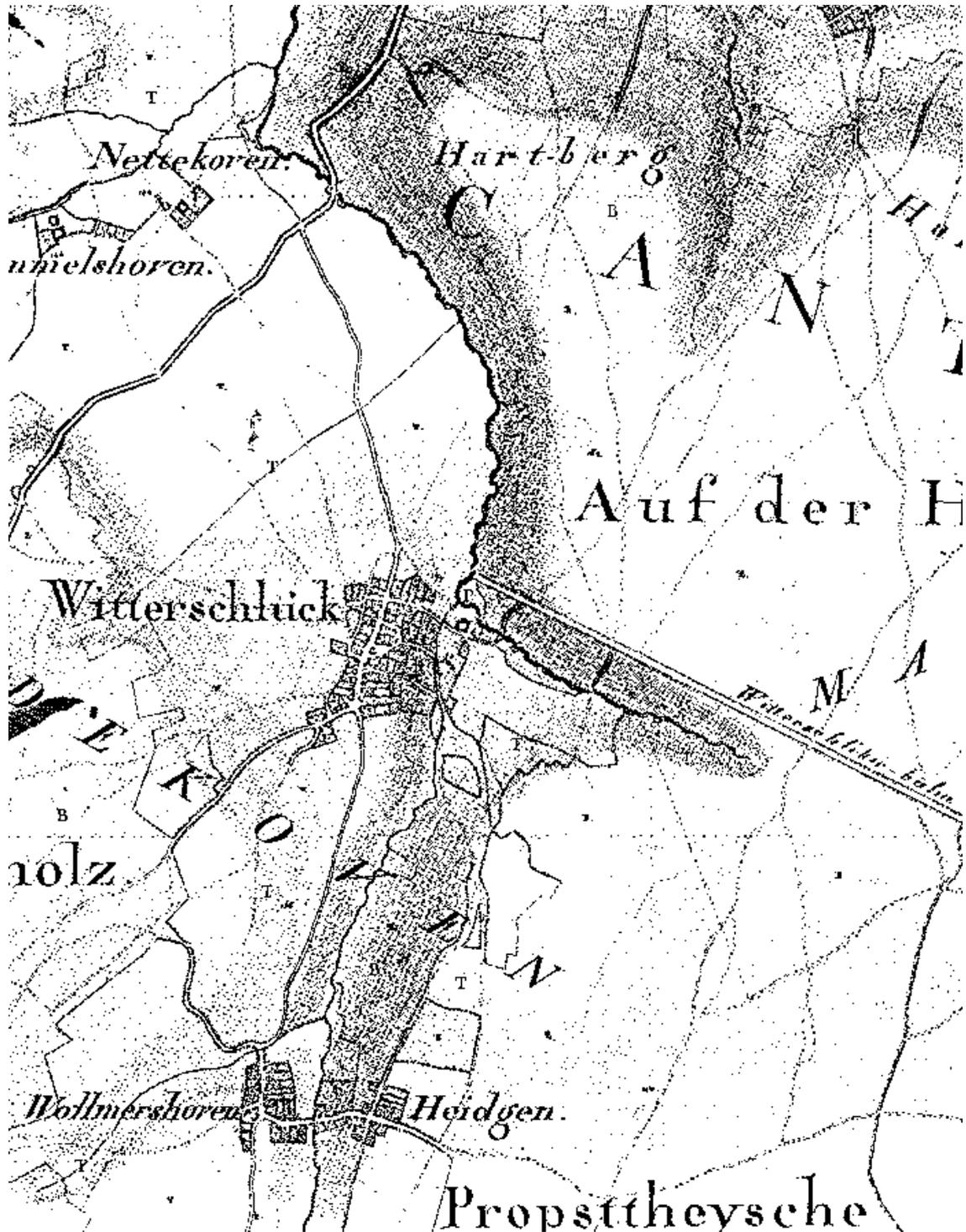
2014 15. November offizielle Eröffnungsfeier der neuen Moschee.

2015 2. Juni – Vor 1050 Jahren (am 02.06.965 n. Chr.) wurde Witterschlick erstmals urkundlich genannt.

Einwohnerzahlen für Witterschlick mit Volmershoven und Heidgen:

1815	509 Einwohner;	
1864	892 Einwohner;	
1890	1044 Einwohner;	
1900	1333 Einwohner;	(ESSER, 1903, S. 27)
17. Mai 1939	2133 Einwohner;	
13. September 1950	2697 Einwohner;	
1. Januar 1968	4580 Einwohner;	
1. August 1969	4641 Einwohner;	(BR vom 27.02.1975)
2015	ca. 6000 Einwohner.	

Volmershoven-Heidgen
zu den Ortsnamen, den Gewässer-, Flur-, Straßen- und Wegenamen



Ausschnitt (schwarzweiß) aus der Kartenaufnahme der Rheinlande durch
Tranchot und v. Müffling 1803 - 1820

Ergänzung: unterhalb von Nettekoven ist zu lesen: Rammelshoven (Ramelshoven).

Bei einer Betrachtung geschichtlicher Entwicklungen von Witterschlick und den Teilorten/Ortsteilen ist zu beachten, dass über viele Jahrhunderte das Gebiet (die räumliche Ausdehnung) der Pfarrgemeinde St. Lambertus mit dem der weltlichen Herrschaftgebiete nicht übereinstimmte. Die Pfarrgemeinde St. Lambertus Witterschlick umfasste: Witterschlick, Impekoven, Nettekoven und Ramelshoven sowie **Volmershoven und Heidgen**.

Weltlich bestand im Kurfürstentum Erzstift Köln bis etwa 1789 eine Trennung: für die Teile Witterschlick, Volmershoven und Heidgen war das Gericht Witterschlick des Amtes Godesberg-Mehlem zuständig; für Impekoven und Nettekoven mit Ramelshoven war der Dingstuhl Duisdorf zuständig, der zum Amt Bonn gehörte.

Hierbei unterstanden dem Oberamt Bonn die Ämter:

- A. Haupt- und Residenzstadt Bonn,
- B. Amt Bonn,
- C. Amt Godesberg-Mehlem,
- D. Stadt und Herrlichkeit Meckenheim und
- E. Stadt und Amt Rheinbach (FABRICIUS, S. 57 – 61).

Noch ein Hinweis:

1670 gab es in Impekoven und Nettekoven mit Ramelshoven 19 Häuser; in Witterschlick sowie **Volmershoven und Heidgen** waren 58 Häuser. (FABRICIUS, S. 58, 61)

Der Ortsname „Volmershoven“

1359

Erstmals urkundlich erwähnt wird Volmershoven in einer Kölner Pachturkunde vom 17. November **1359** (BECKER, 1986, S. 33).

Es handelt sich dabei um eine Urkunde von St. Johann und Cordula (HAK – Historisches Archiv der Stadt Köln).

Die Stiftskirche befand auf dem Gelände der Johanniterkommende in Köln (Jakordenstraße 18 – 20).

„Als Ordensgründer gilt der Selige Gerhard Tonque (um 1040–1120). Er war der Leiter der Spitalsbruderschaft, die das Pilgerhospital in Jerusalem betrieb, als der Erste Kreuzzug Jerusalem eroberte. In der Folgezeit gewann die Spitalsbruderschaft erheblichen Zulauf. Unter Raimund von Puy (1120–1160), der dem Ordensgründer nachfolgte, vollzog sich 1120 bis 1140 der Wandel von der Spitalbruderschaft zum geistlichen Ritterorden. Unter ihm weitete sich die Tätigkeit des Ordens von der Pflege und Beherbergung der Pilger schrittweise auch auf deren militärischen Schutz aus. Als Vorbild hierfür diente der junge Templerorden.“ (WIKIPEDIA)

Der Johanniterorden hatte neben vielen anderen auch in Witterschlick und Volmershoven-Heidgen Besitzungen.

Nach dem Pachtregister von Witterschlick von 1652 besaßen die Kölner Herren zu St. Johann und Cordula (der Johanniterorden):

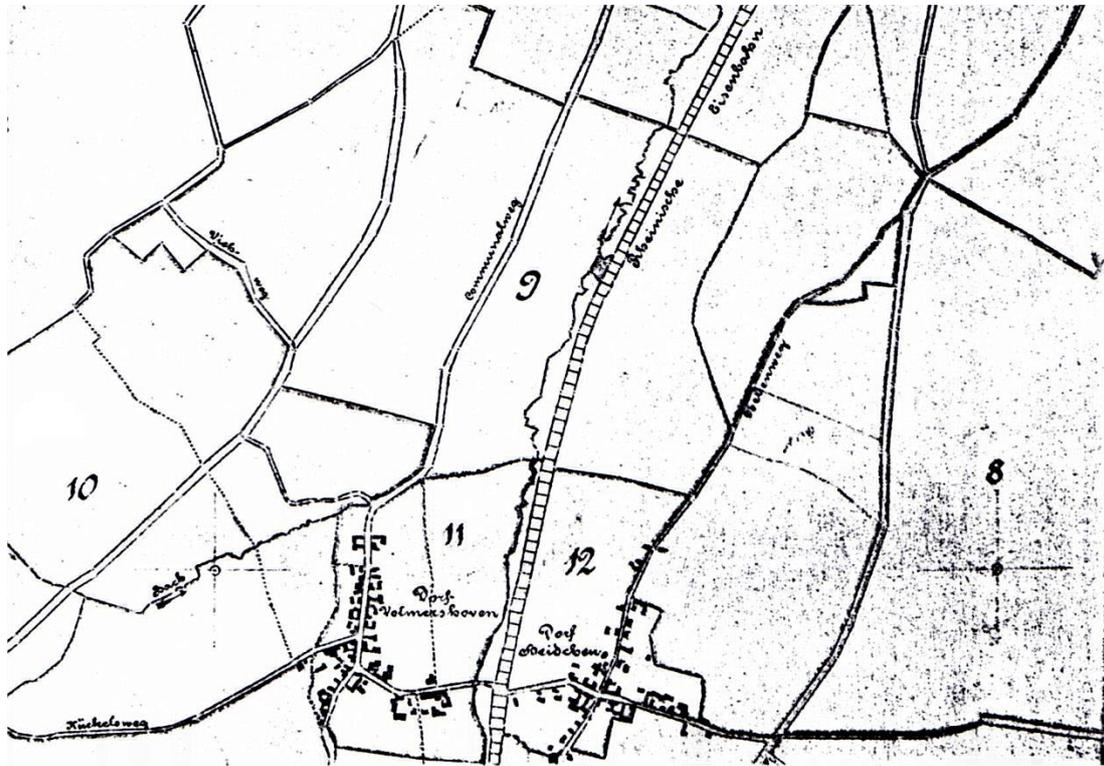
Wald (Busch) oberhalb der Klausse (S. 4) (Witterschlick);

Wiese (Benden) im Giersberg (S. 13) (Volmershoven-Heidgen);

Ackerland (Land) im Giersberg (S. 16) (Volmershoven-Heidgen)

Zu diesem Ortsnamen schreibt BURSCH (1984):

„Der letzte -hoven-Name dieser Serie ist das 1559 in dieser Form bezeugte ‚Volmerßhoven‘. 1572 ist ein ‚Volmershofen‘ (Burgarchiv Lüftelberg) und 1602 ein ‚Volmarßhoffen‘ (Weistum von Witterschlick) belegt. Die französische Tranchot-Karte von 1803 verzeichnet die Variante ‚Wollmershoven‘. Wie im Falle von Volkmarshen bei Warburg, das im Jahre 1650 als ‚Vollmarßheim‘ erscheint (Burgarchiv Rösberg), deutet Vollmershoven eindeutig auf den früh belegten Personennamen ‚Volkmar‘.“



Dorf Volmershoven (Flur 11); Dorf Heidchen (Flur 12)
Ausschnitt aus einer Übersichtskarte (um 1880) mit Angabe der Flurnummern
Wegebezeichnungen: Kückelsweg, Viehweg, Communalweg, Bonnerweg;
sowie Trasse der Rheinischen Eisenbahn

Der Ortsname „Heidgen“

Der Ortsname „Heidgen“ ist relativ jung. Im Witterschlicker Pachtregister von **1652** wird der Weiler noch „Auf der Heyden“ (dort: S. 19 – 2x, 30, 36, 38, 41, 42, 50, 53) genannt. Leute, die dort wohnten, waren demnach „von der Heyden“ (dort: S. 21 - Dham waldorph Von der heyden, S. 42 - Henrich Bruch Von der Heyden).

BURSCH (1984) erklärt den Ortsnamen wie folgt:

„Zu Witterschlick gehört der kleine Ortsteil Heidgen, dessen Namen für sich selbst spricht. Eine Urkunde von **1734** berichtet von einer Schäferei ‚uff dem Heydchen‘. Auf der Tranchot-Karte von 1807 wird Heidgen ebenfalls genannt. Die Heideflächen waren vor Jahrhunderten die Allmenden der Dörfer und Nachbarschaften. Meist auf mageren Kiesböden gelegen, kamen sie als Ackerboden kaum in Frage. Nicht alle Heiden der Vorgebirgs- und Kottenforstdörfer wurden besiedelt. So blieben das ‚Heideplätzchen‘ hinter Waldorf-Üllekoven, die ‚Brachholzer Heide‘ in Hemmerich sowie das ‚Heidenland‘ bzw. die ‚Heidenbitze‘ in Rösberg von jeder Bebauung verschont (im Gegensatz etwa zur Mertener und Trippelsdorfer Heide, die ab 1701 bzw. 1771 besiedelt wurden.)“

Gewässernamen

Für **Volmershoven-Heidgen** sind heute folgende Gewässernamen relevant:

Bäche: Auf dem Wasserfall (Flurname)
Hardtbach
Hünesbach / Hardtbach / Rheindorfer Bach
Tonbach

Maare: An der Krummen Maar (Flurname)
Maushecksmaar (Flurname)
Königsmaar
Modersmaar
In der Modersmaar (Flurname)

Weiher: Am Fleisweiher (Flurname)
Am Puhl (Flurname)
Villepohl (Flurname)

Pfuhl:

1. Wasserlache, Pfütze, stillstehendes, meist faulendes Wasser.
 - a. natürlich, ohne Zutun des Menschen entstanden.
 - b. durch Menschenhand entstanden. (RHEIN. WÖRTERBUCH)

VON CLAER (1886, S. 78) gibt folgende Hinweise:

„Der Ort [Witterschlick] liegt hoch, sicher 200 Fuss über Bonn auf einer sanft gewellten Ebene, die, südwestlich hin emporsteigt, östlich zu einer von Süden nach Norden sich hinziehenden Waldschlucht, dem Bett des Baches, abfällt, der oberhalb Witterschlick bei Volmershoven entspringt und nördlich fließend zu Graurheindorf in den Rhein mündet. Die Bezeichnung des Baches ist unterwegs eine stets wechselnde. **Oberhalb Volmershoven** heisst er **Hünsbach**, bei Witterschlick Marbach (2), bald darauf Hardtbach nach der jenseits des Baches und diesem entlang laufenden Hardt, einem bewaldeten Höhnrücken, der bei Medinghoven in die sog. weisse Hardt ausläuft (3). Auf seinem fernern Wege zwischen Medinghoven und Oedekoven an Lessenich, Messdorf und Dransdorf vorbei kommt er als Dransdorfer Bach bis vor Bonn. Von hier ab bis Graurheindorf erscheint er schon früh (1174) unter dem Namen Bonner Bach (rivus Bonnensis), in späterer Zeit als Rösbach oder gar Rösfluss; jetzt heisst er auf jener Strecke Rheindorfer Bach.“

„Fußnote 2:

Hünsbach = rauschender Bach,

Marbach ist verkürzt aus Markbach = Grenzbach. Er fließt am Nordabhang des Kottenforstes vorüber, als dessen Grenze er nach dieser Seite betrachtet werden kann.“

S. 96 „**An der Hünsbach**. So heisst der bei Witterschlick als Marbach vorüberfließende Bach oberhalb Volmershoven. Da der Hünsbach hier ein starkes Gefälle hat, so kann, analog der Etymologie des Ortsnamens Honnef, die Deutung als ‚rauschender Bach‘ nicht zweifelhaft sein. Ein **von Volmershoven** bis zum Hardtberg laufender Feldpfad heisst Hünsbacher Pfad.“

ESSER (1903, S. 25):

„Bemerkenswerte stehende Gewässer sind nicht vorhanden.

Der an dem Orte Witterschlick vorbeifließende Bach bildet sich **oberhalb Volmershoven**, teils aus Quellen, die bei der Pumpstation des Wasserwerks [Heidgen] hervortreten, teils aus Niederschlägen, die ihm durch Mulden und Gräben zugeführt werden. In der Statistik des Kreises Bonn wird dieser Bach von der Quelle bis zur Mündung bei Grau-Rheindorf in den Rhein unter dem Namen ‚**Marbach**‘ aufgeführt. Während er in den Bahnhofsverhandlungen bei Witterschlick als **Hönigsbach** und in den Katasterkarten als **Hünsbach** verzeichnet ist. Beim Hardthofe nimmt er den **Hardtbach** auf, dessen Quellgebiet 1,5 bis 2 km östlich von Witterschlick im Kottenforste liegt.“

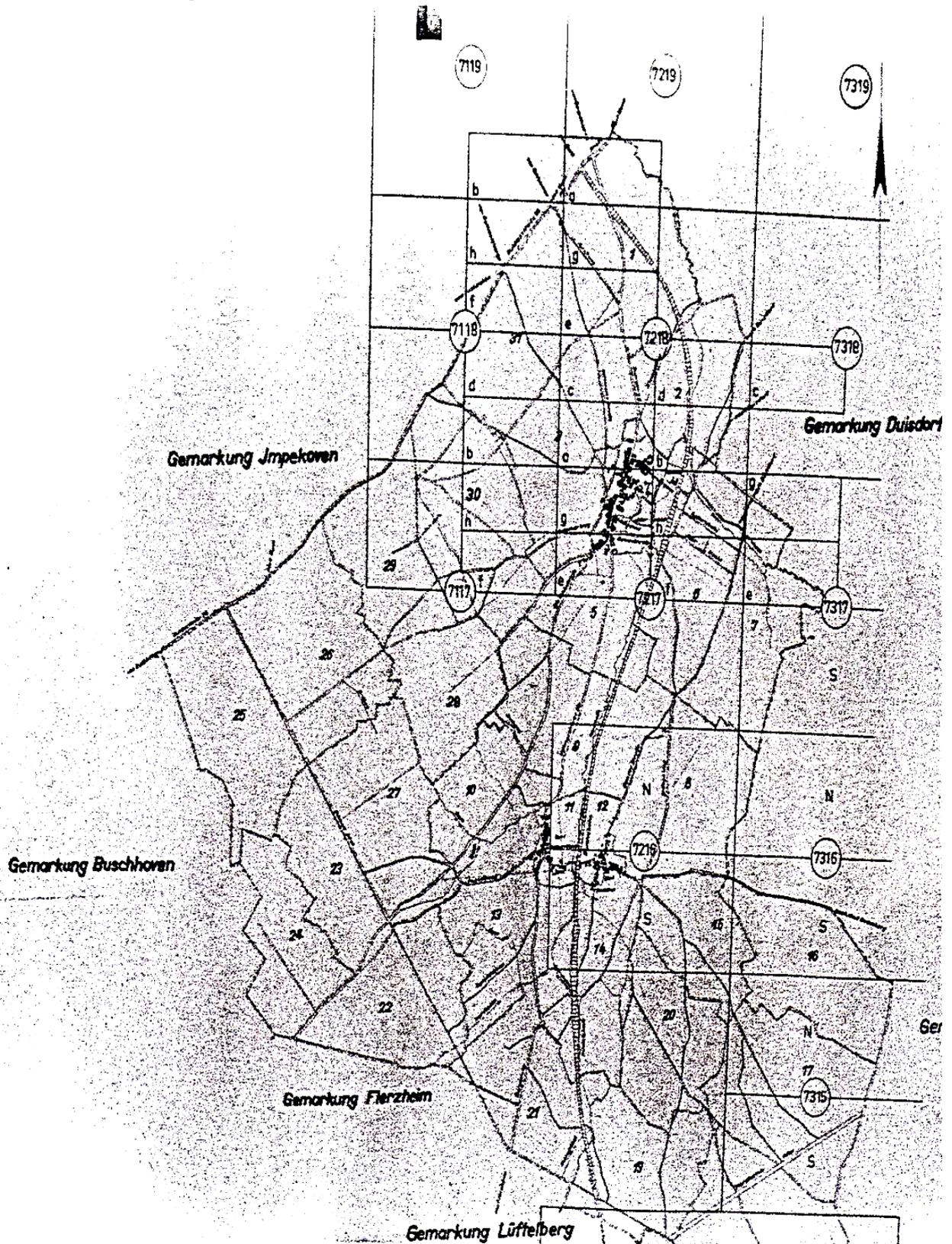
Flurnamen

Eine genaue „Grenzziehung“ zwischen den Fluren des Ortsteiles Witterschlick und der Ortsteile Volmershoven und Heidgen liegt mir nicht vor.

Gemäß der beigefügten Übersichtskarte sowie der Angaben des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Alfter von 1971 könnten folgende Fluren den Ortseilen Volmershoven und Heidgen zugeordnet werden:

Flur 8	An der Heidgesgasse Hinter Gielsdorf's Hecken	(Fluren 8 und 15)
	Unterste Heide	(Fluren 6 bis 8)
Flur 9	Driesch	
	In der Eiche	(Fluren 9 und 10)
Flur 10	Am Puhl Am Stiefel Villepohl	
Flur 11		
Flur 12		
Flur 13	Am Kleinen Saueracker	
Flur 14	Auf dem Rasselsberg	
Flur 15	Heckelskaul	(Fluren 15 und 16)
Flur 16	Am Blauen Stein An der Vogelhütte In der Lappendegis Über der Kleinen Kung	
Flur 17	An der Großen Kung An der Münchholzer Kante Auf dem Brand	(Fluren 17 und 20)
Flur 18	Am Godenauer Pfad Am Pisterich Am Thomaskreuzchen An den Kleinholz Ellern	
	Maushecksmaar	(Fluren 18 und 19)
Flur 19	Am Kesseldresch	(Fluren 19 und 30)
	An der Fuchskaul	(Fluren 19 und 21)
	An der Krummen Maar Auf dem Wasserfall	

In den Obersten Zwanzig Morgen
 Im Bergerort
 Königsmaar



**Witterschlick mit Volmershoven und Heidgen
 Übersichtskarte (um 1930) mit Angabe der Flurnummern**

Flur 20	Am Tannenwald (gehört z. T. zu Flerzheim) In der Modersmaar	(Fluren 20 und 24)
Flur 21	Am Buschbenden	
Flur 22	Im Sonnenscheinchen	(Fluren 22 und 23)
Flur 23	Flerzheimer Ellern Kirchholz	(Fluren 23 und 24)
Flur 24	Flerzheimer Blech	(Flur 24)
Flur 27	Am Fleisweiher Am Saustübel Über dem Kirchenbusch	(Fluren 27 und 28)
Flur 28	Am Schenkenbusch	

Zerfas, Siegfried; Flur- und Wegenamen von Witterschlick, Impekoven, Buschdorf und Röttgen nach den Karten 1877 – 1881 (Maschinenschrift)

Enthält zu Witterschlicker Flurnamen Anmerkungen über Lage und Örtlichkeit sowie Deutungsversuche. Dabei Kartenskizzen von Dorf und Gemarkung Witterschlick.

Stadtarchiv Bonn; Slg. Josef Dietz; Nr. 156;

Flur- und Wegenamen des Landkreises Bonn , Amt Ödekoven

16. Witterschlick.

31 Karten von 1877 / 81; Zusammengestellt von Siegfried Zerfas,

Für Volmershoven-Heidgen sind die Ziffern 45 bis 128 relevant.

Nr.	Namen	Lage [Flur]:	Bemerkung:
1	Im Klausenfelde	1 / 2	siehe Blatt
2	Unter dem Mühlenweg	1	
3	Zwischen dem Kirch- u. Mühlenweg	1	
4	Über dem Mühlenweg	1	
5	Im Kauten	1	siehe Blatt
6	Am Nettekover Weg	2 / 3	z. T. B
7	Im Ort	2	
8	Am Hardtberg	2 / 7	
9	An der Mühle	2	am Hardtbach
10	Am Ramelshover Weg	3	
11	Am Buschkauler Feld	3	
12	Hinter dem Viertel	3	
13	Im Buschkauler Feld	3	
14	Auf dem Viertel	3	
15	Über dem Buschkauler Weg	3	
16	Auf dem Kittelpütz	3	B 1. Blatt
17	Am Lüsbacher Weg	3	(hindurch Bach)
18	Dorf Witterschlick	4	B
19	Auf dem Weidchen	4	am Hardtbach
20	An dem Pastoratsgarten	4	B

21	Im Vikariatsgarten	4	B
22	Kümpelsgarten	4	B
23	Auf dem Reisberge	5	z. T. B
24	An der Viehgasse [Buschh. Str.]	5	an der Wilden Straße
25	An Juchens Garten	5	s. Blatt
26	An der Wildenstrasse [Buschh. Str.]	5	s. Blatt
27	Am Volmershoyer Weg [Volmersh. Str.]	5 / 9	9: z. T. B
28	Am Hardthof	6	
29	?		
30	Hardthof	6	am Hardtbach
31	Auf dem Geldorf	6	1. Blatt
32	An der Henne	6	zwischen Bahn und Bach
33	In der Henne	6	
34	Am Hahnekämpchen	6	
35	Auf den Herbstbenden	6	
36	Im Bruch	6	
37	An der untersten Heide	6 / 8	
38	Auf der untersten Heide	7 / 8	
39	Im Berg	6	
40	In Schmitz Haidebenden	7	
41	Hinter den Schmitz Haiden	7	
42	Über dem Reuterpfad	7	Blatt
43	Im Gildorf (? Geldorf)	7	Blatt
44	In der Höllbrück	7	Quelle eines Baches, der in den Hitelbach fließt
45	Hinter Gielsdorfs Hecken	8	Gr. Röttgen
46	Über der untersten Haide	8	
47	An der Heidgesgasse	8 / 15	
48	Auf dem Heidgen	8	z. T. B
49	Am Driesch	9	
50	An der Wilden Strasse	9	vergl. Nr. 26
51	Auf dem Driesch	9	
52	In der Eiche	9 / 10	
53	Im Broich	9	
54	Am Herrnpütz	9	Blatt
55	In der krummen Neun	9	Blatt
56	Am Stiefel	10	
57	Im Villepohl	10 / 27	Bäche !
58	Am Villepohl	10	
59	Am Puhl	10	
60	In Volmershoven	11	z. T. B
61	Dorf Volmershoven	11	B
62	Am Bergerweg [Lüftelberg]	11, 13, 21	
63	Im Heide Benden	12	
64	In der Bitzen	12	z. T. B, Blatt
65	Dorf Heid (ch) gen	12	B

66	Am Mohrenhoferweg	13 /27	
67	Am kleinen Saueracker	13	
68	Über dem Rottpfädchen	13	
69	Am Rottpfädchen		
70	Im Bergerweg	13	
71	Am Kückelchesweg	13	
72	Hinter Volmershoven	13	z. T. B
73	An den Hünsbach	13	Blatt
74	Auf dem Heidgen	14	z. T. B
75	Am Kirchenland	14	z. T. B
76	Am grünen Weg	14	
77	Auf dem Rasselsberg	14	
78	An der Modersmaar	14	Quelle eines Baches, der in den
79	An dem Hünnesbach	14 vgl. Nr. 73	Hünnesbach fließt
80	An der hintersten Hülle	14	
81	An der Hecke(l)kaule	15 / 16	16: Heckes
82	Am kleinen Kungsweg	15	
83	An der kleinen Kung	15 / 17	
84	Am Brandweg	15 – 20	
85	In der Lappendegis [Lappendies?]	16	
86	In der Vogelshütte	16	
87	Über der kleinen Kung	16	
88	Am blauen Stein [Grenzstein]	16	Gr. Röttgen
89	In der grossen Kung	17	
90	Am grossen Kungweg	17	
91	Am Brandplatz	17	
92	Auf dem Brand	17 / 20	
93	Auf der Flerzheimer Allee	17 / 18	
94	An der Münchholzer Kante	17	Gr. Röttgen
95	Über der Maushecksmaar	18 /19	an der Flerzheimer Allee
96	Am Thomaskreuzchen	18	[von Roggendorf]
97	An der Kleinholz Ellern [Erle]	18	
98	Am Godenauer Pfad	18	
99	Am Pisterich	18	Blatt
100	In den obersten zwanzig Morgen	19	
101	An der Fuchskaul	19 / 21	
102	An der krummen Maar	19	
103	Im Bergerort	19	
104	In der Königsmaar	19	
105	An der Königsmaar	19	
106	Auf dem Wasserfall	19	
107	An der Maushecksmaar	19	Teich darin, s. 95
108	An den zwanzig Morgen	20	
109	In der Modersmaar	20	vgl. 78
110	An den Buschbenden	21	hindurch läuft ein Flutgraben
111	Am Tannenwald	20 / 24	

112	Im Sonnenscheinchen	22 / 23	gr. St. an der Schmalen Allee
113	Kirchholz	23	
114	In der Flerzheimer Ellern [Erle]	23 / 24	
115	An der Flerzheimer Ellern	23 / 24	
116	Am Flerzheimer Blech	24	Blatt
117	Flerzheimer Blech	24	
118	Am Weltersweg	25	gr. St.
119	Am Steinrausch	25	
120	Am Rheinbusch [Rain Weg]	25	
121	In der kleinen Saumaar	26 / 29	
122	An der schmalen Allee	26 / 27	
123	Hinter der Saumaar	26	
124	Über der Saumaar	26	
125	Am Fleiswei(h)er [Flachs]	27 / 28	
126	Über dem Kirchenbusch	27	gr. St.
127	Am Saustübel [von Stiefeln = ?]	27	wo die Sauhirten die Schweine
128	Am Schenkenbusch	28	einpferchten
129	In der Birken	29 / 30	Gr. Impekoven, Blatt
130	Am Kesselsdresch	29	aus der franz. Zeit verkaufte Stücke, 1803
131	Im kahlen Blech	29	
132	Im Grote Ort	29 / 30	Kurfürstentrunk
133	Buschkaulen	30	Saumaarsweg
134	Zons Bende [Fam. Kann?]	30	Rasthecke, u. Weiher
135	Am Gärtchen	30	Zahlsbenden (Schwanz)
136	Am Lüsbüchel	30	am Lüsbüchelsmaar
137	Auf dem Lüsbüchel	30	Blatt

Straßen- und Wegenamen

ESSER (1903, S. 51) nennt:

„Straßen zu Volmershoven

1. die Hauptstraße; 2. die Flerzheimerstraße; 3. die Morenhovenerstraße; 4. die Schulstraße.

Straßen zu Heidgen

1. die Hauptstraße; 2. die Rheinbacherstraße, 3. die Bonnerstraße.“

Das **Wählerverzeichnis** für den Stimmbezirk II für die Kommunalwahlen von 1946 (?) enthält für Volmershoven und Heidgen folgende Angaben zu Straßen und auch zu Örtlichkeiten:

Auf der Eiche;

Betriebsgebäude;

Flerzheimer Straße;

Forsthaus;

Hauptstraße [Volmershoven];

Marienhof;

Morenhovener Straße;

Posten 9;
Rheinbacher Straße (nur Nr. 10);
Schulstraße;
 Volmershovener Straße (Koch, Hubert; gehört zu Witterschlick);
Bonner Straße
 Didierwerke;
Hauptstraße [Heidgen];
 Neuenhof;
Rheinbacher Straße (Nr. 2 – 8, Nr. 12 – 14);
 Siedlung.

Das **Straßenverzeichnis der Gemeinde Alfter** (2014/2015) (DAS ÖRTLICHE) gibt für Volmershoven-Heidgen folgende aktuelle Straßen- und Wegenamen:

Volmershoven:

Am Bockshof;
Am Tonschuppen;
Am Villepohl;
Auf dem Acker; [seit etwa 1970; vorher Schulstraße]
Barbarastraße;
Danielspfad;
Hauptstraße; [bis etwa 1970: der südliche Teil: Bergerweg; der mittlere Teil:
Flerzheimer Straße; der nördliche Teil: Hauptstraße]

Im Tonrevier;
In der Eiche;
Kottenforststraße; [seit etwa 1970; vorher Schulstraße]
Marienstraße;
Morenhovener Straße;
Rottpfädchen;
Schmale Allee.

Heidgen

Am Borkeshof;
Auf dem Heidgen;
Flerzheimer Allee;
Grüner Weg;
Heerstraße; [seit etwa 1970; vorher Bonnerstraße]
Kottenforststraße; [seit etwa 1970: vorher Hauptstraße]
Rheinbacher Straße;
Rulandsweg;
Schwarzer Weg;
Wolfsweg.

Hinweise aus Urkunden von 1359 bis etwa 1700 auf Volmershoven und Heidgen

Diese Angaben wurden entnommen:

- Heft 9:** **Örtliche Bezeichnungen und ihre Bedeutung**
- über Orts-, Gewässer-, Lage-, Flur-, Straßen- und Wegenamen
in Witterschlick - zusammengestellt von Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag
herausgegeben, Jan. 2009, ca. 145 Seiten.
- Heft 15:** **Der Kunibertshof** – 600 Jahre Ortsgeschichte von Witterschlick – von
Dr. Klaus Trenkle; im Eigenverlag herausgegeben, Dez. 2012; ca. 225 Seiten.

1486

In dem **Pachtbrief vom 15.12.1486** für den Kunibertshof in Witterschlick wird erwähnt:
der Schafstall zu Volmershoven (*schaffstall zo Volmirßhoyen*). Bereits damals gehörte
zum Kunibertshof eine Schäferei in Volmershoven.

1544

Der **Pachtbrief vom 10.01.1544** für den Kunibertshof in Witterschlick nennt:
Wir Thonies zo Volmershauen Scholtiß Hannes van Volmershouen (Wir, **Schultheiß
Anton zu Volmershoven, Hans von Volmershoven,**)
Somit stammen der Schultheiß und ein Schöffe des Gerichtes von Witterschlick aus
Volmershoven.
Der Ort **Volmershoven** (*Volmershouen*) (1 – 2x) wird zwei Mal genannt.

1556

Der **Pachtbrief von 02.02.1556** für den Kunibertshof in Witterschlick nennt:
Volmershoven: *von Volmerßhauen* (1) – von Volmershoven; *zu Volmerß=* (12);
Volmerßhauen (18) – zu Volmershoven; *Volmerßhauen Kirchwech* (12) –
Volmershover / Volmershovener Kirchweg; *Volmerßhauen wech* (16) – Volmershover
/ Volmershovener Weg; *Volmerßhauen benden* (20) - Volmershovener Benden
(Wiese); *Volmerßhauen busch* (34, 37) – Wald / Busch von Volmershoven;

Straßen, Wege

genannt werden auch: [1556 erste bekannte urkundlich Nennungen]

Ville: *in der Villen* (36) – in der Ville [FLN **Villepohl**];

Villerstraiß (14, 16): Villerstraße (Villestraße); heute: Wilde Straße;

Bergerwech (18): **Berger Weg**; [Weg nach Lüftelberg bis ca. 1970; heute:
Hauptstraße]

Volmerßhauen Kirchwech (12,): **Volmershovener Kirchweg**;

Volmerßhauen wech (16): **Volmershovener Weg**;

Es gab 1556 zwei Kirchwege (nach Witterschlick zur Kirche): der Ramelshover /
Ramelshovener Kirchweg und der Volmershover / Volmershovener Kirchweg.

Auch gibt es Hinweise auf den **Neissenhof in Volmershoven**:

Nyssen (Neissen) Kinder (18), Nyssenn (Neissen) Erbe (40).

1556 Flurnamen (* soweit Volmershoven und Heidgen Teil betroffen)

Acker: *in dem Suiracker* (35, 36) - in dem Saueracker; [FLN **Am kleinen Saueracker**];

***Bende (Wiese):** *langs Volmerßhauen benden* (20) - längs **Volmershovener Benden** (Wiese); [FLN **Am Buschbenden**];

***Busch / Wald:** *vff den busch* (21) - auf den Wald / Busch;
gnant der Muggen busch (32) - genannt der Mückenwald / -busch?;
zu Volmerßhauen busch (36) - **längs dem Volmershovener Wald / Busch**;
[FLN: **Am Buschbenden; Buschkaulen; Über dem Kirchenbusch; am Rheinbusch; Am Schenkenbusch**];

***Brand:** *gnant der brandt* (32) - genannt der Brand; [FLN **Auf dem Brand**];

***Dorf:** *binen dem Dorff* (11) – innerhalb des Dorfes [hier: Witterschlick];

langs datt dorff (12) – **längs dem Dorf [hier: Volmershoven]**;

hinder dem Dorff (20) – hinter dem Dorf; [FLN **Auf dem Geldorf**];

Hardt: *an der Kluißen in der Hartt* (38) - an der (die) Klause in der Hardt;
[geologische Bezeichnung: **Hardtberg**; Bach: **Hardtbach**];

(***Heide:** *langs die wasserheide* (24) - längs der Wasserheide;

in der Greickeler heyden (31) - in der Greickeler Heide; [FLN: **In Schmitz Heidebenden; Unterste Heide**];

Kaule: *an der Burcher Kuilen* (25) – an der Burcher [Beuser] Kaule;

an der Buissers kuylen (37, 39) - an Buissers Kaule [Beusers Kaule; Boissers Kaule, 1602 *Beusers Khauill*]; [es ist nicht die FLN **Buschkaule**];

***Kirche:** *busch in der Kirchen landt* (34) - Wald / Busch in dem Kirchenland; [FLN **Über dem Kirchenbusch; Kirchenholz**];

Klause: *an der Kluißen in der Hartt* (38) - an der (die) Klause in der Hardt; [FLN **Klausenfeld**];

Kuhwende: *an die Koewende* (16) - an die Kuhwende;

Kuhweiler: *in dem Kauwiler* (40) - in dem Kauwiler (Kuhweiler);

***Loch** (?): *gnant in dem Teick=* (34) – genannte in dem Teick= ... [1602: Teckell-Loch; 1652: Tecken-Loch]

***Maar:** *genant an der Marr* (15) - genannt an dem Maar [FLN **An der Krummen Maar; Hinter der Saumaar; In der Modersmaar; Maushecksmaar; Königsmaar**]

***Morgen:** *gnant der zwentzigh morgen* (33) - genannt der Zwanzig Morgen; [FLN **An den Zehn Morgen**];

Mucke (*gnant der Muggen busch* (32) - genannt der Krötenwald / -busch; Mucke = Kröte RHEIN. WÖRTERBUCH;

Pütz: *an dem putz* (38) - an dem Pütz (Schöpf- oder Ziehbrunnen); [FLN **Auf dem Kittelpütz**];

***Ville:** *in der Villen* (36) – in der Ville [FLN **Villepohl**].

1602

Das **Weisthum des Hofes zu Witterschlick von 1602** enthält ebenfalls verschiedene Hinweise auf Volmershoven (und Heidgen):

In Witterschlick gab es 3 freie **Schäfereien**, davon gehörte eine den **Neissen Erben zu Volmershoven** (Nr. 8).

Als **Hof** in Volmershoven wird genannt:

Neissenhof in Volmershoven [siehe auch ESSER, S. 48 - 49, Verschiedene Höfe] Das Weistum nennt: Neissen Erben (mit freier Schäferei) und den Neissen-Acker.

An **Wegen und Straßen** in Volmershoven werden genannt:

- **Viller Straße** (*Villestraße*) (Nr. 15);
- einen **gemeinen Weg** (8) aus dem Dorf bis in das **Teckell-Loch** (1652 *Tecken-Loch; südlich von Volmershoven in der Senke des Hardtbaches*) (Nr. 16);
- **Weg (15) aus dem Dorf zu Volmershoven**, solange das Feld angesät ist, als Fußpfad bis an das Koilgen benutzt werden darf, ist das Feld aber nicht besät (*liegt es brach*), dann soll er ein gemeiner Fuhrweg (*Gemeinde-Fuhrweg*) sein; auch geht von dem genannten Weg ein **Fußpfad (16) bis an die Eiche**, die Koller-Eiche genannt wird (Nr. 20);

Zum Begriff „Koilgen“: In einer Urkunde (Pachtregister des Kunibertshofes) vom September **1668** wird genannt:

Keulgensweg (*am keullgens wegh L1*) = am Kaulgesweg, Kückelchesweg; [heute: **Morenhovener Straße**]; **Kulgen** Verkleinerungsform von Kaule (z. B. Lehm/Tongrube).

- über (*den*) Neissen-Acker **ein gemeiner Fußpfad** (*Gemeinde-Fußpfad*) bis an die Modersmaar gehen soll (Nr. 21).

1602 Flurnamen

Folgende Begriffe (in der Originalschreibweise) sind Flurnamen oder könnten welche gewesen sein (* soweit Volmershoven und Heidgen Teil betroffen):

- „Metternichs garten gelegen am **Pubelbergh**“
- * „Schweinedrifft **auf den Busch**“
- * „**Flerzheimer heyden**“ (Flerzheimer Heide)
- „**weiße hart**“
- „**Kiddellputz**“
- „**Leußbuchell**“
- „**boißkaull**“ (Buschkaule)
- * „**teckelloch**“ (Teckel-Loch)
- „**große hagh**“
- „**bleiden morgen Landtß**“ (beiden Morgen Lands ?)
- „**in der Herdt**“ vber den „**Springh**“
- * „**Koiltgen**“ (Keulgen / kleine Kaule)
- * „**an die Eich** genandt die **Koller-Eich**“ (An der Eiche)
- * „**moderß mahr**“ (Modersmaar)
- „**Rißpich**“
- „**Beusers Khaull**“
- „**weise hardt**“

1652

Das **Witterschlicker Pachtregister von 1652** gibt folgende Hinweise:

u. a. für die Schreibweisen für Volmershoven (nur Beispiele):

- S. 3 *im Volmerschopher feldt und Auf dem Volmerschouer Wegh,*
- S. 11 *Auph dem Volmerßhouer Wegh,*
- S. 16 *Zu Volmerschouen,*
- S. 20 *Zu Vollmerschoun,*
- S. 22 *Ahm Vollmerßhouer Wegh,*

- S. 24 *Klaeß Schwingt Von Volmerschoun,*
- S. 38 *Daniell Weber Zü Volmerschoüen,*
- S. 53 *Hans Stroeschneider Zu Volmerßhoun.*

- Als **Höfe** in Volmershoven und Heidgen (auf der Heiden) werden neben dem Neissenhof genannt:

Je ein Hof in **Volmershoven (Dietrich Esch)** und in **Heidgen (auf der Heiden) (Gilles Hoens Erben)**;

hinzu kommen die **Schäfereien**:

des Herrenhofes zu St. Kunibert (*1652: die Herren von St. Kunibert hatte in Volmershoven eine Schäferei*), und des **Neissen Erben zu Volmershoven.**

- Folgende **Familiennamen** von Volmershoven und Heidgen (auf der Heiden) werden – soweit erkennbar – genannt (in alphabetischer Reihenfolge und in heutiger Schreibweise) (Die mit einem * Stern markierten Personen waren 1652 bereits verstorben; daher Erben)

Heidgen (auf der Heiden)

Broch (*Brüch, Henrich*), Heinrich von der Heiden (S. 42 – 5x)

Broch (*Brüch*), Johann (S. 42 – 3x) auf der Heiden (*Jan Brüch*) (S. 50)

*Hoens, Gilles Erben auf der Heiden (S. 25 – 2x) (S. 28)

Schneider, Theis auf der Heiden (S. 8) (S. 10 – 2x) (S. 16) (S. 17) (S. 19 – 2x) (S. 24) (S. 25) (S. 28 – 3x) (S. 29) (S. 30) (S. 37) (S. 47) (S. 50)

Steffen auf der Heiden (S. 41)

Waldorf, Adam (*Dham*) von der Heiden (S. 20) (S. 36) (S. 21)

Weffer, Lambert auf der Heiden (S. 19) (S. 51) (S. 53)

Volmershoven

Esch, Dietrich (*Dietherich*) (*dederich*) (S. 3) (S. 8) (S. 9) (S. 16) (S. 17 – 2x) (S. 18 – 2x)

(S. 19) (S. 22) (S. 23) (S. 25 – 2x) (S. 29) (S. 30) (S. 38) (S. 42) (S. 50) (S. 53)

04.04.1680 Dietrich Esch und Margaretha Molls sind Pächter des Kunibertshofes.

Neissen, Johann Erben (S. 55)

Neissen (Neißen), Jacob (S. 16) (S. 25) (S. 30) (S. 38) (S. 39) (S. 42) (S. 48) (S. 50)

Schwingt (*Schwingen, Schwingern, Schwinck*) *Klaes* (Klaus) von Volmershoven (S. 7) (S. 8 – 2x) (S. 13) (S. 22) (S. 24) (S. 39 – 2x) (S. 46 – 2x)

Strohschneider (*Stroeschneider*), Hans zu Volmershoven (S. 7) (S. 20) (S. 51) (S. 53)

Weber, Daniel zu Volmershoven (S. 7 – 5x) (S. 8 – 2x) (S. 13) (S. 17 – 2x) (S. 18) (S. 19)

(S. 20) (S. 24 – 2x) (S. 29) (S. 30 – 4x) (S. 38) (S. 41) (S. 46 – 4x)

(S. 50 – 3x) (S. 53 – 2x)

- **Lagebezeichnungen und Flurnamen** (nur soweit Volmershoven-Heidgen erkennbar betroffen)

Es handelt sich primär um Bezeichnungen zu Bestimmung der örtlichen Lage der Grundstücke; z. T. sind es auch Flurbezeichnungen. Die Sortierung erfolgt nach den in Kursivschrift gedruckten *Stichworten*. Die Flurnamen von 1877 [ZERFAS] und die heutigen (von 1972) werden in eckigen Klammern [] und in Fettdruck jeweils angegeben. Diese Angaben sind nicht abschließend.

Acker **[Auf dem Acker]**
Auf dem Acker [in Volmershoven] (S. 16) - auf dem Acker im Volmershover Feld (S. 19)
(S. 29) (S. 39) (S. 46) (S. 53)

Bach
An dem Bach (S. 40)
Auf der anderen Seite der gemeine Bach (*Gemeindebach*) [Hardtbach ?] (S. 12 – 2x)
Auf der anderen Seite der Bach [Hünes- bzw. Hardtbach ?] (S. 16)
Auf dem Bach (S. 3)
Längs des Baches auf (zu) dem krummen Graben (S. 4),
[1877: An den Hünsbach, An dem Hünnesbach]
An einer Seite der Hünesbach (die hoenßbach) (S. 7),
Auf dem (am) Hünesbach (Hoemeßbach) (S. 24) an dem Hünesbach (S. 30)
Auf der anderen Seite der Hittelbach (Huddelbach) (S. 54)

An dem Villebach (S. 20 – 2x)
Schräg auf den Villebach (S. 34)

Berg **[1877: Am Hardtberg, Im Berg]**
Im Giersberg (S. 13)(S. 16) - im Giersberg oder Weiler (S. 42 – 2x) (S. 42 - 2x) - **auf der Heiden im Giersberg** (S. 42)
Am Giersberg (S. 42)
An einer Seite die Giersbergs Benden (S. 16)
Auf dem Giersberg (S. 21) (S. 36) (S. 42)
Am Reisberge (S. 52)
Auf dem Rasselsberg (S. 50) **[1877: Auf dem Rasselsberg] [Auf dem Rasselsberg]
[1877: Auf dem Reisberge] [Auf dem Reisberge]**
Berger (Lüftelberger) **[1877: Am Berger Weg, Im Berger Weg, Im Bergerort]
[Weg: Berger Weg] [Im Bergerort]**
Am Berger Kreutz (S. 30)
Am Berger Weg (S. 39) (S. 40 – 2x) (S. 41)
Auf dem Berger Weg (S. 54) (*genannt die Dornhecke*)

Bitze **[1877: In der Bitzen]**
In der Bitze **auf der Heiden** (S. 19)

Busch **[1877: An den Buschbenden]**
Längs des Buschpfades (S. 16)
Am Sauerbusch (S. 53)
Am Schenkenbusch *siehe dort*

Dornhecke
Auf dem Berger Weg – genannt die Dornhecke (S. 54)
An der Dornhecke (S. 54) (beim Berger Weg)

Driesch (Brachland] **[1877: Am Driesch, Auf dem Driesch]**
[Driesch]
Am Metzger Driesch - auf der anderen Seite die gemeine Straße (*Gemeindestraße*) (S. 40)

Eiche **[1877: In der Eiche] [In der Eiche]**

In der Eiche (S. 11) (S. 36) (S. 37 – 2x) (S. 41) (S. 47) - vorn: die gemeine Villestraße
(*Gemeinde-Villestraße*) (S. 50)

Faul

[**Im Faulen**]

Auf dem Faulfist (vielleicht: Faulfirst) (S. 13)

Feld [**1877: Am Buschkauler Feld, Im Buschkauler Feld**] [**Im Buschkauler Feld**]
[**1877: Im Klausenfelde**] [**Im Klausenfeld**]

Auf dem Feld (S. 30)

Im Volmershover Feld (S. 3) (S. 24) (S. 41) - auf dem Acker im Volmershover Feld (S. 19)

Fleischwei(h)er, Flachsweiher ?

[**Am Fleiswei(h)er**]

Auf dem Fleischewer (S. 13)

Forst

Am Forst entlang der Meckenheimer Straße schräg auf die Witterschlicker Heide (S. 4)

Garten / Gärtchen

[**Straße: Am Gärtchen**]

Hinter dem Garten - zu Volmershoven (S. 24) (S. 46 – 2x) (S. 53) - im Volmershover Feld (S. 41)

Gasse / Gässchen

[**1877: An der Heidgesgasse**]

An der Volmershover Viehgasse (S. 32) (S. 54)

Oben an der Volmershover Viehgasse (S. 13)

Gemeinde

Längs die Gemeinde (S. 13) (und die gemeine Viehtrift – *Gemeinde-Viehtrift*)

Auf der Heiden schräg auf die Gemeinde Witterschlick (S. 19)

Giersberg

Die Giersbergs Benden (S. 16)

Am Giersberg oder Weiler (S. 42 – 2x); am Giersberg (S. 42)

Auf dem Giersberg (S. 21) (S. 36) (S. 42)

Im Giersberg (S. 13 – 2x) (S. 16 – 2x) (S. 36) (S. 42 – 2x) im Giersberg oder Weiler (S. 42)

Auf der Heiden im Giersberg (S. 42)

Graben

Hinter dem Graben (Vorne: der Kaulgeßweg) (S. 39)

Grund

Im Grund (daselbst: **auf der Heide**) (S. 19)

Hecke

An der Dornhecke (S. 54 – 2x)

Auf dem Berger Weg – genannt die Dornhecke (S. 54)

Heide / Heiden / Heidgen

[**1877: Auf dem Heidgen; Dorf Heid(ch)gen**] [**1877: Im Heide Benden**]

[**1877: An der untersten Heide, Auf der untersten Heide, Über der untersten Heide**]

Am Forst entlang der Meckenheimer Straße schräg auf die Witterschlicker Heide (S. 4)
Auf der Heiden (S. 8) (S. 16) - schräg auf die Gemeinde Witterschlick (S. 19) - **in der Bitze auf der Heiden** (S. 19) (S. 24) (S. 30) - schräg auf den gemeinen Viehweg (*Gemeinde-Viehweg*) (S. 36) (S. 38) – **auf der Heiden im Giersberg** – (S. 42) (S. 50) (S. 53)

Holz

Am Schenkenbusch, an einer Seite das Kirchholz (S. 53)

Kaule (siehe auch Buschkaule)

Am Kaulgen (S. 20) (S. 41)

Unter dem Kulgesmaar (Kaulgesmaar), vorne die Viehtrift (S. 21)

[1877: Am Kückelchesweg]

Auf der anderen Seite der Kulches (Kaulges) Weg (S. 7)

Am Kaulges Weg (S. 41) (S. 46)

Auf dem Kaulgesweg (S. 39 – 2x) (S. 41) (S. 46)

Maar

Am Eiffgensmaar (S. 11) (S. 22) (S. 25) – auf der anderen Seite die Villestraße (S. 29) (S. 36) (S. 37) (S. 38) (S. 51)

Beim Eiffgensmaar (S. 32)

Unter dem Kulgesmaar (Kaulgesmaar), vorne die Viehtrift (S. 21)

An Kautmanns Maar gelegen (S. 33)

Modersmaar *siehe dort*

[1877: An der kleinen Saumaar, Hinter der Saumaar, Über der Saumaar]

An der Saumaar (Sawmahr) (S. 6)

Meckenheim

Meckenheimer Straße schräg auf die Witterschlicker Heide (S. 4)

Am Pütz auch auf die Meckenheimer Straße stoßend (S. 4)

Modersmaar

[1877: In der Modersmaar] [In der Modersmaar]

An der Modersmaar (S. 25) (S. 42 – 3x)

Am Modersmaar (S. 30)

Pfad

Auf dem gemeinen Pfad (*Gemeindepfad*) schräg längs auf den Villebach (S. 20)

Vorne der gemeine Pfad (*Gemeindepfad*) (S. 28)

Auf dem Pfad zu dem Villepohl (S. 39)

Am Pfad auf den Villebenden (S. 46)

Pferd

An dem Pferdsbach (Pferdebach) (S. 17) - davorliegend die gemeine Straße (*Gemeindestraße*) (S. 38)

Pohl

[1877: Am Villepohl, Im Villepohl] [Am Puhl] [Villepohl]

Am Villepohl (auf der anderen Seite: der gemeine Pfad - *Gemeindepfad*) (S. 7) (S. 12) - zu Volmershoven am Villepohl (S. 22) (S. 26) (S. 41)

Im Villepohl (S. 13 – 2x) (S. 17) (S. 26) (S. 53)

Auf dem Pfad zu dem Villepohl (S. 39)

Am Volmershover Pohl [Villepohl] (S. 14)

Schräg auf den Volmershoyer Pohl [Villepohl] (S. 21)

Pütz

Am Pützweg (oder Putzweg) (S. 5)

In dem Pützweg (oder Putzweg) (S. 49)

[1877: Am Herrnpütz ?]

Am Pütz (auf der Witterschlicker Heide) (Richtung Meckenheimer Straße) (S. 4)

Volmershoyer Pütz (S. 17)

Rasselsberg

[1877: Auf dem Rasselsberg] [Auf dem Rasselsberg]

Auf dem Rasselsberg (S. 50)

Rott [1877: Über dem Rottpfädchen, Am Rottpfädchen] [Weg:Rottpfädchen]

Am Rott (S. 20) - im beweideten (?) Broch [Bruch] am Rott (S. 30) (S. 39)

Im Rott (S. 41) (S. 46) (S. 47)

Am Röttges (Röttgens) Baum (S. 4 – 2x)

Im Rottheimer (S. 7)

Sau

[1877: Hinter der Saumaar; Hinter der Saumaar; Über der Saumaar]

An der Saumaar (Sawmahr) (S. 6)

Sauer

Am Sauerbusch (S. 53)

Saueracker

[1877: Am Kleinen Saueracker]

Am Saueracker (S. 39) (S. 50)

Schräg auf den Saueracker (S. 30)

genannt der Saueracker (S. 55)

Straße

Vorne die gemeine Straße (*Gemeindestraße*) (S. 2)

An dem Pferdsbach (Pferdebach), davorliegend die gemeine Straße (*Gemeindestraße*) (S. 38)

Auf der Straße (S. 23)

Auf der anderen die gemeine Straße (*Gemeindestraße*) (S. 40)

Meckenheimer Straße schräg auf die Witterschlicker Heide (S. 4 – 2x)

Villestraße – *siehe dort*

Stumpfhecke

An der Stumpfhecke (S. 6) (S. 12) (S. 21) - am Volmershoyer Weg an der S. (S. 22) (S. 23) (S. 32)

Tecken (1602: Teckell)

Tecken-Loch (S. 28)

Am Tecken-Loch (auf der anderen Seite: der gemeine Pfad - *Gemeindepfad*) (S. 38)

Vieh

An der Volmershoyer Viehgasse (S. 32) (S. 54)

Oben an der Volmershoyer Viehgasse (S. 13)

Längs der Viehgasse (S. 11)

An der Viehstraße (Viehgasse oder -weg) (S. 24)

Auf der Heiden schräg auf den gemeinen Viehweg (*Gemeinde-Viehweg*) (S. 36)

Ville

Zu Volmershoven an dem Villebach (S. 20)

Auf dem gemeinen Pfad (*Gemeindepfad*) schräg längs auf den Villebach (S. 20)

Schräg auf den Villebach (S. 34)

Im Villebenden (S. 20) - auf der anderen das Brader Bendchen (?) (S. 40)

Am Pfad auf den Villebenden (S. 46)

In den Villebenden (S. 30) (S. 40)

[1877: Am Villepohl, Im Villepohl] [Am Puhl] [Villepohl]

Am Villepohl (auf der anderen Seite: der gemeine Pfad - *Gemeindepfad*) (S. 7) (S. 12) - zu Volmershoven am Villepohl (S. 22) (S. 26) (S. 41)

Im Villepohl (S. 13 – 2x) (S. 17) (S. 26) (S. 53)

Auf dem Pfad zu dem Villepohl (S. 39)

Am Volmershover Pohl (Villepohl?) (S. 14)

Schräg auf den Volmershover Pohl (Villepohl?) (S. 21)

[1877: An der Wilden Straße]

Villestraße (S. 29)

An der Villestraße (S. 32) (S. 34)

Auf die Villestraße stoßend (S. 4 – 2x) (S. 50)

Auf der Villestraße (S. 4) (S. 22) (S. 29) (S. 31) (S. 32) (S. 44) (S. 48) (S. 51)

Oberhalb der Villestraße (S. 11) (S. 51)

Vorne die gemeine Villestraße (*Gemeinde-Villestraße*) (S. 50)

Kleine Villestraße (S. 26)

Unterhalb der Villestraße (S. 35)

Volmershoven **[1877: In Volmershoven; Dorf Volmershoven, Hinter Volmershoven]**

Zu Volmershoven auf die Schäferei der Herren von St. Kunibert stoßend und auf der anderen Seite der Bach [Hünes- bzw. Hardtbach ?] (S. 16)

Zu Volmershoven an dem Villebach (S. 20)

Zu Volmershoven am Villepohl (S. 22)

Hinter dem Garten zu Volmershoven (S. 24)

Zu Volmershoven auf dem Acker (S. 29)

Zu Volmershoven hinter dem Garten (S. 46 – 2x)

Im Volmershover Feld (S. 3) (S. 24) (S. 41) - auf dem Acker im Volmershover Feld (S. 19)

Am Volmershover Pohl (Villepohl?) (S. 14)

[Am Puhl] [Villepohl]

Schräg auf den Volmershover Pohl (Villepohl?) (S. 21)

Am Volmershover Pütz (S. 17)

An der Volmershover Viehgasse (S. 32) (S. 54)

Oben an der Volmershover Viehgasse (S. 13)

Am Volmershover Weg (S. 3) - an der Stumpfhecke (S. 22)

[1877: Am Volmershover Weg]

Auf dem Volmershover Weg (S. 3) (S. 4) (S. 6) (S. 11) (S. 13) (S. 17) (S. 22) (S. 26) (S. 34) (S. 48)

Oberhalb des Volmershover Weges (S. 12)

- **Gewässernamen**

Die im Pachtregister genannten Gewässer lassen sich nur zum Teil einem der heute vorhandenen Gewässer in den betreffenden Gemarkungen zuordnen. Hinzu kommt, dass

in den letzten 130 Jahren die alten Geländestrukturen durch umfangreichen Tonabbau erheblich verändert worden sind.

Als „die Bach“ wurde der heutigen Hitelbach (vgl. auch Karte von Witterschlick aus dem Jahr 1769) und vermutlich auch der Hünesbach sowie der (spätere) Hardtbach bezeichnet. Heutige Gewässernamen sind in eckige Klammern [] und Fettdruck gesetzt.

Das Pachtregister nennt folgende Gewässer:

Bach:

gemeine Bach (*Gemeindebach*) [Hardtbach?] (S. 12 – 2x)

längs des Baches auf (zu) dem krummen Graben (S. 4), der Bach in Volmershoven

[Hünes- bzw. Hardtbach?] (S. 16); der Bach (S. 3); an dem Bach (S. 40)

Hönsbach (die hoenßbach) (S. 7), Hoemeßbach (S. 24) Hoennßbach (S. 30) (in der Nähe: die Bach – S. 30) **[heute:**

Hünesbach]

Hitelbach (Huddelbach) (S. 54)

[heute: Hitelbach]

Niebach (S. 3)

Pferdsbach (Pferdebach) (S. 17) (S. 38) (*davorliegend die gemeine Straße - Gemeindestraße*)

Reißbach (S. 31 – 2x) (S. 35)

Villenbach (Villebach) (S. 20 – 2x) (S. 34)

Graben:

Krummer Graben (S. 4)

Graben (S. 11) - auf der anderen Seite: der gemeine Floth-Graben (*Gemeinde-Floth-Graben*) (S. 39)

gemeine Flothgraben [Flut-, Abfluß- ?] (*Gemeinde-Floth-Graben*) (S. 11) (S. 32) - beim Buschkauler Weg (S. 35)

Guitengraben [1602: Gheudengraben] (S. 37)

Wassergraben - beim Nettekover Weg (S. 30) - unter(halb) der Buschkaule [1602: boißkaull] (S. 35) (S. 45 – 2x) (S. 50) **[heute:**

Wassergraben]

Maar:

Eiffgensmaar (S. 11) (S. 22) (S. 25) – auf der anderen Seite die Villestraße (S. 29) (S. 32) (S. 36) (S. 37) (S. 38) (S. 51)

Kulgesmaar (Kaulgesmaar) - vorne die Viehtrift (S. 21)

Kautmanns Maar (S. 33)

Modersmaar (S. 25) (S. 30) (S. 42 – 3x)

[heute: Modersmaar]

Saumaar (Sawmahr) (S. 6)

Pütz:

Am Pütz - auf der Witterschlicker Heide - Richtung Meckenheimer Straße (S. 4)

im Broich am Pützweg (S. 5)

Volmershover Pütz (S. 17)

- **Wegenamen**

Das Pachtregister enthält folgende Wegenamen. Eine Wertung wird hier nicht vorgenommen.

Pfad, Weg, Gasse, Straße (sortiert nach diesen Oberbegriffen)

Straße

Vorne die gemeine Straße (*Gemeindestraße*) (S. 2)

[**gemeine Straße, heute: Hauptstraße im Dorf**]

An dem Pferdsbach (Pferdebach), davorliegend die gemeine Straße (*Gemeindestraße*) (S. 38)

Auf der Straße (S. 23)

Auf der anderen die gemeine Straße (*Gemeindestraße*) (S. 40)

Meckenheimer Straße schräg auf die Witterschlicker Heide (S. 4 – 2x)

An der Viehstrasse (S. 24)

Villestraße (S. 29) [**Villestraße, heute: Wilde Straße**] [**1877: An der Wilden Straße**]

An der Villestraße (S. 32) (S. 34)

Auf die Villestraße stoßend (S. 4 – 2x) (S. 50)

Auf der Villestraße (S. 4) (S. 22) (S. 29) (S. 31) (S. 32) (S. 44) (S. 48) (S. 51)

Oberhalb der Villestraße (S. 11) (S. 51)

Vorne die gemeine Villestraße (*Gemeinde-Villestraße*) (S. 50)

Kleine Villestraße (S. 26)

Unterhalb der Villestraße (S. 35)

Besondere Hinweise aus der Urkunde von 1652:

- **Berger Kreuz** (S. 30):

Erste urkundliche Erwähnung dieses Kreuzes

Dieses Kreuz könnte an der Einmündung eines Vorgängerweges der Schmalen Allee auf den Berger Weg (heute: Hauptstraße südlich von Volmershoven) gestanden haben. Ein Nachfolgekrenz befindet sich heute an dieser Stelle.

Ramelshover Kreuz (S. 5) (S. 44) (S. 53):

Dieses Wegekrenz stand an der Kreuzung des Ramelshovener Weges und der alten Römerstraße (heute: Euskirchener Straße = B 56). Ein Nachfolgekrenz von 1847 wurde an dieser Kreuzung wieder aufgestellt.

- eine **Siedlung** (Heidgen selbst oder bei Heidgen):

Weiler (im Giersberg oder Weiler) (S. 42) (am Giersberg oder Weiler) (S. 42)

Spezielle Hinweise auf diesen Weiler wurden nicht gefunden.

Möglicherweise deutet diese inzwischen verschwundene alte Flurbezeichnung auf einen ehemaligen römischen Gutshof (Villa rustica) hin.

Ergänzung aus TRENKLE (Heft Nr. 19, 2014, S. 4):

„Zudem deuten örtliche Flurnamen auf ehemalige römische Landgüter (Villae) hin.

z. B. der Begriff **Weiler** = lat. villaris, zu einer villa, einem Landhaus gehörig.

Er bezeichnet also nicht nur die Gebäulichkeiten, sondern auch das dazugehörige

Land, d. h. die ganze Hofgemarkung. Manche der Weiler-FIN stehen mit römischen Siedlungsresten in Verbindung (DITTMAYER, S. 336 – 338).

Das Witterschlicker Pachtregister von **1652** nennt unter dem Begriff „Weiler“: „am Giersberg oder **Weiler** (S. 42); im Giersberg oder **Weiler** (S. 42)“.

FLAMME (2014, S. 151) erwähnt den Fundort eines Kreuzes „eine Wiese am

Rasselberg (Op dem Wieler)“ = **auf dem Weiler**.

Es könnte sich hier also um Hinweise auf ehemalige römische Landgüter (Villae) im Bereich des Ortsteiles Heidgen handeln. (vgl. auch TRENKLE, Heft Nr. 9, 2009, S. 95f)

oder

Rasselberg = aus dem Lateinischen „tumulus rasilis“ = ein von Menschenhand „geglätteter Hügel“ (JUNG, S. 11).

[**Auf dem Rasselsberg**]

[1903 - ESSER, S. 33, 35: **im Rasselsberge in Volmershoven; am Rasselsberge**]

[1877: **Auf dem Rasselsberg**] (Flur 14) (südlich von Volmershoven).

(TRENKLE, Heft Nr. 9, 2009, S. 83).

1668

Pachturkunde vom September **1668** für den Kunibertshof in Witterschlick
(hier: nur Angaben mit Hinweisen auf Volmershoven und Heidgen)

- **Spezielle Ortsnamen**

Berg / Lüftelberg (*Noch am berger Creutz neben Daniell Weffer anders: der Berger Wegh*) (L4);

Volmershoven (*an den Vollmerßhoffer garten L3; hart bey Vollmerßhoffen L11, Bendens bey Vollmerßhoffen Be4*);

- **weitere Lagehinweise, -bezeichnungen und Flurnamen**

Acker (*der groß Saur Acker Bü9*)(*der Klein Saur Acker Bü10*) [FLN **Am kleinen Saueracker**]; (*auf dem Acker L5*) (hier: FLN in **Volmershoven**; heute Straßename: **Auf dem Acker**); (*Underwärts für Dem Acker L10 – unterhalb vor dem Acker; vielleicht FLN „Vor dem Acker“*);

Benden (= Wiesen) (*die Viellen Benden L2 – die Villebenden; die Wiesen auf der Ville*); (*Bendens bey Vollmerßhoffen Be4*);

Berger Kreuz (*am berger Creutz L4*);

Dorf (*oben dem Dorff L19*);

Garten (*an den Vollmerßhoffer garten L3*); (*der Mucke gartt L21 – Mückengarten oder vielleicht Krötengarten*) (*der Dreyeckigh garten L22 – der dreieckige Garten; vielleicht FLN*);

Hardt (*in der Hardt Bü14*); (*ahn der Hardt Be1*); [geologische Bezeichnung: **Hardtberg**; Bach: **Hardtbach**];

Heide (*Heydt Bü5*);

Kaule (*an der buschKaüllen Bü2; Bü13. L32, Be2; uff Busch Kauller feldt Be2; am Kulgen - an der kleinen Kaule Bü11 - 1602: Koilgen = kleine Kaule*) [FLN **Buschkaulen**] [alter FLN **Im Buschkauler Feld**];

Kulgen Verkleinerungsform von Kaule (siehe auch Keulgenweg);

Kaute (*so die viel (?) Kauten ahn hat L41 – wo die vielen Gruben, Vertiefungen sind*) [FLN **Im Kauten**];

Kaute = Kaule, natürliche oder künstliche Grube, Vertiefung (MÜLLER);

Keulgenweg (*am keullgens wegh L1*) = am Kaulgesweg, Kückelchesweg; [heute: **Morenhovener Straße**] (siehe auch Kaule);

Kiefer (*der Kiengen Bü6*) - Kien vereinzelt = Kiefer *RHEIN. WÖRTERBUCH* oder vielleicht Kaninchen - rheinisch: Kening, Kning = Kaninchen; (Deutung nicht eindeutig);

Kreuz (*am berger Creutz L4*);

Maar (*an der Möders Mahr Bü4*) [FLN **In der Modersmaar**];

Morgen (*noch die 20 Morgen genandt Bü7*) [FLN **In den Obersten zwanzig Morgen; An den zehn Morgen**]; (*der lange Morgen L14* – vermutlich alter FLN);

Mucke (*der Mucke gart L21*)

- wohl Mückengarten (entsprechend: U 1556 Zeile 32 - Muggen busch = Mückenbusch, -wald; mucke, muge = Mücke LEXER);
- oder vielleicht Krötengarten ; Mucke = Kröte *RHEIN. WÖRTERBUCH*;

Pütz (*oben Balams Peutz Bü3; Be3; ahm Palams Peutz L44*) (Bedeutung unklar; wahrscheinlich: Pütz = Ziehbrunnen);

Saueracker (*der groß Saur Acker Bü9*))(*der Klein Saur Acker Bü10*)
[FLN **Am kleinen Saueracker**];

Schäferei (*die schäfferey L6*); sie befand sich in **Volmershoven in der Flur „Auf dem Acker“**.

Das Pachtregister von 1652 (S. 16):

„Zu Volmerschouen, schiesent, Auf der Hh. St. Cuniberti Schepherey, Und Zur Ander die bach,“ sowie „5 ½ Felld Landtß, Auf dem Acker daselbste gelegen, einer Hh. st: Cuniberti Schepherei, Ander Peter Wurm,“

Villebenden (*die Viellen Benden L2*); Wiesen auf der Ville (einer Erhebung) in Volmershoven. Vergleiche heutiger Straßename: **Am Villepohl**.

Volmershovener Garten (*an den Vollmerßhoffer garten L3*);

- **Gewässernamen**

Die Bezeichnungen „die Bach“ und „die Höners Bach“ (Hünesbach) dürften sich durchgängig auf den heutigen Hardtbach beziehen.

Bach (*ein orth scheust uff die Bach L7* - ein Ort schräg auf den Bach); (*bey Vollmerßhoffen langß die Bach L11*); (*ahn der Hardt einen Benden an einer die Bach Be1*); (*bey Vollmerßhoffen an dem Landt an den Bach Be4*) [heute: **Hardtbach**];

Hünesbach (*die Höners Bach* Bü8); [heute: **Hardtbach**];

Wasserfall (*am Waserfall* Bü8) [FLN **Auf dem Wasserfall**];

- **Straßen und Wege**

Gasse (*gemeine Gasse* Bü1; hier: heute Duisdorfer Straße); (*an der allder gaßen langs die gaß* L20 – noch an der alten Gasse längs der Gasse – Zuordnung ist offen);

Straße Der Begriff Straße wurde üblicherweise nur bei überörtlichen Durchgangswegen / -straßen gebraucht.

gemeine Straße (*gemeine Straß* Bu12, L16, L17) [= Gemeinestraße; heute: **Hauptstraße**];

Villestraße (*an der Ville Straß* Bu12); (*oben der Ville Straß* L16); (*ein Ort scheust uff oder durch die Ville Straß* L17 - schräg auf bzw. über (durch) die Viller-, Villestraße) [heute: **Wilde Straße**];

Weg (*wegh* Bü5 - hier: in den Birken – FLN); (*langß den gemeinen Wegh* L3 - hier: in **Volmershoven**; vielleicht heute Hauptstraße);

Berger Weg (*der Berger Wegh* L4) [heute: **Hauptstraße L 113** von Ortsausgang Volmershoven Richtung Flerzheim];

Krummer Weg (*am Krommen Wegh* L9); (*am selbigen Wegh* L10 – der kumme Weg) – Lage offen.

Literatur

Becker, Hans Ulrich Witterschlick und Impekoven, Eine ortsgeschichtliche (1986) Dokumentation; RHV, Bonn 1986, 221 Seiten;

Bursch, Horst **Namen der Vorgebirgsdörfer**, Bonner General-Anzeiger, (1979) Rheinische Chronik, 05./06.05.1979, Seite IV;

Bursch, Horst **Die Siedlungsnamen der Gemeinde Alfter**, Bonner General-Anzeiger, (1984) Rheinische Chronik, 09./10.06.1984, Seite XX;

Claer, von, Eberhard **Witterschlick, Dorf, Herrlichkeit, Pfarrei und Geschlecht**; Rheinische Geschlechter und ihre Sitze in den Kreisen Bonn und Rheinbach; Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein; Köln, 1886; J. & W. Boisserée's Buchhandlung; S. 77 – 116;

Das Örtliche; Für den Rhein-Siegkreis linksrheinisch; DeTeMedien, JF. Carthaus, Bonn; 2014;

Dittmaier, Heinrich Rheinische Flurnamen; Ludwig Röhrscheid Verlag, Bonn, 1963; (1963)

- Esser, P.** (1903) **Chronik von Witterschlick**, Herausgegeben von P. Esser, Hauptlehrer, Unveränderter Nachdruck (etwa 1979) der Ausgabe 1903, 100 Seiten;
- Fabricius, Wilhelm** (1898) **Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz**, Zweiter Band **Die Karte von 1789**; Einleitung und Entwicklung der Territorien von 1600 bis 1794; Hermann Behrendt, Bonn, 1898;
- Flamme, Heinz- Dieter** (2014) **Wegekreuze im Gemeindegebiet Alfter**; Herausgeber: Förderverein Haus der Geschichte Alfter – Arbeitsgruppe Wegekreuze - ;2014; 168 Seiten;
- Flächennutzungsplan der Gemeinde Alfter**, 1971; (1971)
- Gewässerkarte Alfter**, Bachpatenschaft Hardtbach, 2004; (2004)
- Trenkle, Klaus** (2008) Heft 8: **Urkunden von Witterschlick bis Ende des 17. Jahrhunderts – Das Pachtregister von 1652** - im Eigenverlag herausgegeben, Juni 2008, ca. 235 Seiten.
- Trenkle, Klaus** (2009) Heft Nr. 9 **Örtliche Bezeichnungen und ihre Bedeutung - über Orts-, Gewässer-, Lage-, Flur-, Straßen- und Wegenamen in Witterschlick -**; im Eigenverlag herausgegeben, Jan. 2009, ca. 145 Seiten;
- Trenkle, Klaus** (2014) **Bodenfunde in Witterschlick - eine Materialsammlung mit Hinweisen auf die regionale und örtliche Vor- und Frühgeschichte** -; im Eigenverlag herausgegeben, Dez. 2014; 146 Seiten.
- ZERFAS, Siegfried** (?) **Flur- und Wegenamen von Witterschlick**, Impekoven, Buschdorf und Röttgen nach den Karten 1877 – 1881 (Maschinenschrift); Stadtarchiv Bonn Sig. Josef Dietz, Nr. 156.

